



Art
Arch
S

SAUMLUNG
DER VORZÜGLICHSTEN
DENKMÄLER DER ARCHITECTUR

VOM

IV. BIS ZUM XVI. JAHRHUNDERT.

GESAMMELT UND ZUSAMMENGESTELLT

DURCH

J. B. L. G. SEROUX D'AGINCOURT,

1811
NEBST
1812
ERLÄUTERNDEN TEXTE.

REVIDIRT

VON

A. FERD. VON QUAST.

TEXT.

BERLIN,
ENSLINGSCHES BUCHHANDLUNG.
(FERDINAND MÜLLER.)

Am
a

14695

378791

T E X T

ZU DEN

DENKMÄLERN DER ARCHITECTUR.

V o r w o r t.

D'Agincourts Verdienst war es, zuerst ein umfassendes Werk über die Geschichte der Kunst des Mittelalters herauszugeben. Durch seine vielen Reisen und durch seinen fast lebenslänglichen Aufenthalt in Italien begünstigt, lernte er die bedeutendsten Monumente der Kunst nicht allein selbst kennen, sondern er sammelte auch getreue Abbildungen derselben durch große Aufopferungen an Zeit und Geld.

Diese überaus reichhaltige Sammlung erschien in einem Prachtwerke unter dem Titel:

*Histoire de l'Art par les Monuments, depuis sa décadence au IV^e.
Siècle jusqu'à son renouvellement au XVI^e. Ouvrage enrichi de
328. Planches;*

zuerst vom Jahre 1819—1820, dann wiederum im Jahre 1823 in Straßburg, und in zwei italienischen Ausgaben in den Jahren 1830—1838.

Sehr wenige der von ihm gegebenen Abbildungen waren bis dahin veröffentlicht worden, und der größte Theil ist es auch bis jetzt nirgend anderswo. Viele dieser Denkmäler sind sogar seitdem völlig zerstört, und daher nur noch in diesen Zeichnungen erhalten.

Wenn die Verdienstlichkeit und Brauchbarkeit dieses Werkes daher auch allgemein anerkannt ist, so war die Benutzung desselben doch bisher, namentlich in Deutschland, wegen des hohen Kostenpreises der früheren Ausgaben von 190 Rthlr., nur Wenigen vergönnt; ja selbst auf größeren Bibliotheken, wo dasselbe wohl selten fehlt, ist gründliche Vergleichung schwierig und fast unmöglich, da dergleichen Kupferwerke nur ungern außerhalb des Bibliotheksraumes überlassen werden.

Diesem wesentlichen Mangel ist durch die vorliegende Ausgabe abgeholfen worden. Durch besonders günstige Verhältnisse ist der Verleger in den Stand gesetzt, die Stiche so wohlfeil zu liefern, daß dieselben mit dem nöthigen erklärenden Texte noch nicht den fünften Theil der früheren Ausgaben kosten. Außerdem wird noch die Erleichterung gewährt, daß das Werk, welches früher nur im Ganzen zu kaufen war, den Liebhabern

nun auch in seinen drei Haupt-Abtheilungen: „Architectur, Sculptur und Malerei“, vereinzelt überlassen wird.

So wichtig nun diese Abbildungen sind, so wenig entspricht denselben der zur italienischen und französischen Ausgabe gehörige umfangreiche Text. Einmal ging Agincourt von dem völlig falschen Gesichtspunkte aus, in der ganzen langen Periode des Mittelalters nur den Verfall der Kunst zu erkennen, oft aussprechend, dafs ihm Winkelmann nur die unglückliche Aufgabe übrig gelassen habe, das fortwährende Hinschwinden und Ermatten der letzten schwachen Lebenskräfte der antiken Welt darzustellen. Er erfasste aber nicht, dafs gleichzeitig ein neues kräftiges Leben die erstorbenen Glieder nach und nach erfüllte und zu jener mittelalterlichen Kunstblüthe hinantrieb, deren innere Bedeutsamkeit gegenwärtig von Niemandem mehr verkannt wird; dann aber waren zu seiner Zeit die Kenntnisse über die so schwierige Kunstgeschichte jenes langen Zeitraumes noch zu wenig festgestellt und zu falsch und fabelhaft, als dafs Agincourt sich davon hätte lösen können.

Aus diesen Gründen und da der Text trotz dieser Hauptfehler mit Weitläufigkeit, sogar Weitschweifigkeit, verfaßt ist, schien es passender, um das vorliegende Werk nicht unnütz zu vertheuern, denselben in soweit zu beschränken, dafs nur — da die Kupfer bei weitem die Hauptsache sind — die detaillirte für das gehörige Verständniß der Kupfer nöthige Erklärung gegeben wurde.

Aber auch hier wurden sogleich diejenigen Aenderungen und Verbesserungen vorgenommen, welche dem jetzigen Stande der Wissenschaft angemessen sind.

Aufser der Wohlfeilheit gewinnt durch diese Einrichtung die vorliegende Ausgabe außerordentlich an Brauchbarkeit vor den schon vorhandenen französischen und italienischen, indem sie den bildlichen Commentar zu den bisherigen neueren Forschungen dieser Kunst-Epoche rein und unverfälscht giebt.

Auch ist die Weglassung der kurzen Einleitung, die in jede Abtheilung einführen sollte, beliebt worden, weil sie auf den ihr angewiesenen Raum von wenigen Seiten doch gar nichts Erschöpfendes geben konnte. Dagegen ist es späterer Zeit vorbehalten worden, ein umfassendes Werk über jene Kunst-Epoche erscheinen zu lassen.

Berlin, im Juli 1840.

SAMMLUNG VON DENKMÄLERN
DER
ARCHITECTUR, SCULPTUR UND MALEREI

VOM
IV. BIS ZUM XVI. JAHRHUNDERT.

IN 3335 ABBILDUNGEN AUF 328 KUPFERTAFELN.

GESAMMELT UND ZUSAMMENGESTELLT
DURCH
J. B. L. G. SEROUX D'AGINCOURT,
NEBST
ERLÄUTERNDEN TEXTEN.

REVIDIRT
VON
A. FERD. VON QUAST.
UND SPÄTER ERSCHEINENDEN ERGÄNZUNGS-HEFTEN, ZUNÄCHST FÜR DIE ARCHITECTUR
VON
A. F. VON QUAST, HOFBAURATH STÜLER
UND MEHREREN MITGLIEDERN DES ARCHITECTEN-VEREINS.

IN III. ABTHEILUNGEN.
Kupfer in Folio, Einleitung und Text in Quart.
1. Abtheilung, Architectur 73 Kupfer.
2. Abtheilung, Sculptur 51 Kupfer.
3. Abtheilung, Malerei 204 Kupfer.

TEXT.

BERLIN,
ENSLENSCHE BUCHHANDLUNG.
(FERDINAND MÜLLER.)

Ankündigung.

In der **Enslinschen Buchhandlung** (Ferdinand Müller) in **Berlin**, Breite-Straße No. 23., ist erschienen und in jeder **Buchhandlung** zu haben:

SAMMLUNG
DER VORZÜGLICHSTEN DENKMÄLER
DER
ARCHITECTUR, SCULPTUR UND MALEREI
VORZUGSWEISE IN ITALIEN
VOM
VI. BIS ZUM XVI. JAHRHUNDERT.

IN 3335 ABBILDUNGEN AUF 328 KUPFERTAFELN IN FOLIO

GESAMMELT UND ZUSAMMENGESTELLT

DURCH

F. B. L. G. SEROUX D'AGINCOURT,

NEBST

EINLEITUNGEN UND ERLÄUTERNDEN TEXTE.

HERAUSGEGEBEN

VON

A. FERD. VON QUAST

und

später erscheinenden Ergänzungs-Heften zunächst für die Architectur

von

A. Ferd. v. Quast, Hofbaurath Stüler und mehreren Mitgliedern des Berliner Architecten-Vereins.

IN III. ABTHEILUNGEN:

I. Abth. ARCHITECTUR, mit 1362 Abbild. auf 73 Kpftfln. in Fol., Einleitung u. Text in 4to.

II. Abth. SCULPTUR, mit 630 Abbild. auf 51 Kpftfln. in Fol., Einleitung und Text in 4to.

III. Abth. MALEREI, mit 1343 Abbild. auf 204 Kpftfln. in Fol., Einleitung und Text in 4to.

Es ist bekannt, daß Seroux d'Agincourt zuerst das Verdienst sich erworben hat, ein umfassenderes Werk über die Geschichte der Kunst des Mittelalters herauszugeben. Durch seinen fast lebenslänglichen Aufenthalt in Italien und seine vielen Reisen begünstigt, lernte er die bedeutendsten Monumente der Kunst nicht allein selbst kennen, sondern er sammelte auch getreue Abbildungen derselben durch große Aufopferungen an Zeit und Geld.

Diese überaus reichhaltige Sammlung erschien in einem Prachtwerke unter dem Titel:

Histoire de l'Art par les Monumens, depuis sa décadence au IV. Siècle jusqu'à son renouvellement au XVI. Ouvrage enrichi de 328. Planches;

zuerst vom Jahre 1819—1820, dann wiederum im Jahre 1823 in Straßburg, und in zwei italienischen Ausgaben in den Jahren 1830—1838.

Sehr wenige der von ihm gegebenen Abbildungen waren bis dahin veröffentlicht worden, und der größte Theil ist es auch bis jetzt nirgend anderswo. Viele dieser Denkmäler sind sogar seitdem völlig zerstört, und daher nur noch in diesen Zeichnungen erhalten.

Wenn die Verliedlichkeit und Brauchbarkeit dieses Werkes daher auch allgemein anerkannt ist, so war die Benutzung desselben doch bisher, namentlich in Deutschland, wegen des hohen Kostenpreises der früheren Ausgaben von 190 Rthlr. nur Wenigen vergönnt; ja selbst auf größeren Bibliotheken, wo dasselbe wohl selten fehlt, ist gründliche Vergleichung schwierig und fast unmöglich, da dergleichen Kupferwerke nur ungern außerhalb des Bibliotheksraumes überlassen werden.

Diesem wesentlichen Mangel soll durch die vorliegende Ausgabe abgeholfen werden. Durch besonders günstige Verhältnisse ist der Verleger in den Stand gesetzt, die Stiche, wovon er die Originalplatten besitzt, so wohlfeil zu liefern, daß dieselben mit dem nöthigen erklärenden Texte noch nicht den fünften Theil der früheren Ausgaben kosten werden. Außerdem wird noch die Erleichterung gewährt, daß das Werk, welches früher nur im Ganzen zu kaufen war, den Liebhabern nun auch in seinen drei Haupt-Abtheilungen: „Architectur, Sculptur und Malerei“, **vereinzelte** überlassen werden kann.

So wichtig nun diese Abbildungen sind, so wenig entspricht denselben der dazu gehörige umfangreiche Text. Einmal ging Agincourt von dem völlig falschen Gesichtspunkte aus, in der ganzen langen Periode des Mittelalters nur den Verfall der Kunst zu erkennen, oft aussprechend, daß ihn Winkelmann nur die unglückliche Aufgabe übrig gelassen habe, das fortwährende Hinschwinden und Ermatten der letzten schwachen Lebenskräfte der antiken Welt darzustellen. Er erfafte aber nicht, daß gleichzeitig ein neues kräftiges Leben die erstorbenen Glieder nach und nach erfüllte und zu jener mittel-

alterlichen Kunstblüthe binantrieb, deren innere Bedeutsamkeit gegenwärtig von Niemandem mehr erkannt wird; dann aber waren zu seiner Zeit die Kenntnisse über die so schwierige Kunstgeschichte jenes langen Zeitraumes noch zu wenig festgestellt und zu falsch und fabelhaft, als daß Agincourt sich davon hätte loslösen können.

Aus diesen Gründen und da der Text trotz dieser Hauptfehler mit Weidläufigkeit, sogar Weitschweifigkeit, verfaßt ist, schien es passender, um das vorliegende Werk nicht unnützlich zu vertheuern, denselben in soweit zu beschränken, daß nur — **da die Kupfer bei weitem die Hauptsache sind** — die detaillirte für das gehörige Verständnis der Kupfer nöthige Erklärung gegeben wurde.

Aber auch hier wurden sogleich diejenigen Aenderungen und Verbesserungen vorgenommen, welche dem jetzigen Stande der Wissenschaft angemessen sind. Nur eine kurze Einleitung führt in jede Abtheilung ein.

Der Verleger schmeichelt sich mit der Hoffnung, daß durch diese Einrichtung die vorliegende Ausgabe, außer der Wohlfeilheit auch an Brauchbarkeit vor den schon vorhandenen französischen und italienischen, gewinnen werde.

Derselbe wird nächst dem in angemessenen Zwischenräumen Ergänzungshefte erscheinen lassen, welche nicht allein die etwa vorhandenen Lücken des Werkes ausfüllen sollen, sondern es werden auch in denselben nach und nach diejenigen wichtigen außeritalienischen Denkmäler gegeben werden, welche bis jetzt nicht aufgenommen waren, und auch die Details der berühmtesten und merkwürdigsten der bereits Dargestellten.

Der Herr v. Quast, der Herr Hofbau- rath Stüler und mehrere Mitglieder des Berliner Architektenvereins leiten die Herausgabe derselben, zunächst für die Abtheilung der Architectur.

Alle 328 Platten sind in Stich und Druck vollendet. Eben so ist der Text der Architectur complet erschienen, wogegen die Einleitungen zu allen drei Abtheilungen, sowie der Text zur Sculptur und Malerei, unter der Presse sich befinden, aber spätestens bald nach der Oestermesse d. J. 1840 geliefert werden.

Die erste Lieferung jeder Abtheilung, sowie der Text der Architectur, sind an alle Buchhandlungen versandt und liegen als Proben für Stich, Papier und Druck zur Ansicht eines Jeden bereit.

Ein Verzeichniß über alle 328 Platten wird in jeder Buchhandlung gratis ausgegeben.

Verzeichniss sämmtlicher 328 Tafeln

welche das Werk:

S A M M L U N G

DER VORZÜGLICHSTEN DENKMÄLER

DER

ARCHITECTUR, SCULPTUR UND MALEREI

etc. etc. etc.

enthält.

ANMERK. Die arabische Zahl vor dem Inhalte bedeutet die Nummer der Platten, die nach denselben die Anzahl der Abbildungen, welche sich auf jeder befinden.

ARCHITECTUR.

Erster Theil.

<p>Verfall der Architectur des IV. Jahrhunderts bis zur Feststellung des gothischen Systems.</p> <p>1. Antike Architectur im Zustande ihrer Vervollkommnung bei den Griechen u. Römern 14.</p> <p>2. Anfang des Verfalls unter den Regierungen des Septimius Severus, Diocletian und Constantinus, im II., III. und VI. Jahrh. 23.</p> <p>3. Ansicht des Innern eines Hofes im Palast des Diocletian in Spalatro, im III. Jahrh. 1.</p> <p>4. Basilica St. Paul vor den Mauern Roms, nach ihren verschiedenen Zuständen, von ihrer Gründung an bis jetzt. 10.</p> <p>5. Bogen des Schiffes von St. Paul, unterstützt von zwei Säulen verschiedener Epoche und verschiedenen Styles. 3.</p> <p>6. Basis und korinthisches Kapitäl im Schiff von St. Paul, aus der besten römischen Zeit. 2.</p> <p>7. Basis und Kapitäl zusammengesetzter Ordnung im Schiffe von S. Paul, aus der Zeit der Erbauung im IV. oder V. Jahrh. 2.</p> <p>8. Basilica Sta. Agnese vor den Mauern Roms, Kirche der heiligen Costanza daselbst, und S. Maria Maggiore zu Nocera. 11.</p> <p>9. Darstellung der berühmtesten heidnischen und christlichen Katakomben. 30.</p> <p>10. Ein Theil der Katakomben oder Etruskischen Hypogäen der alten Tarquinia bei Corneto 4.</p> <p>11. Andrer Theil der etruskischen Katakomben von Tarquinia 7.</p> <p>12. Grab der Scipionen, Katakombe des heiligen Hermes und das in einen Altar verwandelte Grab dieses Heiligen. 17.</p>	<p>13. Kapellen und Oratorien der Katakomben, deren Formen auf die christlichen Kirchen übertragen wurden 25.</p> <p>14. Plan von San Martino ai Monti in Rom, Beispiel einer Kirche, die über einem unterirdischen Oratorium erbaut ist 5.</p> <p>15. S. Nazaro e Celso in Ravenna, Nachahmung einer unterirdischen Grabkapelle. V. Jahrh. 3.</p> <p>16. San Clemente in Rom, das besterhaltene Muster der Anlage der ersten Kirchen . . . 15.</p> <p>17. Paläste, Kirchen und andere Gebäude aus der Zeit des Theodorich zu Terracina und Ravenna. V. und VI. Jahrh. 23.</p> <p>18. Grabmal des Theodorich zu Ravenna, jetzt Santa Maria della rotonda. VI. Jahrh. . . . 14.</p> <p>19. Pläne, Aufrisse und Details von Ponte Salaro über den Teverone bei Rom, wiedererbaut von Narses im VI. Jahrh. 10.</p> <p>20. Antiker Tempel, genannt Tempio della Caffarella bei Rom, eines der ersten Beispiele von einem heidnischen Tempel, welcher dem christlichen Cultus geheiligt wurde 21.</p> <p>21. San Pietro in Vincoli zu Rom. Beispiel einer Kirche, die mit antiken Säulen erbaut ist. V. Jahrh. 6.</p> <p>22. St. Stefano rotondo in Rom. V. od. VI. Jahrh. 15.</p> <p>23. Kirche von San Vitale zu Ravenna, unter Justinians Herrschaft nach Zeichnungen erbaut, die wahrscheinlich aus dem Orient gekommen waren. VI. Jahrh. 11.</p> <p>24. Abbildung und Details verschiedener Kirchen, welche die gewöhnliche Meinung als unter der Herrschaft der Longobarden im VI., VII. u. VIII. Jahrh. entstanden animmt 18.</p>
--	---

25. Ausbildung des Baustyles in Italien, von der Herrschaft Carls des Großen an bis zur Blüthezeit der Pisaner 45.
26. Die Sophienkirche in Constantinopel, die Marcuskirche in Venedig und andere Kirchen in neugriechischer Bauweise 14.
27. Allgemeine Uebersicht von den Bauwerken des Morgenlandes, während des Mittelalters 30.
28. Weitere Ausbildung der Architectur in Italien, vornehmlich im XIII. Jahrh. 41.
29. Pläne, Aufrisse und Details des Klosters der heiligen Scholastica zu Subiaco bei Rom. XIII. Jahrh. 5.
30. Plan und allgemeiner Durchschnitt des Klosters S. Giovanni in Laterano und von S. Paul vor den Mauern Roms. XIII. Jahrh. 4.
31. Klosterhof von St. Paul vor den Mauern Roms; allgemeine Durchschnitte im Großen und Details der Basen und Kapitäle . . . 4.
32. Klosterhof von St. Paul vor den Mauern Roms, Grundriß und Aufriß einiger Theile der Façaden im größeren Maasstabe . . . 6.
33. Klosterhof von S. Paul, Details des mit Mosaiken reich gezierten Hauptgesimses, und der Reliefformate in den Bogenzwickeln 5.
34. Grundriß, Aufriß und Details vom sogenannten Hause des Crescentius oder des Cola di Rienzi, gen. der Palast des Pilatus zu Rom 16.

Zweiter Theil.

Bauwerke in der ausgebildeteren spitzbogigen oder sogenannten gothischen Bauweise.

35. Die Abtei von Subiaco in der Nähe von Rom 12.
36. Zusammenstellung mehrerer Gebäude, in denen der Spitzbogen vorherrscht 46.
37. Plan, Durchschnitte und Details der untern und obern Kirche des heil. Franciscus zu Assisi. XIII. Jahrh. 8.
38. Plan, Durchschnitt und Façade der Kirche des heil. Flavian bei Montefiascone 3.
39. Pläne, Längen- und Theildurchschnitte der Kathedralkirche Notre-dame zu Paris. XII. und XIII. Jahrh. 5.
40. Façade, Seitenaufriß und Detail der Kirche Notre-dame in Paris. XII. u. XIII. Jahrh. 5.
41. Zusammenstellung mehrerer der bedeutendsten Monumente der gothischen Architectur, die in verschiedenen Gegenden Europa's im XIII., XIV. und XV. Jahrh. erbaut worden, der glänzendsten Epoche dieser Bauweise . . 21.
42. Zusammenstellung von Bogenstellungen verschiedener, namentlich gothischer Bauwerke 25.

43. Bauwerke in Schweden, vor u. nach Einführung des sogen. goth. Styles im XIII. Jahrh. 27.
44. Zustand der arabischen Architectur in Europa, vom VIII. bis zum XV. Jahrh. . . . 37.
45. Eine Folge von Gebäuden verschiedener Länder, die etwa zur Erfindung der gothischen Bauart beigetragen od. hingeleitet haben kann 33.
46. Agincourts Conjecturen über den Ursprung, über die verschiedenen Formen und den Gebrauch des sogenannten gothischen Spitzbogens in den bekanntesten Gegenden . . . 55.

Dritter Theil.

Wiedererweckung der antiken Baukunst gegen die Mitte des XV. Jahrhunderts.

47. Plan und Durchschnitt der Kirche S. Lorenzo zu Florenz, erbaut von F. Brunelleschi im XV. Jahrh. 2.
48. Interkolumnien u. Details der Säulenordnung im Innern der Kirche S. Lorenzo in Florenz, erbaut von Demselben 6.
49. Plan, Durchschnitt, Aufriß und Details der heil. Geist-Kirche zu Florenz, erb. v. Dems. 4.
50. Vereinigtes Bild der verschiedenen Bauwerke des F. Brunelleschi. XV. Jahrh. 19.
51. Plan, Aufrisse u. Details der Kirche S. Francesco zu Rimini, vollendet nach Zeichnungen des Leon Battista Alberti im XV. Jahrh. . . 12.
52. Kirche des heil. Andreas u. Sebastian zu Mantua, n. Zeichn. d. Leon Battista Alberti erb. 21.
53. Der in Neapel zu Ehren Alfons I. von Aragonien errichtete Triumphbogen. XV. Jahrh. 17.
54. Verschiedene in Rom und Neapel aufgeführte Gebäude. XIII., XIV. u. XV. Jahrh. . . . 24.
55. Altes Theater bei der Bruderschaft der Passionisten in Velletri bei Rom. XV. Jahrh. 5.

Vierter Theil.

Wiederbelebung der antiken Baukunst zu Ende des XV. und zu Anfang des XVI. Jahrhunderts.

56. Architectonische Studien, nach der Antike gezeichnet von Bramante und Antonio Sangallo. XV. Jahrh. 5.
57. Die vorzüglichsten Bauwerke des Bramante Lazzari. Nichtkirchliche Gebäude. Anfang des XVI. Jahrh. 26.
58. Fortsetzung der Werke des Bramante Lazzari; kirchl. Gebäude. Anf. d. XVI. Jahrh. 30.
59. Pläne, Aufrisse und Durchschnitte der vorzüglichsten Gebäude, nach Rissen des Michelangelo Buonarotti im XVI. Jahrh. erbaut . . 19.

60. Details und Profile der vorzüglichsten Gebäude, nach Michelangelo's Zeichnung ausgeführt. XVI. Jahrh. 18.
61. Pläne, Durchschnitte und Details der alten und neuen Peterskirche im Vatican zu Rom. IV., XV., XVI. und XVII. Jahrh. 9.
62. Allgemeine Ansicht der Basilica von S. Peter im Vatican und des davorliegenden Platzes 1.
63. Formen der vorzüglichsten Baptisterien, besondere Gebäudeform, durch das Christenthum gebildet 26.
64. Zusammenstellung mehrerer bedeutender Tempel u. Kirchenfacaden, seit der Zeit des Kaisers Augustus b. z. Erneuerung d. Peterskirche 30.
65. Uebersicht der im Innern der Gebäude während des Mittelalters gebräuchlichen Architrave, so wie der verschiedenen Bögen, die denselben substituirt worden 22.
66. Vorzügliche Formen d. Wölbungen u. Decken die während des Mittelalters üblich waren 5.
67. Chronologische u. historische Uebersicht der Erfindung u. des Gebrauchs der Kuppeln . . . 19.
68. Uebersicht der Formen u. Verhältnisse der Säulen, die vor u. während des Mittelalters bis zur Wiederbelebung der antiken Kunst in Gebrauch waren 64.
69. Chronologische Uebersicht verschiedener Basen und Kapitäle, vom Anfang des Verfalls der antiken Kunst während des früheren Mittelalters angewendet 31.
70. Forts. der chronol. Uebers. der im späteren Mittelalter üblichen Basen und Kapitäle . . . 39.
71. Verschiedene Constructionsweisen, vor und während des Verfalls d. antik. Kunst üblich. 56.
72. Vergleichende Uebersicht des bürgerlichen Baustyles während des Mittelalters bis zur Wiederherstellung der antiken Baukunst . . 37.
73. Wiederholung u. allgem. Uebersichts-Tafel der Monumente, welche die Geschichte der Baukunst des Mittelalters darstellen 78.

S C U L P T U R.

Erster Theil.

Verfall der Sculptur vom II. bis zum XIII. Jahrhundert.

1. Auswahl der schönsten Monumente der antiken Sculptur 32.
2. Reihe der Basreliefs an den Triumphbögen des Titus, Septimus Severus und des Constantin. I., II. und IV. Jahrh. 12.
3. Statuen des Constantin und seiner Söhne, Basreliefs, Büsten und andere Werke derselben Zeit. IV. Jahrh. 17.
4. Todtenkrüge und Sarkophage, gefunden in den Katakomben von S. Urbano u. von Torrepignattara zu Rom. IV. Jahrh. 7.
5. Basreliefs und Ornamente der verschiedenen Todtenkrüge aus den Katakomben 10.
6. Andere Werke in Basreliefs, ausgeführt auf den Urnen der Katakomben 17.
7. Figuren und vertieft eingegrabene Inschriften auf den Grabsteinen der Katakomben . . 11.
8. Zusammenstellung verschiedener Bildhauerwerke in den Katakomben, Grabinschriften. 30.
9. Ein silberner Kasten, ein Behälter für wohlriechende Sachen und andere Toilettegeräthschaften einer römischen Frau 25.
10. Basreliefs am Piedestal des Obeliskens, welchen Theodosius in der Rennbahn von Constantinopel im IV. Jahrhundert errichtete; Denkmünzen derselben Zeit 7.
11. Piedestal und ein Theil der Basreliefs der Säule des Theodosius zu Constantinopel . . . 5.
12. Basreliefs, welche griechischen und lateinischen Kirchenbüchern und andern Werken in Elfenbein entnommen sind 26.
13. Hauptthür von S. Paul vor den Mauern Roms, verziert mit Figuren, welche vertieft in Bronze gegraben und mit Silber ausgelegt sind; ein zu Constantinopel ausgeführtes Werk. XI. Jahrh. 1.
14. Die Thür von S. Paul. Größere Zeichnung eines Theiles der Gegenstände, welche auf den Feldern eingegraben sind 9.
15. Folge von Vorstehendem 9.
16. Folge von Vorstehendem 9.
17. Folge von Vorstehendem 9.
18. Folge von Vorstehendem 9.
19. Folge von Vorstehendem 9.
20. Thür von S. Paul. Größere Zeichnung einiger Fig. Inschrift u. Form ihrer Buchstaben. 3.
21. Basreliefs und andere Bildhauerwerke in Marmor. Getriebene Arbeiten in Bronze und Silber. XII. Jahrh. 13.
22. Basreliefs, welche an der Thür der Kirche von S. Sabina zu Rom in Holz ausgeführt sind. XIII. Jahrh. 8.

- | | | | |
|---|-----|--|-----|
| 23. Tabernakel von St. Paul, außerhalb der Mauern Roms. XIII. Jahrh. | 5. | 34. Mausoleum St. Petrus Martyrus, von Johann von Balduccio in der Kirche S. Eustorgio zu Mailand. XIV. Jahrh. | 4. |
| 24. Mausoleum des Kardinals Gonsalvo, Bischof von Albano, in der Kirche St. Maria Maggiore zu Rom. XIII. Jahrh. | 2. | 35. Statuen, Basreliefs und andere Bildhauerwerke verschiedener Schulen Italiens. XIV. Jahrh. | 21. |
| 25. Arabischer Himmelsglobus des Museums Borgia zu Velletri. XIII. Jahrh. | 7. | 36. Tabernakel des Hauptaltars von S. Giovanni in Laterano zu Rom. XIV. Jahrh. | 4. |
| 26. Verschiedene in Italien ausgeführte Bildhauerwerke des V. bis XIII. Jahrh. | 38. | 37. Getriebene Arbeit, Büsten der heil. Petrus u. Paulus in der Kirche S. Giovanni in Laterano zu Rom. XIV. Jahrh. | 3. |
| 26. a. } Genaue Abbildung des Hochaltars der | | 38. Statuen, Basreliefs und andere Bildhauerwerke der verschiedenen Schulen innerhalb und außerhalb Italiens. XV. Jahrh. | 22. |
| 26. b. } Kirche des heil. Ambrosius zu Mailand. IX. Jahrh. | 4. | 39. Mausoleum des Kardinals Philipp d'Alinçon in der Kirche Sta. Maria in Trastevere zu Rom. XV. Jahrh. | 4. |
| 26. c. } | | 40. Weltkugel, auf Kupfer gestochen u. damascirt. XV. Jahrh. | 8. |

Zweiter Theil.

Wiederbelebung der Sculptur im XIII. Jahrhundert.

- | | | | |
|--|-----|--|-----|
| 27. Statuen, Basreliefs und Medaillen des XII., XIII. und XIV. Jahrh. | 5. | 41. Hauptthür d. Baptisteriums zu Florenz, Werk in Bronze von Lorenzo Ghiberti. XV. Jahrh. | 11. |
| 28. Mausoleum der Savelli in der Kirche Sta. Maria in Aracoeli zu Rom. XIII. und XIV. Jahrh. | 2. | 42. Details der Basreliefs an der Thür des Baptisteriums von Florenz; Wunder des St. Zenobio, ein anderes Basrelief von Lorenzo Ghiberti. XV. Jahrh. | 5. |
| 29. Bildhauerwerke, welche außerhalb Italiens ausgeführt wurden, seit dem Anfang des Verfalls bis zum XIV. Jahrh. | 41. | 43. Gravrungen, ausgeführt auf einem Kasten aus Bergkrystall, von Valerio Belli aus Vicenza. XVI. Jahrh. | 9. |
| 30. Mausoleum des Königs Robert zu Neapel, und andere Denkmäler des Hauses Anjou. XIII. und XIV. Jahrh. | 11. | 44. Verschiedene Medaillons in Holz u. Bronze. XV. und XVI. Jahrh. | 3. |
| 31. Basreliefs vom Grabmal der Königin Sancia von Arragonien, in der Kirche St. Maria della Croce zu Neapel. XIV. Jahrh. | 2. | 45. Mausoleum der Familie Bonsi zu S. Gregorio auf dem Monte Celio zu Rom. XVI. Jahrh. | 5. |

Dritter Theil.

Neubelebung der Sculptur am Ende des XIII. und Anfang des XIV. Jahrhunderts.

- | | | | |
|---|-----|---|-----|
| 32. Werke des Nicolo Pisano und seiner Schüler. XIII. und XIV. Jahrh. | 11. | 46. Michelangelo's Entwurf zum Mausoleum des Papstes Julius II. in der Kirche San Pietro in Vincoli zu Rom. XVI. Jahrh. | 4. |
| 33. Folge der Werke des Nicolo Pisano und seiner Schüler; Basreliefs der Hauptfacade der Kathedrale von Orvieto. XIII. u. XIV. Jahrh. | 10. | 47. Andere Bildhauerwerke von Michelangelo Buonarotti. XVI. Jahrh. | 7. |
| | | 48. Eine Art allgemeiner Uebersicht der Geschichte der Sculptur durch Medaillen und geschnittene Steine | 84. |

M A L E R E I.

Erster Theil.

Verfall der Malerei vom II. bis XIV. Jahrhundert.

- | | | | |
|--|-----|--|-----|
| 1. Auswahl einiger der besten antiken Gemälde, welche bis auf uns gekommen sind. | 18. | 2. Arabesken und Karikaturen, erster Grad des Verfalls der antiken Malerei | 17. |
| | | 3. Andere antike Malereien derselben Art, komische oder satirische Darstellungen | 3. |
| | | 4. Malereien aus den Ruinen der Thermen des Constantin. IV. Jahrh. | 18. |

5. Gemälde des Grabmals der Nasonen und anderer heidnischer Katakomben, Modelle der in den christlichen Katakomben ausgeführten Malereien 11.
6. Malereien verschiedener antiker Todtengemäcker christlicher Katakomben. II. Jahrh. 16.
7. Gemälde, welche gegen das Jahr 1779 in einem Theil der Katakombe der Priscilla gefunden wurden. II. Jahrh. 11.
8. Gemälde, welche aus den Katakomben von St. Saturnin und denen von St. Calixt entnommen sind. Ende des III. Jahrh. . . 6.
9. Malereien aus den Katakomben von S. Marcellino del Crocifisso und S. Lorenzo. IV. und V. Jahrh. 15.
10. Malereien des Kirchhofs von S. Ponziano und anderer Katakomben. VI., VII., VIII. Jahrh. 17.
11. Malereien aus verschiedenen Katakomben in Rom und aus der von S. Gennaro in Neapel. IX., X. und XI. Jahrh. 9.
12. Zusammenstellung verschiedener Fresco-Malereien in den Katakomben u. Glasmalereien 30.
13. Auswahl der schönsten antiken Mosaikbilder 32.
14. Mosaikgemälde der Kirche Sta. Maria Maggiore, den Basreliefs der Säule des Trajan an die Seite gestellt. V. Jahrh. . . 6.
15. Andere Mosaik der Kirche Sta. Maria Maggiore, den Basreliefs der Säule des Trajan an die Seite gestellt 10.
16. Mosaikmalereien verschiedener Kirchen von Rom und Ravenna. IV—VI. Jahrh. . . . 20.
17. Mosaikmalereien aus den Kirchen Roms. VII—IX. Jahrh. 15.
18. Andere Mosaikmalereien von Rom, Venedig und Florenz. Aus dem X—XIV. Jahrh. . 20.
19. Miniaturmalereien eines griechischen Manuscripts der Genesis, aufbewahrt in der Bibliothek von S. Marco zu Venedig. IV. oder V. Jahrh. 16.
20. Zusammenstellung der Malereien, welche den Virgil des Vatican schmücken, ein lateinisches Manuscript des IV. oder V. Jahrh. . . 45.
21. Malereien aus dem Virgil des Vatican, durchgezeichnet auf den Originalen. IV. und V. Jahrh. 3.
22. Fortsetzung von Vorstehendem 2.
23. Fortsetzung von Vorstehendem 3.
24. Fortsetzung von Vorstehendem 3.
25. Fortsetzung von Vorstehendem 3.
26. Miniaturen des griechischen Manuscripts des Dioscorides aus der kaiserlichen Bibliothek zu Wien. VI. Jahrh. 4.
27. Miniaturmalereien eines syrischen Manuscripts aus der Bibliothek von S. Lorenzo zu Florenz. VI. Jahrh. 5.
28. Miniaturmalereien, welche einen Theil der Geschichte Josuas darstellend, ein griechisches Manuscript der Bibliothek des Vatican schmücken. VII. und VIII. Jahrhundert 23.
29. Ein Theil der Miniaturmalereien des Manuscripts der Geschichte Josuas, durchgezeichnet über den Originalen. VII. od. VIII. Jahrh. 3.
30. Fortsetzung von Vorstehendem 2.
31. Auswahl verschiedener Gegenstände, welche als Miniaturen in einem griechischen Maenolog der Bibliothek des Vatican gemalt sind. IX—X. Jahrh. 34.
32. Miniaturen aus dem griechischen Maenolog der Bibliothek des Vatican, durchgezeichnet über dem Original. IX—X. Jahrh. 4.
33. Fortsetzung von Vorstehendem 4.
34. Miniaturen aus der christlichen Topographie des Cosmas, einem griechischen Manuscript der Bibliothek des Vatican. IX. Jahrh. . . 6.
35. Miniaturen aus dem Terenz der Bibliothek des Vatican, durchgezeichnet über dem Original. IX. Jahrh. 6.
36. Fortsetzung von Vorstehendem 6.
37. Darstellung von Miniaturen aus einem lateinischen Pontificale in kleinerem Maasstabe, aus der Bibliothek der Minerva zu Rom. IX. Jahrh. 12.
38. Details aus dem Pontificale der Bibliothek der Minerva, durchgezeichnet über dem Original. IX. Jahrh. 5.
39. Die Einsegnung der Quellen, Miniaturgemälde eines anderen lateinischen Manuscripts der Bibliothek der Minerva zu Rom. IX. Jahrh. 4.
40. Frontispiz der Bibel von S. Paul, lateinisches Manuscript aus dem IX. Jahrh. . . . 10.
41. Ein Theil der Miniaturen der Bibel von S. Paul, ein Viertheil der Gröfse des Originals. IX. Jahrh. 9.
42. Fortsetzung von Vorstehendem 9.
43. Details der Miniaturen der Bibel von S. Paul, durchgezeichnet über den Originalen. IX. Jahrh. 4.
44. Fortsetzung von Vorstehendem 2.
45. Gröfse Buchstaben und andere Ornamente dieser Bibel, durchgezeichnet. 2.
46. Miniaturen aus dem Propheten Jesaias, griechisches Manuscript der Bibliothek des Vatican. IX. oder X. Jahrh. 8.
47. Miniaturen aus verschiedenen griech. und latin. Manuscripten des X. bis XI. Jahrh. 8.

48. Chirurgische Operationen, Miniaturen aus einem griechischen Manuscript der Bibliothek von San Lorenzo. XI. Jahrh. 5.
49. Rede des heiligen Ephraim; Ikonien des St. Gregor von Nazianz; Kriegsmaschinen; griechische Manuscripte des XI. Jahrh. 8.
50. Miniaturen im kleineren Maasstabe, aus den Predigten zu den Festen der Jungfrau Maria, griechisches Manuscript aus dem XII. Jahrh. 4.
51. Figuren u. Ornamente desselben Manuscripts in der Grösse des Originale 3.
52. Miniaturen aus den Werken des h. Johannes Climax, griechisches Manuscript des XI. und XII. Jahrh. 5.
53. Zusammenstellung v. Miniaturen in kl. Maasstabe, aus einem Exultrat der Sammlung dieses Verfassers, latein. Manuscript des XI. Jahrh. 11.
54. Miniaturmalerei um Buchstaben des obengenannten Exultrat, durchgezeichnet über deren Originalen. XI. Jahrh. 5.
55. Miniaturen und Details eines anderen Exultrat der Bibliothek Barberini, lateinisches Manuscript aus dem XI. Jahrh. 5.
56. Andere Miniaturen aus verschiedenen Exultrat-Manuscripten des XI. u. XII. Jahrh. 8.
57. Gegenstände aus dem Leben Christi, aus einem griechischen Manuscript der Bibliothek des Vatican. XII. Jahrh. 13.
58. Panoplia, griechisches Manuscript der Bibliothek des Vatican. XII. Jahrh. 5.
59. Miniaturen aus einem griechischen Evangelienmanuscripte der Bibliothek des Vatican. XII. Jahrh. 12.
60. Sammlung von Stellen aus griechischen Kirchenvätern über das Buch Hiob, griechisches Manuscript des XIII. Jahrh. 9.
61. Bulgarische Chronik, Ruthenisches Manuscript der Bibliothek des Vatican. XIII. od. XIV. Jahrh. 11.
62. Ein Theil der Bibel, griechisches Manuscript des XIV. Jahrh. Erster Schein des neuerwachten Kunstlebens. Ende der Miniaturmalerei in Griechenland 6.
63. Zusammenstellung von Malereien eines Manuscripts des Virgil der Bibliothek des Vatican in kleinerem Maasstabe. XII. od. XIII. Jahrh. Fortsetzung der Geschichte der Malereien in den Manuscripten in Italien 2.
64. Große Malerei und Specimen der Buchstaben des Vaticanischen Virgil. XII. od. XIII. Jahrh. 2.
65. Vergleichung von Malereien aus verschiedenen Manuscripten des Virgil. V—XI. Jahrh. 10.
66. Malereien aus einem Gedicht zu Ehren der Gräfin Mathilde, lateinisches Manuscript aus dem XII. Jahrh. 12.
67. Sammlung von Bullen, Auszüge von Chroniken, lateinische Manuscripte des XII. und XIII. Jahrh. 9.
68. Malereien aus zwei Obituarien oder Nekrologen, lateinische Manuscripte des XII. und XIII. Jahrh. 9.
69. Malereien aus einer Chronik des Klosters St. Vincenzo am Volturno, lateinisches Manuscript aus dem XII. Jahrh. 1.
70. In Frankreich ausgeführte Malereien aus einem latein. Manuscript des XIII. Jahrh. 3.
71. Malereien aus verschiedenen französischen Manuscripten vom XI. bis zum Ende des XIII. Jahrh. 8.
72. Malereien aus den Tragödien des Seneca, lateinisches Manuscript des XIII. bis zum XIV. Jahrh. 8.
73. Miniaturen aus einer Abhandlung über die Falkonierkunst, vom Kaiser Friedrich II., lateinisches Manuscript aus dem XIII. Jahrh. Erster Schein des Wiederauflebens dieser Art der Malerei in Italien 7.
74. Malereien aus zwei Manuscripten des Seneca, XIV. Jahrh. 8.
75. Decretalen, Pontificale, und neues Testament, drei lateinische Manuscripte des XIV. Jahrh. 7.
76. Malereien aus drei lateinischen Manuscripten der Bibliothek des Vatican, aus dem Anfang und Ende des XV. Jahrh. 6.
77. Miniaturen und Zeichnungen aus zwei Manuscripten des Dante, aus dem XIV. und XV. Jahrh. 6.
78. Miniaturmalerei aus einer lateinischen Bibel, Manuscript des XV. Jahrh. — Wiederbelebung dieser Art der Malerei 1.
79. Miniaturen und Ornamente aus dem Breviarium des Königs Matthias Corvinus; lateinisches Manuscript aus dem Ende des XV. Jahrh. 8.
80. Miniaturen aus einer Sammlung von Gedichten zu Ehren des Papstes Julius II. und seiner Neffen, latein. Manuscr. d. XVI. Jahrh. 2.
81. Chronologische Gemälde aus der Griechischen und Lateinischen Palaeographie, vom VIII. bis zum XIV. Jahrh. 10.
82. Leichenbegängnis des heil. Ephraim, griechisches Gemälde in Wasserfarben auf Holz. XI. oder XII. Jahrh. 3.
83. Leichenbegängnis der heil. Jungfrau, ruthenisches Gemälde in Wasserfarben auf Holz. XI. Jahrh. 3.
84. Frescomalerei, von einem Meister der griechischen Schule in Italien. IX. od. X. Jahrh. 3.
85. Griechisches Gemälde auf Holz, welches nach Italien gebracht worden ist. XI. od. XII. Jahrh. 4.
86. Griechisches Gemälde in Wasserfarben auf Holz. XII. Jahrh. 1.
87. Griechische Madonna, Gemälde in Wasserfarben auf Holz. XIII. Jahrh. 1.
88. Mariä Opferung, Malerei in Wasserfarben auf Holz. XIII. Jahrh. 1.
89. Griechische Malerei in Wasserfarben auf Holz des XII. oder XIII. Jahrh. Frescomalerei der Kirche S. Stefano zu Bologna. XII. und XIII. Jahrh. 3.
90. Andere griechische Malerei in Wasserfarben auf Holz. XIII. Jahrh. 4.
91. Griechisches Triptychon, geschmückt mit Malereien in Wasserfarben auf Holz. XIII. Jahrh. 14.
92. Gemälde in Wasserfarben auf Holz, ausgeführt in Italien im griechischen Styl. XII. oder XIII. Jahrh. 1.
93. Besuch der Jungfrau und der heil. Elisabeth, Gemälde im griechischen Styl, ausgeführt in Italien. XIV. oder XV. Jahrh. 1.
94. Theil der Frescomalereien in der Kirche S. Urbano alla Caffarella bei Rom, Werke einer griechischen Schule in Rom. 1.
95. Folge der Frescomalereien in der Kirche S. Urbano etc. 1.
96. Frescomalerei in der Basilica S. Paul außerhalb der Mauern Roms, Werke einer griechischen Schule zu Rom. XI. Jahrh. 1.
97. Verschiedene Malereien des XI. und früherer Jahrhunderte. Rein italienische Schulen 16.
98. Frescomalereien d. Porticus d. Kirche alle tre Fontane, rein italien. Schule. XIII. Jahrh. 1.
99. Frpsecmalereien von S. Lorenzo, ausserhalb

- der Mauern Roms, griechisch-italienische Schule, XIII. Jahrh. 1.
100. Frescomalereien von Subiaco, Griechisch-italienische Schule, XII. u. XIII. Jahrh. 7.
101. Frescomalereien der Kirche S. Silvestro bei der Kirche von St. Quattro Coronati zu Rom, griechisch-italienische Schule, XIII. Jahrh. 17.
102. Frescomalereien, angeblich ausgeführt durch Giunta von Pisa, Nachahmung des griechischen Styles, XIII. Jahrh. 8.
103. Miniaturen eines lateinischen Manuscripts, ausgeführt durch einen italienischen Maler, Schüler der griechischen Schule, XII. oder XIII. Jahrh. 2.
104. Proben der Nachahmung des griechischen Styles durch die italienische Schule in den Miniaturen der Manuscripte 19.
105. Andre Proben der Nachahmung des griechischen Styles in allen Zweigen der Malerei während der ganzen Periode des Verfalls 27.
106. Malereien in Kreuzschatten, andere Nachahmung in griechischer Manier 14.
107. Gemälde auf Holz in Wasserfarben von Guido v. Siena, XIII. Jahrh. Schein d. Wiederbeleb. 3.
108. Gemälde auf Holz in Wasserfarben von Cimabue von Florenz, XIII. Jahrh. 2.
109. Frescomalerei von St. Maria Novella zu Florenz, angeblich v. griech. Malern, den Meistern des Cimabue, XII. oder XIII. Jahrh. 1.
110. Frescogemälde von Cimabue in der Kirche S. Francesco zu Assisi, XIII. Jahrh. 8.
111. Malereien auf Holz im griechisch-italienischen Style, von griechischen Malern 7.
112. Malereien eines Triptychon im griechisch-italienischen Style, von einem italienischen Meister, XIII. oder XIV. Jahrh. 6.
113. Gemaltes Diptychon zu Florenz, von einem griechischen oder italienischen Meister oder einem Nachahmer einer der beiden Schulen, XIII. oder XIV. Jahrh. 5.
- Zweiter Theil.
- Erste Epoche der Wiederbelebung der Malerei im XIV. Jahrhundert.
114. Malereien in Wasserfarben auf Holz von Giotto zu S. Croce in Florenz, XIV. Jahrh. 6.
115. Der Papst Bonifacius VIII., wie er die Bulle des ersten Jubiläums publicirt, Frescogemälde v. Giotto zu S. Giovanni in Laterano, XIV. J. 3.
116. Frescomalereien von Giotto in der Kirche S. Francesco zu Assisi 12.
117. Gemälde in Wasserfarben auf Holz, von Puccio Capanna, Schüler des Giotto, XIV. Jahrh. 4.
118. Gemälde von Taddeo Gaddi und andern Malern dieser Schule, XIII. u. XIV. Jahrh. 6.
119. Die Hölle, Frescogemälde von Andreas Oragna in der Kirche Sta. Maria novella zu Florenz, XIV. Jahrh. 27.
120. Ruthenisches Gemälde in Wasserfarben auf Holz, gegen das XIV. Jahrh. 8.
121. Frescomalerei von Gerhard Starnina in der Kirche del Carmine zu Florenz, XIV. Jahrh. 3.
122. Frescomalerei, angeblich von Simon Memmi von Siena in dem Capitel von Sta. Maria novella zu Florenz 2.
123. Emailmalereien auf einem Reliquarium der Kathedrale von Orvieto 11.
124. Gemaltes Triptychon in Wasserfarben auf Holz, XIV. Jahrh. 6.
125. Frescogemälde von Pietro Cavallini in S. Paul, außerhalb der Mauern zu Rom, XIV. Jahrh. 9.
126. Frescogemälde von Staunmatico und andern Malern zu Subiaco, XIV. Jahrh. 9.
127. Gemälde in Wasserfarben auf Holz von Vitale von Bologna, XIV. Jahrh. 1.
128. Gemälde in Wasserfarben auf Holz, von Johann von Pisa und Allegretto Nucci, Ende des XIV. Jahrh. 6.
129. Frescomalereien von Berna, auf dem Tabernakel der Basilica v. S. Giovanni in Laterano zu Rom, XIV. Jahrh. 4.
130. Gemälde in Wasserfarben auf Holz von Col-Antonio del Fiore zu Neapel, XIV. Jahrh. 2.
131. Kopf, gemalt in Wasserfarben auf Holz von Col-Antonio del Fiore zu Neapel 1.
132. Andere Malereien in Wasserfarben auf Holz von Col-Antonio del Fiore 1.
133. Gemälde in Wasserfarben und al fresco von Thomas und Barnabas von Mutina oder Modena, XIV. Jahrh. 5.
134. In Wasserfarben gemaltes Triptychon, gegen Anfang des XV. Jahrh. 1.
135. Frescogemälde zu Sta. Agnese, außerhalb der Mauern Roms, XV. Jahrh. 1.
136. Frescogemälde der Kirche S. Francesco zu Bologna, XV. Jahrh. 1.
137. Die Vermählung der Jungfrau, Frescomalerei von Lorenzo da Viterbo, XV. Jahrh. 1.
138. Gemälde in Wasserfarben auf Holz von Carlo Crivelli von Venedig, Ende des XV. Jahrh. 1.
139. Gemälde in Wasserfarben auf Leinwand, von Andreas Mantegna, X. Jahrh. 3.
140. Andere Malerei in Tempera auf Holz von Andreas Mantegna, XV. Jahrh. 1.
141. Malerei in Wasserfarben auf Holz, Ende des XV. Jahrh. 3.
142. Frescogemälde von Melozzo de Forli, Erfinder der Verkürzungen, XV. Jahrh. 2.
143. Bacchanale von Giovanni Bellini, mit einer Landschaft des Titian, Anf. d. XVI. Jahrh. 1.
144. Portrait Alphons I. von Aragonien, Königs von Neapel, auf Holz, XV. Jahrh. 1.
145. Frescogemälde des Fra Giovanni da Fiesole, XV. Jahrh. 8.
146. Frescogemälde in grüner Erde, von Paolo Uccello von Florenz, XV. Jahrh. 1.
- Zweite Epoche der Wiederbelebung der Malerei im XV. Jahrhundert.
147. Gemälde in Wasserfarben auf Holz, von Tomaso Guidi, gen. Masaccio, XV. Jahrh. 1.
148. Frescogemälde von Masaccio in der Kirche del Carmine zu Florenz, XV. Jahrh. 1.
149. Anderes Frescogemälde der Kirche del Carmine zu Florenz, angefangen von Masaccio u. beendigt durch Filippino Lippi, XV. Jahrh. 1.
150. Reihenfolge der Frescogemälde von Masaccio in der Kirche del Carmine, XV. Jahrh. 5.
151. Charakterköpfe, den Frescomalereien des Masaccio i. d. Kirche del Carmine entnommen 1.
152. Frescomalereien des Masaccio in der Kirche S. Clemente zu Rom, XV. Jahrh. 2.
153. Andere Frescogemälde des Masaccio in der Kirche S. Clemente 2.
154. Reihenfolge der Frescogemälde des Masaccio in der Kirche S. Clemente zu Rom 2.
155. Zusammenstellung der Hauptwerke des Masaccio zu Rom u. Florenz, XV. Jahrh. 12.

156. Frescomalereien auf Holz, von Luca Signorelli zu Orvieto u. Cortona. XV. Jahrh.	7.	179. Andre Zeichnungen des Michel Angelo, erste Entwürfe, Skizzen. XVI. Jahrh.	1.
157. Frescogemälde des Domenico Ghirlandajo in der Kirche Sta. Maria novella zu Florenz. Ende des XV. Jahrh.	3.	180. Das jüngste Gericht, Composition von Michel Angelo, al fresco ausgeführt in der Sixtinischen Capelle des Vatican. XVI. Jahrh.	1.
158. Chronologische Folge der alten Meister der Schulen von Bologna und Neapel. XIV—XVI. Jahrh.	11.	181. Portrait des Raphael Sanzio und des Pietro Vannucci, genannt Perugino, seines Lehrers, entnommen aus der Schule von Athen. XVI. Jahrh.	1.
159. Frescomalerei der Bolognesischen Schule. XIV. Jahrh.	1.	182. Oelgemälde auf Holz von Pietro Perugino und Raphael. Ende des XV. Jahrh.	2.
160. Malerei in Wasserfarben auf Holz, von Christoforo von Bologna. Ende des XIV. Jahrh.	1.	183. Skizzen und Zeichnungen von Raphael, verglichen mit der Antike. XVI. Jahrh.	8.
161. Malerei in Wasserfarben auf Holz, neapolitanische Schule. Anfang des XVI. Jahrh.	1.	184. Die Jungfrau, in Oel auf Holz gemalt von Raphael. XVI. Jahrh.	1.
162. Chronologische Folge der alten Meister der venetianischen Schule. XIV—XVI. Jahrh.	15.	185. Die heilige Familie, anderes Oelgemälde auf Holz von Raphael. XVI. Jahrh.	1.
163. Chronologische Folge der alten Meister der toskanischen Schule, Nachfolger des Giotto. XIV—XV. Jahrh.	12.	186. Zusammenstellung der vorzüglichsten historischen und poetischen Compositionen von Raphael. XVI. Jahrh.	19.
164. Chronologische Folge der Werke ultramontanischer Schulen. XII—XVI. Jahrh.	31.	187. Kopf des Socrates, durchgezeichnet auf dem Frescogemälde d. Schule v. Athen. XVI. Jahrh.	1.
165. Die Abnahme vom Kreuz, nach einer Zeichnung von Albrecht Dürer. XVI. Jahrh.	1.	188. Kopf des Nicomachus, Schüler des Pythagoras, durchgezeichnet auf dems. Gemälde	1.
166. Oelgemälde auf Holz von René von Anjou, Graf der Provence. XV. Jahrh.	9.	189. Portrait des Cardinal Beaubo, von demselben Gemälde	1.
167. Stickerei der Königin Mathilde. XI. Jahrh.	7.	190. Aufmerksame Zuhörer, Charakterköpfe, von demselben Gemälde	1.
168. Andere Art von Malerei, ausgeführt auf verschiedenen Stoffen. XI—XII. Jahrh.	11.	191. Anderer Kopf eines Zuhörers, v. dems. Gem.	1.
169. Die ersten Abdrücke von Gravirungen in Holz und Kupfer. XV. Jahrh.	10.	192. Kopf der Aspasia, v. dems. Gem.	1.
170. Erstes Zeitalter der Kunst zu drucken, Zusammenstellung von Lettern und Figuren	1.	193. Kopf eines Kindes, v. dems. Gem.	1.
171. Malerei und Schrift vereinigt als Ausschmückung gedruckter Bücher. XV. Jahrh.	6.	194. Portrait des Francesco Maria della Rovere, Herzogs von Urbino, von dems. Gem.	1.
172. Erfindung und Ausübung der Oelmalerei durch Johann van Eyck und Antonello von Messina. XVI. Jahrh.	3.	195. Arabesken, componirt von Raphael, nach antiken Arabesken. XVI. Jahrh.	1.
Dritter Theil.		196. Arabesken, componirt und ausgeführt von Giovanni da Udine, einem Schüler Raphaels. XVI. Jahrh.	2.
Wiedergeburt der Malerei im XV. und zu Anfang des XVI. Jahrhunderts.		197. Frescogemälde von Bernardino Pintoricchio, Mitschüler Raphaels. Ende des XV. Jahrh.	1.
173. Frescogemälde der Sixtinischen Capelle im Vatican. Ende des XV. Jahrh.	4.	198. Oelgemälde auf Holz von Luigi Mazzolini von Ferrara. Anfang des XVI. Jahrh.	1.
174. Frescogemälde des Leonardo da Vinci in S. Onofrio zu Rom. XV. Jahrh.	3.	199. Details von dem Gemälde des Mazzolini der vorübergehenden Tafel	5.
175. Andere Frescomalereien des Leonardo da Vinci zu Mailand u. Rom. XV. u. XVI. Jahrh.	5.	200. Werke von Vorgängern, Zeitgenossen oder Nachfolgern des Raphael. XV—XVI. Jahrh.	7.
176. Christuskopf von Leon. da Vinci, durchgezeichnet auf einem der Gemälde der vorhergehenden Tafel	1.	201. Gemälde, im Fortschreiten des malerischen Ausdrucks seit dem XII—XVI. Jahrh.	14.
177. Zeichnung von Michel Angelo, anatomische Studien. XVI. Jahrh.	1.	202. Frescogemälde des Correggio im Kloster S. Paolo zu Parma. XII. Jahrh.	4.
178. Andere Zeichnungen des Michel Angelo, Studien der verschiedenen Theile des menschlichen Körpers. XVI. Jahrh.	1.	203. Compositionen der vier großen Meister, welche vorzüglich zur Wiederbelebung der Malerei beitragen	6.
		204. Monument, errichtet im Pantheon zum Andenken des Poussin	5.

ARCHITECTUR.

Verzeichniß der Tafeln,

enthaltend eine Uebersicht der dargestellten Monumente, und kurze Bemerkungen über dieselben.

Zur Nachricht.

Die arabische Zahl zu Anfang jedes Artikels dieses Verzeichnisses entspricht der Nummer, mit welcher der Gegenstand auf der Tafel bezeichnet ist. Der größte Theil der Monumente hat zwei Maasstäbe; der eine nach Pariser oder französischem Fulse, dessen Theilungen größer sind, der andere von römischen Palmi, deren Theilungen obngefähr ein Drittel kleiner sind. Der römische Palmus ist gleich $8'' \frac{3}{4}$ des Pariser Fulses.

ERSTER THEIL.

Verfall der Architectur des IV. Jahrhunderts bis zur Feststellung des gothischen Systems.

Taf. I.

Antike Architectur im Zustande ihrer Vervollkommnung bei den Griechen und Römern.

1) Vorderansicht des Parthenon in Athen, dorischer Ordnung (*Ruines des plus beaux monumens de la Grèce, par „Le Roi“. Fol. Paris, 1758. P. II. pl. VII.*).

2) Grundriß desselben Tempels (*Ebendasselbst pl. VII.*).

3) Seitenaufsriß des Tempels des Antoninus oder des Marcus Aurelius in Rom (*Edifices antiques de Rome, par Desgodets; Paris, 1682. p. 153.*).

4) Plan eines antiken Tempels unweit der Bäder von Nismes, gewöhnlich der Tempel der Diana genannt (*Antiquités de la France, par Clérisseau. Paris, 1778. pl. XXI.*).

5) Vorderansicht vom Tempel des Cajus und Lucius in Nismes, bekannt unter dem Namen „La maison carrée“ (*Ebendasselbst pl. II.*).

6) Grundriß dieses Tempels (*Ebendasselbst pl. I.*).

7) Vorderansicht des Tempels der Fortuna virilis in Rom, jetzt „Kirche der heiligen Maria egiziaca“ (*Edifices antiques de Rome, par Desgodets, p. 99.*).

Architectur.

8) Grundriß desselben Tempels (*Ebendasselbst p. 97.*).

9) Seitenaufsriß desselben Tempels (*Ebendasselbst p. 99.*).

10) Grundriß des Pantheons in Rom, (*Ebendasselbst p. 5.*).

11) Querdurchschnitt des Pantheons und seines Porticus (*Ebendasselbst p. 23.*).

12) Details der dorischen Säulenordnung vom Parthenon in Athen (*Ruines des plus beaux monumens de la Grèce, par „Le Roi“. P. II. pl. IX.*).

13) Details ionischer Ordnung vom Tempel der Fortuna virilis in Rom (*Edif. antiq. de Rome p. 102.*).

14) Details korinthischer Ordnung im Innern des Pantheon (*Ebendasselbst p. 30.*).

Taf. II.

Anfang des Verfalls unter den Regierungen des Septimius Severus, Diocletian und Constantian, im II. III. und IV. Jahrhundert.

1) Aegyptisirendes Basrelief in gebrannter Erde, im Museum des Capitols zu Rom; man sieht daran Bogen, von isolirten Pfeilern getragen.

2) Aufrifs der Hauptpforte des Diocletianischen Palastes in Spalatro, genannt *Porta dorata*; die Arkaden und Nischen sind mit Säulen und Pilastern geschmückt, die auf Consolen stehen. III. Jahrhundert (*Ruins of the palace of the Emperor Diocletian at Spalatro in Dalmatia, by R. Adams, 1764. pl. XIII.*).

3) Ansicht des Tablinum in den Thermen des Diocletian in Rom. Seine Dekoration ist im bizarren und ausgelassensten Styl. III. Jahrhundert.

4) Seitenaufriß des achteckigen sogenannten Jupitertempels, im Einschluß des Diocletianischen Palastes zu Spalatro, mit seinem Porticus von säulengetragenen Arkaden. III. Jahrhundert (*Eben-dasselbst*).

5) Theil der äußeren Front der Thermen des Diocletian in Rom; er zeigt ein Hauptsims, welches durch einen Bogen und große rundbogige Fenster, die sich auf Säulen wölben, unterbrochen wird. III. Jahrhundert.

6) Vordere Ansicht eines Sarkophages der Villa Albani, geschmückt mit einem Basrelief, dessen einzelne Abtheilungen durch isolirte Säulen geschieden sind, welche Bögen tragen. Beispiele dieser Lizenz sind häufig bei den in den Katakomben gefundenen Sarkophagen, was dem Gebrauch der Säulen, als Unterstützung von Bögen statt der Architrave, ein höheres Alter anzuweisen scheint. (*Bosio, Roma sotterranea, Aringhi, Boldetti etc.*).

7) Geometrischer Aufrifs des Bogens des Septimius Severus, am Fuß des Capitols in Rom. II. Jahrhundert.

8) Ansicht des Innern eines Hofes im Palast des Diocletian zu Spalatro. III. Jahrhundert. Diese Ansicht ist auf der folgenden Tafel größer gezeichnet.

9) Geometrischer Aufrifs vom Bogen des Constantian in Rom; dieses Monument bezeichnet die Hauptepoche des Verfalls der Architectur. IV. Jahrhundert.

10) Details der Eier am Hauptsims No. 13., welches, um die Krönung vom Bogen des Constantian zu bilden, von dem des Trajan entnommen wurde.

11) Dieselben Verzierungen, zu Constantian's Zeit roh in das Gesims No. 12. eingehauen.

12) Theil des großen Hauptgesimses des Bogens, aus der Epoche seiner Erbauung unter Constantian.

13) Theil desselben Gesimses, wie man glaubt, einem Trajansbogen entnommen, welcher den Eingang zum Forum dieses Kaisers schmückte.

14) Details der Herzblätter mit Blütenknospen und Palmetten, kunstvoll ausgehauen an der

innern Ausladung des Gesimses No. 13., dem Bogen des Trajan entnommen.

15) Dieselben Ornamente ohne genauere Ausarbeitung, entnommen vom Sims No. 12.

16) Basis und Kapitäl der schönen Säulen vom Bogen des Trajan, welche zu Constantian's Zeit auf ein rohes und ungeschicktes Piedestal gestellt wurden.

17) Kapitäl eines Pfeilers am Trajansbogen, für einen zu breiten Pfeiler mit schlecht profilirter Basis angewandt.

18) Sparrenkopf des Gesimses No. 12., ausgeführt unter der Herrschaft Constantian's.

19) Andre Sparrenkopf, entnommen dem Hauptgesims des Trajansbogens No. 13., von weit besserer Ausführung, als der unter der vorigen Nummer Gegebene.

20) Kämpfer und Rundbogen der kleinen Seitenbogen, aufgerichtet zu Constantian's Zeit.

21) Sims, welcher dem großen Mittelbogen und dessen Archivolte als Kämpfer dient; beide aus der Epoche Trajan's und reich geschmückt mit Ornamenten bessern Styles.

22) Kragstein, welcher den Schluß des Bogens des Septimius Severus bildet, von reicher Erfindung.

23) Kragstein am Schluß des Konstantiansbogens, in dürftigem Styl und von schlechter Ausführung.

Taf. III.

Ansicht des Innern eines Hofes im Palast des Diocletian in Spalatro im III. Jahrhundert.

Diese Ansicht wird hier größer gegeben, als auf der vorigen Tafel, damit man die Zeichen des Verfalls der antiken Kunst besser zu unterseiden vermöge: wie Säulen, welche statt der Architrave Bögen unterstützen; ein unterbrochenes, sowie ein nach der Kreisform gekröpftes, als Bogenkrümmung angewandtes Hauptgesims.

Taf. IV.

Basilica St. Paul von den Mauern Roms, nach ihren verschiedenen Zuständen, von ihrer Gründung an bis jetzt.

1) Grundriß der Basilica von St. Paolo in ihrer ursprünglichen Gestalt im IV. Jahrhundert unter der Regierung Constantian's und seiner Nach-

folger, Valentinian, Theodosius, Arcadius und Honorius.

2) Querdurchschnitt durch die Breite der fünf Schiffe, nach vorhergehendem Grundrisse.

3) Längendurchschnitt nach demselben Grundrifs, wo man die Gestalt des antiken Porticus gewahrt. Man kann sich eine oberflächliche Vorstellung von der Wirkung machen, welche das Innere dieser weiten Basilica hervorbringt, wenn man die Perspective derselben auf Taf. LXVI. der Architektur betrachtet.

4) Grundrifs der Kirche in ihrem gegenwärtigen Zustande, mit den Kapellen, Sakristeien, Depositorien und anderen nach und nach zum Dienst des Kultus angefügten Baulichkeiten: Man sieht daran auch den neuen Porticus, der 1725 unter dem Pontificat Benedikts des XIII. errichtet worden.

5) Längendurchschnitt des Armes, welcher das Kreuz der Kirche bildet: die durch Arkaden geöffnete Mauer, die ihn seiner Länge nach in zwei Theile theilt, ist ein späterer Zusatz, welcher sichtlich die ursprüngliche Gestalt gestört hat.

6) Außere Ansicht einer der Seiten der Kirche von St. Paul in ihrem jetzigen Zustande.

7) Einbinder des Daches über dem Mittelschiff.

8) Längendurchschnitt dieses Dachverbandes.

9) und 10) Zusammenfügung der Binderbalken. Die Zeichnungen zu dieser Tafel sind wie die drei folgenden mit großer Genauigkeit von dem französischen Architekten Desaine ausgeführt.

Taf. V.

Bogen des Schiffes von St. Paul, unterstützt von zwei Säulen verschiedener Epoche und verschiedenen Styles.

1) Einer der Bogen des großen Schiffes von St. Paul, welcher rechts auf einer Säule im besten antiken Styl ruht, links auf einer Säule von weit schlechterer Arbeit.

2) Säule von zierlichem und schönem Verhältnifs, welche samt ihrer Basis und ihrem Kapitäl dem Mausoleum des Hadrian oder einem andern Gebäude der blühendsten Kunstperiode Roms entnommen ist.

3) Säule von der rohesten Ausführung, nebst Basis und Kapitäl, aus der Zeit der Gründung oder Vergrößerung der Kirche im IV. oder V. Jahrhundert.

Taf. VI.

Basis und Corinthisches Kapitäl im Schiff von St. Paul, aus der besten römischen Zeit.

1) Größeres Profil der Basis einer schönen, mit No. 2. auf der vorigen Tafel bezeichneten, antiken Säule.

2) Detail des korinthischen Kapitäls derselben Säule, von feinsten Proportion und Ausführung.

Taf. VII.

Basis und Kapitäl zusammengesetzter Ordnung im Schiffe von S. Paul, aus der Zeit der Erbauung im IV. oder V. Jahrhundert.

1) Größeres Profil der Basis der, Taf. V. No. 3. vorgestellten Säule.

2) Detail des Kapitäls zusammengesetzter Ordnung derselben Säule. Vergleicht man diese Basis und dieses Kapitäl mit jenen der vorhergehenden Tafel aus der besten Kunstzeit, so wird man gewahren, bis zu welchem Grade der Verschlechterung die Kunst in dieser Epoche gesunken war.

Taf. VIII.

Basilica Sta. Agnese vor den Mauern Roms, Kirche der heiligen Costanza dieselbst, und S. Maria Maggiore zu Nocera.

1) Unterer Grundrifs der Basilica Sta. Agnese vor den Mauern Roms, mit einem Theil der Treppe, auf der man hinaufsteigt.

2) Grundrifs des zweiten Stockwerks dieser Basilica.

3) Längendurchschnitt, der die Eingangsporte, das große Schiff mit seinen übereinander stehenden Gallerien, und die halbkreisförmige Tribune zeigt.

4) Querdurchschnitt, in welchem man das Tabernakel (*Ciborium*) sieht, welches von vier Porphyssäulen getragen wird und als Krönung des Hauptaltars dient.

5) Basis und Theil des Schaftes einer der beiden schönen Säulen, welche in dem innern Schiff nach dem Chor zu gestellt sind. Sie sind einem alten Monument entnommen und merkwürdig durch den Werth des Materiales und der Ausführung.

6) Ornament, welches in Gestalt eines Simses im Umfange der Tribüne vorspringt.

7) Plan der Kirche der Sta. Costanza bei Rom, in der Nähe der Basilica von Sta. Agnese gelegen und gewöhnlich Bachustempel genannt. Die Säulen sind in der Richtung des Radius des Kreises gekuppelt.

8) Querdurchschnitt der Kirche Sta. Costanza, worin man die Kuppelung der Säulen erkennen kann.

9) Plan der Kirche Sta. Maria maggiore zu Nocera de' Pagani, an der StraÙe von Neapel nach Salerno.

10) Durchschnitt der Kirche zu Nocera. Seine Kreisform und die Kuppelung seiner Säulen geben ihm eine große Analogie mit der Kirche Sta. Costanza No. 7 und 8.

11) Plan der Kirche von St. Martin in Bonn, deren Grundriß mit dem der beiden letztgenannten Kirchen viel Aehnlichkeit hat.

Taf. IX.

Darstellung der berühmtesten heidnischen und christlichen Katakomben.

1) Egyptische Katacombe bei Saccara, genannt der Brunnen oder die Grube der Vögel. Dieses sonderbare Monument gibt Anlaß zu großer Verschiedenheit in den Meinungen aller Reisenden; es liegt 4 Stunden von Kairo, nahe bei Saccara; die Stralsen, die man dabei sieht, wurden entweder von den alten Egyptern oder von den jetzigen Arabern gegraben, um Mumien oder GefäÙe zu suchen, womit sie Handel treiben.

Ueber dieser Darstellung sieht man den Boden für die irdnen GefäÙe, in welchen die heiligen Vögel nach ihrer Balsamirung aufbewahrt wurden; sie waren aber so verschlossen, dafs die Köpfe aus der Mündung des GefäÙes hervorragten. Die Anordnung dieser GefäÙe, die mit Kalk eins an das andre gekittet waren, erinnert in einiger Hinsicht an die eines Columbariums (*Description of the East and some other countries, by Richard Pococke, 2 tom. in fol. London, 1743; tom I., pag. 54, pl. XXI. — Mémoire du Duc de Chalnes sur la véritable entrée du Puits des oiseaux, in sto; Rome, 1783. — Guattani, Monumenti antichi inediti, 6 vol. in sto; Roma. 1784—1789; tom. II., p. 9. e seg.*).

2) Andere Egyptische Katacombe, die Pococke von der Pyramide von Saccara (die mit Stufen erbaute,) mitagwärts setzt. Nach der Beschreibung, die er davon giebt, (*Tom. I., pag. 53, pl. XXI.*), standen die Mumien oder Körper der

gemeinen Leute in den Corridoren gerade aufgerichtet oder durcheinandergeworfen in jenen Zellen, die man auf beiden Seiten sieht, während die der Vornehmeren, denen man mehr Ehre erzeigen wollte, in besondere reicher geschmückte Nischen gesetzt wurden.

3) Plan des schönsten Theils der Katakomben von Alexandrien, beschrieben von Pococke (*Tom. I., pag. 9, pl. V.*). Norden (*Tom. I., pl. XIII.*) setzt sie einige Miglien weit von denen die hier unter No. 6 und 7. gezeichnet sind, gegen das Stadtviertel hin, welches wahrscheinlich aus dieser Ursache Neeropolis (Todtenstadt) genannt wurde.

4) Viereckige Nische über einem mit Pfeilern gezierten Sarkophage. Sie bildet einen Theil der Katakomben, deren Grundriß man unter der vorigen Nummer sieht.

5) Eine andere Nische in Form eines Halbkreises, derselben Katacombe entnommen.

Diese beiden Nischen, wie dies ihr Baustyl anzeigt, sind nicht Werke der ältesten Egypter, wohl aber dieses Volkes unter der Herrschaft der Ptolemäer, oder noch wahrscheinlicher der Griechen, kurze Zeit nach ihrem Eindringen in Egypten. Sie scheinen bestimmt gewesen zu sein, die Urnen oder die Sarkophage der vornehmen Leute aufzunehmen; vielleicht müÙte man auch annehmen, es seien nicht Gräber, sondern kleine Monumente von der Art, welche die noch heidnischen oder die christlichen Römer neben den zu Gräbern geweihten Orten aufzustellen pflegten.

6) Durchschnitt eines Theils der Katakomben, die sich nach Pococke (*Tom. I., p. 9, pl. V.*) im Westen von Alexandrien finden. Die folgende Nummer zeigt den Plan davon.

7) Plan der im Westen von Alexandrien befindlichen Katakomben, über dem Kanal des Kanopus. Die vorige Nummer zeigt ihre innere Anordnung; sie bestehen in breiten Gängen, die quer von Gallerien durchschnitten werden, deren Seitenfronten drei Ordnungen von Höhlen zeigen, die, eine über der andern, gegraben sind. Jede der Höhlen hat die GröÙe eines menschlichen Körpers. Die RegelmäÙigkeit, die man an diesen Werken wahrnimmt, beweist, dafs sie zu einem besondern Zweck bestimmt waren, was man bei so vielen christlich gewordenen Katakomben, die man anderwärts sieht, nicht behaupten könnte. Die Anordnung dieser Katakomben zeigt außerdem eine sehr merkwürdige Analogie mit denen zu Teormina, welche auf dieser Tafel unter No. 20. vorgestellt sind.

8) Allgemeiner Plan der Katakomben von Syrakus, genannt Cimitero oder Grotte di St. Gio-

vanni (*Boldetti, Osservazioni sopra i cimiterj dei Santi Martiri, 2 vol. in Fol., Roma, 1720.*)

Es ist schwer, die wahre Bestimmung dieser ungeheuren Aushöhlungen nachzuweisen, und man kann zu diesem Behuf den ebengenannten Autor zu Rathe ziehen, welcher alles sammelte, was die Sizilianischen Schriftsteller darüber gesagt haben. Aber ihre Form, regelmäßiger als jene der römischen Katakomben, die Horizontalität ihrer Gallerieen, das Verhältniß, die glückliche Eintheilung des Ganzen und Einzelnen, alles scheint anzudeuten, daß diese Aushöhlungen von ihrem Ursprunge an, eigends für eine zahlreiche Bevölkerung bestimmt waren; es weist aber auch Alles darauf hin, daß sie erst von Heiden, dann von Christen benutzt worden.

Herr DENON (*Foage en Sicile, Paris, 1788, in 8vo*) hat über die Katakomben von Malta, über ihre allgemeine Gestalt und ihre einzelnen Verzierungen besondere wichtige Nachrichten gegeben, voraus ebenfalls jene doppelte Benutzung der Höhlen für Todte und Lebende hervorgeht. Er glaubt, daß sie, obwohl erst für Aufnahme der Leichen ausgehüllt, späterhin gedient haben können, die Heiligkeit und Schätze der Lebenden zu sichern, welche man darin bei feindlichen Anfällen verschloß.

9) Gesonderter Plan eines der Säle oder Rundplätze, die man in dem allgemeinen Grundriß der Siracuser Katakomben No. 8. ange deutet.

10) Geometrischer Durchschnitt desselben Saales. Er ist aus den lebendigen Fels gehauen, wie das Theater derselben Stadt; man bemerkt Viele gleicher Art im Grundriß dieser Katakombe, welche durch ihre Ausdehnung, durch die Breite und Höhe ihrer Gallerien, die Ordnung und Vertheilung der Höhlungen oder zu Gräbern bestimmten Nischen, die Idee einer Arbeit erweckt, die hinsichtlich des Zweckes so wie des Verfahrens und der angewandten Mittel, sehr verschieden von der ist, welche die römischen Katakomben entstehen liefs.

11) Allgemeiner Plan der Katakomben in Neapel, genannt Cimiterio di San Gennaro.

12) Allgemeiner Längendurchschnitt der Katakomben zu Neapel.

13) Querdurchschnitt eines andern Theiles derselben Katakomben.

14) Details der im Centrum der vorigen Figur angedeuteten Kapelle; in größerm Maafsstabe.

Wenn man nicht annimmt, daß die Katakomben in Neapel von den ersten und ältesten Einwohnern zu den öffentlichen Gräbern bestimmt worden, ist es nicht leicht, sich von ihrer Entstehung eine so klare Meinung zu bilden, wie bei den römischen.

Sie sind in eine stetig fortlaufende Felsenmasse gehauen, und in Gänge getheilt, deren Höhe und Breite weit bedeutender ist, als bei den Letztgenannten, 17—18 Fufs auf 14—15 Fufs. Sie bildeten auch bis zu drei Stockwerken, eines über dem andern, wovon heut zu Tage kaum eines mehr gangbar ist. Auf den ersten Anblick würde man glauben, in einer großen Stadt, wie Neapel, seien diese, zur Wohnung der Todten gewordenen Höhlen, wie an vielen andern Orten, ursprünglich gemacht worden, um die nöthigen Steine zum Bau der Häuser für die Lebendigen zu brechen; aber da man diese Steine nirgend angewandt findet, hat diese Meinung ihrer Wahrscheinlichkeit ungeachtet, keine sichere Grundlage gewonnen.^{*)} Die ungeheuren Arbeiten, welche diese Höhlungen erforderten, können anderseits auch nicht Werk der verfolgten Christen sein; und man erkennt darin nicht so häufig und klar, als in den römischen Katakomben, Spuren und Zeichen von Märtyrern; auch deuten darauf keine Inschriften.

Dieser Zustand der Räume und Dinge hat Herrn PELLICIA (den Verfasser eines gelehrten Werkes über die Bauten der ersten Christen, wie der des Mittelalters und der neuern Zeit) überzeugt, daß, da die alten kampanischen Völker den Brauch hatten, unterirdische Wege zu gegenseitiger Verbindung und Vertheidigung zu machen, anzunehmen sei, daß die Gänge, besonders die tiefsten, welche die Katakomben von Neapel bilden, zu jenem Zweck in der ältesten Vorzeit gemacht worden; daß ferner die Christen nicht eher, als gegen das dritte Jahrhundert, von den Katakomben Gebrauch gemacht hatten, und nur erst in den folgenden Jahrhunderten Kirchen und Kapellen mit heiligen Gemälden, durch den Eifer der Bischöfe und des Clerus der neapoletanischen Kirche, hinzugefügt worden seien.

Der Durchschnitt No. 14. zeigt ein Beispiel dieser Art Kapellen. Die großen Bogen und Säulen, die ihn schmücken, machen einen majestätischen Eindruck, der sich an mehreren Orten dieser Katakomben wiederholt, die ausserdem schon merkwürdig sind durch die Weite ihrer Gänge und die ungeheuren, mit Kunst vertheilten Unterstützungen; hiernach erhalten sie ein erhabenes und ehrwürdiges Ansehen, was jedoch nichts von dem religiösen Schauer hat, welchen die römischen einflößen.

15) Allgemeiner Plan und Details der Katakombe von San Marcellino bei Rom, via

*) Anmerk. Der Tuif ward in Neapel zuerst im Anfang des 17ten Jahrhunderts unter dem Vieckönig Peter von Toledo zum Bauen angewendet.

Labicana (*Aringhi Roma subterranea, Tom. II., pag. 312.*).

Man weiß, daß bei dem Stillstand der Verfolgungen, und besonders nachdem den Christen Freiheit zugestanden worden, die Päbste, im Wunsch, die Katakomben zu bewahren und zu verschönern, dort unterirdische Bauten anordneten. Zuweilen sind dies sorgfältiger ausgeführte Arbeiten; sein Beispiel davon, der Katakombe des heil. Marcellinus entnommen, sieht man im obern Winkel dieses Planes zur Linken.

Sie ließen daselbst auch Kapellen erbauen, worin sie in festlichen und Bußzeiten die Frömmigkeit der Gläubigen durch aneifernde Reden anregten. In dem untern Winkel dieses Planes habe ich die innere Ansicht einer dieser Kapellen aus derselben Katakombe dargestellt. Daselbst wird noch jetzt alljährlich im Junius, am Tage jenes Heiligen, eine Messe gelesen.

Diese Kapelle ist zwischen Nischen, welche halbkreisförmig in den Tuff gegraben sind, angelegt, eine Art alter Denkmäler, welche bestimmt waren, die Leiber der Märtyrer aufzunehmen; darüber sind andre milder ausgezeichnete Gräber.

16) Ansicht einer andern Kapelle der Katakombe von San Marcellino; die Oeffnung im Scheitel der Decke zeigt, wie diese Kapellen von außenher Luft und Licht erhielten, sobald sie sich im ersten Stockwerk der Katakomben befanden. Diese Fenster trifft man ebenfalls häufig in den Umgebungen Roms an, und man kann sich derselben oft bedienen, um in die Katakomben hinein oder aus denselben hervorzusteigen.

Diese so von oben erleuchteten Räume nannte man *caecula clara*.

Oecurrunt caesis immissa foramina testis,
Quae jacent claros antra super radios.

Attamen excisi super caeva viscera montis

Caebra terebrato fornice lux pœnat.

Sie datur absœtis per subterrœa solis

Cœruere fulgorem, luminibusque fruî.

Prædectius Lib. II., Hymnus XI., v. 161.

17) Plan eines Theiles der Katakombe von San Saturnino bei Rom, via Salara, unter der Villa Gangelandi. Wie der größte Theil der andern in die Puzzolane oder den vulkanischen Tuff gegraben, woraus der untere Boden Roms und seiner Umgebungen besteht, gewährt diese Katakombe den Naturforschern die Mittel, wie an wenig andern Orten, die Erdschichten tief hinein zu untersuchen.

18) Durchschnitt eines Theils der Katakombe von St. Saturnino.

19) Plan des Ortes *Platonía* genannt, bei St. Sebastian vor den Mauern Roms. Dieser von der Frömmigkeit des Papstes St. Damasus im IV. Jahrhundert sehr geschmückte und zur Hälfte unterirdi-

sehe, Raum liegt dem Chor der Kirche zur Linken, zwischen ihr und dem Begräbnis des Papstes und Märtyrers S. Calixtus; *nobilissimum*, nach dem Ausdruck des Aringhi, *quod caeteris tum amplitudinetum antiquitate præstat*; zwei Treppen führen zu diesem Begräbnisort, der so nahe liegt, daß dieser Ort oft *ad ratucumbas* genannt wird.

Daselbst sind noch acht Räume oder Nischen, die wahrscheinlich zu eben so viel Gräbern gedient haben; sie sind bogenförmig in den Tuff gegraben und mit Ziegeln und Mörtel bekleidet. Eine Marmorbank erstreckt sich längs des Umfangs. Im Centrum dieses Raumes stand ein bischöflicher oder päpstlicher Stuhl, und die Mauern waren mit Marmorplatten belegt; ein Schmuck, der ihm in alter Zeit, wie andern in gleicher Art von andern Päbsten verzierten Stätten, den Namen *Platonía* gegeben. S. Damasus, welcher der heiligen Musen pflog, liefs dort in den Marmor graben:

Hic habitasse prius sæuetos enguocere debes
Nominie quisque Petri, pariter Paliouque regibus.

Dies ist der Ort, wo man die wißbegierigen Fremden in die Katakomben von St. Sebastian einführt.

20) Plan, auch Durchschnitt einer Katakombe bei Taormina in Sicilien. Dieses Monument, das bis jetzt noch nicht publicirt worden ist, scheint seiner Bestimmung nach einen Platz neben den andern derselben Tafel zu verdienen; es stellt die Ueberreste eines Begräbnisortes dar, der den Sarazenen gehört haben soll zur Zeit, als sie Herren dieser Insel waren. Man sieht die Spuren der Gänge, 12 Fufs breit, umgeben von Zellen oder Begräbnisnischen, welche 3 bis 4 Fufs Durchmesser auf 6 Fufs Länge hatten. Jedes dieser Zellen war wahrscheinlich mit einem versiegelten Stein geschlossen, wie gewöhnlich, und mit irgend einer Inschrift versehen.

Herr Bellissard, ein sehr unterrichteter französischer Architekt, von dem diese Zeichnung herrührt, erkannte den Sarazenischen oder Arabischen Charakter dieses Monuments an seiner Analogie mit andern gleicher Art, die er in Granada in Spanien, das so lange von den Sarazenen bewohnt worden, gesehn hatte.

21) Plan und Durchschnitt einer Katakombe der Etrusker, unter der alten Tarquinia bei Corneto. Diese Nation, welche später den Gebrauch annahm, die Todten zu verbrennen und die Asche in kleinen Urnen zu verwahren, begrub sie anfänglich, wie die Andern, an öffentlichen oder allgemeinen Begräbnisorten. Der Plan, die innern Ansichten wie die merkwürdigen Verzierungen dieser Kata-

komben findet man im Großen dargestellt auf Tafel X. und XI., in der Beschreibung derselben aber genaue Nachrichten darüber.

22) Theil einer Katakombe, oder eines unterirdischen Raumes, der sich in Frankreich zu Quesnel findet, einem Dorfe in Santerre; den vollständigen Plan kann man sehen in den *Memoires de l'Academie des inscriptions et belles lettres, Tom. XXVII.* Die Berichte der ältern und neuern Reisenden belehren uns, dafs dort kaum Strafsen sind, wo sich nicht Höhlungen der Art finden, wie wir sie eben beschrieben, und die im Lauf der Zeit zuweilen zu sonderbarem Gebrauch dienen. Jene, welche theilweise unter gegenwärtiger Nummer dargestellt ist, zeigt viel Analogie mit den Katakomben, nicht sowohl in ihrer Bestimmung, die keinen Bezug auf Begräbnifs zu haben scheint, als noch in der Art ihres Entstehens, in der Gestalt ihrer Aushöhlung und in dem Schutz, welchen sie in verschiedenen Epochen gewährt hat.

In den ersten Zeiten war sie eine Höhle, aus welcher die Einwohner Steine zum Bauen holten; im IX. und X. Jahrhundert bargen sie darin, vor den Raubzügen der Normannen, sich, ihre Güter und Heerden; und zu diesem Gebrauch höhln sie darin Zellen aus, von 10, 12 u. 13 Fufs Länge und Breite, bogenförmig in den Tuff nach Art der Backöfen; die Eingänge waren fast immer in den nächsten Kirchen versteckt angebracht.

Diese Orte, welche damals den Namen *Territorium sanctae liberationis* empfingen und noch bewahrt haben, dienen heutzutage den Mädchen des Dorfes zu Versammlungen. In den langen Winterabenden gehen sie dahin, um gemeinschaftlich zu arbeiten und die *veillée* zu halten, die immer mit Tanz endigt. So waren in allen Zeiten die Zufluchtsörter der Menschen, wechselnd, bald der Schauplatz der Angst, bald der Arbeit, bald der Freude.

Die Zahl solcher Monumente, variirend nach Art des Bodens, der Zeiten und der Gebräuche, wäre unendlich; man mußte sich jedoch auf die gewählten beschränken: sie geben die richtigste Idee eines unterirdischen, gemeinschaftlichen und geweihten Begräbnisplatzes, welche drei Eigenschaften, wie es die Fortsetzung dieses Werkes zeigt, zur Erklärung der Architektur dienen, da sie, auch über der Erde, dieselben heiligen Grundzwecke hat.

23) Plan und Durchschnitt der Aushöhlungen, welche täglich in den Umgebungen Roms von Privatleuten gemacht werden, um Puzzolana zu holen.

24) Plan der großen Puzzolngruben bei

tre fontane bei Rom, zwischen der via Ostiensis und via Appia.

25) Durchschnitt eines Theils derselben Aushöhlungen.

26) Ansicht eines Kreuzganges und eines vierfachen Ganges der Katakomben, wie man deren viele in jenen Umgebungen Roms findet.

27) Vordere Ansicht eines in die Wände einer christlichen Katakombe gehauenen Grabes, vor dessen Eröffnung.

28) Das Innere eines geöffneten Grabes, worin ein ganzes Skelett befindlich ist; aufsen auf dem Ziegel, welcher den Verschluss bildet, erkennt man das Monogramm Christi, an den Enden steht zu Haupten eine Lampe, zu Füßen ein Gefäß, welches das Blut enthielt, wovon man noch Spuren bemerkt; Alles unzweideutige Beweise von Martyrium.

29) Andres Grab, welches einen fast ganz zerstörten Körper enthält, von dem nur wenige Theile übrig sind, z. B. die Hirnsehale; zu Füßen ist ein Beil, ein Werk des Martyriums, welches letztere ebenfalls aufsen angedeutet ist, durch die Palme und das Monogram Christi.

30) Halbgeöffnetes Grab, worin man kaum die schwachen Spuren eines zu Staub zerfallenen Körpers erkennt; aufsen liest man eine christliche Inschrift.

Taf. X.

Ein Theil der Katakomben oder Etruskischen Hypogaeen der alten Tarquinia bei Corneto.

1) Plan eines Theils der in den Fels gehauenen Hypogaeen unter der alten Tarquinia, einer der Hauptstädte der Etrusker, deren Spuren noch bei Corneto zu finden sind.

2) Ansicht des Innern dieses Hypogäums. Die Decke, mit großen vierseitigen Kassetten geschmückt, ist von Pilastern getragen, die von einem Simswerk gekrönt werden, Alles aus dem Fels gehauen und von demselben umschlossen.

3) Theil des gemalten Frieses, welcher den obern Theil der innern Wände schmückt; man bemerkt darauf zwei schwarz geflügelte Gestalten oder Furien, die einen Schuldigen quälen.

4) Andre Figuren desselben Frieses, einen Mann auf einem Wagen vorstellend, der von zwei geflügelten Gestalten gezogen wird, einer weißen, welche das gute, und einer schwarzen, welche das böse Schicksal andeutet.

Taf. XI.

Andrer Theil der etruskischen Katacomben von Tarquinia.

1) Innere Ansicht einer andern Katacombe (eines Hypogäums) von Tarquinia. Die aus dem Fels gebauene Decke wird nach Art eines Daches aus zwei schrägen Flächen gebildet, welche nochmals mit vier in den Stein vertieften Feldern geschmückt sind.

2) Dekoration der Eingangsseite.

3) Größere Zeichnung der zu beiden Seiten der Eingangslüchre gemalten Figuren (siehe No. 2.).

4) Theil des rings im Hypogäum gemalten Frieses, Menschen darstellend, die Thieren zur Bute werden, im Sinnbild der für die Schuldvollen aufbehaltenen Qualen.

5) Beispiele von Eisen- und Feuerstrafen, einem andern Hypogäum von Tarquinia entnommen; Dempster giebt davon die Zeichnung (*Etruria regalis, Tom. II, Tav. LXXXIX.*)

6) Einige der verschiedenen Ornamente, die man in den unterirdischen Gemächern von Tarquinia findet.

7) Andres Fragment von Gemälden, aus denselben unterirdischen Gemächern, Kämpfende darstellend.

Die auf diesen beiden Tafeln vorgestellten unterirdischen Gemächer sind nur ein sehr geringer Theil derer, die man in sehr großer Zahl unter der Stätte der alten Tarquinia sieht; sie lag vierzehn Miglien von Civita vecchia und drei von Corneto, einer kleinen neuen Stadt, die von ihren Trümmern erbaut ist.

In einen weißlichen Kalkstein gebauen, welcher die Anhöhe bildet, auf der man noch die Ringmauern von Tarquinia erkennt, möchten diese unterirdischen Gemächer auf den ersten Anblick so erscheinen, als habe man darin ursprünglich Steine zu Erbauung der Stadt gebrochen, wie man es bei so vielen Städten zu machen pflegte; aber die Regelmäßigkeit der Arbeiten, die Zahl und Mannigfaltigkeit der Verzierungen, die sie auszeichnen, zwingen viel eher, sie zu der Art uralter unterirdischer Gemächer zu rechnen, von welcher Reisende in Asien berichten.

Es ist nicht möglich, das dergleichen Arbeiten Werk der Bewohner einer jüngerstehenden Stadt seien; noch weniger sind es Werke der erst entstehenden Kunst. Sich darüber aufzuklären, genügt es, einen Blick auf die Decken der beiden Hypogäen zu werfen; die Einsicht, die alle Theile angeordnet hat, ihre Vertheilung in große viereckige Felder, die

durch ihre Vertiefung das Ansehen von Cassetten und Balken haben, wodurch die Decken der Gebäude (*Lacmaria*) gewöhnlich gebildet werden, Alles überredet uns, das die Etrusker, als sie diese Räume zu den Begräbnissen bestimmten, bereits zu einem hohen Grad der Bildung und des Geschickes in den Künsten gekommen waren.

Tarquinia, eine der zwölf Hauptstädte Etruriens, thyrrenischen Ursprungs, hatte in dieser Hinsicht große Fortschritte gemacht, als Tarquinius und sein Vater Demaratus, von Corinth gekommen, es unternahmen, sie zu verschönern, und vielleicht muß man die Ausführung der besprochenen Hypogäen allein aus dieser Zeit datiren.

Wie groß mußte die Geschicklichkeit dieses Volkes in der Baukunst ihrer Häuser sein, wenn es schon die unterirdischen Räume so gestaltete. Arbeiten dieser Art in den Fels gebauen, unterstützen die Meinung derer, welche mit so vielem Grunde behauptet, die Steinarchitektur habe ihre Vorbilder der Holzarchitektur entnommen.

Weit entfernt davon, durch diese Aushöhlungen Anlaß zu Besorgnissen zu geben (wie heutzutage durch die unter Paris gemachten), wurden Steinmassen oder Pfeiler von zweckmäßiger Größe, von Distanz zu Distanz geordnet, um die Last der Decke dieser unterirdischen Räume und zugleich die darauf errichteten Gebäude zu sichern; diese Pfeiler sind unten mit einem Simswerk, und die Wände des innern Einschusses mit einem Frieße versehen, der mit Malereien oder Bildnerien geschmückt ist, wovon man einige größere Details im obern Theil dieser beiden Tafeln dargestellt findet.

Die Gemälde und Basreliefs dieser Räume, in denen man die Körper in Urnen oder auf kleinen dazu in den Fels gebauenen Lagern (*Taf. XI, No. 1.*) beisetzte, stellen im Allgemeinen gewöhnlich Gefechte von Menschen und Thieren dar; diese Gegenstände, die man auch auf den Urnen, wovon die Etrusker Asche und Gebeine ihrer Todten verschlossen, in Bildhauerarbeit dargestellt findet, sind dem Religions-system dieses Volkes entnommen sowie den Ideen, welche sie sich von dem Geschick der Sterblichen im Leben und nach dem Tode machten.

Ein Gott, auf einem Wagen von zwei symbolischen Gestalten gezogen, einer schwarzen und einer weißen (*Taf. X, No. 4.*), scheint das glückliche und unglückliche Schicksal zu regieren.

Zwei gelägelte schwarze Gestalten, die daselbst eine dritte peinigende (*Taf. X, No. 3.*), die ohne Flügel ist, wie zwei andere Gestalten, deren Hände mit Schlangen bewaffnet sind (*Taf. XI, No. 3.*), scheinen Furien zu sein, die mit Bestrafung der Schuld-

gen beauftragt sind. Noch grausamere Strafen mit Eisen und Feuer sind auf den beiden Gemälden No. 3. derselben Taf. XI. dargestellt; sie sind einem Mosaik-Fußboden entnommen, den man in einem der unterirdischen Gemächer bei Corneto gefunden hat. Dempster giebt davon Abbildung (*Etruria regalis, Tom. II., Taf. LXXXIX.*).

Zeichnung und Details dieses unterirdischen Räume, die in vieler Hinsicht wichtig sind, verdankt man dem schottischen Architekten Herrn Byres. Er hat sie mit Sorgfalt gezeichnet, und vor mehreren Jahren auf einer großen Menge von Tafeln stechen lassen, unter denen er den Verfasser jene wählen liefs. Ihre Genauigkeit ist an Ort und Stelle geprüft; sie sind, was die Gegenstände betrifft, treu, aber der Styl der Zeichnung schien verbessert zu sein und nicht den Charakter an sich zu tragen, welcher den Etruskern eigen ist.

In Erwartung seines Werkes, welches in einem Prospekt seit dem Jahre 1767 in London öffentlich angezeigt worden, kann man in mehreren Werken belebende Details über diese Entdeckung finden, und besonders in einem Briefe, den P. Paciaudi 1760 an den Grafen v. Caylus richtete, und welchen dieser in seinem Werke *Recueil d'Antiquités, Tom. IV., pag. 110.* abgedruckt hat.

Taf. XII.

Grab der Scipionen, Katakombe des heil. Hermes und das in einen Altar verwandelte Grab dieses Heiligen.

1) Grundrifs und Durchschnitte eines Grabhügels in Form einer Katakombe, welches den Scipionen, einem der Zweige der Familie Cornelia, gehört hatte; es ward 1780 innerhalb der Ringmauern Roms entdeckt, links an der Via Appia und bei der Porta Capena, jetzt San Sebastiano.

2) Köpfe von gelamter Erde, Peperino und Bronze, aus den Gräbern der Scipionen, wahrscheinlich Portraits jener erhabenen Personen.

3) Urne oder Sarkophag von Lucius Cornelius Scipio Barbatus, aus einem einzigen Stück Peperino, mit Ausnahme des Deckels. So ward es an der Stelle gefunden, die auf der Tafel mit A. bezeichnet ist, No. 1.

4) Zeichnung des untern Stockwerks von einem andern Grabmonument einer römischen Familie; man sieht es ein wenig unter der Kirche St. Agnese vor den Mauern Roms, links von der Architectur.

Via Nomentana, und in dem Thal, welches diese von der Via Salara trennt.

5) Querschnitt, welcher zeigt, dafs dieses Monument aus zwei Stockwerken bestand, das untere zu den Gräbern bestimmt, das obere als eine Art Tempel, den Manen der Todten geweiht.

6) Ein Theil der Verkleidung der äufsern von Ziegeln errichteten Mauer. Basis und Kapitäl der eckigen Pfeiler gleichfalls von gebrannter Erde.

7) Antike Urne, die bei den heidnischen Gebäuden als Altar diente, wie dies die Inschrift darthut, welche man darauf lieft (*Boissard, Antiq. Rom., Vol. II., pag. 5., Taf. 107.*).

8) Christlicher in den Katakomben gefundener Sarkophag, der zu demselben Gebrauch gedient haben kann; man sieht ihm jetzt im Palast Rininaldi bei der Piazza Navona.

9) Plan und Durchschnitt eines großen Theils der Katakombe des heil. Hermes bei Rom, auf der Via Salara; bei B. sieht man die kreisförmige Treppe, auf der man gegenwärtig hinabsteigt, und bei C. die Capelle des heil. Hermes, deren Details die folgenden Figuren geben.

10) Plan der Kapelle des heiligen Hermes, jetzt dei Santi Apostoli genannt, weil die Figuren der Apostel auf der halbkreisförmigen Wölbung gemalt sind, die den Bogen des Hintergrundes ziert.

11) Querschnitt, welcher die Lage des Grabes des heil. Hermes im Hintergrund der Kapelle zeigt.

12) Anderer Querschnitt, von der Seite des Eingangs, die Tiefe der offenen Gräber zu beiden Seiten der Kapelle zeigend.

13) Längendurchschnitt der Kapelle, worin man die Front der einfacheren Gräber sehen kann, welche in ihre Wände gehöhlt sind.

14) Anderer Durchschnitt derselben Kapelle, der die Seite zeigt, welche der vorerwähnten gegenüber liegt.

15) Linke Seite des Grabmals des heil. Hermes, mit dem Durchschnitt der Urne, worin der Leib des Heiligen gefunden worden.

16) Größere Ansicht des Monuments in Bogenform, *Monumentum arcutum*, St. Hermes dem Märtyrer zu Ehren erbaut, samt den Malereien die es schmücken. Die Abbildung zeigt, wie unter dieser Wölbung das Grab des Heiligen als Altar gedient hat.

17) Rechte Seite desselben Bogens, mit dem Durchschnitt der Urne. Dieses in so vielen Rück-sichten wichtige Monument findet sich nicht in der Zahl derer, welche Aringhi, der ein Kompilator

der von Borio hinterlassenen Nachrichten war, aus dieser Katakombe bekannt gemacht (*Roma sotterranea, Tom. II., pag. 329.*); eben so wenig ist es gegeben in Bottari's *Roma sotterranea, Tom. III. tavola CLXXXVI. u. m.*

Taf. XIII.

Kapellen und Oratorien der Katakomben, deren Formen auf die christlichen Kirchen übertragen wurden.

1) Kapelle und Grab des heil. Hermes, dessen Details man auf der vorhergehenden Tafel von No. 10—17. einschliesslich grösser abgebildet sieht.

2) Kapelle vom Cimitero di San Calisto bei der Kirche S. Sebastian vor den Mauern Roms. Man sieht daran ein Gitter von Marmor, welches von den Lateinern Transenna genannt und als Schutz vor das Grab eines Märtyrers gestellt wurde (*Boldetti, Osservaz. ecc. tib. I., cap. IX., Taf. XXXIV.*).

3) Andre Kapelle oder Oratorium der Grabesstätte der heiligen Helena; die Decke wird von vier aus dem Tuif gebauenen Säulen getragen und im Mittelpunkt ist ein isolirter Altar (*Boldetti, Osservaz. ecc. tib. I., cap. IV., p. 14., Taf. II.*).

4) Andre Kapelle oder Oratorium des Begräbnisforts der heiligen Agnes; umher sind Gräber bogenförmig ausgehauen, die zu Altären dienen; im Hintergrund ist ein bischöflicher Stuhl errichtet (*Boldetti, lib. I., cap. IV., pag. 13., Taf. II.*).

5) Plan und Durchschnitt der unterirdischen Kirche des heil. Hermes, entnommen der Katakombe, welche den Namen dieses Heiligen trägt.

6) Plan des unterirdischen Gemaches (Confessio), welches man unter dem Hochaltar der Kirche der heil. Praxedis in Rom findet, und einen Theil der Wohnung dieser Heiligen gebildet haben soll.

7) Allgemeiner Plan der Kirche der heil. Praxedis bei den Thermen von Novatus im Vicus Lateritius, bei Santa Maria Maggiore, mit dem Hof davor und der Treppe, auf der man dahin gelangt.

8) Grab des Kaisers Friedrich II. in der Kathedrale von Palermo, veröffentlicht von Don Francesco Danieli, einem neapolitanischen Gelehrten (*I Regali sepolcri del Duomo di Palermo riconosciuti ed illustrati, Napoli 1784, in fol.*).

9) Plan der unterirdischen Kirche der heil. Prisca in Rom, auf dem Monte Aventino.

10) Zwei Durchschnitte der unterirdischen Kirche der heil. Prisca.

11) Aufriss der äussern Seite der unterirdischen

Kirche der heil. Prisca, wie man glaubt eines Ueberbleibels vom Hause ihres Vaters, der Senator war (in grösserem Maasstab).

12) Allgemeiner Plan der obern Kirche der heil. Prisca.

13) Querdurchschnitt der untern und obern Kirchen der heil. Prisca; man sieht darin das Zimmer der Heiligen, welches erhalten war, und in der Mitte ihr Grab, welches als Altar dient; No. 16. stellt es grösser dar.

14) Längendurchschnitt, der das Innere der obern und untern Kirche der heil. Prisca zeigt.

15) Neue Front der Kirche von der Eingangsseite.

16) Grab der heil. Prisca in einem Altar verwandelt und in ihrem Zimmer bewahrt, welches dann die unterirdische Halle oder die Confessio der Kirche ward (*s. No. 13.*).

17) Tabernakel der Kirche der heiligen Nereus und Achilleus bei den Thermen des Antonin und Caracalla in Rom; darunter ist der Altar und tiefer ein Gitter, welches die Confessio (Gruft) darunter sehen läßt, eine Nachahmung jener Art von Marmorgittern, welche man unter No. 2. sieht.

18) Plan und Durchschnitt des Oratoriums oder der kleinen Kirche bei den Thermen des Novatus, zu Ehren des heil. Sylvester, unter dem alten Titel Equitius, über welche die Kirche St. Sylvestro e Martino a Monti angebant ist; man steigt in sie hinab auf der mit A. bezeichneten Treppe, welche die Fortsetzung jener ist, die unter der folgenden Nummer mit demselben Buchstaben bezeichnet ist.

19) Plan der Confessio unter dem Chor der Kirche der heil. Sylvester und Martin; bei A. ist das Stück Treppe, worauf man zu der unterirdischen Kirche gelangt, die unter der vorigen Nummer besprochen ward.

20) Allgemeiner Plan der obern Kirche der heil. Sylvester und Martin; diesen Plan, wie jene der No. 18. u. 19., sieht man grösser auf Taf. XIV.

21) Grab Gottfrieds von Bouillon in einer Kapelle der Kirche des Kalvarienberges in Jerusalem (*Trattato delle Piante e immagini dei santi edificj di Terra Santa, ecc. del P. Bernardino Amico; Firenze 1620 in fol., Taf. 28.*).

22) Bauwerkzeuge, gefunden in den Katakomben (*Roma Subterranea, Tom. II., pag. 260.*).

23) Plan der Kirche S. Pancratius vor den Mauern Roms, vor dem Thor dieses Namens; man bemerkt dabei die doppelte Stiege, auf der man zu der Confessio hinabkommt.

24) Ein Theil des Längendurchschnitts der

Kirche S. Pancratius, welcher das Innere der Confessio zeigt.

23) Querdurchschnitt der Kirche S. Pancratius.

Taf. XIV.

Plan von San Martino ai Monti in Roma, Beispiel einer Kirche, die über einem unterirdischen Oratorium erbaut ist.

1) Allgemeiner Plan der Kirche San Silvestro e Martino ai Monti, erbaut über dem Oratorium oder der unterirdischen Kirche von San Silvestro, deren Plan und Durchschnitt man unter No. 3. und 4. sieht.

2) Allgemeiner Plan der Confessio unter dem Chor dieser Kirche; bei A. ist die Thür der Treppe, auf der man zu einer noch tieferen Treppe hinabsteigt, die unter der folgenden Nummer gegeben ist.

3) Plan der alten Kirche von San Silvestro, neben und unter der vorigen gelegen; man steigt in sie hinab auf der mit A. bezeichneten Treppe, die bei dem Punkt A. der vorigen Nummer ihren Anfang nimmt.

4) Längendurchschnitt des alten unterirdischen Oratoriums oder der Kirche San Silvestro.

5) Theil eines antiken Simses, erhalten in der Kirche St. Nereus und Achilleus; sie ist irrtümlich auf diese Tafel gestochen, aber ihr Alterthum und der Reichthum ihrer Ornamente scheinen sie der Erhaltung würdig zu machen.

Taf. XV.

S. Nazaro e Celso in Ravenna, Nachahmung einer unterirdischen Grabkapelle. V. Jahrhundert.

1) Plan der kleinen Kirche von S. Nazaro e Celso, erbaut in Ravenna von Galla Placidia, Tochter des Kaisers Theodosius des Großen.

2) Querdurchschnitt der Kirche; man sieht in der Mitte den Sarkophag dieser Fürstin, zur Rechten jenen des Kaisers Honorius, ihres Bruders, und zur Linken jenen ihres Gemahls Constantius und ihres Sohnes Valentinianus III.

3) Längendurchschnitt der Kirche S. Nazaro e Celso.

Taf. XVI.

San Clemente in Rom, das besterhaltene Muster der Aulage der ersten Kirchen.

1) Allgemeiner Plan der Kirche San Clemente in Rom, worin man alle Theile erkennt,

woraus die alten christlichen Kirchen zusammengesetzt waren, und welche unter den folgenden Nummern gezeigt werden.

2) Antiporticus oder Vorhalle, von vier Säulen gebildet, durch welchen man in das Atrium, den Hof, gelangte.

3) Atrium oder Hof, umgeben von einem Peristyl von Säulen, worunter die Büßenden und abermals Gefallenen auf den Knien die Fürbitte der Vorübergehenden anflehten.

4) Eins der Seitenschiffe, welches die Mönche, die Katechumenen und Neubekehrten aufnahm.

5) Andres Seitenschiff, bestimmt die Frauen aufzunehmen; es ist merklich schmaler als das andere.

6) Bezirk von einer kleinen Mauer in Brüstungshöhe umschlossen; darin wurden die Accolyti, Exorcisten und andere Functionirende der kleinern Orden untergebracht.

7) Sanctuarium oder Presbyterium in Halbkreisform; rings sind die Bänke der Priester und der bischöfliche Stuhl, in der Mitte erhebt sich isolirt der Altar, und davor ist die Confessio erbaut.

8) Allgemeiner Durchschnitt der Kirche San Clemente, wie des Atriums und des Antiporticus vor demselben.

9) Theil der Brüstungsmauer von Marmor, welche den Einschluß des Chores in San Clemente bildet.

10) Anderer Theil derselben mit ihren verschiedenen Ornamenten.

11) Details der Geflechte und anderer Ornamente, die man auf derselben Brüstungsmauer findet. Montfaucon gab davon den Prospect in *Diarium Italicum*, pag. 134.

12) Profil des marmornen Pultes, welches zur Ablesung der Epistel dient.

13) Front der Kanzel (ambone), bestimmt zum Lesen des Evangeliums; zu einer Seite desselben erhebt sich eine Säule von Marmor, worauf man, wie noch jetzt, die Osterkerze stellte.

14) Monogramm, welches sich in den Ornamenten dieses Einschlusses fünfmal wiederholt; vielleicht gehört es einem der Päpste, welche im IX. Jahrhundert diese Kirche restauriren ließen; Nicolaus dem ersten oder vielmehr Johannes dem achten nach Vignoli, der in seinem Werke *Artiquiores Pontificum Romanorum Denarii*, pag. 44. einige Münzen des letztgenannten Papstes publizirt, die dasselbe Monogramm im Felde haben.

15) Innere Ansicht der Kirche San Clemente, worin man das Tabernakel oder Ciborium, das den Altar deckt, mit den Marmorschranken des

Chores verbunden findet; die Kanzeln (ambones) mit ihren Pulten sammt der Säule, welche der Osterkerze als Kandelaber dient, alles ist nach Ciampini und Zeichnungen des Herrn Desprez, eines französischen Architektenen.

Betreffs der besondern Geschichte dieser Kirche kann man das Werk zu Rathe ziehen: *De S. Clemente Papa, et martyre ejusque basilica, libri duo, auctore Philippo Randinio Faventino, Romae 1706, in 4to.*, auch betrachte man die Tafeln, welche Ciampini giebt (*Vetera monumenta vol. I, cap. II, pag. 13. ff.*).

Taf. XVII.

Paläste, Kirchen und andre Gebäude aus der Zeit des Theodorich zu Terracina und Ravenna. V. und VI. Jahrhundert.

1) Ansicht des Berges von Terracina (dem alten Anxur); auf der Höhe desselben sieht man die Ruinen eines Palastes des Theodorich.

2) Plan der Substructionen eines alten Palastes des Theodorich auf dem Berge, der Terracina beherrscht.

3) Allgemeiner Aufriss einer der Haupttheile dieser Substructionen.

4) Querschnitt, welcher das Profil dieser Substructionen erkennen läßt.

5) Größerer Aufriss eines der Bogen. Fußgestelle, Kämpfer und Archivolten sind mit Sorgfalt gearbeitet; das Uebrige der Construction ist alles von rohen Bruchsteinen *opus incertum*.

6) Profil der Kehle, welche diesen Bogen als Kämpfer dient.

7) Plan und Aufriss einer der vierseitigen Thürme der Umfriedung des alten Terracina, auf Befehl Theodorichs erbaut.

8) Plan und Aufriss eines der runden Thürme derselben Umfriedung, mit dem Bruch seiner Mauern.

9) Plan von einem Theil eines Gebäudes unweit des unter No. 2. dargestellten Theodorichpalastes.

10) Ansicht der Reste eines alten dem Hauptgott Odin geweihten Tempels in Schweden bei Upsala; die Construction dieses Tempels hat viel Analogie mit jener der Mauern und Thürme zu Terracina, ein Grund, warum wir es für nöthig halten, hier die Zeichnung davon beizubringen. Größere Details dieses Tempels wird man auf Taf. XLIII, No. 1., 2., 3., 4. finden. Die Zeichnungen wurden dem Werk *Monumenta Eplandica etc., 2 vol. in Fol. Fig. Stockolmiae 1710 u. 1719, pars I., pag. 152—162.* entnommen.

11) Front eines Palastes, der von Theodorich erbaut oder bewohnt worden sein soll, wie er auf einer Mosaik der Kirche Sant' Apollinare zu Ravenna abgebildet ist. Ciampini (*Vetera monumenta, vol. II., pag. 92., pl. XXXI.*) bezweifelt das Faktum; aber Zirardini, der diese Front in seinem Traktat *degli antichi Edifij profani di Ravenna, pag. 117.* mit mehr Detail und Genauigkeit publizirt, scheint davon überzeugt. Man sehe, was von uns in diesem Betreff in dem Index zu den Tafeln der Gemälde, bei Tafel XVI., No. 15., gesagt wird.

12) Eingang des Klosters der Franziskaner in Ravenna, welches man für die Front eines Palastes des Theodorich hält; sein Styl hat viel Analogie mit dem der Front des Palastes des Diokletian in Spalatro, welche wir auf Taf. II. No. 2. mitgetheilt haben. Rechts ist ein Sarkophag von Porphyr, wie man glaubt, dem Grabmal Theodorichs entnommen; diesen sieht man größer gezeichnet bei No. 15.

13) Ornament des Kapitäls eines der Pfeiler, welche die Seiten der Eingangsthür dieser Front einschließen.

14) Kapitäl einer der Säulen, worauf der mittlere obere Bogen ruht; diese beiden Kapitäle, wie ein drittes, auch aus dieser Front gezeichnetes, finden sich nochmals größer und ihrem Rang nach dargestellt auf Taf. LXXIX., No. 4., 5., 6.

15) Alter Sarkophag von Porphyr, welcher jetzt an der Mauer der Front befestigt ist (s. oben No. 12.), und einst oben auf dem Grabmal des Theodorich gestanden haben soll; Zeichnungen davon werden auf der folgenden Tafel gegeben.

16) Plan eines alten achteckigen Baptisteriums, dessen sich die Arianer bedient haben. Es ist zur Zeit Theodorichs erbaut, und bildet jetzt einen Theil des neuen Oratoriums von Santa Maria in Cosmedin in Ravenna (*Fabri, Memorie sagre di Ravenna antica, in 4to, 1663.*).

17) Plan der Kirche von Sant' Apollinare in Ravenna, die König Theodorich erbaut haben soll.

18) Längendurchschnitt der Kirche von Sant' Apollinare in Ravenna. Auf Tafel LXVIII., No. 4., kann man das Verhältniß einer Säule dieser Kirche sehen.

19) Querschnitt der Kirche Sant' Apollinare.

20) Eins der Kapitäle des Schiffes der Kirche von Sant' Apollinare, bekrönt mit einer Art von Architravstück, worauf man ein Kreuz in erhabener Arbeit gebildet sieht.

21) Ein andres Kapitäl desselben Schiffes, mit

einem auf dem Abacus gebildeten Kreuz; dieses Kapitäl sieht man samt der Basis größer abgebildet in der chronologischen Reihenfolge Tafel LXIX. No. 7.

22) Ein Theil des mit Sparrenköpfen geschmückten Simses, welches um den Chor dieser Kirche läuft.

23) Antikes Siegel der Stadt Verona, welches die Front eines Palastes darstellt, den Theodorich während seines Aufenthalts in dieser Stadt bewohnt haben soll; außer dem Namen von Verona, der auf dieser Front geschrieben steht, liest man um das Siegel in halbrömischen, halbgothischen Lettern die durch ein Kreuz getheilten Worte: *est justitrix urbs haec et laudis amatrix* (Maffei, *Verona illustrata*, tom. I., lib. 9.). Die Bauwerke der Herrschaft des Theodorich, die auf dieser Tafel gegeben sind, waren nie vorher publizirt. Man verdankt jene von Terracina der Gefälligkeit des Herrn Paris.

Taf. XVIII.

Grabmal des Theodorich zu Ravenna, jetzt Santa Maria della Rotonda. VI. Jahrhundert.

1) Geometrischer Plan des untern Stockwerkes vom Grabmale des Theodorich zu Ravenna, jetzt Santa Maria della Rotonda, vor der Stadt unweit der Porta serrata.

2) Geometrischer Plan des obern Stockwerkes desselben Grabmales, mit den beiden Treppen.

3) Aufriss desselben Grabmals von der Eingangsseite; der untere Theil, mit punktirten Linien angedeutet, stellt heutzutage mitten im Sumpf; die Bogen des untern Stockes sind merkwürdig, weil die Wölbsteine in einander verzahnt sind. Taf. LXXI. No. 37.*) stellt diese Art von Construction größer dar.

4) Querschnitt auf der Linie des Eingangsthors, mit der Darstellung beider Stockwerke.

5) Ansicht der Calotta, welche dem Gebäude zur Deckung dient. Diese Calotta, von 34 Fufs Durchmesser, ist aus einem einzigen Stein aus den Brüchen von Istrien. Die zwölf Oehre dienten dazu, diese ungeheure Masse anzuhängen und emporzuheben, deren Gewicht ohngefähr auf 940,000 Pfd. geschätzt

wird. Im Centrum sieht man einige Löcher, um daselbst, nach der gewöhnlichen Meinung, den porphyren Sarkophag mit Blei zu befestigen, welchen wir unter No. 15. auf der vorigen Tafel sehen; man behauptet, das derselbe früher auf dem Gipfel dieses Gebäudes gestanden habe.

6) Kämpfer der Arkaden des untern Stockwerkes, samt dem Gewände der Eingangstür in der Frontansicht.

7) Profil des Kämpfers und des Thürgeväudes des untern Stockwerkes, die unter der vorigen Nummer von vorn dargestellt sind.

8) Thürgeväude und Deckgesims der Eingangstür des obern Stockwerkes.

9) Profil des Thürgeväudes mit den dessen Deckgesims stützenden Konsolen.

10) Ornamente und Profile der Gliederungen, die den vertieften Wandflächen, welche unter den äußern Bögen des obern Stockwerkes sind, als Einfassung dienen.

11) Ansicht und Profil der Plinthe oder des Bandgesimses, welches unter der Calotte im Innern des obern Geschosses umherläuft.

12) Profil und Ansicht des Kranzgesimses mit dessen Ornamenten, welches das Gebäude von außen krönt.

13) Ein dem unter voriger Nummer dargestellten ähnliches Ornament eines ägyptischen Monuments, bei Pöocke (*Fol. I., pl. LXIX.*).

14) Profil eines andern ägyptischen Hauptgesimses, kopirt von Pöocke.

Dieses Grabmal des Theodorich war noch unedirt. Wie an den auf voriger Tafel dargestellten Bauwerken gothischer Könige, bemerkt man auch daran keine Spur des Spitzbogens, der einen Hauptcharakter des sogenannten Gothischen Stils bildet; was den Irrthum Jener darthut, welche den Gothen die Erfindung dieser Bauart und ihre Einführung in Italien zuschreiben.

Taf. XIX.

Pläne, Aufrisse und Details von Ponte Salaris über den Teverone bei Rom, wiederverbaut von Narses im VI. Jahrhundert.

1) Unterer Grundriß von Ponte Salaris, über den Teverone (sonst Anio) drei Miglien nördlich von Rom auf der Via Salaria, wiederverbaut von Narses unter der Herrschaft des Kaisers Justinianus. Dieser Grundriß ist in der Höhe des Wasserstandes genommen.

*) Ein diesem ähnlicher Bogen mit verzahnten Wölbsteinen befindet sich auch in Mailand, und ist die alte Pusterla Ludovica, die jetzt zur Brücke di San Celso führt. Wir geben die Zeichnung dieses Bogens, welcher dem beobachtenden Auge d'Agincourts entging, auf Taf. LXXI. unter dem Buchstaben A. (Ann. d. ital. Ausg.)

2) Oberer Grundriß derselben Brücke, im Niveau der StraÙe genommen, mit dem Pflaster, welches der alten Constructionswaise gemäÙ, aus unregelmäÙigen Polygonen zusammengesetzt ward.

3) SeitenaufriÙ, wobei man verschiedene Anhäufungen von Schlaum oder Sand gewahrt, welche die kleinen an den Seiten der Brücken angebrachten Bögen fast ganz zugefüllt und verstopft haben.

4) Längendurchschnitt der Brücke, der die Construction des großen Bogens zeigt, wie die der kleinen, welche an den Seiten angebracht sind. Der auf dieser Brücke erbaute Thurm ist aus späterer Zeit.

5) und 6) Details der Brüstungsmauern zu beiden Seiten des Weges; auf ihrer Vorderansicht hemerkt man einige sehr roh ausgeführte Ornamente. In der Mitte waren zwei große Platten, welche im Jahre 1798 durch die sich zurückziehenden Franzosen in den Fluß hinabgestürzt wurden, auf denen man vom Wege aus die Inschriften las, welche unter No. 7., 8. gegeben sind.

7) Inschrift, welche uns lehrt, daß diese Brücke, nachdem sie von Totilas zerstört worden, auf Befehl des Narses wieder erbaut worden, im neununddreißigsten (also dem letzten) Jahre der Regierung Justinians, welches dem Jahre 565 unserer Zeitrechnung entspricht.

8) Andre Inschrift in Versen, zu Ehren des Narses. Diese Inschrift wie die vorige liest man auf zwei großen Tafeln, welche in der Mitte der Brustlehne dieser Brücke zu beiden Seiten des Weges eingefügt sind, wie dies bei den No. 5. und 6. angeleutet worden.

9) Ausführlicherer Aufriß der Hälfte der Brücke, welcher die Construction des großen Bogens und der kleinern Theile deutlicher zeigt. Auf Tafel LXXI. No. 7. kann man das Detail der unregelmäÙigen Anordnung der behauenen Steine sehn, welche die Seiten dieses Bogens bilden.

10) Perspectivische Ansicht von Ponte Salaria, im zertrümmerten Zustande, wie man sie jetzt sieht.

Pläne, Profile und Details dieser Brücke waren bisher noch nicht publizirt.

Taf. XX.

Antiker Tempel, genannt Tempio della Caffarellu bei Rom, eines der ersten Beispiele von einem heidnischen Tempel, welcher dem christlichen Cultus geheiligt wurde.

1) Geometrischer Plan des antiken Tempels, den man bei der Caffarella, ohngefähr zwei

Miglia von Rom, findet, vor der Porta di San Sebastiano, jenseits der sogenannten Grotte der Nymphe Egeria. Unter A. liegt das kleine unterirdische Oratorium, was in diesem Tempel gebaut worden, als man ihn in eine dem Papst Urban dem Heiligen geweihte Kirche verwandelt hatte; den Durchschnitt findet man bei F., No. 6., und die Buchstaben B. B. B. zeigen eine Ziegelmauer, die halb zerstört ist und einst die äußere Umschließung bildete.

2) Aufriß der Eingangsfront, mit den Resten der genannten Einschließungsmauer.

3) Seitenaufriß des Tempels, bei dem Buchstaben L. sieht man das Zahnschnittgesims, deren Details unter No. 12. dargestellt sind.

4) Längendurchschnitt des Tempels. Die Wölbung ist mit achteckigen und quadraten Cassetten versehen; die untere Reihe derselben nimmt ein Fries in Stucco ein, welcher Waffen und kriegerische Trophäen, die man unter No. 21. detaillirter sehn kann, darstellt.

5) Querdurchschnitt des Tempels unter der Vorhalle; in der Mitte ist die Eingangsthür, an deren Seiten sich ein kleines Gesims II. II. ausdehnt; G. G. sind die Pfeiler der Cella, deren Details unter No. 10. zu sehn sind.

6) Querdurchschnitt der Cella und des kleinen Oratoriums F., dessen Plan unter dem Buchstaben A., No. 1., gegeben ist. In diesem Oratorium war ein altes Frescogemälde angebracht, darstellend die heilige Jungfrau und die heiligen Johannes und Urbanus, ein Bild, welches wir Taf. X., No. 10., in dem Theil dieses Werkes mittheilen, der die Malerei betrifft.

7) Details der korinthischen Säulensstellung, womit die Eingangsfront No. 2. geziert ist. Diese Details stellen die Basis A. dar, mit ihrem marmornen Kapitäl B., dem Gehäök C., dessen Architrav, gleichfalls von Marmor, einen Fries und ein Kranzgesims von Ziegeln trägt, darüber eine Art von Attica D., welche mit dem Hauptgesims E., ebenfalls aus Ziegeln, gekrönt ist.

8) Profil des horizontalen Giebelgesimses, unter der vorigen Nummer mit E. bezeichnet. Diese Figur zeigt, in welcher Art alle Theile dieses Gesimses von Ziegeln gebildet sind.

9) Ein Theil vom Profil des schrägen Giebelgesimses, welches sich in einigen Stücken von dem horizontalen, unter der vorigen Nummer gegebenen, unterscheidet.

10) Details der innern Ordnung des Porticus, nämlich: die Basis A. und das marmorne Kapitäl B., einer der Pfeiler, die in den Ecken des Porticus und

der Cella mit G. G., No. 5., bezeichnet sind, der Architrav C., der gleichfalls von Marmor ist und das Profil D. der Ziegelgesimse, welche den Porticus von innen und außen schmücken.

11) Ansicht des Zahnschnittgesimes von Ziegeln, welches im Innern des Porticus über den Säulen und Pilastern umherläuft.

12) Andres kleines Ziegelgesims, welches auf den Seiten und der hintern Front des Tempels hinläuft; unter No. 3. ist es mit dem Buchstaben L. bezeichnet.

13) Hauptgesims der Seiten des Tempels, das in einigen Theilen von dem horizontalen Giebelgesims (s. dessen Profil unter No. 8.) verschieden gebildet ist.

14) Profil dieses Gesimes.

15) Achteckige Kasette in der Mitte der Decke, worin man noch Spuren eines Basreliefs in Stucco erkennt, welches einen Mann und eine Frau darstellt; andere Spuren zeigen, dafs die übrigen Kassetten gleichfalls mit Figuren in Stucco verziert waren.

16) Stirnziegel in gebrannter Erde, von der Gattung, welche die Alten Antefixa nannten, und zwar deswegen, weil sie an das vordere Ende der hohlen Dachziegel gesetzt wurden, wie die Seitenansicht No. 3. zeigt.

17) Längenprofil eines der unter der vorigen Nummer dargestellten Stirnziegel.

18) Grundriß und Querprofil eines der zur Deckung des Tempels angewandten Flachziegel; die Ränder waren, wie man sieht, erhoben, um die Hohlziegel aufzunehmen, welche die Zusammenfügungen deckten; in der Mitte ist ein Stempel, der unter der folgenden Nummer größer gegeben ist.

19) Stempel des unter der vorigen Nummer erwähnten Flachziegels; mitten ist eine Art von Chiffre, um welche man diese Inschrift liest:

OPUS DOL AELI ASCLEP, EX PR FAUSTINAP
FIGLIN PONTICL

20) Antiker Altar in Kreisform, vielleicht in der Nähe des Tempels gefunden und jetzt unter dem Porticus aufgestellt, wo er das Weibwasserbecken zu tragen dient; man sieht darauf eine griechische Inschrift, die uns lehrt, dafs er dem Bacchus von Aponianus geweiht worden, einem Priester und geweihten Ausleger der Mysterien dieser Gottheit; die Schlange, welche diesen Altar umgiebt, ist eines der bekannten Bacchischen Symbole.

21) Einer der Friese in Stucco, darstellend Helmzierrathen, Schilde, Panzer und andre Verteidigungs- und Angriffswaffen, welche die untere Reihe der Kassetten an dem Gewölbe einnahmen, wie bei dem Durchschnitt Nr. 4. gesagt wurde.

Francesco Piranesi hat die Details dieses Tempels, den er für den der Ehre und der Tapferkeit hält, in dem Werk: *Raccolta de' tempj antichi; Roma 1780, Una parte*, im Großen gegeben.

Taf. XXI.

San Pietro in Vincoli zu Rom. Beispiet einer Kirche, die mit antiken Säulen erbaut ist. V. Jahrhundert.

1) Grundriß der Kirche von San Pietro in Vincoli zu Rom, gegen 492 unter dem Pontificat Leo des Heiligen und auf Befehl der Kaiserin Eudoxia, Gemahlin Valentinian des Dritten erbaut. Im VIII. Jahrhundert ward sie von Hadrian dem Ersten restaurirt und nach und nach von den Päpsten Nicolaus V., Sixtus IV. und Julius II., dessen Grabmal jetzt eine der größten Zierden des Tempels bildet. Auf Taf. XLVI. des Theiles, welcher von der Skulptur handelt, kann man den ersten Entwurf Michael Angelos zu diesem Monument sehn, und auf Taf. XLVII. die berühmte Mosesstatue, das Meisterwerk dieses erhabnen Mannes.

2) Eine der 20 antiken Marmorsäulen dorischer Ordnung, welche das Schiff des Tempels schmücken; man weiß nicht, zu welchem Gebäude sie früher gehört haben, sie sind in scharfer Kante auslaufend canellirt und ohne Basis. Unter No. 1. der Taf. XXV. s. den Durchschnitt dieser Kirche, nach der unter Papst Hadrian I. im VIII. Jahrhundert vorgenommenen Herstellung.

3) Der vierte Theil des Grundrisses und des Profils des Kapitäls dieser Säulen im Großen; dieselben stimmen mit den dorischen Säulen in Griechenland, Pästum und Sicilien im Wesentlichen überein, während sie von denen in Rom vorkommenden bedeutend abweichen. Diese Details waren bis jetzt unedirt.

4) Säule von einem der Tempel zu Paestum, welche nur 4 Durchmesser hoch ist, eines der kürzesten Verhältnisse, welches man in der alten dorischen Ordnung der Griechen findet.

5) Säule des dorischen Tempels des Theseus in Athen, die ohngefähr sechs Durchmesser hoch ist; ein Verhältniß, was zwischen dem der Säulen des Tempels zu Paestum und jener von San Pietro in Vincoli steht.*)

6) Antike dorische Säule von St. Pietro in Vincoli; ihre Höhe, das Kapitäl mit einbegrif-

*) Anmerk. Doch sind diese beiden Säulen hier nicht richtig gezeichnet. Vergl. Stuart Antiq. of. Ath. B. II. and Delagardette les ruines de Paestum.

fen, ist beinahe acht Durchmesser und ein Beispiel von dem schlanken Verhältnisse, welches die Römer dieser Ordnung bei ihren Gebäuden, sowohl in Italien (wie bei dem Tempel in Cori), als in Griechenland gaben (wie in Athen am Porticus des sogenannten Tempels des Augustus, *Le Roi Ruines des plus beaux Monuments de la Grèce partie II., pl. XV., pag. 14.*)

Taf. XXII.

St. Stefano rotondo in Rom. V. oder VI. Jahrhundert.

1) Geometrischer Plan der Kirche St. Stefano rotondo auf dem Monte Celio in Rom. Dieses von dem Papst Simplicius I. dem christlichen Kultus gegen das Jahr 470 geweihte Gebäude ward mehreremale restaurirt, besonders im XII. Jahrhundert unter dem Pontificat Innocenz II., wie im XV. Jahrhundert von Nicolaus V. und Innocenz VIII.; diese Kirche ist hier in ihrem gegenwärtigen Zustand dargestellt, der Eingang ist jetzt von der Seite unter dem Porticus D., die mit B. und C. bezeichneten äufseren Eingänge der Kirche bilden einen Garten, das Uebrige wird von Kapellen, Sakristeien und andern zur Kirche gehörigen Baulichkeiten eingenommen. Der Hochaltar A. ist in der Mitte des Gebäudes, in welchem mehr als sechzig Säulen sind, der größte Theil von Granit, aber von ungleichen Verhältnissen.

2) Allgemeiner Durchschnitt des Gebäudes nach der Linie B. A. B. des Planes No. 1.; bemerkenswerth sind die beiden großen antiken Säulen, auf denen durch Bogen eine Quermauer getragen wird, welche bis zum mittleren Dachgerüste hinaufsteigt. Dieser Einbau gehört zu einer spätern Restauration, und ward wahrscheinlich im Jahre 1138 hinzugefügt, um dem Gebäude mehr Festigkeit zu geben. Das Detail ionischer Ordnung der in der Mitte stehenden kreisförmigen Säulenstellung findet sich auf Taf. LXXV. No. 8.

3) Allgemeiner Aufrifs des Außern nach der Linie B. C. B. des Planes No. 1. Ueber der umlaufenden Säulenstellung sieht man bei D. D. die Spuren der Wölbungen und Bögen, welche sich bis zu der jetzt zerstörten äußeren Umfangsmauer hinüber spannten, und deren Reste unter No. 5. deutlicher zu sehen sind.

4) Perspektivische Ansicht des Innern der Kirche St. Stefano rotondo.

5) Detail der Construction eines Theiles der jetzigen äußern Umschließungsmauer, welche in No. 1. mit B. C. B. bezeichnet ist;

dasselbst sieht man die ionischen Kapitüle der Säulen, welche bei einer der spätern Restaurationen vermanert wurden.

Ueber den von diesen Säulen getragenen Bögen sieht man noch die Reste der Seiten der Wölbungen, welche diesen ersten Einschluß deckten; der Bau dieser Wölbungen war mittelst kleiner Gefäße von gebranntem Thon bewerkstelligt worden, die vertikal eine in die andre geschoben waren, in solcher Art, daß jede dieser Reihen einen senkrechten Bogen bildete, wie diejenigen Gefäße klar zeigen, welche an ihrem Ort geblieben sind, und deren Abbildung man unter der folgenden Nummer findet.

6) Grundriß und Aufrifs der kleinen Gefäße von gebranntem Thon, welche an den Seiten der oben erwähnten Wölbungen angewandt sind: sie haben 6 bis 7 Zoll Länge und ungefähr 3 Zoll im Durchmesser; ihre äußere Oberfläche ist spiralförmig canellirt, um damit dem Mörtel, der sie verband, mehr Haltmiß zu geben.

Auf Taf. LXXI. wird man andre Beispiele ähnlicher zu demselben Zweck in alten Gebäuden angewandter Röhren finden, und namentlich stellt uns die Kuppel der Kirche von San Vitale zu Ravenna, die auf der folgenden Tafel gezeichnet ist, den auffallendsten Gebrauch derselben dar.

7) Hauptgesims mit Sparrenköpfen, welches den höhern Mittelbau von Aufsens bekrönt.

8) Basis und Kapitäl einer der Säulen im Innern der Kirche, in verlorben ionischer Ordnung.

9) Basis und Kapitäl korinthischer Ordnung, ziemlich regelrecht, mit einer Art Aufsatz, worauf ein Kreuz gebildet ist; alles in der Vordermauer eingemauert. S. den Aufrifs No. 5.

10) Profil des Gebäudes, welches inwendig über den der Mitte zunächst stehenden Säulen umherläuft, wie dies auf der perspektivischen Ansicht No. 4. zu ersehen ist; es ist von einem Architrav und einem Fries zusammen gesetzt, und durch einen einfachen Karniefs abgeschlossen.

11) Allgemeiner Plan des Gebäudes, wie es zufolge einer Aufgrabung, welche Agincourt veranstaltete, wahrscheinlich ursprünglich gewesen ist. Von den acht großen Abtheilungen, die sein äußeres Einschluß darbietet, waren die vier mit C. bezeichneten eingewölbt, und die vier mit B. bezeichneten unbedeckt (oder auch vielleicht mit bloßem Sparrwerk eingedeckt), weshalb viele Gelehrte veranlaßt wurden, das Ganze für eine ältere Marktanlage zu halten, wobei denn der zweite Einschluß D. D. als bedeckte Gallerie zum Aufenthalt der Käufer gedient haben konnte und zu gleicher Zeit als Portikus oder Vestibulum des runden Tempels A. diente,

der die Mitte des Gebäudes einnahm und die Statue eines Fauns, eines Bacchus oder, wie Andere meinen, die des Kaisers Claudius, einschlofs. Doch nach dem neusten Standpunkte unserer Kenntniß der älteren christlichen Kunst dürfte es wahrscheinlicher sein, dafs dieses Gebäude gleich anfänglich für den christlichen Gottesdienst von Grund auf neu erbaut wurde.

12) Medaille von Nero, welche der Meinung Jener zur Stütze dient, welche mit Nardini glauben, dafs dieses Bauwerk ursprünglich ein öffentlicher Markt gewesen sei. Auf der Rückseite sieht man ein Gebäude, in seiner Höhe mit zwei Säulengängen geschmückt, zu denen man mittelst Stufen hinansteigt. Auf den Treppenwangen erscheinen zwei Fische abgebildet (man sieht sie gröfser bei der folgenden Nummer); in der Mitte ist daselbst die Statue des Neptun, welche darunter No. 14. gezeichnet ist; ringsumher aber liest man: MAC. AVG. S. C. Macellum Augusti. Senatus Consulto. Diese Medaille, zur Sammlung des Advokaten Bondacca gehörig, bietet uns weit interessantere Details dar, als die von Nardini (*Roma antica, lib. III., cap. VII.*) publicirte.

13) Details der obgenannten Stufen, im Kleinen auf der Rückseite der unter der vorigen Nummer dargestellten Medaille, mit den beiden auf der Treppenwange dargestellten Fischen.

14) Grofse Abbildung der Statue des Neptun, welche die Mitte des Gebäudes einnimmt, das man auf der Rückseite der unter No. 12. dargestellten Medaille sieht.

15) Untere Hälfte einer kaiserlichen Statue, welche in dem Einschlusse des Gebäudes gefunden wurde. Sie unterstützt die Meinung derer, welche behaupten, es sei der Tempel des Claudius gewesen.

Desgodets, Piranesi, Guattani und viele Andre haben Zeichnungen dieses Gebäudes mit mehrerer oder mindrer Genauigkeit publicirt, aber sie unterliefsen jene oben erwähnten Nachsichungen und Vergleichen. Auf Taf. XVII. des die Malerei behandelnden Theiles unter No. 3. kann man ein altes Mosaikgemälde sehn, welches eine der Kapellen dieser Kirche schmückt.

Taf. XXIII.

Kirche von San Vitale zu Ravenna, unter Justinians Herrschaft nach Zeichnungen erbaut, die wahrscheinlich aus dem Orient gekommen waren.

VI. Jahrhundert.

1) Plan der Kirche San Vitale, erbaut in Ravenna im VI. Jahrhundert unter der Regierung des Architectur.

Justinian; ihre Gestalt ist achteckig, sowohl auswendig als inwardig; die Richtung des Vestibuls A., statt einer der Seiten des Achtecks parallel zu sein, ist sehr seltsamerweise perpendikulär auf einer der Ecken, wie man es erschn konnte, als im Jahr 1783 unter der Leitung des Herrn Camillo Morigia eine Naclgrabung gemacht wurde. Der Eingang ist in B., der Chor in C., das Pflaster im Mittelraum ist modern, in mehrere Felder getheilt und ganz von kostbaren Marmorsteinen zusammengesetzt. Der gröfste Theil der Kapellen um den Tempel ist von späterer Zeit, nicht von der seiner Erbauung.

2) Querdurchschnitt der obgenannten Kirche, nach der Linie B. C. des vorigen Planes; man sieht an den Ecken des Achtecks die acht grofsen Pfeiler, welche die Kuppel tragen; in der Mitte dieser Pfeiler sind sieben halbkreisförmige Nischen, in deren offenem Grunde, in zwei Stockwerken über einander, jedesmal drei halbkreisförmige durch je zwei Säulen getragen werden; man sehe das Detail der unteren Ordnung in No. 7. Ueber den Nischen und dem Mittelraum erhebt sich eine kugelförmige Wölbung, deren Grundriß ein über einem regelmäfsigen Oktagon gezeichneter Kreis ist. Der Vorsprung der kreisförmigen Basis dieses Gewölbes ist über den Winkeln des Achtecks nicht durch Gewölbezwickel (Pendantifs) abgefangen, sondern durch kleine Bogen, welche die Ueberkrugung tragen. Die interessanten Details der Konstruktion dieser Kuppel sieht man in den folgenden Abbildungen, wie in dem Ueberblick der verschiedenen Arten von Konstruktion Taf. LXXI. No. 54. Diese Kuppel ist nochmals wieder abgebildet in dem historischen Ueberblick der Kuppeln Taf. LXVII. No. 8., 10., 12. des Theiles, welcher sich auf Malerei bezieht.

Bei dem Buchstaben C. ist der Chor, dessen Mauern und Wölbungen mit Mosaikgemälden verziert sind; einige derselben kann man auf Taf. XVI. No. 8., 10., 12. des Theiles sehn, welcher von der Malerei handelt.

3) Durchschnitt des obren Theiles der Kuppel von San Vitale im gröfsern Maafsstabe, woran man ihre eigenthümliche Konstruktionsweise besser erkennen kann. Sie ist sehr erleichtert durch Töpfe von gebranntem Thon, welche in folgender Art angeordnet sind.

Der tiefste Theil der Wölbung A. A. ist von seinem Anfang an bis zu der Höhe der Bogenfenster, d. i. ungefahr bis zur Höhe von 12 Fufs, von verschiedenen Reihen irdener Töpfe gebildet, die Urnen oder Amphoren zu sein scheinen, wie man aus No. 6. erschn kann. Diese Gefäße sind perpendikulär eins in das andre gesteckt, so dafs die Spitze

der oben in die Mündung der unten eingeht und darin haftet.

Das Uebrige der Kuppel, von den Bogen der Fenster bis zur Höhe, ist von einer Schicht kleinerer Gefäße zusammen gesetzt (s. die größere Abbildung unter No. 5.), die fast horizontal gelagert und eine in die andere gesteckt sind, so dafs sie eine Spirallinie bilden, die über den Fenstern beginnend und sich unmerklich erhebend, am Gewölbschluss endigt, wie dies auf den Plan No. 4. gezeigt worden; gegen die Seiten des untern Theiles dieser Wölbung in B. B. ist diese Spirale durch einen zweiten Strang derselben Gefäße und verschiedener Reihen von Urnen oder aufrecht gestellter Amphoren verstärkt. Alles ist innerlich wie äufserlich mit Mörtel überkleidet, der dieser überaus leichten Konstruktion eine Festigkeit giebt, die nach einem Zeitraum von 13 Jahrhunderten wenig oder gar nicht gemindert erscheint.

4) Grundrißs und Durchschnitt des Stranges aus irdnen Töpfen, von dem unter der vorigen Nummer Erwähnung geschehen, und welcher von außen beginnend eine Spirallinie beschreibt, die im Centrum endigt.

5) Zwei der Töpfe von gebranntem Thon, woraus der obere Theil der Kuppel von San Vitale erbaut ist, und welche in dem Grundriß No. 4. zu sehn sind. Diese Gefäße, welche Cylinderform haben und jenen aus St. Stefano rotondo auf der vorigen Tafel No. 6. dargestellten sehr ähnlich sind, haben obgefähr die Länge von 7 Zoll und 2 Zoll Durchmesser; an einer Seite sind sie offen, die andre geht in eine Spitze aus, damit man eine in die andre einsenken könne; die spiralen Canellirungen dienen dazu, dafs der Mörtel besser haftet.

6) Abbildung einer der Töpfe von gebrannter Erde, die zur Konstruktion des untern Theiles der Kuppel von San Vitale angewandt sind, wie unter A. B. bei No. 3. angedeutet worden.

Diese Töpfe haben 12 Zoll Höhe und 8 Zoll Durchmesser; an ihrer obren Mündung, die $3\frac{1}{2}$ Zoll Durchmesser hat, sind zwei Beukel; das untere Ende, das sich in die Mündung des darunter stehenden Topfes fügen soll, endigt in eine Spitze. Die Kirche von St. Vitale ist nicht das einzige Gebäude in Ravenna, bei welchem diese Bauart angewendet worden, auch das alte Baptisterium der Kathedrale ist in derselben Weise ausgeführt, ebenso die viel jüngere Kirche von Sta. Maria in Porto. Die antiken Monumente zeigen uns noch andre Beispiele ähnlicher Töpfe oder Tuben, die man zur Aufführung von Bogen und Wölbungen angewandt hat. Auf Taf. LXXI., welche die historische Uebersicht der

verschiednen Konstruktionsweisen darbietet, kann man auch einige sehn.

7) Untere Bogenstellung in den halbkreisförmigen Nischen der Kirche von St. Vitale. Die Säulen sind sämmtlich mit einem Kapitäl und einem Aufsatz gekrönt, deren Detail unter der folgenden Nummer gegeben wird. Die Basis und der untere Theil des Schaftes dieser Säulen stehn gegenwärtig, der Erhöhung des Bodens wegen, bis zum Niveau der punktirten Linie in die Erde. Die Säulen dieser Kirche sind in der chronologischen Reihenfolge Taf. LXVIII. No. 8., 9., 10. nochmals abgebildet.

8) Detail eines der unter der vorigen Nummer angedeuteten Kapitäle. Es trägt eine Art von Architrav oder Aufsatz, worauf ein Monogramm ausgehauen ist, welches man unter der folgenden Nummer größer gezeichnet findet; die Kapitäle dieser Kirche variiren in Gestalt und Ornamenten; zwei andre kann man Taf. LXIX. No. 14., 15. abgebildet sehn, von welchen die erstere sich zu den Seiten des Chores befindet, die letztere aber in den oberen Säulenstellungen der halbkreisförmigen Nischen durchgehend angewandt wurde.

9) Größere Abbildung des auf jenen unter No. 8. erwähnten Aufsatz ausgehauenen Monogramms. An vielen Stellen dieser Kirche gewahrt man verschiedene Monogramme dieser Art, aus welchen man des Narces, des Justinian und des Neo, Erzbischofs von Ravenna, so wie auch des Julianus Argentarius (der Schatzmeister dieses Reiches und muthmaßlich Erbauer der Kirche war) und vieler Andern Namen herauslesen will, deren Montfaucon in seinem *Diarium Italicum*, cap. VII., erwähnt.

10) Plan des antiken Gebäudes, welches gewöhnlich Tempel der Minerva medica genannt wird, und in Rom nahe der Porta maggiore steht.

11) Plan eines antiken zwölfeckigen Gebäudes, welches man bei Canosa, einer Stadt der Provinz von Trani, im Königreich Neapel sieht. Canosa ist das alte Canusium. Sowohl dieser Plan als jener der vorigen Nummer, wurden hier neben den der Kirche von San Vitale gestellt, damit eine gewisse Analogie recht hervortrete, die ein geübtes Auge in den Formen dieser drei Gebäude wahrnehmen kann.

Der Plan und die Durchschnitte der Kirche von San Vitale, so wie die Details der sinnreichen Konstruktion ihrer Kuppel, wurden von dem Herrn Ruffillo Righini, einem Architekten aus Forlimpopoli, auf Agincourts Kosten gezeichnet, und zwar im Jahr 1779, ehe die Frescogemälde zum Schmuck der Kuppel ausgeführt waren. Herr Sera-

fino Barozzi, einer der Maler, welche die Kuppel ausgemalt haben, hat später im Jahr 1782 zu Bologna eine Beschreibung der Kirche von St. Vitale mit Kupfertafeln drucken lassen. Die von uns hier mitgetheilten Zeichnungen sind nicht allein früher gemacht, sondern auch äußerst genau; man sehe darüber: *Memorie per le belle arti, Roma, 1781. vol. IV., pag. 61 e seg.*, wie auch *Storia Letteraria d'Italia del Tiraboschi, vol. III., p. 77; edizione di Modena del 1787.*

Taf. XXIV.

Abbildung und Details verschiedener Kirchen, welche die gewöhnliche Meinung als unter der Herrschaft der Longobarden im VI., VII. und VIII. Jahrhundert entstanden annimmt.

1) Eins der Kapitälé von den innern Pfeilern der Kirche Sta. Giulia bei Bergamo; Grund- und Aufriss dieser Kirche findet man unter den folgenden Nummern. Das genannte Kapitäl ist in der chronologischen Reihenfolge auf Taf. LXIX. No. 17. nochmals abgebildet.

2) Aeußerer Aufriss der Hinterseite dieser Kirche, woran man die Dekoration der drei großen Nischen erkennen kann, welche die Enden der innern Schiffe bilden.

3) Querschnitt derselben Kirche, wobei man die innere Ansicht der oben angedeuteten drei Nischen oder Chorbauern gewahrt.

4) Längenschnitt, wobei man alles sieht, was von dem Hauptschiff dieser jetzt halb zerfallnen Kirche noch vorhanden ist.

5) Geometrischer Plan der Kirche, welche zuerst unter der Herrschaft der longobardischen Könige gebaut ist (*Codex diplomaticus Ecclesiae Bergomatis a Canonico Mario Lupo; Bergamo, 1784. fol.*).

6) Größere Zeichnung des Seiteneinganges der Kirche San Michele in Pavia; dieselbe ist auf dem folgenden geometrischen Plan mit A. bezeichnet, wie bei dem Aufriss No. 9.

7) Seitenaufriß der Kirche St. Michele von Pavia; die mit A. bezeichnete Thür ist dieselbe, wovon man unter No. 6. die Details sieht; die Dekoration der Tribune dieser Kirche ist von verwandter Art, wie jene der Kirche Santa Giulia bei Bergamo, No. 2.

8) Längenschnitt der obengenannten Kirche; man sieht auch die kleine unterirdische Kirche, die unter dem Chor ist, so wie auch die Kuppel, deren Gestalt und Konstruktion sehr eigenthümlich ist.

9) Geometrischer Plan der Kirche St. Michele zu Pavia, unter der Herrschaft der longobardischen Könige zuerst gegründet; der Buchstabe A. entspricht dem Seiteneingang, dessen Details unter der vorigen Nummer gegeben worden.

10) Eins der Kapitälé im Innern der Kirche von St. Michele in Pavia, mit Adlern auf den Ecken geschmückt.

11) Andres Kapitäl derselben Kirche, in dessen Mitte eine aufrechtstehende Figur ist, vielleicht ein Heiliger, der zwei Palmen hoch ist. Dieses Kapitäl ist wiederholt auf Taf. LXIX. mit andern Kapitälén derselben Kirche.

12) Andres Kapitäl, in dessen Mitte eine Schlange abgebildet ist, mit zwei menschlichen Gestalten, die Adam und Eva vorzustellen scheinen.

13) Andres Kapitäl derselben Kirche, mit Blätterwerk verziert.

14) Andres Kapitäl, mit einer Art phantastischer Figur zwischen zwei Vögeln; darunter ist eine Säulen-Basis aus obengenannter Kirche.

15) Hauptfront der Kirche St. Michele zu Pavia; sie ist merkwürdig wegen der Pilaster oder Bündel von kleinen Säulen, die sich vom Boden bis zum Dache erheben; gleicher Beachtung werth ist die kleine Gallerie mit Bogen, die in der Dicke der Mauer angebracht, oben parallel mit der Senkung des Daches emporsteigt; diese Art von Verzierung findet sich auch an der Vorderansicht der Kirche von San Giovanni in Borgo zu Pavia*) (s. Taf. LXIV. No. 6.), so wie an andern Gebäuden aus derselben Epoche. Der untere Theil der Vorderseite von St. Michele ist mit verschiedenen Friesen in Basreliefs geziert; eins derselben stellt die Verkündigung Mariä vor, und ist unter No. 5. Taf. XXVI. der Bildhauerei abgebildet.

Die mit Genauigkeit von dem Architekten Paolo Mescoli zu Pavia ausgeführten Zeichnungen der Kirche San Michele verdankt man der Mittheilung des kundsiebenden Marchese Malaspina.

16) Plan der Kirche San Tommaso in Limine zu Bergamo.

17) Längenschnitt der Kirche San Tommaso in Limine, vom Eingangsthor bis zum Ende des Chors oder Sanctuariums genommen. Bemerkenswerth ist die doppelte Gallerie, die aus säulengetragnen Bogen besteht und sowohl im ersten als im zweiten Stockwerk rings umläuft; gleich merkwürdig ist die kleine Laterne, welche die Kuppel von Außen schmückt.

*) Diese Kirche ward zu Anfang dieses Jahrhunderts gänzlich zerstört.
Ann. d. ital. Uebers.

18) Eins der Kapitäle des Innern der Kirche San Tomaso in Limine, sammt der Basis seiner Säule. Die Engel am Abacus dieses Kapitäls sind auf wunderliche Art von einem Adler, einem Ochsen und andern Sinnbildern getragen, womit wohl auf die vier Evangelisten hingedeutet wird.

Taf. XXV.

Ausbildung des Baustyles in Italien, von der Herrschaft Carls des Großen an bis zur Blüthezeit der Pisaner.

1) Längendurchschnitt der Kirche von San Pietro in Vincoli zu Rom, wie sie der alten Zeichnung zufolge von dem Papst Hadrian I. im VIII. Jahrhundert wieder erbaut worden.

2) Plan der obengenannten Kirche; man sieht ihn größer dargestellt Taf. XXI. No. 1., sammt den Details der antiken dorischen Säule, welche die Schiffe bilden.

3) Seitenaufsicht der Kirche von San Vincenzo ed Anastasio alle tre fontane vor Porta St. Paolo zu Rom. Nach Ciampini (*Fetere monumenta, Tom. I., pag. 72*) ist diese Kirche im VIII. Jahrhundert auf Befehl des Papstes Leo III., unter der Herrschaft Carls des Großen, wieder erbaut worden, doch möchte die gegenwärtige Kirche erst aus einer späteren Zeit berühren, und ihre Entstehung jener Wiederherstellung verdanken, welche im Jahre 1221 beendet ward, wo sie durch Honorius III. eingeweiht wurde. Die Eingangsfaçade dieser Kirche findet man an ihrer chronologischen Stelle auf Taf. LXIV. No. 16.

4) Längendurchschnitt der Kirche San Vincenzo ed Anastasio alle tre fontane. Auf Tafel LXV. No. 15. findet sich das Detail der Konstruktion eines der Bogen im Kirchenschiffe.

5) Geometrischer Plan der obengenannten Kirche; auf Taf. LXXI. No. 21. wird man die Konstruktionsweise ihrer Mauern sehn. Die Zeichnungen dieser Kirche waren bisher noch nicht publizirt.

6) Längendurchschnitt der Kirche San Giovanni a Porta Latina in Rom, welche im VIII. Jahrhundert von Papst Hadrian I. wieder erbaut worden. Eine der Säulen findet sich größer auf Taf. LXVIII. No. 13.

7) Grundriß der Kirche San Giovanni a Porta Latina. Die Zeichnungen dieses Gebäudes sind bisher noch nicht publizirt worden.

8) Längendurchschnitt der Kirche degli Apostoli zu Florenz, im IX. Jahrhundert, der Tradition nach, von Karl dem Großen erbaut.

9) Plan der Kirche degli Apostoli zu Florenz. Vasari citirt diese Kirche als Beispiel einer momentanen Verbesserung der Architektur in jener Epoche, hinzufügend, daß der berühmte Brunelleschi sich nicht geschämt habe, die Verhältnisse derselben zu studiren (*Vasari Vite de' Pittori, cc. Tom. I., pag. LXXI. e 29, edizione di Roma*). Vergleicht man die Kirche degli Apostoli mit jenen von San Lorenzo und dello Spirito Santo, die Brunelleschi in derselben Stadt erbaute, und die auf Taf. XLVII, XLVIII. und XLIX. vorgestellt sind, so wird man, sowohl in der Anordnung der Pläne, als in dem Styl der Aufrisse eine merkliche Analogie finden. Die Zeichnungen der Kirche degli Apostoli waren bisher nicht publizirt.

10) Ansicht des Innern der Kirche, welche im Jahre 802 auf Befehl Carls des Großen zu Aachen erbaut und in derselben Epoche persönlich von Leo III. der heiligen Jungfrau geweiht worden (*Ciampini Fetere monumenta, tom. II., Cap. XXII., pag. 129*); die Wölbung dieser Kirche ist mit Mosaikbildern geziert, einen Theil derselben kann man auf Taf. XVII. No. 12. der Abtheilung sehn, die von Malerei handelt.

11) Außere Aufriss des obern Theiles der Kirche zu Aachen.

12) Grundriß der obengenannten Kirche; ihre achteckige Form hat einige Aehnlichkeit mit jener der Kirche von San Vitale zu Ravenna, die auf Taf. XXIII. vorgestellt ist. Diese Aehnlichkeit wird den nicht in Verwunderung setzen, der bedenkt, daß Karl der Große, da er die Säulen zu dieser Kirche aus Ravenna geholt, zur selben Zeit auch die Idee des Planes nachahmte, ja die Künstler zur Ausführung des Baues von dort mitbringen konnte.

13) Plan der Kirche von San Michele in Saxia zu Rom, welche Karl der Große im Jahre 813 zuerst erbaute; ihre Form und Anordnung nach Art der älteren Basiliken stimmt namentlich mit der obengenannten Kirche degli Apostoli zu Florenz überein, die unter No. 8. dargestellt ist. Dieser Plan ward bisher nicht publizirt.

14) Plan der Kirche von Santa Cecilia in Trastevere zu Rom, die Papst Pascalis I. gegen das Jahr 817 wieder erbauen liefs. Taf. XVII. des Theils, der von der Malerei handelt, zeigt unter No. 14. die Zeichnung der Mosaik, welche die Wölbung des Chors dieser Kirche schmückt. War bisher unedir.

15) Eins der Kapitäle des Kirchenschiffs der Kathedrale zu Pola in Istrien, welche irrthümlich als im IX. Jahrhundert erbaut angenommen wird, und deren Plan man unter No. 19. sieht; das

korinthische Verhältniss und die Arbeit dieses Kapitäl's lassen glauben, dafs es einem antiken Gebäude entnommen worden ist.

16) Andres Kapitäl aus demselben Schiffe, man sieht es nochmals gröfser vorgestellt in der chronologischen Reihenfolge Taf. LXIX. No. 20.; No. 21. und 22. derselben Tafel zeigen zwei andre Kapitäle aus der nämlichen Kirche; fast alle variiren hinsichtlich der Zeichnung und sind sehr roh ausgeführt, mit Ausnahme des hier bei No. 15. erwähnten, welches, wie gesagt, antik scheint.

17) Querdurchschnitt der Kathedrale von Pola, durch die Mitte des Schiffes vor dem Chor genommen.

18) Längendurchschnitt derselben Kirche; ihre Säulen sind von Granitello, von grauem Marmor (Bigio) oder Cipollino und antiken Gebäuden entnommen; die von denselben getragnen Bogen sind im stumpfen etwas überhöhten Spitzbogen, wie man bei No. 14. der Taf. LXV. bemerken kann, worauf zwei Interkolonaden dieses Schiffes dargestellt sind; eine der Säulen findet man gröfser auf Taf. LXVIII. No. 17.

19) Grundrifs der Kathedrale von Pola in Istrien, deren Erbauung bis zum IX. Jahrhundert hinaufsteigen soll, wie man aus einer Inschrift mit der Jahrzahl 857 schliesft, die früher am Haupteingang war, jetzt aber an der rechten äufsern Seitenmauer dieser Kirche befestigt ist.

Plan, Durchschnitt und Details der Kathedrale von Pola waren bisher unedir. Diese Zeichnungen wurden durch Herrn Dufourny im Jahre 1783 an Ort und Stelle aufgenommen.

20) Plan der Kirche San Miniato al monte bei Florenz, deren Neubau seit Anfang des XI. Jahrhunderts (gegen das Jahr 1013) unter Fürsorge des Bischofs Hildebrand und Kaiser Heinrich II. begann, wenn gleich der Bau in seiner gegenwärtigen Gestalt erst im XIII. Jahrhundert vollendet wurde.

21) Details einer der Platten von durchsichtigem Marmor, welche die fünf Fenster des Chores füllen und statt der Glasfenster dienen; dieser Stein ist eine Art violett gesprenkelten und adrigen Marmors (Pavonazzetto), dessen weisse Stellen allein, die violetten aber nicht durchsichtig sind. Targioni ist der Meinung, es sei der Phengites des Plinius oder der Lapis specularis der Alten. Diese Platten sind aus einem einzigen Stück ohngefähr 10 Fufs hoch, 2½ Fufs breit und etwa einen Zoll dick, sie sind in solcher Art befestigt, dafs man sie nicht öffnen kann; es scheint, als hätten solche Platten früher auch die kleinen Fenster in Schiffe gefüllt, so wie die in den beiden großen jetzt zugemauerten

Arkaden, welche man zwischen den drei Thüren der Vorderseite dieser Kirche (No. 28.) bemerkt. Die Kathedrale auf der Insel Torcello bei Venedig hat Fenster derselben Art und eins derselben sieht man unter No. 30. Diese Art, die Tempel zu erleuchten, wovon es noch andre Beispiele in den alten Kirchen von Toscana, so wie im Orient giebt, wo sie noch häufiger sind, stammt wahrscheinlich aus der antiken Vorzeit.

22) Profil des Gesimmes, welches um den Chor und die Chornische läuft, über den im Durchschnitt No. 27. angedeuteten Bögen.

23) Längendurchschnitt der Kirche San Miniato, samt dem der Grufkirche (Confessio), die unter dem Chor oder dem Presbyterium angebracht ist.

24) Basis und Kapitäl aus dem Innern dieser Kirche; ein andres Kapitäl siehe auf Taf. LXIX. No. 30.; diese Kapitäle sind unter einander verschieden und vielleicht andern Gebäuden entnommen, einige derselben sind sogar antik, und unter jenen des Chors fand sich ein sehr schönes von zusammengesetzter Ordnung.

25) Ein Theil des Simses, der am obern Theil der Façade No. 28. hinläuft.

26) Plan der unterirdischen Kirche oder Confessio unter dem Chor von San Miniato; sie wird von einer Menge kleiner Säulen getragen, die zum Theil antik scheinen.

27) Querdurchschnitt derselben Kirche; die Chornische ist von fünf Fenstern durchbrochen, in welche statt des gewöhnlichen Glases grofse Tafeln durchsichtigen Marmors gesetzt wurden, deren Abbildung und Beschreibung man bei No. 21. findet. Das Gewölbe der Chorhaube ist mit Mosaikbildern geziert, worunter ein Kopf unsers Heilands merkwürdig ist, dessen Zeichnung man auf Taf. XVIII. No. 3. der Abtheilung für Malerei findet.

28) Façade von San Miniato, von der Eingangsseite; man wird sie auf Taf. LXIV. No. 11. gröfser dargestellt finden. Die Dekoration dieser Façade, die des Innern der Kirche, besonders aber der Chorhaube, haben merkbliche Beziehung auf den Styl der Kirche degli Apostoli zu Florenz, No. 8. und 9., so wie auf das Battisterio di San Giovanni in derselben Stadt, dessen Façade auf Taf. LXIII. No. 6. dargestellt ist. Nicht weniger befinden sich in Florenz und dessen Umgebung eine Menge anderer Kirchen, deren Architektur mit diesen obengenannten Bauwerken in offenbarem Zusammenhange steht.

Plan, Aufrifs und Details von San Miniato werden hier nach den Zeichnungen des Herrn Dufourny gegeben.

29) Längendurchschnitt der Kathedrale von Torcello, einer der Inseln der Laguna von Venedig. Sie ward im XI. Jahrhundert wieder erbaut von Orso, dem Sohn des Pietro Orseolo, Dogen von Venedig; eine ihrer Säulen findet man auf Taf. LXVIII. No. 16. größer abgebildet.

30) Detail einer der Tafeln von Alabaster oder durchsichtigem Marmor, welche die Fenstern des Doms zu Torcello schliessen; ähnliche findet man in der Kirche S. Miniato bei Florenz, wie man auf dieser seltenen Tafel unter No. 21. abgebildet findet; jedoch sind letztere wegen ihrer bedeutenden Grösse festgemacht, während erstere sich auf Angeln bewegen und auf und zu gemacht werden können.

31) Grundrifs des Domes von Torcello; die Anlage erinnert durchaus an jene der älteren christlichen Kirchen. Achtzehn Säulen von schönem griechischen Marmor theilen sie in drei Schiffe, deren jede durch eine Absis abgeschlossen ist; die mittlere, welche das Presbyterium bildet, ist mit Stufenreihen im Halbkreise umgeben, welche den Priestern als Sitze dienen, und über welche sich in der Mitte der Bischofsitz von Marmor erhebt. Der Fußboden wird durch Marmore gebildet, welche in verschiedenen Mustern gelegt sind. Endlich ist das Baptisterium, nach dem ältern Gebrauche, dem Eingang der Kirche gegenüberliegend, und von demselben nur durch eine gemeinsame Vorhalle getrennt.

32) Längendurchschnitt des Domes zu Pisa, welcher seit der zweiten Hälfte des X. Jahrhunderts erbaut wurde. Man sehe das größere Detail einer der Basen und Kapitäl Taf. LXIX. No. 29., einer der Säulen Taf. LXVIII. No. 23. und die Kuppel bei der chronologischen Uebersicht Taf. LXVII. No. 8.

33) Grundrifs des Domes zu Pisa; die Hauptfront findet man auf Taf. LXIV. No. 10.

34) Allgemeine Ansicht des Domes zu Pisa, seines Baptisteriums und des schiefen Glockenthurmes, alles Werke des XII. und XIII. Jahrhunderts. Im Hintergrunde sieht man einen Theil des Campo Santo oder Friedhofes, das am Ende des XIII. Jahrhunderts erbaut ist.

Das Baptisterium sieht man größer dargestellt Taf. LXIII. No. 20.

Ueber die Geschichte dieser Bauwerke und ihre Urheber sehe man das Werk: *Pisa illustrata nelle arti del disegno, da Alessandro da Morrona patrizio Pisano, in 8vo, 3 Vol.; Pisa, 1787, 1792, 1793 ed. il compendio 1798.*

35) Plan der Domkirche S. Ciriaco in Ancona. Der Grundrifs im griechischen Kreuze mit einer Kuppel über der Durchschneidung bietet

viele Verwandtschaft mit denen der Sophienkirche in Konstantinopel und der Markuskirche in Venedig, welche beide auf der folgenden Tafel gegeben werden.

36) Querdurchschnitt der genannten Kirche durch das Kreuz, wo man die beiden an den Enden der Kreuzesarme befindlichen Unterkirchen sieht; die Säulen sind aus einem in der Gegend befindlichen Stein gebauen; man sehe eine derselben größer gezeichnet auf Taf. LXVIII. No. 21., so wie die Basen und Kapitäl auf Taf. LXIX. No. 28.

37) Aeußere Seitenansicht der Domkirche von S. Ciriaco zu Ancona.

38) Aufrifs eines der vier die Kuppel stützenden Zwickel; diese Kuppel findet man auch in der chronologischen Uebersicht Taf. LXVII. No. 10.

39) Detail der Holzdecke dieser Kirche.

Sämmtliche bis dahin nicht herausgegebene Zeichnungen der Domkirche S. Ciriaco zu Ancona sind von Herrn Dufouray.

40) Grundrifs der Kirche S. Paul zu Pistoja.

41) Grundrifs der Kirche S. Andrea zu Pistoja. Auf Taf. XXVII. No. 1. der Abtheilung für Sculptur findet man ein in dieser Kirche befindliches Relief, welches die Anbetung der heiligen drei Könige vorstellt.

42) Grundrifs der griechischen Kirche des heiligen Nicolaus auf der Insel Samos, nach Pococke (*Description of the East and some other countries; London, 1743, tom. II., pl. LXI.*)

43) Grundrifs der S. Marienkirche zu S. Germano am Fuße des Klosters von Monte Cassino, welche den Beinamen delle cinque torri führt, und die man als aus dem VIII. Jahrhundert herrührend annimmt; nicht herausgegeben.

44) Aeußerer Aufrifs der Chorseite von Sta. Maria della cinque torri; sie ist nach Art der Kirchen bei den Griechen, welche so lange diese Umgebungen des Königreiches Neapel besaßen.

45) Grundrifs der griechischen S. Amenkirche zu Nicaea in Kleinasien, welche im VIII. Jahrhundert erbaut sein soll, zur Zeit des zweiten in dieser Stadt gehaltenen Conciles (*Pococke ibid. tom. II., pl. LX.*)

Taf. XXVI.

Die Sophienkirche in Konstantinopel, die Markuskirche in Venedig und andere Kirchen in neugriechischer Bauweise.

1) Plan der im VI. Jahrhundert unter Kaiser Justinian in Konstantinopel errichteten Sophien-

Kirche. Vergleicht man denselben mit dem danebenstehenden der Markuskirche in Venedig, so erkennt man sehr bald, worin die Architekten der letzteren die erstere nachahmten.

2) Aenfserer Aufriss der Vorderansicht dieser Kirche, nach den Zeichnungen des französischen Architekten Herrn Boscher; die perspektivische Ansicht des Innern sehe man auf der folgenden Tafel unter No. 13., den Grundriss und Durchschnitt der Kuppel Taf. LXVII. No. 4. und eine der Basen nebst Kapitäl Taf. LXIX. No. 9 und 10.

3) Grundriss der Kirche Sta. Fosca zu Torcello, einer der Inseln in den Lagunen Venedigs. Auf drei Seiten ist sie äußerlich von Portiken mit Bögen umgeben, welche von Säulen getragen werden, deren einige rund, andere achteckig im Grundrisse sind.

4) Querdurchschnitt der Kirche der heiligen Fosca und ihres Portikus.

5) Aenfserer Aufriss der Eingangsseite dieser Kirche und ihres Portikus; dieselbe Façade findet man nochmals bei der Zusammenstellung der Façaden Taf. LXIV. No. 8.

6) Base und Kapitäl der Säulen im Innern von Sta. Fosca; man sieht sie grösser gezeichnet Taf. LXIX. No. 23.

7) Kleines Gesims mit Zahnschnitten, welches in Sta. Fosca oberhalb der Säulen umherläuft.

Diese bis dahin nie herausgegebenen Grundrisse, Aufrisse und Details der Kirche von Sta. Fosca sind nach den Zeichnungen des Herrn Dufourny gestochen.

8) Grundriss der Kirche Sta. Catarina, auf der Insel gleichen Namens gelegen, welche neben anderen dem Hafen von Pola in Istrien vorliegt.

9) Querdurchschnitt der Kirche Sta. Catarina, durch die beiden Seitenkapellen genommen.

10) Aufriss der Kirche Sta. Catarina, von der Eingangsseite.

11) Kleiner Fries von sehr roher Arbeit, welcher der Hauptthür als Krönung dient.

12) Kämpfergesims aus dem Innern der Kirche; die Verzierungen in besserem Style und von besserer Arbeit lassen fast vermuthen, dafs dasselbe von Fragmenten gebildet sei, die von antiken Gebäuden herrühren.

Auch diese Zeichnungen der Kirche Sta. Catarina verlanke man Herrn Dufourny. Sie waren bis dahin nicht bekannt gemacht.

13) Grundriss der Basilica von S. Markus in Venedig, welche der Doge Pietro Orseolo I. am Ende des X. Jahrhunderts zu erbauen anfangt. Vergleicht man diesen Plan mit dem unter No. 1.

gegebenen der Sophienkirche in Konstantinopel, so sieht man bald, in wie weit die griechischen Architekten, welche sie erbauten, jene nachahmten und bis wie weit sie darin gingen.

14) Querdurchschnitt der Markuskirche; die Hauptkuppel über der Mitte des Kreuzes findet man nochmals in der chronologischen Reihenfolge Taf. LXVII. No. 7.

Auch sieht man auf Taf. LXIX. No. 24 und 25. die Basen und Kapitäle beider Säulenordnungen, welche das Innere dieser Kirche schmücken.

Taf. XXVII.

Allgemeine Uebersicht von den Bauwerken des Morgenlandes, während des Mittelalters.

1) Grundriss und Längendurchschnitt der Vorhalle des Sonnentempels in Palmyra; dieses im III. Jahrhundert unter Aurelian oder Diocletian errichtete Gebäude zeigt den Anfang des Verfalls der antiken Baukunst im Orient (*Wood, the ruins of Palmyra; London, 1753, pl. VI.*).

2) Detail der Hauptthür des Sonnentempels, welche sich inmitten des vorhergehenden Porticus befindet.

3) Halber Grundriss eines andern Gebäudes in Palmyra, welches man von Diocletian errichtet glaubt (*ibid. pl. LXIV.*).

4) Grundriss der Kirche des Klosters auf dem Berge Sinai, welche auf Befehl des Konstantin oder seiner Mutter, der heil. Helena, gegründet und von Justinian erneuert ward (*Pococke, Voyage au Levant, tom. I., pl. LVI.*).

5) Grundriss der Kirche zu Bethlehem, welche der heil. Jungfrau durch die heil. Helena, Mutter des Konstantin, gewidmet wurde (*Bernardo Amico Trattato dei sacri edifizj di Terra Santa; Firenze, 1620, pl. 3.*).

6) Die sogenannte verbrannte Säule, welche Konstantin nach Konstantinopel bringen und daselbst auf dem von ihm erbauten und nach ihm benannten Forum aufrichten liess. Sie ist aus acht grossen runden Porphyrstücken zusammengesetzt, deren Fugen durch eben so viel Lorbeerkränze aus Erz verdeckt sind; der oberste unter diesen Kränzen dient zu gleicher Zeit als Astragal des Knaufes, welcher zum grössten Theil zerstört ist, und auf dessen Platte man eine Inschrift liest, des Inhalts, dafs Mannel Comnenus diese Säule, nachdem sie umgestürzt, wieder habe aufrichten lassen (*Wheler, Voyage au Levant, tom. I., pag. 168. — Comidas, descrizione*

topografica di Constantinopoli; Bassano, 1794, in Ato, pl. X., pag. 34).

7) Große Cisterne oder Wasserbehälter in Constantinopel, unweit der Sophienkirche gelegen; man glaubt, daß sie von Konstantin erbaut sei; ihre Größe und Pracht, welche die der Piscina mirabilis von Pozzuoli bei weitem übertrifft, haben ihr den Namen der Cisterna basilica, der königlichen Cisterne, verliehen (*ibid. pl. IX., pag. 33.*).

Zufolge des Zeugnisses des Gyllius, der um die Mitte des XVI. Jahrhunderts reiste, hat sie 336 Fufs Länge bei 182 Fufs Breite; die Mauern, sagt er, sind aus Ziegeln aufgeführt und mit einem sehr wohl erhaltenen Mörtel überzogen, gleicherweise wie die Gewölbe, welche durch 336 Marmorsäulen getragen werden, die in 12 Reihen nach der Breite der Cisterne stehen, und in 28 Reihen nach ihrer Länge. Wenn sie kein Wasser enthält, so dient sie, so wie auch eine andre benachbarte Cisterne, den Seidenarbeitern zum Aufziehen des Garnes (*Gyllius, de Topographia Constantinopoleos, lib. II.*). Wegen Beschreibung dieser Cisterne vergleiche man auch ein späteres Werk unter dem Titel: *Lettres sur la Grèce, l'Hellespont et Constantinople, in 8vo; Paris, 1811.* Der Verfasser, Herr Castellan, giebt eine Menge Einzelheiten, welche dem Gyllius entgangen waren, so wie auch eine perspektivische Ansicht dieses Bauwerkes, wodurch man erst eine vollständigere Idee desselben erhält.

8) Alter Triumphbogen, dessen Ruinen man zu Salonichi, dem alten Thessalonich, sieht; man glaubt ihn zu Ehren des Konstantin errichtet; darüber sieht man eins der an den Pfeilern befindlichen Reliefs abgebildet.

9) Eins der Thore von Constantinopel, genannt das goldne Thor, welches, wie man glaubt, unter Theodosius dem Großen erbaut ist (*Comidas, Descrizione topografica di Constantinopoli, pl. XII., pag. 35.*).

10) Ansicht eines Bauwerkes auf dem Relief der Säule des Theodosius zu Constantinopel; man kann dadurch einen Begriff von dem Style erlangen, welcher damals in der Baukunst des östlichen Kaiserthums herrschte.

11) Alte Granitsäule zu Constantinopel, unweit der Mosee Mahomet II.; man glaubt sie zufolge der von Spon (*Voyage au Levant, tom. I., pag. 225*) mitgetheilten Inschrift zu Ehren des Kaisers Marcian errichtet.

12) Grundriß der vom Kaiser Justinian im VI. Jahrhundert zu Constantinopel erbauten Sophienkirche (*Grelot, Relation d'un Voyage de Constantinople; Paris, 1680, in Ato, pag. 109.*).

13) Innere Ansicht der Sophienkirche (*ibid. pag. 147*): eine der Säulen, größer gezeichnet, sieht man Taf. LXVIII. No. 6.

14) Grundriß einer dem griechischen Ritus gemäß angeordneten Kirche, nach dem Werke: *Gothofredi Voigtii, Thysiasierologia, sive de Altaribus veterum Christianorum; Hamburgi, 1709, cap. XIII., pag. 326.*

Dieser Grundriß, welcher wohl nie wirklich existirte, ist vom Verfasser bloß beigebracht, um die Gebräuche der griechischen Kirche darzulegen, und wird hier zu demselben Zwecke wiedergegeben; man erkennt darin die Vorhallen, die Schiffe, das Septum oder den Chor, das Presbyterium, die Tribune und alle die Theile, welche in den ersten christlichen Zeiten und vor Trennung der beiden Kirchen bei Errichtung der christlichen Kirchen einwirkten; dasselbe sieht man auch an den Taf. VIII. und XVI. gegebenen Beispielen.

Die für den griechischen Ritus neuerlich erbauten Kirchen sind fern von der Pracht, welche sich in St. Sophia entfaltet, und geben vielmehr, nach dem Zeugnisse aller Reisenden, ein Abbild der Erniedrigung und Armuth, unter welchem diese Geenden durch die Muselmännische Tyrannei versunken sind.

15) Ansicht eines runden Gefängnisses, nach der Abbildung in einem Manuscript der Vaticanischen Bibliothek, welches sich daselbst unter dem Titel Menologium graecum No. 1613. befindet; andere Abbildungen desselben Manuscripts, welches aus dem IX. oder X. Jahrhundert stammt, finden sich in der Abtheilung für Malerei, Taf. XXXI., XXXII. und XXXIII., abgebildet. Das Ganze ist zu Urbino im Jahre 1727 in 3 Vol. in Folio herausgegeben. Die Abbildung des obigen Gefängnisses sieht man daselbst Bd. I. pag. 46.

16) Theil eines Porticus, nach demselben Manuscript und nach demselben Werke Bd. I. pag. 106. gestochen.

17) Grundriß und Aufrifs der Wasserleitung zu Burgas oder Pyrgos, einem Dorfe, drei Stunden von Constantinopel gelegen; man schreibt es gemeinlich dem Justinian zu; doch, wenn auch nicht von diesem Fürsten selbst, so dürfte es doch wohl von einem der andern byzantinischen Kaiser herrühren; sie hat 107 Fufs in der größten Höhe und die volle Länge, mit den beiden die Thalränder hinansteigenden Theilen, beträgt 720 Fufs.

18) Querdurchschnitt der Wasserleitung von Burgas, nach der Dicke des Pfeilers genommen.

19) Andern Durchschnitt durch die Mitte der großen Bögen; man vergleiche darüber die genaue

und ausführliche Beschreibung von Guys: *Lettres sur la Grèce; Paris, 1783, 4 Vol. in 8vo, tom. II, pag. 6.*

20) Grundrißs einer koptischen Kirche bei Pococke (*Description of the East, ect. tom. I, pl. LXXI, pag. 246.*)

21) Außere Ansicht einer griechischen Kirche nebst Kirchhof, der von Hallen umgeben wird, aus dem oben genannten Menologium graecum, No. 15.

22) Innere Ansicht der Kapelle des Gottfried von Bouillon, ersten Königs von Jerusalem, in der Kirche des heiligen Grabes zu Jerusalem (*Amico, de sacri edificij di Terra santa, pl. XXVIII, pag. 40.*)

23) Grundrißs der Kapelle des Gottfried von Bouillon (*ibid. pl. XXVII, pag. 40.*)

24) Außere Ansicht einer griechischen Kirche; Drummond, aus dessen Werke sie entlehnt ist, ohne dafs er einen Grundrißs davon giebt, versichert, dafs sie in jeder Hinsicht den alten Kirchen des griechischen Ritus entspricht; ihre Form nähert sich auch den schon auf Taf. XXVI. und XXV. No. 42., 43., 44. und 45. gegebenen (*Drummond, Voyage au Levant, in fol.; London, 1754, pl. VII, pag. 279.*)

25) Trümmer einer alten Kommende des Ordens St. Johannes von Jerusalem, nach letzterwähntem Werk (*pag. 272*) kopirt; eine französische Inschrift aus dem XIII. Jahrhundert, welche sich in der Kirche findet, läßt schliessen, dafs sie aus einer frühern Epoche herstamme.

26) Der Thurm des heiligen Nicolaus, den die Ritter von St. Johann von Jerusalem auf Rhodus im XV. Jahrhundert errichten liefsen; derselbe ward später von den Türken restaurirt (siehe *Choiseul Gouffier, Voyage de la Grèce, vol. I, pl. LXIII.*)

27) Moschee Mahomed II. zu Konstantinopel (*Comidas, Descrizione topografica di Costantinopoli.*)

28) Armenische Kirche des Klosters Etschmiazin (Dreikirchen), zwei Stunden von Erivan, Hauptstadt des ehemaligen persischen Armenien (*Chardin, Voyage en Perse; Amsterdam, 1753, vol. I, pag. 214.*)

29) Plan eines Kastells in Alexandrette, dessen Erbauung dem Gottfried von Bouillon zugeschrieben wird (*Drummonds, Travels, etc. p. 123.*)

30) Außere Ansicht der griechischen in eine Moschee umgestalteten Kirche von St. Johann, zu Thyatira in Lydien, einer der sieben christlichen Gemeinden Kleinasiens, deren in der Architectur.

Offenbarung St. Johannis gedacht wird (*Wheler, vol. I., lib. III., pag. 251.*)

Taf. XXVIII.

Weitere Ausbildung der Architectur in Italien, vornehmlich im XIII. Jahrhundert.

1) Die sechs hier von No. 1—6. dargestellten Kirchen finden sich so gruppiert und verbunden in Bologna, unter dem Namen St. Stefano; die mit No. 1. bezeichnete ist eigentlich die dem Heiligen dieses Namens geweihte.

2) Unterirdische Kirche von St. Lorenzo, unter der von St. Stefano erbaut, welcher sie als Confessio dient.

3) Kirche del santo Sepolero, welche der Sage nach der daranstossenden Kirche von St. Pietro e Paolo zum Baptisterium gedient; ihr Durchschnitt ist unter No. 9. dargestellt. Letztere, No. 6., hält man für die erste Kathedrale von Bologna.

4) Andre Kirche, genannt der Hof des Pilatus (Corte di Pilato), weil sie aus einem alten Kloster gebildet ward, um welches man ringsher Kapellen erbaute; im Centrum sieht man ein großes Marmorgefäß, dessen Abbildung sich unter No. 13. findet.

5) Kirche della Trinita, welche an die vorige stößt und mit ihr communicirt.

6) Kirche von St. Pietro e Paolo, die man für die ursprüngliche Kathedrale von Bologna hält; sie hat Verbindung mit jener del santo sepolero, die ihr vordem als Baptisterium gedient haben soll; den Durchschnitt der Kirche findet man bei No. 10.

7) Grundrißs und Detail eines Kapitäls von einem der 4 Hauptpfeiler der Kirche von St. Pietro e Paolo, die auf der vorigen Tafel, so wie auf den Durchschnitt No. 10, dargestellt wurde.

8) Andres Kapitäl einer der Säulen am Schiff derselben Kirche.

9) Querdurchschnitt der Kirche del santo Sepolero, deren Plan unter No. 3. ist. In dieser Kirche ist eine Kanzel, mit den Bildern der Evangelisten geziert, von denen zwei auf Taf. XXVI. No. 36. der Bildhauerei dargestellt sind.

10) Längendurchschnitt der Kirche St. Pietro e Paolo.

11) Basen und Kapitäle von sehr eigenthümlicher Form, die man im Kloster von St. Stefano in Bologna findet; ihr Durchschnitt ist unter der folgenden Nummer, auch kann man Taf. LXX. No. 1. noch ein andres Kapitäl mit seiner Basis, demselben Kloster entnommen, finden.

12) Querschnitt des Klosters von St. Stefano zu Bologna; unter der vorigen Nummer findet man einige Basen und verschiedene Kapitäle der Säulen.

13) Großes steinernes Gefäß, genannt *il catino di Pilato* (das Handbecken des Pilatus); es steht in der Mitte der bei No. 4. beschriebenen Kirche, der Inschrift zufolge, die man daran liest, stammt es aus der Epoche des Luitprand, König der Longobarden, d. h. aus dem VIII. Jahrhundert.

14) Kapitäl von antiker jonischer Ordnung aus der Kirche della Trinita.

Pläne, Durchschnitte und Details der sechs unter dem Namen der Kirche von St. Stefano vereinigten Kirchen wurden von Raffaele Righini, einem Architekten in Bologna, gezeichnet, dessen Werke auch an vielen andern Orten dieses Werkes benutzt worden sind.

15) Ansicht der drei Säulen, die vom Tempel des Mars Ultor in Rom noch übrig sind; darüber ward der Glockenthurm eines Klosters der Annunziata aufgeführt, welches selbst auf einem Theil der Einschlußmauer vom Forum des Augustus ruht.

16) Seitenansicht des Peristyls des sogenannten Tempels des Marcus Aurelius oder des Antoninus zu Rom, jetzt die Dogana di terra (das städtische Zollhaus).

17) Details der Wandpfeiler, der Kapitäle und des wunderlich verkröpften Hauptgesimses, welches von Francesco Fontana 1695 sehr geschmacklos zwischen jene Säulen eingeklebt wurde, zur Zeit des Papstes Immoenz XII, als dieses alte Monument in ein Zollhaus umgestaltet ward.

18) Ansicht des kleinen Ehrenportales des Septimius Severus, genannt Bogen der Goldschmiede, welchem der Porticus von San Giorgio in velabro angebaut ist, und auf welchen man den Glockenthurm dieser Kirche gesetzt hat.

19) Längendurchschnitt der Kirche von S. Bartolomeo all' isola in Rom, dessen Plan und dessen Details sich bei den folgenden Nummern finden.

20) Geometrischer Plan der Kirche von S. Bartolomeo all' isola.

21) Drei verschiedene Basen der Kirche von S. Bartolomeo, deren eine reich an Ornamenten und antik ist.

22) Plan der Kirche S. Pietro in Castello zu Verona.

23) Längendurchschnitt der Kirche von S. Pietro in Castello zu Verona.

24) Längendurchschnitt der Basilica von S. Zeno in Verona. Man sieht auch den

Durchschnitt ihrer unterirdischen Kirche, deren Plan unter No. 27. ist.

25) Querschnitt derselben Basilica, wobei man auch ihre Tribune sieht.

26) Geometrischer Plan der Basilika von S. Zeno, deren Durchschnitt unter der vorigen Nummer gegeben worden ist; ihre Fassade ist bei der Zusammenstellung mehrerer Kirchen auf Tafel LXIV. No. 9. gezeichnet.

27) Plan der unterirdischen Kirche, die unter dem Chor der Kirche von S. Zeno erbaut ist.

28) Verschiedene Basen und Kapitäle aus der Kirche von S. Zeno; auf Taf. LXIX. No. 26 u. 27. kann man noch andre Kapitäle und Basen derselben Kirche abgebildet finden.

29) Plan der Basilika von S. Lorenzo, vor den Mauern Roms auf der via tiburtina, fast eine Miglie vor Porta S. Lorenzo. Die allgemeine Meinung schreibt ihre Gründung dem Kaiser Konstantin zu; doch ward sie nach und nach vergrößert oder restaurirt, und zwar von den Päpsten Sixtus III., Pelagius II. und Hadrian I., das gegenwärtige Hauptschiff soll Honorius III. im Jahr 1216 hinzugefügt haben, indem er den Eingang gleichfalls dorthin legte, wo man ihn noch jetzt sieht, während er sich ehemals an der entgegengesetzten Seite befand, hinter dem gegenwärtigen Bischofsstuhle; die schöne Vorhalle dagegen soll er gleichfalls hinzugefügt haben, und endlich gegen das Jahr 1455 liefs Nicolaus V. sie von neuem restauriren unter der Leitung des Bernardo Rosellini (*Ciampini vetera monumenta, tom. I., pag. 13 und 29, und tom. III., pag. 111 n. m.*).

30) Längendurchschnitt der Basilica von S. Lorenzo; sie setzt sich aus zwei Theilen zusammen, die aus sehr verschiedner Epoche herkommen, aus dem Chor und dem Schiff; der Chor oder das Presbyterium ist am untern Theile mit schönen cannelirten Säulen geschmückt, die von Kapitälern, theils korinthischer, theils zusammengesetzter Ordnung, gekrönt sind, wie aus Fragmenten von Hauptgesimsen, die verschiedenen antiken Gebäuden entnommen sind; das Schiff, aus einer viel spätern Zeit, scheint von Honorius III. hinzugefügt, als dieser Papst im XIII. Jahrhundert die Kirche restaurirte und nach der Westseite hin vergrößern liefs.

31) Querschnitt auf der Linie A. B. des Planes No. 29., wobei man die Dekoration der Hinterwand des Chores sieht. Gegen den Punkt A. hin findet man eine Vertiefung; die gegraben worden, um eine der Säulen vollständig sehen zu können, welche den Chor ringsher schmücken, und die wahrscheinlich zugeschüttet wurden, als man die

kleine unterirdische Kirche oder Confessio (zu Honorius III. Zeiten) erbaute.

32) Aufrifs der Eingangsfaçade und des Porticus der Kirche von S. Lorenzo; dieser Porticus, den Papst Honorius III. im XIII. Jahrhundert hinzugefügt, wird von sechs spiralförmig canellirten Säulen getragen, deren zwei von grauem, die andern vier aber von griechischem Marmor sind; die Mauern dahinter sind mit alten Frescomalereien und Mosaikbildern geziert, deren einige man in der Abtheilung für Malerei auf Taf. XVIII. No. 10 und 11. abgebildet findet. Diese Façade ist auch auf Taf. LXIV. No. 15. abgebildet. Ihre Hauptforte publicirt Ciampini (*Ehdendas. tom. I., pl. XVI., pag. 29.*)

33) Andrer Querdurchschnitt auf der Linie C. D. des Planes No. 29., der die gegenüber liegende Seite zeigt, von jener, welche No. 31. gegeben ist; bei diesem Durchschnitt erscheint die Rückwand der Eingangsseite mit dem Hochaltar, der über der Confessio erbaut ist; bei dem Punkt D. kann man die oben bei No. 3. besprochene Ausgrabung sehen, welche gemacht worden, eine der Säulen des Chores ganz zu enthüllen.

34) Ein Theil der Fragmente von reichverzierten Architraven, Friesen und Sims, die von verschiedenen antiken Gebäuden genommen und ordnungslos eines an das andre gefügt sind, um das Hauptgesims zu bilden, welches rings im Chor von S. Lorenzo über der untern Säulenstellung umherläuft.

35) Basen und Kapitäle derselben Kirche, verschiednen sowohl an Schmuck als Verhältnifs; einige derselben sind antik.

36) Eine der Säulenstellungen des Chores, genommen von der Seite A. D. des Planes No. 29.; eines der Kapitäle ist korinthisch, von schönem Verhältnifs und wohl ausgeführt; das andre ist von zusammengesetzter Ordnung und in der Mitte mit Trophäen und über den Ecken mit geflügelten Victorien geziert; das Hauptgesims ist, wie jenes No. 34., aus antiken sehr reich verzierten Fragmenten zusammengesetzt.

37) Ciborium oder Tabernakel von Marmor, welches den Hochaltar deckt; die vier Säulen, die es tragen, sind von rothem Porphy.

38) Eine der Kanzeln oder Aubonen, die, nach dem Ritus der ursprünglichen Kirche, zu den heiligen Vorlesungen dienen; diese, auf der Tafel bei No. 29. mit E. bezeichnet, diene zu Ablebung des Evangeliums; zur Seite erhebt sich eine kleine, gewundene und canellirte Säule, die zum Aufstecken der Osterkerze diene (*Ciampini ibid. tom. I., pl. XIII., pag. 23.*) Einige alte Kirchen zu Rom enthalten noch ähnliche Kanzeln, unter andern ist die

von S. Clemente merkwürdig, von welcher wir auf Taf. XVI. Plan, Aufrifs und Details gegeben haben.

39) Eine der Säulenstellungen des großen Schiffs, welches, wie weiter oben gesagt worden, von späterer Entstehung ist, als der Chor; die Säulen sind fast alle von Granit und jonischer Ordnung, aber von ungleichen Verhältnissen; dasselbe gilt von ihren Basen und Kapitälern. Der Fries des Hauptgesimses läßt ein Verfahren merken, welches sehr sinnreich erfunden ward, die Last auf den Architraven zu mindern; mittelst kleiner, gedrückter Bogen ward das ganze Gewicht der obern Mauer auf die Säulen übertragen.

40) Geometrischer Plan der Kirche S. Lorenzo in Miranda, auf dem Campo Vaccino in Rom, innerhalb des antiken Tempels des Antoninus und der Faustina erbaut.

41) Aufrifs der Kirche von S. Lorenzo in Miranda, deren moderne Façade gegen die erhaltenen Theile des Tempels des Antoninus und der Faustina widerlich kontrastirt. Die Linie, welche ungefähr im Drittel der Höhe den Schaft der Säulen durchschneidet, zeigt die gegenwärtige Oberfläche des Erdbodens, und wie tief die Säulen in der Erde stehen.

Taf. XXIX.

Pläne, Aufrisse und Details des Klosters der heiligen Scholastica zu Subiaco bei Rom. XIII. Jahrhundert.

1) Geometrischer Plan eines der Klosterhöfe von Sta. Scholastica, einer berühmten Abtei des Benedictinerordens bei Subiaco, 45 Miglien von Rom, an der Gränze des päpstlichen und neapolitanischen Gebiets; den geometrischen Plan und alle Details dieses Klosters sieht man auf Taf. XXXV.

2) Längendurchschnitt dieses Klosterhofes auf der Linie A. B. C. D. des vorhergehenden Plans. In der Mitte bei C. befindet sich ein Brunnen, um das Regenwasser aufzufangen.

3) Größerer Grund- und Aufrifs eines Theils desselben Klosterhofes, von der Seite seines Hauptgangs genommen, der mit B. bezeichnet ist, sowohl auf dem Plan No. 1., als beim Aufrifs No. 2.; hier sieht man deutlich den Wechsel der Säulenstellungen und der die Bögen stützenden Pfeiler.

4) Basen, Kapitäle und Krönungen von einigen der Doppelsäulen, welche sich in diesem Klosterhofe befinden; diese Basen und Kapitäle sind auch auf der Taf. LXX. unter No. 20. gezeichnet.

5) Detail einer der Säulen dieses Klosters, geschmückt mit spiralförmig ausgefesseltem Blätterwerk, nebst ihrer Basis und ihrem Kapitäl.

Die oben auf dieser Tafel dargestellte Inschrift liest man auf einem Sims im Innern des Klosters; sie lehrt uns, daß Cosmas und seine beiden Söhne, Lucas und Jacob, als römische Bürger und geschickte Marmorarbeiter dieses Werk zu Ende geführt haben, zur Zeit des Abtes Landus, welcher nach einer geschriebenen Chronik dieses Klosters, das Oberhaupt desselben war und es 1235 verschönern liefs.

Plan, Aufrifs und Details des Klosterhofes von Subiaco waren bis jetzt unedirt.

Taf. XXX.

Plan und allgemeiner Durchschnitt des Klosters S. Giovanni in Laterano und von S. Paul vor den Mauern Roms. XIII. Jahrhundert.

1) Allgemeiner Grundriß des Klosterhofes von S. Paul, gegen das Ende des XIII. Jahrhunderts erbaut.

2) Allgemeiner Durchschnitt des Klosters von S. Paul auf der Linie A. B. des vorstehenden Planes; die Details dieses Bauwerkes finden sich auf den drei folgenden Tafeln.

3) Allgemeiner Grundriß des Klosterhofes von S. Giovanni in Laterano zu Rom.

4) Allgemeiner Durchschnitt des Klosters von S. Giovanni in Laterano auf der Linie A. B. des vorhergehenden Planes.

Die Zeichnungen dieser beiden Klosterhöfe waren bisher unedirt; ihre Gestalt, die Anordnung ihrer einzelnen Abtheilungen von Bögen über gekuppelten Säulen, deren mehrere stets zwischen Pfeilern zusammengeordnet sind, und selbst die Details dieser Art von Anordnung haben so nahe Beziehung auf einander, daß man sie fast für Werke eines und desselben Architekten halten könnte.

Taf. XXXI.

Klosterhof von St. Paul vor den Mauern Roms; allgemeine Durchschnitte im Großen und Details der Basen und Kapitälern.

1) Allgemeiner Längendurchschnitt des Klosterhofes von S. Paul, auf der Linie C. D. E. F. des Plans No. 1. der vorhergehenden Tafel.

2) Anderer Längendurchschnitt desselben Klosterhofes auf der Linie A. B. des erwähnten Planes; in C. sieht man die in die Sakristei führende Thür nebst den vorliegenden Stufen.

3) Größere Zeichnung des Details von dem Basament, welches um den ganzen Klosterhof herum läuft und die Säulen trägt; sein Profil ist von dem Punkt E. in dem allgemeinen Durchschnitt No. 1. aufgenommen.

4) Basen und Kapitälern der Säulen desselben Klosterhofes; diese Folge zeigt uns einige ihrer Hauptvarietäten.

Taf. XXXII.

Klosterhof von S. Paul vor den Mauern Roms; Grundriß und Aufrifs einiger Theile der Fasadern im größern Maßstabe.

1) Detaillirter Grundriß eines der Haupteingänge des Klosterhofes von S. Paul, die auf dem allgemeinen Plan Taf. XXX. No. 1. und Taf. XXXI. No. 1. und 2. mit D. E. bezeichnet sind. Hier ersieht man deutlich, in welcher Weise die Säulen, die dem Eingang zur Dekoration dienen, in den Winkel des Vorbaues eingeschlossen sind, und wie die Säulen der Zwischenarkaden nach der Richtung der Mauerdicke gekuppelt sind.

2) Größerer Aufrifs dieses Einganges, samt seinem mit Mosaik verzierten Hauptgesims, dessen Details man auf der folgenden Tafel No. 1. findet.

3) Plan eines andern Theiles der Fassade dieses Klosterhofes, welcher uns die Details von einem der vier Hauptpfeiler zeigt, die auf dem allgemeinen Plan Taf. XXX. No. 1. und Taf. XXXI. No. 1. mit G. bezeichnet sind.

4) Aufrifs jenes Theiles desselben Klosterhofes, dessen Grundriß unter der vorhergehenden Nummer gegeben worden. Hier sieht man, in welcher Art dieser Pfeiler, mit einer Halbsäule geschmückt, mit seinem Vorsprung die Linie des Basaments und der ganzen Ordnung unterbricht. Das Hauptgesims ist in einigen Details abweichend von jenem No. 2.; auf dem Architrav sieht man einen Theil von einer Inschrift, die auf die Epoche hinweist, in welcher das Gebäude angeführt worden; das Detail dieses Pfeilers findet man auf Taf. LXX. No. 21. nochmals wiederholt.

5) u. 6) Profil von zweien der Arkaden dieses Klosters, wobei man die Verknüpfung der Säulen nach der Mauerdicke sehen kann, so wie die Verschiedenheit ihrer Formen und doppelten Bögen; die Basen und Kapitälern dieser Säulen finden sich auf der Taf. LXX. No. 22.

Taf. XXXIII.**Klosterhof von S. Paul; Details des mit Mosaiken reich gezierten Hauptgesimses, und der Relieforname in den Bogenzwickeln.**

1) Größere Zeichnung des Hauptgesimses, welches den Vorsprung eines der Eingänge des Klosterhofes von S. Paul krönt, dessen Ganzes man unter No. 2, auf der vorigen Tafel sieht. Die Längeneinfassungen der breiten Streifen des Architravs, der Fries und die Hängeplatte des Hauptgesimses sind mit mannigfach abwechselnden und sauber ausgeführten Mosaikverzierungen von Porphyry, Serpentin, Gold und anderen kostbaren Materialien geschmückt.

2) Anderes Hauptgesims der Thür, welche sich der vorigen gegenüber an der entgegengesetzten Seite des Klosterhofes befindet; obwohl es auf derselben Linie und in derselben Höhe ist, als das andere, weicht es dennoch in einigen Theilen davon ab, besonders in den Ornamenten und Abtheilungen der Mosaik.

3) Profil des Bogens einer dieser Thüren und seiner doppelten mit Riemgeflecht und Rankenwerk gezierten Unterbogen.

4) Arabeskenfeld, deren Zeichnung mit den auf derselben Tafel dargestellten Mosaiken in einiger Beziehung steht; sie sind der Wölbung eines der Hauptsäule der arabischen Alhambra zu Granada in Spanien entnommen. Auf Taf. XLIV. No. 25. A. kann man das Ganze dieses Saales finden.

5) Seltsame Figuren und Ornamente, die in den Zwickeln zwischen den Archivolten der Arkaden angebracht sind, wie man sie auf Taf. XXXII. No. 2. sieht.

Plan, Aufrifs und Details des Klosterhofes von S. Paul, die auf Taf. XXX., XXXI., XXXII. und XXXIII. dargestellt sind, waren bisher unedirt.

Taf. XXXIV.**Grundrifs, Aufrifs und Details vom sogenannten Hause des Crescentius oder des Cola di Rienzo, genannt der Palast des Pilatus zu Rom.**

1) Plan des untern Stockwerkes eines alten Hauses, gewöhnlich Palast des Pilatus genannt, dessen Ruinen man in Rom noch sehen kann, am linken Ufer der Tiber, nahe bei dem Tempel der fortuna virilis. Man hält dieses Haus für das des Crescentius oder auch des Cola di Rienzo,

welches im XI. Jahrhundert erbaut und in den folgenden restaurirt worden sein soll. Auf der Linie A. B. ist der Durchschnitt No. 2. und auf der Linie C. D. der No. 6. genommen.

2) Längendurchschnitt dieses Hauses auf der Linie A. B. der Grundrisse No. 1 und No. 5.; das Kämpfergesims und den Archivolt des untern Stockwerkes E. sieht man größer gezeichnet bei No. 7., den Archivolt F. F. der Lunetten des obern Stockwerkes findet man detaillirter bei No. 8. Durch Unachtsamkeit des Kupferstechers ist dieser Durchschnitt nicht in der wahren Richtung mit dem Grundrifs, der darunter steht; er sollte so stehen, daß A. nach B. käme und B. nach A.

3) Seitenaufrifs dieses Hauses in doppelt so großem Maasstab, als der Grundrifs No. 1.; dies ist die Seite, die gegen den Tempel der fortuna virilis sieht. Die Darstellung ist in dem gegenwärtigen zertrümmerten Zustande wiedergegeben. Die Säulen von Ziegeln, welche diese Façade schmücken, sind mehrentheils zur Hälfte in die Mauer eingelassen; das Detail einer Art von Hauptgesims G., das von diesen Säulen getragen wird, kann man bei No. 13. finden, so wie das des obern Simses H. bei No. 4.

4) Hauptgesims am obern Theil des Gebäudes, sowohl an der Seite No. 3. als an der Eingangsfaçade No. 9., bei den mit H. bezeichneten Stellen. Mit Ausnahme der marmornen Sparrenköpfe oder Krugsteine sind alle übrigen Gliederungen dieses Simses von Ziegeln, deren einige man behauen und wie die Zähne einer Säge gereiht hat; ein an den Gebäuden jener Zeit häufig vorkommendes Ornament.

5) Plan des obern Stockwerkes; die punktirte Linie A. B. ist die des Durchchnittes No. 2. und die Linie C. D., die des Durchchnittes No. 6.

6) Querdurchschnitt auf der Linie C. D. der beiden Pläne No. 1. und No. 5.; zu ebener Erde sieht man die innere Ansicht der Eingangsthür, das Profil der kleinen Treppe, die in einer Art von Vestibul, welches darauf folgt, angebracht ist, das Fenster I., welches deren Absatz erleuchtet; die kleine Wölbung K., deren Detail bei No. 11. zu finden, und im obern Stockwerk die Lunette F., die bei No. 8. größer gezeichnet erscheint.

7) Detail des Kämpfergesimses und des Archivolts der Lunetten am Gewölbe des untern Stockwerkes, in dem Durchschnitt No. 2. mit E. bezeichnet; beide zeigen eine Reihe von Ziegeln, die gleich den Zähnen einer Säge geordnet sind.

8) Anderes Detail der Kämpfergesimse und Archivolten, die mit Krugsteinen geziert sind, welche man in den Lunetten des obern Stockwerkes sieht,

und welebe den Buchstaben F. in den Durchschnitten No. 2. und 6. entsprechen.

9) Aufrifs des vorstehenden Hauses von der Eingangsseite; man sieht die Thür B., die mit demselben Buchstaben auf dem Grundrifs No. 1. bezeichnet ist, deren Detail man auch bei No. 14. findet; zur Seite ist ein kleines Fenster I., welches den Absatz der Treppe zu erleuchten dient, wie man dies auf dem Plane No. 1. und auf den Durchschnitt No. 6. sieht; die Details sind bei No. 12. zu sehen, die des Hauptgesimses L. bei No. 14. und die der obern Krümmung H. bei No. 4.

10) Ornament von Wasserpflanzen, die an der Decke des antiken Archivoltes ausgehauen sind, welcher dem kleinen Fenster I. No. 1. 6. 9., dessen Façade bei P. No. 12. ist, zur Einfassung dient.

11) Zwei Bruchstücke einer antiken Decke, mit Cassetten und Rosetten geschmückt, die zur Zeit der Erbauung dieses Hauses angewandt wurden, die Wölbung des kleinen Absatzes jener Treppe zu bilden, die im Grundrifs No. 6. mit K. bezeichnet ist.

12) Detail der Ornamente des Fensters I. in dem Aufrifs No. 9; die Brüstung M. ist aus dem Fragment einer antiken Marmordecke gebildet, in welcher eine Cassette vertieft ist, mit einer darin befindlichen Rosette. Dieses ruht auf dem Fragment eines andern Architravs N., mit zwei Konsolen, die gleichfalls antik und mit zwei kleinen Adlern verziert sind. Die Säulen von Ziegeln, welche dem Fenster zur Seite sind, tragen zwei Fragmente von Kämpfern O. O., die statt der Kapitäl dienen, worauf das Segment eines halbkreisförmigen Archivoltes P. ruht, der eine Art konvexer Leiste bildet; die bei No. 10. gezeichnete Uebersicht dieses Archivoltes ist mit Blättern von Wasserpflanzen geschmückt, und auf der innern Façade gegen den Treppenabsatz liest man folgende Zeile:

ADSV. ROMANIS. GRANDIS. HONOR. POPVLIS.

13) Größeres gezeichnetes Detail des eigenthümlichen Hauptgesimses, welches zum äußern Schmuck der Casa di Pilato angewandt worden ist. Dieses Detail ist von dem Punkte G. der Seitenfaçade No. 3. genommen; hier kann man sehen, in welcher Weise auf Säulen und Kapitälern von Ziegeln eine Art von Hauptgesims konstruirt worden, welches aus wunderlich durcheinander gemischten, antiken marmornen Kragsteinen, Friesen, Korbriechen und Deckenstücken zusammengesetzt ist.

14) Anderes Detail desselben Hauptgesimses an der Eingangsfaçade des Gebäudes an der bei No. 9. mit L. bezeichneten Stelle. Die kleinere Theilung der Glieder ist dieselbe, wie man sie bei dem Hauptgesims unter der vorigen Nummer sieht, aber die Ornamente sind gänzlich verschieden, da sie von andern Gebäuden genommen sind. Diese Abbildung zeigt außerdem das Detail der Eingangsthüre B., die mit demselben Buchstaben auf dem Plan No. 1. und bei dem Aufrifs No. 9. bezeichnet ist; ihre Einfassung wird von einer antiken Korbriechen gebildet, die so umgewandt ist, dafs das Untere der Korbriechen selbst die vordere Fläche der Einfassung giebt, und auf dieser mit Q. bezeichneten Fläche liest man eine lange und sehr merkwürdige Inschrift.

Die Enden dieser Art von Einfassung sind von Kragsteinen gehalten, die mit Löwenköpfen verziert sind.

15) Einer der antiken Kragsteine, die zu dem, unter der vorbeigehenden Nummer dargestellten Hauptgesimse verwandt worden, über der Säule zunächst der Ecke; er ist von Marmor und zeigt zwei geflügelte Gestalten, welche vielleicht Amor und Psyche vorstellen sollen.

16) Anderer Kragstein von Marmor, der gleichfalls zu dem oben erwähnten Hauptgesims verwandt worden.

Die in so vieler Hinsicht interessanten Zeichnungen dieses Gebäudes waren bisher noch unedirt.

ZWEITER THEIL.

Bauwerke in der ausgebildeteren spitzbogigen oder sogenannten gothischen Bauweise.

Taf. XXXV.

Die Abtei von Subiaco, in der Nähe von Rom.

Fig. A.

Allgemeine Ansicht der Lage des Hospitiiums oder Noviziates der Benedictiner, genannt il sagro Speco (die heilige Kluft, Höhle), welches von dem Kloster der heiligen Scholastika abhängig ist, in der Nähe von Subiaco, einer kleinen Stadt, die 45 Miglien von Rom an der neapolitanischen Grenze liegt.

Fig. B.

Geometrischer Plan der untern Theile oder des Erdgeschosses des Sagro Speco.

1) Garten, der Rosengarten genannt, der mit den verschiedenen kleinen Grotten (s. No. 2) in Verbindung ist.

2) Grotten oder Grabhöhlen, die in den Fels gehauen sind. Stätten, wohin sich der heilige Benedikt, der Tradition nach, zurückgezogen haben soll, um seinen Schülern die heiligen Bücher vorzulesen und zu erklären.

3) Treppe, gegen deren Mitte hin sich der Eingang einer Kapelle findet, die dem beato Lorenzo Loricato (d. h. dem Gepanzerten) geweiht ist.

4) Kapelle des beato Lorenzo, mit einem Kreuzgewölbe, dessen Erbauung fälschlich als aus dem IX. Jahrhundert herrührend angegeben wird. Die Durchschnitte derselben Kapelle sieht man bei Fig. E. und F.

5) Fortsetzung derselben Treppe, mittelst welcher man in die Unterkirche No. 9. hinabsteigt, die unter der obern ist, und welchen letzteren Grundrifs man bei No. 17. Fig. C. sieht.

6) Seiteneingang der Grotte, welche der heilige Benedikt bewohnt haben soll.

7) Grotte des heiligen Benedikt, später Sagro Speco genannt.

8) Anderer Eingang derselben Grotte, wodurch sie mit der Unterkirche in Verbindung steht.

9) Untere und innere Kirche, welche so zu sagen, der obern Kirche als Fundament dient, die bei No. 17. des Planes C. und des Anriffses D. gezeichnet ist.

10) Treppe, auf welcher man zu dem erhöhten Absatz No. 11. der untern Kirche hinaufsteigt.

11) Erhöhtes Stockwerk, zu welchem man auf der Treppe No. 10. hinaufsteigt. Zur Linken dieses Absatzes ist ein kleiner Corridor oder Gang No. 12. angebracht.

12) Durchgang, der zu einem kleinen unregelmäßigen Corridor oder Gange führt, der über dem Sagro Speco No. 7. und über die Treppe No. 5. hinführend zur Kapelle des heiligen Gregorius No. 13. führt.

13) Kapelle des heiligen Gregorius, die in den Fels gehauen ist, oberhalb jener des beato Lorenzo No. 4. Die respective Lage dieser beiden Kapellen unterscheidet man besser an dem Durchschnitt F. No. 4. und 13.

14) Andere Treppe, welche mit den Räumen No. 13. Verbindung hat, die hinter dem Hochaltar der obern Kirche gelegen sind.

15) Vestibul und Kapellen, die hinter dem Hochaltar der obern Kirche in den Fels gehauen sind, und die man unter No. 19. im Plan C. sieht.

Die punktirten Theile, sowohl auf diesem Plan, als bei den andern Figuren, deuten den Felsen an, worin diese verschiedenen Abtheilungen ausgehauen wurden.

Fig. C.

Geometrischer Plan der obern Kirche des Sagro Speco und der dazu gehörigen Bauwerke.

16) Kleiner Korridor, der von der äußern Straße nach der obern Kirche und dem Kloster führt; er ist von großen Bögen getragen, welche die äußern Substruktionen des Gebäudes bilden, wie man aus dem Durchschnitt D. No. 16. ersehen kann.

17) Plan des obern Kirchenschiffes, dessen Durchschnitt sich Fig. D. No. 17. findet.

18) Stufen, die zu beiden Seiten des Haupt-

altars angebracht sind, und mittelst welcher man in das Vestibul und die Kapellen No. 19. hinabsteigt, welche bei dem Plan B. mit 15. bezeichnet sind.

19) Vestibul und Kapellen, die in den Fels gehöhlt sind; ihr Durchschnitt findet sich Fig. D. No. 19.

20) Anfang der Treppe, auf welcher man in die untere Kirche hinabsteigt, indem man unter dem Hauptaltar hingehet.

21) Thür, durch welche man in die Sakristei der obern Kirche gelangt.

22) Unregelmäßiger Korridor oder Gang, der von der obern Kirche zum Glockenthurm führt.

23) Kleine Treppe, mittelst welcher man auf den Glockenthurm steigt; diesen kann man indefs hier nicht sehn, da es unmöglich ist, eine äusserliche Abbildung dieser Gebäude zu geben, die in den Schoofs des Berges gegrahen sind.

Fig. D.

Durchschnitt auf der Linie 16, 17 und 19 des Planes C., wobei man das Innere beider Kirchen, sowohl der obern als der untern, sieht.

1) Profil des kleinen Gartens, der Rosengarten genannt; er ist auf den Plan B. mit No. 1. bezeichnet.

9) Längendurchschnitt der untern Kirche, auf der Linie 9, 11 und 14 des Planes B.

10) Treppe, mittelst welcher man vom tiefsten Ort dieser Kirche bis zum Stockwerk No. 11. gelangt, welches das höchste ist.

11) Höheres Stockwerk, wohin man auf der Treppe No. 10. gelangt.

14) Andre Treppe, die unter dem Hauptaltar der obern Kirche hinlaufend, zu dem Vestibul und den Kapellen No. 19. führt.

19) Vestibul und Kapellen, die in den Fels hinter der obern Kirche gebauen sind; diese Räume sind auf dem Plan C. mit No. 19. und auf dem Plan B. mit No. 15. bezeichnet.

18) Stufen, die zu den Seiten des Höchaltars eingebauen sind, um vom Vestibul zur obern Kirche No. 17. zu steigen.

17) Durchschnitt durch die Länge des Schiffes der Oberkirche, das auf dem Plan C. mit No. 17. bezeichnet ist.

16) Kleiner Korridor, der von der äussern Strafe in die obere Kirche führt; er wird von grossen Bogen getragen, welche die Substructionen des ganzen Gebäudes bilden; seine Lage ist auf Plan C. mit No. 16. bezeichnet.

Fig. E.

Andrer Durchschnitt der verschiedenen Gebäudetheile des Sagro Speco, auf der Linie 4, 5 und 9 des Planes B.

1) Profil des kleinen sogenannten Rosengartens.

4) Kapelle des beato Lorenzo, die ein spitzes Gewölbe hat, welches aus dem IX. Jahrhundert zu stammen scheint; man sieht es nochmals dargestellt in der chronologischen Reihenfolge Taf. XLII. No. 1.

5) Treppe, mittelst welcher man von dieser Kapelle zur untern Kirche hinaufsteigt; ihre Wölbung ist auch in Spitzbogen.

9) Querschnitt der untern Kirche, die auf Fig. D. und B. mit derselben No. 9. bezeichnet ist.

12) Kleiner Korridor oder Gang, welcher mit der Kapelle des heiligen Gregorius No. 13. Verbindung hat.

17) Querschnitt des Schiffes der obern Kirche, auf Fig. D. und C. ebenfalls mit No. 17. bezeichnet.

Fig. F.

4) Längendurchschnitt der Kapelle des beato Lorenzo, die auf dem Durchschnitt E. wie auf dem Plan B. mit No. 4. bezeichnet ist.

13) Querschnitt der Kapelle des heil. Gregorius, die über der vorigen ausgehöhlt ist.

Fig. G.

Allgemeiner Plan des Benediktinerklosters der heil. Scholastica zu Subiaco, in seinem gegenwärtigen Zustand.

1) Grofser Hof, von einer Mauereinfassung umschlossen.

2) Erster Klosterhof, von moderner Bauart; er hat nur auf beiden Seiten Portiken.

3) Zweiter Klosterhof, von sehr alten Schlafsälen umgeben.

4) Kleiner älterer Klosterhof des Abtes Laudus, welcher diesem Kloster im XIII. Jahrhundert vorstand. Den Plan, die Aufrisse und gröfsern Details sieht man auf Taf. XXIX.

5) Grofses Refectorium des Klosters.

6) Kirche der heil. Scholastica; ihr Grundrifs und ihre verschiednen Durchschnitte finden sich hier grofs gezeichnet unter den Fig. H., I., K. u. L.

Fig. II.

Geometrischer Plan der Kirche der heil. Scholastica, die auf dem allgemeinen Plan G. No. 6. angedeutet ist; die dunklere Schattirung giebt den Plan der alten Kirche an, zwischen deren Mauern, unter dem Pontificat Pius des VI., die neue erbaut worden, welche hier durch die schwächere Schattirung unterschieden ist.

Fig. I.

Allgemeiner Längendurchschnitt der neuen Kirche der heiligen Scholastica mit dem alten Campanile (Glockenthurm).

Fig. K.

Querdurchschnitt der Kirche; hier sieht man deutlich, auf welche Art in das Schiff der alten Kirche und unter deren gothisches Gewölbe die neue Kirche in neuen Rundlagen eingebaut worden. Der gothische Bogen der alten Kirche ist Tafel XLII. No. 2. nochmals abgebildet.

Fig. L.

Darstellung des Spitzbogens der Wölbung in der alten Kirche, zur Zeit ihrer ersten Erbauung.

Fig. M.

Größerer Plan von dem zweiten Kloster und dem alten Schlafsaale des Klosters der heiligen Scholastica, auf dem allgemeinen Plan G. mit No. 3. bezeichnet.

Fig. N.

Längendurchschnitt des Klosters und des Schlafsaales, dessen Grundriß unter Fig. M. vorgestellt ist. Diese Façade ist auch Taf. XLII. No. 3. aufgenommen.

Fig. O.

Detail der großen Fenster des Schlafsaales, von alter Banart, deren Façade sich Fig. N. findet.

Fig. P.

Größer gezeichnete Thür desselben Schlafsaales No. N.

Für diejenigen Leser, welche den ganzen Zusammenhang der einzelnen Baulichkeiten des Sagro Speo nach der Reihenfolge, wie man sie zu sehen pflegt, nach den oben gegebenen Zeichnungen nochmals durchgehen wollen, folge hier demnächst die Aufeinanderfolge derselben in einer der vorgehenden entgegengesetzten Anordnung, von oben herab abwärts zu den untern Räumen.

Architector.

Von dem Kloster der heiligen Scholastica ausgehend, findet man hart an der Strafe die kleine Thür Fig. D. No. 16., durch welche man in den kleinen Corridor gelangt, der zu der obern Kirche des Sagro Speo führt, No. 17.

Von dieser obern Kirche steigt man mittelst der Treppen 18., 14. und 10. in die untere Kirche No. 9. derselben Fig. D. und des Plans B.

Die Thür No. 8. auf dem oben erwähnten Plan B. ist der Eingang zur Kapelle No. 7., die von der heiligen Höhle, dem Sagro Speo gebildet wird, worin der heilige Benedikt wohnte; ein heilig verehrter Ort, dessen Name man seitdem allen Gebäuden giebt, die eines über das andere in die Felsmassen gehölet worden. Letzteres ist, wie schon gesagt worden, der Grund, warum wir keine äußere Ansicht geben konnten.

Durch die Thür No. 8. oder jene seitwärts gelegene No. 6. zur Treppe No. 5. des Plans B. und des Durchschnits E. gelangt man in die Kapelle des beato Lorenzo, deren Inneres man unter No. 4. des Durchschnits E. und F. sieht.

Aus dieser Kapelle hervorgehend und hinabsteigend, mittelst der Treppe No. 3. des Plans B., gelangt man in die kleinen Grotten No. 2., nahe dem dunkeln Aufenthalt des heiligen Benedikt, der im Andenken an dessen dort vollführten frommen Uebungen, noch heutzutage von den Andächtigen besucht wird.

Von diesen Räumen aus gelangt man in den kleinen Garten No. 1., der zur Zeit, als der heilige Eremit daselbst Buße that, voll von Dornen war, aber in der Folge zum Rosengarten geworden ist; denn einer frommen Sage nach verwandelte der heilige Franziskus, der ihn um das Jahr 1216 oder 1217 besuchte, die Dornen in eben so viele Resen.

Endlich, dieselben Treppen No. 3. und 5. des Plans B. wieder hinaufsteigend, gelangt man mittelst des kleinen Durchganges No. 12. zu der Kapelle des heiligen Gregorius No. 13., die über jener des beato Lorenzo No. 4. steht; dann durch den Durchgang No. 12. wieder zurückkehrend, findet man das Vestibul, das sich mit den Kapellen No. 15. verbindet, die unmittelbar in den Fels hinter der untern und obern Kirche gehölet sind, wie man sehen kann, wenn man den Plan C. und den Durchschnitt D. No. 19. untersucht.

Eine ausführlichere Beschreibung dieser Bauwerke ist darum gegeben worden, weil sie an sich so interessant wie eigenthümlich, dennoch wenig bekannt sind, und bis jetzt die Zeichnungen davon nirgends publizirt worden sind, man verdankt dieselben der Gefälligkeit des Herrn Giovanni Antolini, eines römischen Architekten.

Taf. XXXVI.

Zusammenstellung mehrerer Gebäude, in welchen der Spitzbogen vorherrscht.

1) Geometrischer Plan zu flacher Erde der Kirche Notre-dame zu Dijon. Diese, unter der Regierung des heiligen Ludwig gegen die Mitte des XIII. Jahrhunderts erbaute Kirche, ist nicht sowohl ihrer Größe wegen, als vielmehr wegen der äußersten Leichtigkeit ihrer Construction, wie man aus den Details ersehen kann, welche weiter unten mitgetheilt sind, merkwürdig.

2) Detaillirter Grundriß eines der großen Pfeiler, die am Eingang der Kirche im Punkt B. des gegenwärtigen Plans sind; inwendig ist die Wendeltreppe angebracht, die zu den obern Gallerien führt.

3) Detail einer der Ecken am obern Stockwerk des Glockenthurms, auf dem Plan No. 9. mit H. bezeichnet.

4) Querdurchschnitt der Kirche, durch die Arme des Kreuzes; hier sieht man deutlich, daß der Glockenturm, der sich 114 Fuß über das Gewölbe des Kirchenschiffs erhebt, nur auf den vier Pfeilern ruht, die an der Vereinigung der Kreuzarme sind. Dieser Glockenturm findet sich nochmals dargestellt auf Taf. LXVII. No. 12.

5) Detail eines der isolirten Pfeiler, auf der Durchschneidung des Kreuzes, im Punkt A. des Plans No. 1., worauf das ganze Gewicht des Glockenthurms lastet; demungeachtet haben diese Pfeiler nicht mehr als sechs Quadratus Basis und sind überdies an ihrem obern Theil noch abgestumpft, wie man bei No. 7. und 9. ersehen kann.

6) Genauere Darstellung eines Pfeilers in der Eingangshalle, auf dem Plan No. 1. mit C. bezeichnet.

7) Detaillirter Grundriß eines der vier Pfeiler aus der Mitte der Kirche, in der Höhe der ersten Gallerie genommen; eine der Ecken ist abgestumpft, um der Gallerie Raum zu geben, die rings im Gebäude umläuft.

8) Geometrischer Plan von Notre-dame zu Dijon, in der Höhe der ersten Gallerie gezeichnet; wobei man die außerordentliche Leichtigkeit der Mauern sieht, die sie umgeben, die größtentheils hohl und der kleineren Gallerie wegen, die ringsum angebracht ist, auf eine Dicke von nur sieben Zoll reducirt sind.

9) Grundriß, welcher die drei Stockwerke des Glockenthurms umfaßt; F. ist die Hälfte des untern Geschosses, über der großen Wölbung im

Centrum der Kirche genommen; G. ist der vierte Theil des mittleren Stockwerks, und H. stellt das Viertheil des obern dar, dessen Ecke bei No. 3. größer zu sehen ist. Die äußern Mauern dieses Glockenthurms haben nur 9 Zoll Dicke, und die Mauerdicke der Pfeiler an den vier Ecken, die hohl sind, um die Wendeltreppen anzubringen, beträgt nur 5 Zoll.

10) Querdurchschnitt des Mittelschiffs und der beiden Seitenschiffe, wobei man gegen die Rückwand der Eingangsseite sieht. Das große Schiff ist mit einem hölzernen Dachstuhl von 22 Fuß Höhe gedeckt, dessen Hauptstücke nicht stärker sind als 9 Zoll.

11) Detaillirteres Profil der kleinen Gallerien, welche in der Kirche umlaufen; ihre äußere Mauer ist 7 Zoll dick und erhebt sich zur Höhe von 25 Fuß, sie ruht auf den Gewölben der Seitenschiffe und ist deshalb durch die in ihrer Construction sehr merkwürdigen Strebebögen und Pfeiler verstärkt und gehalten.

12) Detaillirter Plan eines der Pfeiler der Gallerien des ersten Stockwerks, bezeichnet mit E. auf dem Plan No. 8.; er setzt sich aus verschiedenen kleinen Säulen zusammen, deren mittelste 11 Zoll Durchmesser hat; die fünf andern Säulen, die man um jene gruppiert sieht, aber nur 5 oder 6 Zoll, und drei derselben sind an die Centralsäule nur mittelst eiserner Bolzen befestigt, deren Form man unter der folgenden Nummer dargestellt findet.

13) Darstellung eines der eisernen Bolzen in Form eines T, welche dienen, die kleinen Säulen der vorigen Nummer an die Centralsäule zu befestigen.

Die Architekten jener Zeit bedienten sich häufig des Eisens, um bei diesen kühnen Bauwerken, die nöthige Festigkeit zu erhalten.

Wer weitere Details über die sehr interessante Construction der Kirche Notre-dame zu Dijon wünscht, kann folgendes Werk nachschlagen, dem die hier mitgetheilten Zeichnungen entlehnt sind: *I. Blondel, Cours d'Architecture civile, vol. 6. in 8vo.; Paris, 1771—1777. tom. VI. pag. 218. tab. 110. et 111.*

14) Längendurchschnitt der Kirche des heiligen Flavian bei Montefiascone; man sieht die beiden Stockwerke, aus denen sie zusammengesetzt ist, die kleine äußere Gallerie, die über dem Haupteingange angebracht ist und das seltsame Gemisch von bald größeren bald kleineren Bögen, sowohl runden wie spitzen. Die Zeit der ersten Erbauung der Kirche fällt in das Jahr 1030, und ihre Wiederherstellung um das Jahr 1262.

15) Plan des untern Theiles der Kirche des heiligen Flavian. In der Mitte bemerkt man die

Öffnung, welche in der Wölbung angebracht worden, damit man den Hauptaltar auch vom obern Stockwerk aus sehen könne. Diese Kirche ist, ihrer eigenthümlichen Anordnung wegen, mit mehr Detail Taf. XXXVIII. nochmals dargestellt.

16) Querdurchschnitt der Kapelle des beato Lorenzo zu Subiaco mit spitzgehendem Bogengewölbe; die Details befinden sich auf der vorhergehenden Tafel.

17) Ein Theil der Façade der Fontana Branda in Siena, begonnen im Jahr 1193; die Bogen sind spitz. Die ganze Façade und ihr Grundriß finden sich auf Taf. LXXII. No. 2. und 3.

18) Grundriß einer kleinen halbzerstörten Kirche bei Capo di Bove, ungefähr eine Miglie von Rom, vor Porta di San Sebastiano, in der Nähe des Grabmales der Cäcilia Metella; vormals diente sie einem unweit dieses Grabmales, von der altberühmten Familie der Gaetani erbauten, unter dem Pontificat Sixtus V. zerstörten Kastell zur Kapelle.

19) Fenster derselben Kirche im Spitzbogen; Taf. XLII. No. 14., 15., 16. und 17. kann man die Durchschnitte und die Details dieser Kirche sehen, deren Zeichnungen bisher unedirt waren.

20) Längendurchschnitt des Hauptschiffes der Kathedrale von San Leo, einer kleinen Stadt im Herzogthum Urbino. Die Umgebungen des Chores sind im Rundbogen, während das Schiff im Spitzbogen construirt ist. 1173 fand eine Restauration der Kirche statt, doch verdankt das gotische Bauwerk gewiß erst einer spätern Periode seine Entstehung.

21) Geometrischer Plan der Kathedrale von San Leo. Die Zeichnungen dieser Kirche waren bisher unedirt.

22) Ein Theil der Portiken, welche den großen Platz von Rimini umgeben; einer Inschrift zufolge, welche man daran liest, setzt man die Zeit ihrer Erbauung (wohl fälschlich) in das Jahr 1204.

23) Querdurchschnitt der Kirche des heiligen Bernhard zu Chiaravalle, einer Abtei zwischen Ancona und Sinigaglia. Den Plan dieser Kirche findet man auf Taf. LXXXIII. No. 43. Ihre erste Erbauung, von welcher aber höchstens nur der untere Theil erhalten ist, fällt in das XII. Jahrhundert, wie man aus einer Inschrift ersieht, welche innen über der Hauptthür angebracht ist:

ANNO DNI EDIFICATA MCLXXII.

24) Ein Theil des Durchchnittes des großen Schiffes der Kirche zu Chiaravalle. Der ganze Durchschnitt ist auf Taf. XLVI. No. 5. zu sehen, und die Details der Basen und Kapitäle seiner Säulen auf Taf. LXX. No. 10. und 11.

25) Eingangsfaçade derselben Kirche. Man findet sie größer gezeichnet auf Taf. LXIV. No. 13. Die bisher noch unedirten Zeichnungen dieser Kirche wurden gefälligerweise von dem Herrn Dufourny zur Veröffentlichung überlassen.

26) Querdurchschnitt der kleinen Zelle, worin der heilige Franziscus im Jahr 1226 gestorben, oder wöselst ihm nach andern die Madonna in voller himmlischer Pracht erschienen sein soll. Die Andächtigen haben sie in eine Kapelle verwandelt, die unter dem Namen Portiuncula bekannt ist und gegenwärtig nahe bei Assisi unter der Kuppel der Kirche di nostra Signora degli Angioli steht, welche letztere nach Zeichnungen von Vignola erbaut worden.

27) Façade der genannten Kapelle. Ueber der Eingangsthüre liest man folgende Inschrift:

HAEC EST PORTA VITAE AETERNAE.

28) Seitenaufriß derselben Kapelle.

29) Geometrischer Plan der Kapelle der Portiuncula. Diese Zeichnungen waren noch unedirt.

30) Plan der in Assisi von einem König von Spanien auf den Ueberresten vom väterlichen Hause des heiligen Franziscus erbauten Kirche. Diese Reste sind durch eine dunklere Schraffirung und die Buchstaben A. und B. bezeichnet.

31) Plan des kleinen auf der vorigen Nummer mit A. bezeichneten Gemaches, worin der heilige Franziscus 1182 geboren sein soll, in größerem Maßstabe.

32) Querdurchschnitt des genannten Gemaches; daselbst sieht man, dafs die obere Wölbung des ursprünglichen Gebäudes im Rundbogenstyl ist, während die untere, die zur Zeit der Restauration gemacht worden, Spitzbogen hat. Diese Zeichnungen waren bisher nie publizirt.

33) Plan der Kathedrale von Morreale, bei Palermo in Sicilien, welche Wilhelm II. der Gute erbauen liefs. Hieran, wie an den andern gleichzeitigen Bauwerken Siciliens, findet man am frühesten in Italien den Spitzbogen angewandt.

34) Allgemeiner Längendurchschnitt der Kathedrale von Morreale. Das Schiff ist mit 18 Säulen von Granit verziert, wovon neun Basen und Kapitäle von zusammengesetzter Ordnung sind, die andern aber korinthisirende haben.

35) Eins der neun Kapitäle zusammengesetzter Ordnung, welche auf den Säulen des Schiffes stehen. Die Ecken des Abacus sind von vier Füllhörnern gehalten, in deren Mitte vier Köpfe heidnischer Götter en médaillon angebracht sind. Dasselbe Kapitäl findet man Taf. LXX. No. 13. größer dargestellt.

36) Eine der Basen zusammengesetzter Ordnung, welche den Säulen des Schiffes angehören.

37) Eines der neun korinthisirenden Kapitälde des Schiffes; statt der Rosette hat es einen Adler mit entfaltetem Flügeln; auf andern sieht man Blumenkörbe. Beides Sinnbilder von zweifelhafter Bedeutung.

38) Ein Theil der musivischen Rankenverzierung, die in der Kirche über den obern Fenstern und unter dem Dache herumläuft. Diese Zeichnungen sind aus dem Werke: *Description del real tempio di Sta. Maria nuova di Morreale, Palermo, 1702. fol.*

39) Plan der untern Kirche des heiligen Franziscus in Assisi, erbaut im XIII. Jahrhundert.

40) Plan des obern Stockwerkes derselben Kirche.

41) Längendurchschnitt beider Kirchen, der untern sowohl wie der obern.

42) Plan eines der vier Pfeiler, die in den zurückweichenden und innern Winkeln der Enden der Kreuzesarme in die Mauer eingefügt sind.

43) Plan eines der vier Pfeiler, die an die vorspringenden Ecken der Kreuzesmitte gestellt sind.

44) Detail einer der Wandpfeiler des Schiffes, mit Grund- und Aufriss seiner Basis und seines Kapitälde. Diese Details findet man nochmals in größerem Maßstabe auf der folgenden Tafel und bei der Zusammenstellung der Basen und Kapitälde Taf. LXX. No. 19. vorgestellt.

45) Darstellung eines Theiles des Chores der Oberkirche des heiligen Franziscus zu Assisi.

46) Ansicht eines Theiles der Seite dieser Kirche, wobei man bemerkt, auf welche Art die Strebe Pfeiler und die von ihnen gestützten Strebebögen geeinigt sind, um dem Seitendruck der Wölbung des Hauptschiffes zu widerstehen.

Die Zeichnungen der Kirche des heiligen Franziscus zu Assisi waren bisher noch unedirt. Da diese Kirche in Bezug auf die Geschichte der gotischen Architektur in Italien sehr wichtig ist, so ist es für nützlich erachtet worden, auf der folgenden Tafel mehrere Details derselben zu geben.

Taf. XXXVII.

Plan, Durchschnitte und Details der untern und obern Kirche des heiligen Franziscus zu Assisi. XIII. Jahrhundert.

1) Plan der untern Kirche des heiligen Franziscus in Assisi, begonnen im Jahr 1228 und beendigt 1230.

2) Plan des obern Stockwerkes derselben Kirche.

3) Längendurchschnitt des ganzen Gebäudes, woraus man sieht, wie beide Stockwerke einander entsprechen.

4) Darstellung einer der Bogenstellungen, woraus das Schiff zusammengesetzt ist, sie ist geeignet, die Spitzbogenwölbung der Arkaden deutlich zu machen. Dieselbe Abbildung findet sich auf Taf. XLII. No. 7. dargestellt.

5) Detail eines der an der Mauer des Schiffes gelehnten Pfeiler, mit seinem Grundriss, dem Profil seiner Basen und Kapitälde; darüber sieht man die Anfänge von den Archivolten der Arkaden, und in der Mitte erhebt sich eine Hauptrippe, welche quer über die große Wölbung des Schiffes gehend auf den gegenüberstehenden Pfeiler wieder herabsinkt. Diese Basen und Kapitälde findet man in der Uebersicht Taf. LXX. No. 19. und die Säule, welche das Centrum des Pfeilers bildet, sieht man auf Taf. LXVIII. No. 36.

6) Plan eines der vier Pfeiler, die an den vorspringenden Ecken stehn, wo sich Schiff und Kreuz der Kirche nahe am Hochaltar treffen.

7) Plan eines der in den einspringenden Ecken-Winkeln desselben Kreuzschlufes in die Mauer gesenkten Pilaster.

8) Geometrischer Aufriss des Thurms, der als Glockenthurm dient.

Die Zeichnungen und Details dieser Kirche waren noch unedirt. Man kann sie als das wichtigste Gebäude der ersten Epoche der gotischen Baukunst in Italien ansehen, und als eines, welches in gewisser Art den Kirchen vom Orden des heiligen Franziscus als Muster gedient hat; in diesen Beziehungen schienen ausführliche Darstellungen desselben nothwendig.

Taf. XXXVIII.

Plan, Durchschnitt und Façade der Kirche des heiligen Flavian bei Montefiascone.

1) Geometrischer Plan des untern Geschosses der Kirche des heiligen Flavian, unweit eines der Thore von Montefiascone. Nahe am Hauptaltar sieht man eine Oeffnung, die in der Wölbung angebracht ist, damit man auch das obere Geschoss sehen kann.

2) Längendurchschnitt, welcher die beiden Stockwerke zugleich zeigt, woraus diese Kirche besteht und zwar der Lage an Abhänge eines kleinen Berges wegen zusammengesetzt ist, woher die Nothwendigkeit zweier Eingänge entsprang, deren einer

auf der Höhe des kleinen Berges, der andere an der Strafe nach Rom, in der Tiefe des Thales, liegt. Merkwürdig ist im Innern die seltsame Ungleichheit der Bögen des obern Stockwerkes; und in dem untern ist die Mischung der Bögen, die je nach den einzelnen Theilen rund oder spitz sind, zu beachten. Diesen Durchschnitt findet man auch in der Uebersicht Taf. XLII. No. 9., die Säulen auf Taf. LXVIII. No. 39. u. 40, die Basen und Kapitäle auf Taf. LXX. No. 23., endlich die ganze Kirche auf Taf. XXXVI. No. 14. und 15.

3) Aufrifs einer der Eingangsfaçaden der Kirche des heil. Flavian, von der Seite des Thales; in dem obern Theil dominirt eine kleine offene Gallerie oder Loggia, von welcher Papst Urban IV. (von 1261 — 64), welcher sich einige Zeit in Montefiascone aufhielt, der Tradition zufolge, dem Volke den Segen zu geben pflegte. Plan und Details dieser Kirche waren bisher noch nicht edirt.

Taf. XXXIX.

Pläne, Längen- und Theildurchschnitte der Kathedralekirche Notre-dame zu Paris. XII. und XIII. Jahrhundert.

1) Allgemeiner Plan des Erdgeschosses der Kirche Notre-dame zu Paris, begonnen im XII. Jahrhundert und vollendet im XIII.

2) Hälfte des Planes vom obern Stockwerk derselben Kirche, worauf die Gallerien angebehen sind, welche in dieser Höhe im ganzen Gebäude umlaufen, so wie einer der vordern Glockenthürme. Letztere bilden einen Theil der Eingangsfaçade.

3) Allgemeiner Längendurchschnitt des Mittelschiffes, von der Hauptthür bis zum runden Ende der Kirche; das Detail einer der Interkolumnen dieses Schiffes sieht man unter No. 5.

4) Darstellung eines der großen im Innern der Kirche nächst dem Eingange zur Stützung der Thürme aufgerichteten Pfeiler; die kleinen Säulen, welche die Oberfläche dieses Pfeilers theilen, scheinen seine massenhafte Stärke zu mindern; darüber sieht man Archivolten und gerippte Bögen entspringen, welche der Wölbung des Kirchenschiffes als Ornament dienen.

5) Detail einer der Säulenweiten, in welche das Chor getheilt ist; daran erkennt man die Gestalt der Säulen und der übereinander gestellten Bögen, so wie den Styl der ganzen Bauart. Taf. LXVIII. No. 43. kann man eine der untern Säulen sehen und Taf. LXX. No. 28. das Detail ihrer Basis und ihres Kapitäls.

Taf. XL.

Façade, Seitenaufriß und Detail der Kirche Notre-dame in Paris. XII. und XIII. Jahrhundert.

1) Ansicht der Façade der Kirche Notre-dame in Paris, von der vordern Seite des Eingangs mit beiden Glockenthürmen.

2) Grundrisse und Profile der verschiedenen Arten von Pfeilern und Säulen, welche in dieser Kirche, sowohl im Haupt- als in den Seitenschiffen, gesehen werden, mit ihren Basen und Kapitälern.

3) Ein Theil des Querdurchschnittes derselben Kirche; man sieht die Hälfte des Hauptschiffes, sammt den doppelten Seitenschiffen und den dieselben begleitenden Kapellen; auch erkennt man die obern Gallerien mit den zwei Bögen, welche der Wölbung dieser Gallerie und jener des Hauptschiffes als Strebendienen; die genannten Bögen tragen eine kleine Rinne, welche das Wasser vom Dach des Hauptschiffes herabführt; die Wölbung dieses Schiffes findet man auch auf der „Uebersicht der verschiedenen Constructionsweisen“ Taf. LXXI. No. 55.

4) Allgemeine Ansicht des Innern dieser Kirche. Nach vollendetem Stich dieser Tafel wurden die Gallerie und die beiden Kapellen, welche den Eingang des Chores beengten, hinweggerissen, und man stellte an den Ort ein einfaches und niedriges Gitter, welches kein Hinderniß mehr darbietet, die Kirche mit einem Blick ganz zu überschauen.

5) Seitenaufriß derselben Kirche, mit einem der beiden Thürme, mit der großen Thür, die auf das eine Ende des Kreuzes trifft, sammt dem großen, kreisrunden, bunten Glasfenster, welches diesem innern Theil der Kirche Licht giebt.

Taf. XII.

Zusammenstellung mehrerer der bedeutendsten Monumente der gothischen Architectur, die in verschiedenen Gegenden Europa's im XIII., XIV. u. XV. Jahrhundert erbaut worden, welches die glänzendste Epoche dieser Bauweise ist.

1) Außere Ansicht der Kathedralekirche zu York in England, vollendet im Jahr 1426; den geometrischen Aufrifs derselben Façade sieht man Taf. LXIV. No. 23., und die Basis mit dem Kapitäl ihrer äußern Säulen auf Taf. LXX. No. 30.

2) Geometrischer Plan der Abteikirche St. Owen in Rouen, welche 1318 angefangen ward zu bauen.

3) Allgemeiner Längendurchschnitt derselben Kirche.

4) Querdurchschnitt, in dessen Mitte man den Zwischenbau sieht, deren Details unter der folgenden Nummer dargestellt sind.

5) Aufrifs des reich geschmückten Zwischenbaues, den man am Eingange des Chors in der Kirche von St. Ouen sieht; am Eingange des Chors erbaut, nimmt sie fast den ganzen Raum des Septum marmoreum ein, jenes marmornen Bezirks, welcher die ältesten christlichen Kirchen charakterisirt, von welchen man auch in der Kirche von S. Clemente zu Rom ein Beispiel sieht (s. Taf. XVI. No. 6, 9., 10). Der eben genannte Zwischenbau vereinigt überdies die in den ältesten Zeiten des Christenthums gebräuchlichen beiden Kanzeln; doch, da sie gewissermaßen ein Gebäude im andern bildet, so ist damit zugleich der Uebelstand verknüpft, dafs sie die innere Uebersicht der Kirche zum Theil verhindert. Unter den liturgischen Dissertationen von Thiers findet sich eine über diesen Gegenstand (*Paris, 1688 in 12mo.*).

6) Aeußere Ansicht einer der Seiten der Kirche von St. Ouen.

7) Innere Ansicht derselben Kirche, welche den Aufrifs ihrer drei Schiffe, die Leichtigkeit ihrer Construction und die Curvengestalt der Bögen, welche der Decke des Hauptschiffs als Streben dienen, zeigt. Taf. LXVI. No. 5. findet man dieselbe Ansicht gröfser dargestellt.

8) Zeichnung einer der Interkolumnen, in welche sich das Hauptschiff theilt; bemerkenswerth ist die Leichtigkeit der Pfeiler, die das Auflager der großen spitzbogigen Wölbung tragen; deutlich erscheinen auch die seltsamen Geflechte, die von den Fensterkreuzen gebildet werden.

9) Innere Ansicht der Kirche Stae. Fidis in England.

10) Aeußere Ansicht des Münsters zu Strafsburg, eines Werkes aus dem XIII. u. XIV. Jahrhundert; nur der berühmte Thurm ward erst 1448 vollendet.

11) Aeußere Ansicht einer der Seiten der Kathedralkirche zu Burgos in Spanien, welche Ferdinand III. im Anfang des XIII. Jahrhunderts zu erbauen begann; ihr Styl scheint sich dem spanisch-arabischen zu nähern, auf welche hier in No. 19. hingewiesen wird. Doch ward die Kirche, namentlich die Façade mit den Thürmen, erst im XV. Jahrhundert vollendet. (*Ponz, Viaje de Espanna, 1776, tom. XII.*).

12) Aeußere Ansicht der Chorhaube der Kathedralkirche zu Rheims; erbaut im XIII. Jahrhundert.

13) Allgemeine Ansicht von einer der Seiten derselben Kirche.

14) Geometrischer Plan der Kathedralkirche zu Mailand, 1386 auf Befehl des Herzogs Giovanni Galeazzo Visconti begonnen.

15) Allgemeiner Längendurchschnitt derselben Kirche, wobei man die Mannigfaltigkeit ihrer Ornamente im obern Theile, so wie die unter dem Chor gelegene Gurtkirche sieht.

16) Ansicht der Eingangsfaçade und einer der Seiten derselben Kirche.

17) Querdurchschnitt derselben Kirche; die folgende Nummer zeigt eine der Interkolumnen, in welche sich das Hauptschiff theilt, in gröfserem Maafsstabe.

18) Zeichnung einer der Interkolumnen des Hauptschiffs im Dom zu Mailand; daran erkennt man die äufserste Erhebung der Arkaden und Fenster, die Leichtigkeit der Pfeiler und die seltsame Form ihrer Kapitäle, deren Details man Taf. LXX. No. 31. findet.

19) Ansicht des Thors, genannt der zwei Schwestern, im arabischen Pallaste Alhambra zu Granada in Spanien, einem Werk des XIV. und XV. Jahrhunderts (*Swinburne Travels through Spain, 1779, pag. 182.*).

20) Theil einer Bauverzierung, nach einem herkulanischen Wandgemälde.

21) Anderes Stück Bauwerk, nach einer Darstellung in einem chinesischem Buch.

Die drei letzten Nummern wurden mit auf diese Tafel gestellt, um ihre Vergleichung mit den gotischen Monumenten zu erleichtern, und zugleich dem Auge Gelegenheit zu geben, ohne Mühe die Beziehungen zu unterscheiden, welche zwischen diesen verschiedenen Arten von Architectur statthaben könnten.

Taf. XLII.

Zusammenstellung von Bogenstellungen verschiedener, namentlich gotischer Bauwerke.

1) Spitzbögen im Durchschnitte der Kapelle des beato Lorenzo, die einen Theil des Sagro Speco bei Subiaco ausmacht. Hinsichtlich der Details ist Taf. XXXV., Fig. B. E. F., bei No. 4. nachzusehen.

2) Dieselbe Spitzbogenform, welche auch bei Erbauung der Kirche der heil. Scholastica bei Subiaco angewendet worden (s. Taf. XXXV., Fig. K. L.).

3) Dieselbe Bogenform in einem der Kreuzgänge

des Klosters der heil. Scholastica; die Details sieht man Taf. XXXV. Fig. M. N. O. P.

4) Mischung zweier Arten von Bögen in der Domkirche zu Modena; der Längendurchschnitt dieser Kirche zeigt nur Rundbögen, während man bei dem Querdurchschnitt den spitzen Bogen eingeführt sieht, welches geschah, als man die Wölbung des Hauptschiffs aufführte. Plan und Durchschnitte dieser Kirche finden sich auf Taf. LXXIII No. 16. 30. 39. 40. und 42. Eine Säule des Innern ist Taf. LXVIII. No. 28. dargestellt und das Kapitäl Taf. LXX. No. 12.

5) Spitzbögen, die bei Erbauung der Arkaden in der Kirche von Chiaravalle angewandt worden, während die Fenster noch Rundbogen haben. Diese Kirche liegt zwischen Ancona und Sinigaglia; Plan, Durchschnitt und Seitenaufriß derselben sieht man Taf. LXXIII. No. 17. 31. 41. und 43., ihre Fassade ist Taf. LXIV. No. 13., eine ihrer Säulen Taf. LXVIII. No. 33., Basen und Kapitäle aber auf Taf. LXX. No. 10. u. 11. zu sehn (s. auch Taf. XXXVI. No. 23. 25.).

6) Die Mischung der beiden Arten von Bögen findet sich auch in der Kirche Santa Maria in Castello zu Corneto im Kirchenstaat; Plan, Seitenaufriß und Durchschnitt dieser, wie man gewöhnlich glaubt, im Anfang des XII. Jahrhunderts erbauten Kirche sieht man Taf. LXXIII. No. 48., ihre Hauptfassade Taf. LXIV. No. 14.

7) Gothische Spitzbögen ohne Beimischung finden sich durchgängig in der Kirche des heil. Franciscus in Assisi; Plan, Durchschnitte, Aufriße und Details dieses im XIII. Jahrhundert vollführten Gebäudes sind Taf. XXXVI. und XXXVII. zu sehn.

8) Andre Mischung der zweierlei Bogenarten, in der Kirche St. Etienne du mont zu Paris, der untere ist ein Rundbogen, die zwei andern darauffolgenden Spitzbögen; Plan und Durchschnitte dieser Kirche sind Taf. LXXIII. No. 46. und 53. zu sehn.

9) Rundbogen, der über einen Spitzbogen gestellt ist, in der Kirche des heil. Flavian bei Montefiascone; Plan, Aufriß und Durchschnitt dieser Kirche sind auf Taf. XXXVII. dargestellt.

10) Wechselnder Gebrauch beider Bogenarten in der Kathedrale von Siena, welcher aus Verschiedenheit der Zeitalter oder dem Geschmack der Architekten entsprungen, die bei Erbauung dieser Kirche im XIII. und XIV. Jahrhundert angestellt waren; hinsichtlich der verschiedenen Zeiträume, in welchen daran gebaut wurde, kann man nachsehn: *Lettere Savese del P. Guglielmo della valle, 3 vol. in Ato, Venezia e Roma, 1782—1786, tom I.,*

pag. 177 und v. Ramohr, Italienische Forschungen, Bd. II. Der allgemeine Durchschnitt und der Plan der Kathedrale von Siena finden sich auf Taf. LXXIII. No. 49.

11) Eine fast ähnliche Zusammenstellung beider Bogenarten in der Kathedrale von Orvieto, die am Ende des XIII. Jahrhunderts im Jahre 1290 angefangen ward zu bauen; sie ist ausgezeichnet in ihren Verhältnissen und unterscheidet sich besonders durch Einführung einer Art von Sims, welcher die untere Ordnung von der obern scheidet. Plan und Durchschnitt dieser Kirche sieht man Taf. LXXIII. No. 50., ihre Fassade Taf. LXIV. No. 18., Basis und Kapitäl der Säulen ihres Schiffs Taf. LXX. No. 26. Der P. della Valle hat eine vollständige Geschichte dieser Basilica herausgegeben, worin sich viele interessante Notizen über den Zustand der Künste in jener Epoche vorfinden; der Titel dieses Werks ist: *Storia del Duomo di Orvieto; Roma, 1791, in Ato fig.*

12) Spitzbogen, in sehr großem Verhältniß angewandt in allen untern und obern Theilen der Domkirche Sta. Maria del fiore zu Florenz. Nach Zeichnungen des Arnulfo di Lapo im Jahr 1298 begonnen, zeigt dieses Gebäude eine merklichere Abweichung von eigentlich Gothischen, besonders da die Art von Hauptgesims, welches die Pfeiler krönt, aus mehr unterschiedenen und ausgesprochenen Gliederungen besteht, als sich eigentlich zeigen sollten. Plan und allgemeiner Durchschnitt dieser Kirche sind dargestellt auf Taf. LXXIII. No. 52., ihre Kuppel Taf. LXVII. No. 16., einer der innern Pfeiler Taf. LXVIII. No. 49., endlich das Detail der Basen, der Kapitäle und des Hauptgesimses Taf. LXX. No. 24. und 25.

13) Der Spitzbogen mit andern Bögen zugleich angewandt bei den Arkaden des Pallastes der Alhambra zu Granada in Spanien, aus dem XIV. und XV. Jahrhundert; hier sieht man auch eine Art von Hauptgesims, zwischen dem Gipfel der Bögen und dem Dache (*Swinburne, Trav. through Spain, pag. 178*). Plan, Durchschnitt und Details dieses Pallastes sind Taf. XLIV. dargestellt.

14) Kämpfer der Spitzbögen des Schiffes einer alten, halb zerstörten Kirche, die man zu Capo di Bove nahe bei Rom findet. Die Durchschnitte dieser Kirche sind auf derselben Tafel No. 16. und 17., ihr Plan Taf. XXXVI. No. 18.

15) Detail des Innern einer Fensteröffnung derselben Kirche; die Ausbildung ihres Spitzbogens zeigt die Gestalt eines zugespitzten Kleeblattes.

16) Hälfte des Querdurchschnitts der Kirche von Capo di Bove; hier sieht man die großen

Spitzbogen, die sich bis zum Dach erheben, welches sie tragen.

17) Ein Theil des Längendurchschnitts derselben Kirche; das Detail der Kämpfer ihrer Bogen sieht man unter No. 14.

18) Eigenthümliche Bogenform, welche in England besonders am Ende des XV. und im Anfang des XVI. Jahrhunderts üblich war, zur Zeit der Herrschaft des Hauses Tudor, weshalb sie auch gewöhnlich Tudorbögen genannt werden; diese Ruinen sind hier nach den Stichen gezeichnet, die 1778 von den Herren Thomas Hearne u. William Byrue herausgegeben worden.

19) Sehr weit geöffneter Bogen, welcher der Kirche von S. Lorenzo in Neapel als Eingang dient; er soll von Maglione, einem Schüler des Nicola Pisano, gebaut sein; seine niedergedrückte Curve scheint Mißbrauch und Verderbnis zweier Arten von Bögen zu sein (*Fasari, Vite de' Pittori, edizione di Roma, tom. I., pag. 21*). Die Zeichnung dieses Bogens war bisher noch nicht veröffentlicht.

20) Aeußerer Aufriss des hintern Theiles der kleinen Kirche Santa Maria in Acumine zu Rimini, nach einer in der Mauer eingefügten Inschrift erbaut im Jahr 1373.

21) Aufriss einer der Seiten derselben Kirche, die Bögen des Innern sind ebenfalls spitz; doch ist ihre äußere Construction ganz von Ziegeln und sehr sorgfältig; ihre Verzierungen, obwohl aus gebranntem Thon, ermangeln keinesweges der Vollendung. Die Zeichnungen dieser Kirche waren bisher noch nie publizirt; sie sind von Herrn Dufourny gezeichnet.

22) Unregelmäßige Anwendung zweier Bogenarten in der Kirche Sta. Maria sopra Minerva zu Rom, im XIV. Jahrh. erbaut; Plan und Durchschnitt dieser Kirche sieht man Taf. LXXIII. No. 75, eine ihrer Säulen Taf. LXVIII. No. 53.

23) Der Spitzbogen in seiner ganzen Grofsartigkeit und mit großem Reichthume von Zierrathen ausgeführt, an der Kirche des heil. Franziscus zu Rimini, ein Werk des XV. Jahrhunderts; Plan, Durchschnitt, Aufrisse und alle Details dieser Kirche sind Taf. LI. dargestellt.

24) Der Rundbogen, dem Spitzbogen substituirt, in der innern Reihe der Kirche des heil. Augustinus in Rom, nach Zeichnungen des Baccio Pintelli, zu Ende des XV. Jahrhunderts, erbaut; die neuere Kunst erscheint jedoch noch fürchtensam; das nicht sehr schulmäßige Hauptgesims, welches man hier sieht, ist auf jedem Pilaster und jeder Säule verkrüpf. Man sehe Plan und Durchschnitt dieser

Kirche auf Taf. LXXIII. No. 68., ihre Kuppel Taf. LXVII. No. 13., eine ihrer Säulen Taf. LXVIII. No. 61., und die Details der Reihen, welche das Innere zieren, Taf. LXX. No. 36.

25) Die Loggia dei Lanzi auf der Piazza del Granduca zu Florenz, erbaut im XIV. Jahrhundert von Andrea Orcagna; die Bogen sind rund, was, wie Vasari meint, in jener Zeit etwas Neues war, sie sind auch durch eine Art von Hauptgesims gekrönt, welches, ohne schulmäßig zu sein, das Ganze mit vieler Würde schmückt. Taf. LXVIII. zeigt unter No. 50. die Form eines der Pfeiler dieses Porticus; Basis und Kapitäl sind auf Taf. LXX. No. 27.

Taf. XLIII.

Bauwerke in Schweden, vor und nach Einführung des sogenannten Gothischen Styles im XIII. Jahrhundert.

1) Allgemeiner Plan von dem kreisförmigen Einschlusse und dem Tempel des Odin, dessen Spuren man bei Upsala in Schweden sieht; der Theil dieses Planes, der von einem Halbkreise begrenzt und schwach schattirt ist, ist jener, welcher zur Zeit der Einführung des Christenthums dem Körper des uralten Tempels hinzugefügt worden (*Monumenta Uplandica, 2 vol. in fol. fig., Stockholm, 1710, 1719, pars I., pag. 152—162.*)

2) Ansicht dieses Monuments, wenn man es restaurirt, wie es ursprünglich gewesen zu sein scheint (*ibid. pag. 156*).

3) Ansicht der Trümmer dieses alten Tempels (*ibid. pag. 160*). Diese Ruine ward schon Taf. XVII. No. 10. mitgetheilt, um die Beziehung deutlich zu machen, in welcher es hinsichtlich seiner Bauart zu jener der Mauertürme von Terracina steht, die von Theodorich aufgeführt worden. Die Bogen dieses Tempels sind halbkreisförmige, also vollständige Rundbögen.

4) Andere Ansicht des Odintempels, der in eine christliche, dem heil. Lorenz gewidmete Kirche, nachdem das Christenthum daselbst im XII. Jahrhundert eingeführt, verwandelt worden (*ibid. pag. 162*). Der Theil des Chores, welcher in jener Epoche angefügt worden, zeigt auch noch meistens Rundbogen.

5) Ruinen der Veste Kronenberg in Smaland, die im XI. Jahrhundert, gegen 1002, erbaut sein soll. (*Suecia antiqua et hodierna, pars III.; Ostrogothia tab. 90.*)

6) Ueberreste der alten Veste von Ymsberg im Westgothland (*ibid. pars III., tab. 71.*)

7) Andere alte Ruinen (*ibid. pars III., tab. 71.*)

8) Ruinen der Kirchen des heil. Erich und

Bartolomäus, bei der Stadt Sigtuna am Mälarsee in Upland, zwischen Stockholm und Upsala (*ibid. pars I., tab. 67.*)

9) Spuren der Kirche und des Klosters von Alfuaster in Ostgothland (*ibid. pars III., tab. 12.*)

10) Das Innere des Grabmonuments des Königs Olaus II. Skalkanungs, getauft 1012, so wie seiner Gattin der Königin: man sieht es in der Gruft der Kirche des Klosters Husabyense in Westgothland (*ibid. pars III., tab. 37.*)

11) Tempel von Dänemark oder Dreifaltigkeitskirche bei Upsala. Man errichtete sie zuerst 1161, aus dem Ertrage der dänischen Beute (*Monumenta Uplandica, pars I., pag. 268.*) Mit Ausnahme eines einzigen sind alle Bögen dieses Tempels, wie jene der vorerwähnten Alterthümer, Rundbögen; in diese Klasse wird man ebenfalls das Monument No. 17. rechnen, welches durch Unachtsamkeit des Kupferstechers nicht an seinen chronologischen Platz gestellt worden.

12) Siegel der Stadt Upsala; die Legende setzt seine Entstehung als bestimmt in das XII. Jahrhundert; die Bögen sind auch hier halbkreisförmige (*ibid. pars II., pag. 301.*)

13) Andres Siegel derselben Stadt, welches vom Jahre 1260 herrühren soll; es zeigt den Uebergang zu dem Spitzbogen mit der Figur des Kleeblattes (*ibid. pars I., pag. 224.*)

14) Siegel der Kirche oder des Kapitels der Metropolitankirche zu Upsala, wie man glaubt aus den Jahren 1253 und 1271; auch hier sieht man dasselbe Ornament des Kleeblattes unter den spitzen Bögen (*ibid. pars I., pag. 176.*)

15) Ruinen des Klosters von Wreta in Ostgothland, das in der Reformationszeit zerstört wurde; in dem ältesten Theil, der aus dem XII. Jahrhundert sein soll, sieht man den Rundbogen, und an dem spätern Theil des Baues den Spitzbogen, wie bei der folgenden Nummer (*Suecia antiqua et hodierna, pars III., tab. 28.*)

16) Innere Ansicht des Chores der Kirche, von welcher die vorige Figur das Aeusere zeigte; die Bögen sind spitze (*ibid. pars III., tab. 29.*)

17) Grabkapelle des Königs Sverker, gestorben 1210; die Bögen sind runde (*ibid. pars III., tab. 31.*)

18) Aeusere Ansicht der Kirche Wakshaldense, unweit Upsala; sie zeigt uns die Mischung zweier Bogenarten; in dem ältesten Theil sieht man runde, in dem spätern Spitzbögen (*Monumenta Uplandica, pars I., pag. 232.*)

19) Ansicht der Dreifaltigkeitskirche in

der Stadt Upsala, erbaut 1343, restaurirt 1399 (*ibid. pars II., pag. 12.*)

20) Geometrischer Plan der Kathedrale von Upsala, erbaut 1287 nach dem Muster von Notre-dame zu Paris, von Etienne de Bonneuil, einem französischen Architekten (*ibid. pars II., pag. 24.*)

21) Aeusere Ansicht derselben Kirche, wobei der Spitzbogen beständig vorherrscht (*ibid. pars II., pag. 16.*)

22) Innere Ansicht einer der Kapellen der Kathedrale von Upsala, welche dem König Gustav I. zum Grabmal dient (*Suecia antiqua et hodierna, pars I., tab. 58.*)

23) Andre Kapelle derselben Kirche (*ibid. pars I., tab. 59.*) In dieser Kapelle, wie in den vorhergehenden, ist der Gebrauch des Spitzbogens sehr augenfällig. Eine der Säulen dieser Kirche ist Taf. LXVIII. No. 42. zu sehn.

24) Siegel des Erzbischofs von Upsala, von 1283 (*Monumenta Uplandica, pars II., pag. 151.*)

25) Aeusere Ansicht der Kathedrale zu Lindköping, der Hauptstadt in Ostgothland; die Bögen sind spitz (*Suecia antiqua et hodierna, pars III., tab. 5.*)

26) Ruinen des Klosters Gudhemense, woran die Mischung beider Bogenarten bemerkt (*ibid. pars III., tab. 53.*)

27) Ansicht eines Theiles von Kairo in Egypten; hier erscheint dieselbe Mischung der beiden Bogenarten an einem alten Thor dieser Stadt, so wie an einem arabischen Hause (*Norden, Voyage d'Egypte et de Nubie, tom. I., tab. XXI.*)

Taf. XLIV.

Zustand der arabischen Architectur in Europa, vom VIII. bis zum XV. Jahrhundert.

1) Allgemeiner Plan der Kathedrale von Cordova in Spanien, mit dem von Portiken umgebenen Atrium, welches davor ist; dieses Gebäude, welches einst eine Moschee gewesen, die zu Ende des VIII. Jahrhunderts von Abdorrahman I., dem ersten sarazenischen König von Cordova, angefangen ward zu bauen, zeigt eins der grosartigsten Beispiele der arabischen Architectur in ihrer ersten Entwicklung. Das Innere des Tempels hat neunzehn Schiffe nebeneinander, eins von dem andern durch Reihen von Säulen geschieden, deren achthundert und funfzig sind; ja mit denen, die hier und da im Gebäude zerstreut sind, zählt man ihrer über tausend.

Dieser Plan, so wie die Details, welche nachfolgen, wurden aus der Sammlung der alten arabi-

sehen Gebäude in Spanien kopirt, welche vor längeren Jahren die Bau-Akademie zu Madrid herausgegeben, unter dem Titel: *Antiguedades Arabes de Granada y Cordoba*; man findet sie auch in *Swinburne Travels through Spain*; London, 1779, 4to.

2) Eingangsthor und äufsere Fassade der Kathedrale in Cordova; diese Thür zeigt eins der ältesten Beispiele dieser Art, des Bogens in Hufeisenform, deren Erklärung hier unter No. 30. zu sehen ist (*Antig. Arab. Swinburne. pag. 302.*).

3) Längendurchschnitt des Innern des Gebäudes; die Schiffe sind nicht gewölbt, sondern haben Decken, die von doppelten Rundbögen getragen werden, deren Zeichnung man unter der folgenden Nummer sieht; eine von den Säulen der Schiffe findet sich in der historischen Uebersicht der Säulen Taf. LXVIII. No. 13. (*ibid.*).

4) Zeichnung der doppelten Reihe von Rundbögen, welche statt des Hauptgesimses über den Säulen der Schiffe angebracht sind, um die Decke zu tragen (*Antig. Arab. Swinburne. pag. 296.*).

5) Detail eines der in einigen Theilen des Gebäudes auf dem Kapitäl der Säulen errichteten Pfeiler (*ibid. pag. 296.*).

6) Kapitäl der Säulen einer der Kapellen der Kathedrale von Cordova, mit jener Art von Kämpfern, die statt Architravs dient (*Antig. Arab.*). Taf. LXIX. zeigt unter No. 19. einige andre Varietäten von Kapitälern und Kämpfern arabischen Styles.

7) Detail verschiedner sonderbar verflochtner Bögen, die man in einigen Theilen des Gebäudes über den Säulen sieht, und welche so combinirt sind, daß sie dieselben stützen und zusammen verbinden; das Ganze dieser Art von Ordnung kann man Taf. LXV. No. 22. sehen (*Antig. Arab. Swinburne, pag. 300.*).

8) Ansicht der Ruinen des königl. Palastes der alten Persepolis (*Chardin voyage en Perse, Amsterdam, 1735, tom II., tab. 52., pag. 141.*). Dieses alte Monument und die andern unter No. 9. und No. 17. gegeben, die alle in den von den Arabern eroberten Provinzen liegen, wurden hier zusammengestellt, um den Einfluß deutlicher zu zeigen, welchen sie auf den Geschmack in der Baukunst dieser Völker ausüben konnten.

9) Außere Ansicht eines Tempels zu Esneh, der alten Latopolis in Ober-Egypten (*Norden, voyage d'Egypte, tom I., tab. CXXF., pag. 58.*).

10) Geometrischer Plan desselben Tempels (*ibid.*).

11) Plan der Moschee Amru in Alt-Kairo, die von etwa vierhundert Säulen getragen wird; in der Mitte ist sie unbedeckt (*Pococke, description of the East, tom. I., tab. XI., pag. 28.*).

12) Plan des Erdgeschosses des Palastes der

Zisa, eines beinahe eine Miglie von Palermo gelegnen Landhauses, von den Arabern oder Sarazenen, welche zu jener Zeit Herren Siciliens waren, zwischen dem IX. und XI. Jahrhundert erbaut. Dieser Plan zeigt zuerst einen Porticus oder ein Vestibul, welches rechts zur Treppe führt, links zu mehreren Wohnzimmern und gradein zu einem großen quadraten Saale, der im Hintergrunde mit einem Springbrunnen verziert ist, dessen Wasser durch kleine dem steinernen Fußboden eingehauene Rinnen und Bassins erfrischend hindurchläuft.

13) Hälfte des Planes der beiden obern Stockwerke dieses Schlosses.

14) Geometrischer Aufriss der Hauptfassade des arabischen Schlosses der Zisa; beide Fenster mit Balkonen, die man in den Arkaden des Centrums angebracht sieht, sind ein neuer Zusatz; diese Fensteröffnungen, so wie alle die übrigen, waren mit Fensterkreuzen arabischen Styles verselm; die terrassenartige Attika auf der obern Plattform ist, wie die Krönung der beiden Seitenthüren, ebenfalls neu, oder alles dieses hat durch spätere Restauration seinen ursprünglichen Charakter verloren; endlich sind auch die Zinnen erst durch alternatives Hinwegnehmen der Steine entstanden, welche früher das Gebäude mit einer zusammenhängenden Krönung abschlossen, was man aus einer arabischen Insehrift auf der letzteren sieht, die durch jenes theilweise Hinwegnehmen der Steine verstümmelt und unterbrochen ist.

15) Querdurchschnitt des Gebäudes nach seiner ganzen Höhe, auf der Linie A. B. des Planes No. 13. Die Bögen sind sowohl im Innern als Außern stumpf zugespitzt, also nicht sehr entfernt vom Rundbogen.

16) Theilweiser und größerer Durchschnitt des großen Saales im Erdgeschofs, der auf dem Plan No. 12. angedeutet worden. Die Wände sind vom Boden auf bis zur Wölbung mit Marmorplatten bedeckt, und reich geschmückt mit Ornamenten und Friesen in Mosaik. Die Wölbung ist mit einer unendlichen Menge kleiner Bögen geziert, deren einer immer über den andern vorspringt, was einen sehr eigenthümlichen Effekt hervorbringt.

Die Zeichnungen des Schlosses der Zisa wurden gefälligerweise von dem jungen Architekten Herrra Alessandro Emanuele Marvaglia in Palermo mitgetheilt.

Anlangend die Beschreibung dieses Gebäudes (dessen Styl zwischen jenem der unter den ersten Nummern dieser Tafel dargestellten Kathedrale von Cordova und dem des hier unter No. 20—34. dargestellten Palastes der Alhambra in Granada ohngefähr die Mitte hält) kann man folgende Werke zu

Rathe zichen: *Leandro Alberti, Descrizione di tutta l'Italia; Venezia. 1568, in 4to, pag. 53. — Inveges Annali di Palermo, 3 vol. in fol., 1649, part. II., pag. 302. — Puzello, De rebus Siculis, 3 vol. in fol.; Catania, 1749, tom. I., pag. 331. — Amico, Lexicon topographicum Siculum, 3 vol. in 4to; Palermo, 1757—60, tom. II., part. II., pag. 258.*

17) Ansicht der Ruinen des Sonnentempels zu Palmyra, genommen von der nordwestlichen Ecke seines Hofes oder Einschusses (*Wood, the Ruins of Palmyra; London, 1753, fol., tab. XXI. pag. 45.*). Dieses Monument, in einer von den Arabern eingenommenen Gegend gelegen, ist hier mitgetheilt als eins von denen, welche auf den Baustyl dieses Volkes Einfluss haben konnten.

18) Detail des Postens und der Krönung des großen Thores am Einschlusse des Sonnentempels zu Palmyra.

19) Innere Ansicht eines über dem Hauptthor des königlichen Palastes zu Ispahau, der Hauptstadt Persiens, erbauten Saales (*Chardin, Voyage en Perse, tom. II., tab. XXXIX., pag. 37.*).

20) Allgemeiner Plan des Palastes Alhambra zu Granada in Spanien, erbaut von den Maurischen Königen dieser Stadt, im XIII., XIV. und XV. Jahrhundert, welches die glänzendste Epoche der arabischen Architectur in Europa ist. Die stärkste Schätzung dieses Planes deutet die noch vorhandenen Theile an; die schwächere aber jene, welche zerstört wurden, um einem neuen Palast Raum zu geben, den Carl V. anfangen liefs, der aber nicht zur Vollendung gelangte. Die Buchstaben A. B. und C. D. E. dienen, die Linien zu bezeichnen, auf welcher die Durchschnitte No. 23 und 25. genommen worden (*Antiquedades Arabes de Granada y Cordoba, tab. VI. — Swinburne Travels through Spain, pag. 171.*).

21) Einschlußmauer, gekrönt mit Zinnen, und ein Thor desselben Palastes, an dessen Seite viereckige Thürme sind, die sich in ungleichen Abständen auf der Einschlußmauer wiederholen. Der Bogen dieses Thores zeigt fast dieselbe Curve in Hufeisenform, wie das Thor der unter No. 2. dargestellten Kathedrale von Cordova (*Antig. Arab. tab. I.*).

22) Ansicht des Innern eines großen Bades aales, welcher einen Theil der Alhambra ausmacht; bemerkenswerth sind die zu Durchlassung eines mysteriösen Lichtes in seiner Wölbung angebrachten sternförmigen Löcher. Die Curve des Eingangsbogens ist jener des Thores unter der vorhergehenden Nummer ähnlich, mit dem Unterschiede, dafs

ihre Schlufs in eine sanfte Spitze endigt (*Swinburne, pag. 177.*).

23) Längendurchschnitt des sogenannten Löwenhofes, auf der Linie C. D. E. des Planes No. 20. genommen. Dieser Hof, der 100 Fufs Länge und 50 Fufs Breite hat, ist umgeben von Portieen, die von einzelnen oder Doppelsäulen von weissem Marmor gestützt sind, welche Bögen von verschiedener Krümmung tragen, deren Form man Taf. XLII. No. 13. sehn kann. Am Ende dieses Hofes finden sich zwei große Säule und inmitten ist der Löwenbrunnen, dessen Grund- und Aufrifs hier unter No. 27 und 28. gegeben wird.

24) Ansicht einer der Säulen des Löwenhofes, mit ihrer Basis und ihrem Kapitäl; sie dient, eine Idee von der Säulenordnung zu geben, welche bei diesem Gebäude angewandt ist (*Antig. Arab. Swinburne, pag. 179.*). Diese Säule findet man außerdem noch in der chronologischen Uebersicht der Säulen Taf. LXVIII. No. 31.

25) Ander Durchschnitt des Palastes Alhambra, auf der Linie A. B. des Planes No. 20.; hier sieht man das Innere des Saales A., des größten im ganzen Gebäude, welcher auch am reichsten verziert ist; die Abtheilungen seiner Wölbung sind auf Taf. XXXIII. No. 4. größer dargestellt. Dieser Durchschnitt zeigt außerdem die Mitte der Façade des großen Eingangshofes, dessen Centrum von einem Becken oder Graben eingenommen ist, zu welchem man mittelst zweier an den Enden angebrachter Treppen hinabsteigt (*Antig. Arab. tab. VII.*).

26) Eins der Kapitäle der Säulen des Löwenhofes; darauf steht eine Art von Kämpfer, geschmückt mit kleinen Bögen, die einer über den andern vorspringen.

27) Geometrischer Grundriß von dem großen Bassin des Springbrunnens, der in der Mitte des Löwenhofes steht, auf der Linie D. des allgemeinen Planes No. 20.; den Aufrifs dieses Brunnens sieht man unter No. 33. (*Antig. Arab. tab. IX.*).

28) Andres Kapitäl aus dem Löwenhofe; in der Mitte des Kämpfers sieht man eine arabische Inschrift (*ibid.*).

29) Gestalt eines der von den Sarazenen oder Arabern angewandten Bögen, dessen unterer Theil unter die Basis des Halbkreises zurückkehrt, während der obere Theil sanft in einer Spitze endigt. Ein Beispiel davon sieht man an der Thür des Bades No. 22.

30) Ein ähnlicher in sich zurückkehrender Bogen, doch ohne obere Spitze, ähnlich jener der unter No. 2 und 22. dargestellten Thüren.

31) Andre Gestalt eines sarazenischen oder ara-

bischen Bogens, dessen Höhe in eine weit schärfere Spitze ausgeht.

32) Andres Säulenkapitäl aus dem Löwenhofe (*Antiq. Arab. Swinburne, pag. 179.*)

33) Aufriss des in der Mitte des Löwenhofes, bei dem Buchstaben D. des Planes No. 20., gestellten Springbrunnens; er besteht aus einem Alabasterbecken von 6 Fufs Durchmesser, worüber ein kleineres steht, welches von zwölf weissen marmornen Löwen getragen wird; dieselben gaben dem Hofe den Namen. Den Grundriss dieses Brunneus sieht man bei No. 27. (*Antiq. Arab. tab. IX. Swinburne, pag. 178.*)

34) Andres Säulenkapitäl aus dem Löwenhofe (*Antiq. Arab. Swinburne, pag. 179.*)

35) Aeusere Façade von dem Hause des spanischen Consuls zu Algier, neuerdings im arabischen oder maurischen Styl erbaut.

36) Geometrischer Grundriss des Erdgeschosses von dem Hause des spanischen Consuls in Algier; im Centrum ist ein Hof, welcher den Zimmern das Licht giebt und mitten einen Springbrunnen hat, ähnlich jenem des Palastes Alhambra No. 20. D.

37) Längendurchschnitt desselben Hauses. Die Zeichnungen davon verdankt man dem schwedischen Architekten Gioveli, der dieselben bei seiner Rückkehr von Algier zur gegenwärtigen Herausgabe mittheilte.

Taf. XLV.

Eine Folge von Gebäuden verschiedener Länder, die etwa zur Erfindung der gotischen Bauart beigetragen oder hingeleitet haben können.

1) Profile einer der Basen des Constantinsbogens zu Rom, so wie der Kornische seines Fußgestelles, eines Werkes aus dem IV. Jahrhundert, wovon Taf. II, die andern Details darbietet; diese Figur, wie die beiden folgenden, sind hier nochmals dargestellt, um an den Verfall zu erinnern, in welchem sich die Kunst in Italien vom IV. bis VI. Jahrhundert befand.

2) Hälfte der Façade eines Palastes des Theodorich zu Ravenna, VI. Jahrhundert; man sieht es ganz dargestellt Taf. XVII. No. 12.

3) Ein Theil des Mausoleums des Theodorich zu Ravenna, VI. Jahrhundert; Plan, Aufrisse und Details dieses Gebäudes kann man auf Taf. XVIII. sehn. Die Bewohner des Nordens ahmten diese ansgeartete Architectur mehr nach, als jene der früheren Kunstperiode, wie dies, was England

betrifft, die unter den folgenden Nummern 4, 5 u. 6. dargestellten Gebäude erweisen.

4) Alte Construction der Abtei von St. Alban in England (*Strutt, Honda Anzel-Cynnan or a compleat views of the manners, customs, ecc. of the inhabitants of England; London, 1774, 3 vol. 4to. fig., tom. 1., tab. LXV.*)

5) Ueberreste der alten Conventualkirche von Ely in England (*J. Bentham, History and antiquities of the conventual and cathedral church of Ely; Cambridge, 1771, 4to. fig., tab. IV., pag. 29.*)

6) Thür der alten Conventualkirche von Ely (*ibid. tab. V.*). Die Bögen dieser Kirche, wie der Abtei No. 4. sind Rundbögen.

7) Plan und Aufriss eines achteckigen Thurmes mit Rundbogen, den man sonst im Kirchhofe der Kirche des Saints Innocens in Paris sah; er ward bei Aufhebung des Kirchhofes zerstört im Jahr 1788 (*Montfaucon, Suppl. à l'Antiq. appliquée, tom. IV., tab. LIX., pag. 144.*)

8) Thurm mit Rundbögen, welcher noch heute einen Theil des Hauptportales von St. Germain-des-Près zu Paris ausmacht (*D. Bouillard, Histoire de l'abbaye de Saint-Germain-des-Près, Paris, 1724, in fol., tab. IX.*)

9) Ein Theil der Façade von San Giovanni in Borgo zu Pavia, mit Rundbögen überdeckt, die seltam verflochten sind; die vollständige Façade dieser Kirche findet man Taf. LXIV. No. 6., und ihren Plan Taf. LXXIII. No. 27.

10) Thür in demselben Styl, welche man in England an der Kirche von Istej in Oxfordshire findet; sie ist einer von Bagly gestochenen Tafel entnommen.

11) Südliche Thür der Kirche von Ely; ihr Bogen, der ein Rundbogen ist, zeigt inwendig die Figur eines Kleeblattes, womit man in jener Zeit vielleicht die Idee der Dreifaltigkeit ausdrückte, besonders an heiligen Gebäuden (*History of the conventual church of Ely, tab. VI.*)

12) Ueberreste des Klosters von Kelso in Schottland, welches von König David I. gegen das Jahr 1128 erbaut sein soll; die Bögen daran sind auch noch halbkreisförmig (*Recueil d'Antiquités, publiées en Angleterre, 1778, par M.M. Tom Hearn et William Byrne.*)

13) Ruinen der Kirche der heiligen Jungfrau bei der Stadt York, wiedererbaut im Jahre 1270; die Bögen sind in Form eines Kleeblattes construirt (*ibid.*)

14) Façade der Kirche St. Mauritius in Angers, nach einem alten Stich; die Bögen dieses noch

vor dem XIII. Jahrhundert aufgeführten Gebäudes sind noch Rundbögen.

15) Hauptfronte der Dreifaltigkeitskirche zu Caen, erbaut auf Befehl Wilhelm des Eroberers 1061; die Bögen sind halbkreisförmig. Diese Fassade wird hier nach einem englischen Stich gegeben, der zu dem Werke: *Antiquités Normandes par Carrel*, gehört.

16) Ansicht der Reste von dem Oratorium des Abälard, in der Abtei des Paraclet in Champagne; bei dieser Construction, wahrscheinlich aus dem XII. Jahrhundert, sind die Bögen Rundbögen (nach einer Zeichnung von Bruandet, gestochen von Piquenot).

17) Altes Kapitäl in der Kirche St. Peter zu Oxford (*Strutt, tom. II., tab. I., No. 6.*)

18) Kapitäl der Kirche San Giovanni in Borgo zu Pavia, woran man einige ausschweifende Zierrathen sieht, wie an der Kirche San Michele in derselben Stadt, welche Taf. XXIV. No. 10, 14. publizirt sind. Weiter oben, bei No. 9. dieser Tafel, sieht man einen Theil der Fassade von St. Giovanni in Borgo.

19) Seitenansicht der Domkirche der heil. Peter und Georg zu Bamberg in Deutschland; in dieser Kirche wird man die Mischung beider Arten von Bögen bemerken (*Histoire ecclesiastique de L'Allemagne; Bruxelles, 1723, vol. 2., in 8vo., tom. I., pag. 191.*)

20) Eins der alten Thore der Stadt Mailand, genannt Porta nuova, ein Werk frühestens des XII. Jahrhunderts, bei welchem der Spitzbogen noch nicht angewandt ist (*Giulini, Memorie della città e campagna di Milano, ne' secoli bassi; Milano, 1763, vol. VI., pag. 420.*)

21) Seitenansicht der Kirche des heil. Simeon in Trier, gegründet im XI. Jahrhundert; der Rundbogen findet sich in allen Theilen der frühern Construction, der Spitzbogen in spätern Restaurationen (*Antiquitates et Annales Trevirenses; Leodii, 1670, tom. II., pag. 99.*)

22) Kirche des heil. Jacob zu Lüttich; hier findet man Gelegenheit zu ähnlicher Bemerkung, denn in den Theilen, die ursprünglich erbaut worden, sieht man Rundbögen, in den spätern Restaurationen aber statt derselben Spitzbögen (*Delices du pays de Liège, par Everard Kents, vol. 5. in fol., 1738, tom. I., pag. 163.*)

23) Seitenansicht der Kirche des heil. Bartholomäus in Lüttich, woran man den Rundbogen ohne constructive Nothwendigkeit allein als Verzierung angewandt hat (*ibid., tom. I., pag. 141.*)

24) Allgemeiner Längendurchschnitt der Kathedra-

lalkirche zu Ely in England; hier sieht man den der Zeit nach aufeinander folgenden Wechsel der Bögen eintreten, d. h. im Schiffe herrscht der Rundbogen, im Chor aber und in der Kuppel über der Mitte der Spitzbogen vor (*Bentham, history and antiquities of the Church of Ely, tab. XXIII. pag. 283.*)

25) Detail jenes Theils der Kirche zu Ely, dessen Bögen spitz sind (*ibid.*).

26) Ansicht der Kuppel, welche die Mitte des Kreuzes der Kirche von Ely deckt; ihre Bögen sind hier ebenfalls spitz (*ibid.*).

27) Detail jenes Theils der Kirche von Ely, dessen Bögen Rundbögen sind (*ibid., tab. XXVIII.*). Eine der Säulen findet man Taf. LXVIII. No. 45. dargestellt.

28) Altes Thor des Kastells von Smyrna; sein unter die Basis zurückgehender Bogen, aus drei Viertheilen eines Kreises gebildet, zeigt dieselbe Hufeisenform, die wir bereits auf der vorhergehenden Tafel bemerkten, bei den Thüren der Moschee von Cordova und des Palastes der Alhambra in Granada, No. 2 und 21.; dieses Kastell ward von Johann Ducas im XIII. Jahrhundert wiedererbaut (*Travels through several parts of Asia, by Alexander Drummond Esq. Consul at Aleppo; London, 1753, fol. fig., pag. 115 u. 118.*)

29) Ueberreste einer Kirche des heil. Simon zu Mandras im steinigten Arabien, mit Rundbögen (*ibid., pag. 195 u. 197.*)

30) Fassade derselben Kirche des heil. Simon (*ibid., pag. 227. No. 6.*). Die Seitenansicht dieser Kirche findet sich No. 33.

31) Ansicht einer dem heil. Maccarius, König von Armenien, geweihten Kirche bei Tiflis in Georgien; die Bögen sind hier ebenfalls runde. Diese Zeichnung ward von dem gelehrten Reisenden Herrn Richard Worsley zugesandt.

32) Fassade der Kirche des heil. Mamas in Cypren, erbaut vor Eroberung der Insel durch die Türken im XVI. Jahrhundert (*Drummond ibid., pag. 234. No. 1. u. pag. 247.*). Die Spitzbögen, die man daran sieht, könnten aus den Zeiten der Kreuzzüge herrühren.

33) Seitenfassade der Kirche des heil. Simon zu Mandras, die oben unter No. 29 und 30. erwähnt worden (*ibid., pag. 196 u. 197.*)

Die Zeichnungen der letzten sechs Nummern dieser Tafel, von 28 bis 33, indem sie zeigen, welches die Gestalt einiger Bögen in mehreren Gegenden des Orients war, können zugleich das Bild vom Zustande der Baukunst im Morgenlande, welches auf Taf. XXVI. gegeben worden, vervollständigen.

Taf. XLVI.

Agincourts Conjectures über den Ursprung, über die verschiednen Formen und den Gebrauch des sogenannten gothischen Spitzbogens in den bekunntesten Gegenden.

1) Höhle, die in den lebendigen Fels gehauen ist, um als Wohnung zu dienen.

2) Unterirdische Aushöhlung zu demselben Zwecke; beide Räume nehmen natürlicher Weise die spitze Form an.

3) Dieselbe spitze Form findet man bei einem natürlichen oder künstlichen Laubengange, bei dem die Zweige sich von beiden Seiten zusammenneigen und verflechten.

4) Andres Laubgewölbe von dazu gewählten, mit mehr Sorgfalt gepflanzten, aber doch natürlich gelassenen Bäumen (*Laugier, Essai sur l'Architecture, Frontispice*).

5) Dieselben Bäume, am Wipfel beschnitten und mit einiger Regelmäßigkeit zusammengeneigt und verbunden, bilden eine Hütte, deren geneigtes Dach mit Blättern oder Rohr gedeckt ist, während die Wände von mit Stroh gemischtem Lehm erbaut sind (*Galvani, Traduzione di Vitruvio, tab. III, pag. 49*).

6) Dieselbe Hütte, von der entstehenden Kunst regelmäßiger geschaffen, wird ein Haus, an dem alle notwendigen Theile, obwohl immer noch von Holz, schon Schmuck zu erhalten beginnen (*ibid. tab. II, pag. 153*).

7) Die vervollkommnete Architektur bewahrt in ihren Porticen und andern steinernen Constructions so zu sagen die Erinnerung und sogar die Formen und Ornamente der Holzstücke, welche zum Bau der Hütte notwendig sind.

8) Zwei Stützen, diagonal befestigt an zwei hölzerne Pfeiler, um ihnen den Architrav bei einer zu weiten Säulenstellung tragen zu helfen, zeigen eine Form, welche zu Erfindung des Spitzbogens Anlaß geben konnte. Der punktirte Halbkreis zwischen den beiden Stützen ward hier gezeichnet, um zu zeigen, wie leicht man dabei auch auf Erfindung des Rundbogens kommen konnte.

9) Der halbkreisförmige oder eigentliche Rundbogen, zwischen zwei Pfeilern fest in Stein ausgeführt, um einen Architrav von großer Länge zu stützen.

10) Entwicklung der Gestaltung der verschiednen sogenannten gothischen Spitzbögen. Theilt man die diametrale Linie A. B. in drei, vier oder fünf

gleiche Theile, und setzt die Spitze des Zirkels in die mit 3, 4 oder 5 bezeichneten Punkte, so kann man nach Belieben die verschiednen Spitzbögen A3, A4, A5 beschreiben; endlich bildet man den spitze- sten Bogen, der in dem gleichseitigen Dreieck ABC begriffen ist, wenn man den ganzen Diameter AB in die Oeffnung des Zirkels nimmt.

Von den beiden kleinen, darunter gestellten Figuren zeigt die mit D. bezeichnete, in welcher Art die Idee des gothisch genannten Spitzbogens aus der spitzen Gestalt entspringen konnte, welche die Oeffnungen der Häuser durch die gegenseitige Kreuzung der Rundbögen annehmen; die andre mit E bezeichnete Figur aber zeigt, daß diese Idee auch aus Durchscheidung halbkreisförmiger in einander verflochtener Bögen entstehen können, die schon früher ein gewöhnliches Ornament waren, wie man dies an der Taf. XXIV. No. 15. dargestellten Façade von St. Michele zu Pavia und an jener von S. Giovanni in Borgo in derselben Stadt, Taf. XLV. No. 9., ansehen kann, welcher diese Figur entnommen worden.

11) Aus dieser Folge von Elementen und Formen sind die spitzen Gewölbe und Bogen mit Rippen zusammengesetzt, wie man an den im gothisch genannten Styl aufgeführten Gebäuden sieht, wovon diese Figur das Ganze darbietet.

Man sieht eine spitze Wölbung; die Rippen, welche über den Linien A. D., B. C. zusammentreffen, sind die doppelten Bögen, die über den Seitenlinien A. B., D. C. nennt man einfache Bogen, und sie folgen dem Umriß der Oeffnung von einem Pfeiler zum andern; M. P., M. N., M. O. sind die Rippen, welche ein Kreuz bilden und sich nach einer Seite den Bogen anschließen, die aus den Ecken entspringen, nach der andern aber dem Schlussstein; A. P., B. P., C. O., C. N. sind die Bögen, die aus den Ecken entspringen; A. C., B. D. sind die diagonalen Rippen, die sich im Centrum der Wölbung kreuzen. (*Encyclopédie, prem. edit. in fol., tom. I. des planches; pl. 11. No. 18. des planches d'Architecture*.)

12) Plan und Querdurchschnitt eines alten etruskischen Grabes, 1764 auf dem Territorium von Castel-nuovo in Toskana entdeckt; der Bogen dieser Wölbung scheint aus zwei Kreisstücken gestaltet, die mit ihren Kreuzen im Gipfel einen Spitzbogen bilden. Die Zeichnung ist von dem Dr. Leonardo de' Vegni, dessen schneller Tod das Publikum eines wichtigen Werkes über die Baukunst beraubte, das er mit Sachkenntniß vorbereitete.

13) Dieselbe spitze Form sieht man in der Wölbung des Aquädukts, welchen die Römer in den Umgebungen von Ardea bei Rom zwischen Ostia und Capo d'Anzo in den Tuff gehöhlt haben.

14) Kleine unterirdische Gallerie, welche man in den römischen Katakomben vor Porta Salara sieht: sie ist mit zwei starken einander gelehnten Ziegeln gedeckt, die eine Art Spitzbogen bilden, stark genug, die darauf lastenden Erdschichten zu tragen.

15) Dieselbe Form bei der Construction eines antiken Wasserhalters, den man in einer Villa bei Velletri findet.

16) Wallfischrippen, welche die Fischer im Norden bei den Hütten anwenden, die sie am Ufer des Meers aufrichten; ähnliche Rippen, die man im nördlichen Holland auf den Weiden aufstellt, geben den Rindern Gelegenheit, sich daran zu reiben, was ihnen als eine Art von Striegel dient.

17) Zelte nomadischer Völker, welche nördliche Gegenden bewohnen.

18) Schwedisches Haus, dessen Dach so spitz ist, dafs es ein gleichseitiges Dreieck ist. (*Saecia antiqua et hodierna*).

19) Gothischer Bogen von spitzester Form, der auf einem gleichseitigen Dreieck gebildet wird, wie oben bei No. 10. Fig. A. B. C. gezeigt ward.

20) Obelisk, dessen Basis dreieckig ist, und der von Pococke in Kleinasien gefunden worden. (*Description of the East; London 1743. fol. tom. II., tab. LXL*)

21) Profil der berühmten Kathedrale von Mailand, der Breite nach aufgenommen. Cesare Cesarino, der Verfasser der ersten italienischen Uebersetzung des Vitruv, mit Noten und Commentaren, behauptet nachweisen zu können, dafs die Gestalt alle Proportionen, sowohl die äufsern als die innern jener Kirche, die er ein Werk germanischen oder deutschen Stils nennt (*more germanico*), nach dem gleichseitigen Dreieck regulirt und bestimmt sind (*Vitruvio, de Architectura Libri due; Milano, 1521. fol. lib. I. cap. 2. pag. XF*)

Von den zweien darüber dargestellten Figuren ruft die eine mit A. bezeichnete uns die Gestalt zurück, welche man heutzutage den Kirchenfenstern giebt, um mehr Licht zu erhalten, wenn die Lage des Gebäudes dunkel ist; die andre Fig. B. zeigt die spitzbogige Curve, welche man in neuerer Zeit den Thüren der Bauholzmagazine in den Häfen von Rom und Nettuno gegeben, um die Einfahrt zu erleichtern.

22) Querdurchschnitt und innere Ansicht der Kirche des heiligen Protonius in Bologna; die drei gleichseitigen Dreiecke, die von einem umschlossen werden, und die man auf dieser Figur angeleutet sieht, zeigen die verschiedenen Höhen an, zu welchen nach demselben System des gleichseitigen Dreiecks, das grofse Schiff mit den kleinern Seitenschiffen, gemäß der ursprünglichen

Zeichnungen bei Beginn des Baues im XIV. Jahrhundert, aufgeführt werden sollten; aber als im folgenden Jahrhundert weiter gebaut wurde, hielt man es für nöthig, die Erhebung des Hauptschiffes sehr zu mindern, wie man es aus dem Hintergrunde dieser Figur deutlich ersieht.

23) Querdurchschnitt des Nilmessers, der an der südlichen Spitze der Insel Raudah errichtet steht, zwischen Alt-Kairo und Dschiseh. Dieses Gebäude, nach einer arabischen Inschrift, die man daran liest, bereits im Jahr 861 von den Arabern in der untern Hälfte erbaut, umschlieft eine Säule mit Graden, welche im Wasser des Nils stehend, das Waxen oder Fallen des Nils zu beobachten dient. Die Wölbung dieses Gebäudes und die untern Oeffnungen, durch welche das Wasser in das Becken strömt, sind in Spitzbogenform. (*Norden, voyage d'Egypte et de Nubie. tom. I. tab. XXV. u. XXVI.*)

24) Ueberrest eines zu Cairo von den Mamelucken im Anfange des XVI. Jahrhunderts erbauten Aquädukts; man bemerkt daran den Spitzbogen, gleichwie in allen Gebäuden der folgenden Nummern.

25) Ueberreste eines Palastes jener Fürsten in derselben Stadt mit Spitzbögen. Man verdankt diese wie die vorige Zeichnung der Güte des Herrn Richard Worsley, welcher in seiner orientalischen Reise noch andere sehr interessante zu publiciren beabsichtigte.

26) Moschee Mahomet II. zu Constantinopel, über Spitzbögen erbaut.

27) Die Moschee des Soliman in Constantinopel im XVII. Jahrhundert mit Spitzbögen erbaut. Die Ansichten dieser prächtigen Gebäude wurden mit mehren Details von Cosimo Comidas, dem Dragonen des spanischen Gesandten zu Constantinopel, publizirt, in dem Werk: *Descrizione topographica di Constantinopoli; Bassano 1794. 4to.*

28) Außere Ansicht der Kapelle des heiligen Grabes zu Jerusalem, dessen Bögen spitz sind. (*Amico Trattato de' sacri edifizj di Terra Santa; Firenze 1620. tab. 32.*) Man sehe den allgemeinen Plan dieser Kirche auf Taf. LXXII. No. 44.

29) Ansicht einer Brücke in Georgien bei Tiflis; auch diese Zeichnung verdankt man Herrn Worsley. Vielleicht ist es dieselbe Brücke, welcher Chardin in I. Theil seiner Reisen pag. 205. eine spezielle Beschreibung gegeben hat.

30) Ein Theil der Brücke sammt dem Aquädukt zu Burgas oder Pyrgos bei Constantinopel. Plan und Aufrifs dieser Brücke sammt mehren Details findet man Taf. XXVII. No. 17., 18. und 19. auch in den *Lettres sur la Grèce par M. Guys; Paris 1783. tom. 11. pag. 6.*

31) Prächtiger Saal oder Belustigungsort, genannt das Paradies, welcher zu Chardin's Zeit in einem Garten von Ispahan gesehen ward. (*Voyage en Perse tom. II. tab. XLV. pag. 84.*)

32) Kleiner reichverzierter Palast, mitten auf einer Brücke der oben genannten Stadt. (*ibid. tab. XLVIII. pag. 101.*)

33) Alte Pagode oder Tempel zu Deogur in Indien, dessen Styl von dem in jenen Gegenden üblichen sehr abweicht. Dießes Monument und die vier folgenden geben wir nach dem englischen Werk *Researches d'Antiquités indiennes publiées par Hodges.*

34) Ueberreste eines Palastes zu Gasipur, an dem Ufer des Ganges. (*ibid.*)

35) Ansicht einer Brücke über den Fluß Odoanulla bei Radschamahal, ein Werk des XVI. Jahrhunderts. (*ibid.*)

36) Eine Art von Triumphbogen, religiösem Dienste geweiht, und Grabmal eines indianischen Veziers, erbaut im XIV. Jahrhundert. (*ibid.*)

37) Verschiedene Formen von Bögen, die an dem unter der vorigen Nummer erwähnten Monument angewendet worden.

38) Durchschnitt eines Saales, den man im Erdgeschos des arabischen Schlosses der Zisa bei Palermo sieht. Taf. XLIV. wurden davon Plan, Durchschnitte und Aufrisse gegeben unter No. 12, 13, 14, 15. und 16.

39) Ansicht des Innern der Kapelle des königlichen Palastes zu Palermo, erbaut im Jahr 1132 von Roger, dem ersten Könige von Sicilien.

40) Aufrifs des arabischen Bogens, der sich unten so zurückkrümmt, daß er die Gestalt eines Hufeisens bildet, wie schon oben bei den Thüren der Moschee von Cordova und der Alhambra in Granada bemerkt worden. Taf. XLIV. No. 2. und 21.

41) Gebrauch derselben Bogenform an einem der Thore von Kairo, das Siegesthor genannt *). (*Cassas, Voyage pittoresque de la Syrie, de la Phœnicie, de la Palestine et de la Basse-Egypte, in fol. fig.*)

42) Andere Darstellung desselben Bogens, der an seinem obern Theil etwas modificirt ist, indem der Gipfel sich zu einer Spitze umbiegt.

43) Anwendung der unter der vorigen Nummer beschriebenen Bogenform bei der Thür eines Bades, welches einen Theil des arabischen Palastes der Alhambra zu Granada ausmacht, dessen innere Ansicht Taf. XLIV. No. 22. gegeben worden.

44) Profil einer Barke der Araber, die umgekehrt eine Form giebt, welche jener Bogenkrümmung sehr analog ist, die von ihnen angewendet worden und wovon No. 42. und 43. Darstellung und Beispiele liefern. Diese Form findet man auch vorzugsweise in Persien und ist daselbst besonders üblich geblieben; man sieht sie an vielen Gebäuden, von welchen Chardin Zeichnungen gegeben.

45) Dieselbe arabische Barke in ihrer richtigen Stellung.

46) Abbildung der Zelte, welche bei den Mauren in Gebrauch sind; sie haben, sagt Chenier, die Gestalt eines umgestürzten Schiffes, von der untern Seite, d. h. vom Kiel aus gesehen. (*Recherches historiques sur les Maures tom. III. pag. 103.*)

47) Geometrischer Plan und Durchschnitt eines Bades zu Ofen in Ungarn, im Styl der arabischen Architectur zur Zeit der türkischen Herrschaft daselbst erbaut. (*Fischer, Geschichte der Architectur.*)

48) Thür eines alten Klosters in Schweden im Spitzbogen. (*Suecia antiqua et hodierna.*)

49) Thür von fast gleicher Form an einem alten Gebäude in England.

50) Thor des alten Palastes Barbette in Paris, wie man es 1748 noch sah. (*Mémoires de l'Académie des Inscriptions. tom. XXI. pag. 519.*)

51) Thür im Klosterhof der heiligen Scholastica zu Subiaco, die ebenfalls in eine ähnliche Spitze endigt. Diese Thür sieht man in größerem Maßstabe Taf. XXXV. Fig. P.

52) Plan und Ansicht einer Art von Triumphbogen oder eines Thors der alten Stadt Antinopolis oder Antioe in Mittelägypten; die drei Bögen, aus denen es sich zusammensetzt, enden in Spitzen, wie jene des bei No. 42. beschriebenen arabischen Bogens. (*Moufaucon, Suppl. à l'Antiquité expliquée tom. III. tab. LV. 2**)

53) Antikes Kapitäl, gefunden in der Villa Hadrians bei Tivoli; es hat viel Analogie mit jenem des Thors von Antinopolis, welches unter der folgenden Nummer dargestellt ist.

54) Kapitäl einer der Säulen am Thor von Antinopolis.

55) Kapitäl von fast ähnlicher Form, welches man in Athen auf dem Pfeiler des nach Hadrian genannten Thores findet. (*Le Roi, Ruines des plus beaux monumens de la Grèce, part. II. tab. XXXI.*)

*) Anmerk. Doch bildet dieser Bogen nach andern Abbildungen einen völligen Halbkreis.

*) Anmerk. Diese Spitzbögen mächten durch falsche Zeichnung entstanden sein, da in andern genauern Darstellungen nur Rundbögen zu sehen sind.

DRITTER THEIL.

Wiedererweckung der antiken Baukunst gegen die Mitte des XV. Jahrhunderts.

Taf. XLVII.

Plan und Durchschnitt der Kirche S. Lorenzo zu Florenz, erbaut von Filippo Brunelleschi, einem der Haupturheber des Wiederauflebens der antiken Baukunst im XV. Jahrhundert.

1) Geometrischer Plan der Kirche S. Lorenzo in Florenz, begonnen 1425, fortgebaut nach den Rissen des Filippo Brunelleschi, aber erst nach seinem 1444 erfolgten Tode vollendet. Diese Kirche besteht aus drei Schiffen, durch zwei Reihen getheilt, die jede aus sieben Säulen korinthischer Ordnung bestehen: an den Seiten sind Kapellen, welche den Interkolumnen des Hauptschiffes entsprechen, an dessen Ende sich der Chor erhebt. An den Ecken des Kreuzes steht, geschieden von dem Bau der Kirche, links die von Giovanni de' Medici erbaute alte Sakristei, aber rechts die neue, welche 1520 auf Befehl Leo's X., nach Zeichnungen von Michael Angelo, erbaut ist. Taf. LIX. zeigt Plan und Durchschnitt dieser Kapelle.

2) Längendurchschnitt derselben Kirche, vom Hauptthor bis zur Tiefe des Chores. Das Schiff ist mit korinthischen Säulen geziert, gekrönt von einem Hauptgesims, welches dem Rundbogen, auf welchem der obere Theil des Gebäudes ruht, als Kämpfer dient.

Die Zeichnungen dieser Kirche waren bisher noch unedirt. Die folgende Tafel enthält die Details der Säulenordnung im Innern derselben.

Taf. XLVIII.

Interkolumnium und Details der Säulenordnung im Innern der Kirche S. Lorenzo in Florenz, erbaut von Brunelleschi im XV. Jahrhundert.

1) Eine der Säulenweiten, welche das Hauptschiff der S. Lorenzo-Kirche zusammensetzen. Die korinthischen Säulen sind von einem sehr regelrechten Hauptgesims gekrönt, welches, sich über jeder ihrer Seiten profilirend, eine Art von Kämpfer bildet, worauf die mit reichen Archivolten geschmückte

ten Bogen ruhen. Diese Bogen, welche den Architraven subsistirt sind, müssen als ein Ueberbleibsel des gothisch genannten Styles angesehen werden, von welchen Brunelleschi sich loszumachen strebte.

2) Größer gezeichnetes Detail der Basis und des korinthischen Kapitäls, mit Akanthusblättern aus der Kirche S. Lorenzo.

3) Größer gezeichnetes Detail der Basis und des Kapitäls der an die Mauern der kleinern Schiffe angelehnten Pfeiler, welche den Säulen des Hauptschiffes entsprechen; man wird bemerken, daß, weil der Eingang zu den Kapellen um drei Stufen erhoben ist, die Länge dieser Pfeiler um die ganze Höhe jener Stufen verkürzt ist.

4) Profil des Hauptgesimses, welches in der Kirche umläuft; es ist zusammengesetzt aus einem Architrav, einem verzierten Fries und einer gezahnten Kornische.

Die Details dieser Anordnung finden ihre chronologische Stelle Taf. LXX. No. 33.

5) Profil des mit Blätterwerk gezierten Archivoltes, welcher die Bogen des Hauptschiffes und seine Interkolumnen einfaßt.

6) Innere und äußere Profile der Umfassungen, welche den über dem Eingange der Kapelle zur Erleuchtung der Nebenschiffe angebrachten, kleinen, runden Fenstern als Kornische dienen.

Taf. XLIX.

Plan, Durchschnitt, Aufriß und Details der heiligen Geist-Kirche zu Florenz, erbaut von Brunelleschi im XV. Jahrhundert.

1) Geometrischer Plan der Kirche des heiligen Geistes zu Florenz, begonnen gegen das Jahr 1435 nach den Rissen des Filippo Brunelleschi, und vollendet 1481, siebenunddreißig Jahre nach seinem Tode, der 1444 erfolgt war. (*Ricche notizie storiche delle chiese fiorentine, vol. 10. in 4to. fig.; Firenze 1759, 1762, tom. IX. pag. 11.*) Dieser Plan, von einer wahrhaft seltenen Regelmäßigkeit und Einfachheit, zeigt die Gestalt eines lateinischen Kreuzes, um welches, ohne alle Unterbre-

chung, drei, wie in der Kirche S. Lorenzo durch zwei Säulereihen geschiedene Schiffe, gebaut sind; nur mit dem Unterschiede, daß hier statt der Pfeiler Halbsäulen an die Mauern der Seitenschiffe gelehnt sind, welche den Säulen des mittleren entsprechen; überdies sind die Kapellen nicht in Quadratform, sondern als halbkreisförmige Nischen in der Dicke der Mauer eingelassen.

2) Allgemeiner Längendurchschnitt derselben Kirche. Die Arkaden, welche ihre innere Dekoration bilden, sind nach demselben System, wie jene in San Lorenzo; und obwohl dieses Werk von späterer Entstehung einige merkliche Verbesserungen zeigt, so muß man dennoch die statt der horizontalen Architrave auf die Säulen gestellten Bogen als ein Ueberbleibsel des gothischen Styles betrachten, von welchem sich Brunelleschi noch nicht völlig losgemacht hatte; erst viel später ging er davon ab, bei der Fassade der schönen Kapelle, die er der Familie Pazzi im Kloster der Kirche Santa Croce erbaute; dort ist es, wo er zuerst an die Stelle der Bogen ein in eins verbundenes Gebälk setzte, welches horizontal von einer Säule zur andern fortläuft.

3) Spätere Außenseite des Chores dieser Kirche; sie ist ihrer eleganten Einfachheit wegen merkwürdig; jene, welche Brunelleschi für den Haupteingang entworfen hatte, wurde nicht ausgeführt.

4) Detail einer der Interkolumnen der heiligen Geist-Kirche; die Ordnung ist korinthisch. Die Details ihrer Basen und ihre Kapitäle giebt die folgende Tafel unter No. 14.

Die Zeichnungen der heiligen Geist-Kirche waren bisher unedirt. Vergleiche man sie, sammt jenen von S. Lorenzo, mit den Zeichnungen der Apostel-Kirche daselbst, Taf. XXV. No. 3. und 9., so wird die Analogie sich deutlich herausstellen, und man wird sich mit Vasari überzeugen, daß das Studium dieser älteren zu Florenz erbauten Kirche sehr viel beigetragen hat, den Geschmack des Brunelleschi zu bilden, und daß er sie in einiger Hinsicht, bei Erbauung der beiden oben genannten Kirchen, zum Vorbild nehmen konnte. (*Vasari, Vite de' Pittori, etc.; Roma tom. I. pag. LXXF. c. 29.*)

Taf. I.

Vereinigtes Bild der verschiedenen Bauwerke des Filippo Brunelleschi. XI. Jahrhundert.

1) Geometrischer Plan der Kirche S. Lorenzo in Florenz, eines der ersten Werke Brunelleschi's.

2) Allgemeiner Längendurchschnitt dieser Kirche, von dem Haupteingang durch das Hauptschiff bis zur Tiefe des Chors.

3) Profil oder Querdurchschnitt der genannten Kirche.

4) Eine der Interkolumnien, welche die Dekoration des Hauptschiffes bilden.

5) Profil des Archivolts, welcher die Vorderseite der Bogen schmückt.

6) Inneres und äußeres Profil der Bandleisten oder Kornschnitten der kleinen kreisrunden Fenster, die über dem Eingange der Kapellen in den Seitenschiffen angebracht sind.

7) Details der Säulenordnung, welche in dieser Kirche herrscht; d. i. die Basen und Kapitäle, sowohl von den Säulen des Hauptschiffes als von den Pfeilern der Seitenschiffe, ihr Hauptgesims und die Archivolten der Bogen.

Taf. XLVII. und XLVIII. kann man die Pläne, Durchschnitte und Details der Kirche in größerem Maasstabe dargestellt finden.

8) Geometrischer Plan der heil. Geistkirche zu Florenz, eins der letzten Werke Brunelleschi's.

9) Allgemeiner Längendurchschnitt dieser Kirche, vom Haupteingang bis an das entgegengesetzte Ende.

10) Aufsicht der spätern Außenseite des Chores derselben Kirche.

11) Eine der Interkolumnien, welche die innere Ordnung der heil. Geistkirche bilden.

12) Profil der Archivolten, welche die von den Säulen getragenen Bögen umfassen; die vordere Ansicht dieser Archivolten giebt No. 14.

13) Profil der Art von Kornschnitten, welche die oblongen Fenster im Hintergrunde der Kapellen, sowohl von innen als von außen einfassen.

14) Details der Säulenstellung, welche die innere Ausschmückung bildet; d. i. die Basis und das Kapital der Säulen, das Hauptgesims und die Archivolten.

15) Geometrischer Aufriss der Eingangs-façade am Palazzo Pitti, der gewöhnlichen Residenz der Großherzoge von Toscana. Dieselbe ist eines der imponierendsten Werke Brunelleschi's, der es nur bis zum Hauptgesims des ersten Stockwerks ausführte; das obere ward von Ammanati daraufgesetzt, als Cosimo I., welcher 1459 diesen Palast von der Familie Pitti kaufte, ihm den Auftrag gab, die Arbeiten fortzusetzen. In dieser Zeit geschah es, daß man in den Arkaden des Erdgeschosses die mit Tragsteinen und Simsen geschmückten Fenster anbrachte, wie man sie noch sieht.

16) Querdurchschnitt des kleinen Tem-

pels, dessen Spuren man zu Florenz im Garten des Klosters der Malonna degli Angioli findet. Dieses Gebäude ward nach Brunelleschi's Zeichnungen für die Familie der Scolari begonnen, aber aus Geldmangel niemals vollendet; auf dieser Tafel geben wir die ganze Gestalt desselben, nach einer Zeichnung Brunelleschi's, welche im oben erwähnten Kloster aufbewahrt, von dem Herrn Onofrio Boni publicirt worden in dem Werke: *Memoire per le belle arti; Roma 1786, tom. II. pag. 37.*

17) Grundriß der kleinen Kirche, deren Durchschnitt unter der vorigen Nummer gegeben ward. Die Form derselben ist darau merkwiirdig, weil, während sie inwendig achteckig ist, das Außere in sechzehn Seiten getheilt wurde; vielleicht ersam Brunelleschi dieses Auskunftsmittel, um die Dicke der Umfassungsmauern zu verringern.

18) Außere Aufriß der berühmten Kuppel des Domes von Florenz, santa Maria del fiore, des bedeutendsten aller Werke Brunelleschi's und des besten Beispiels vom Gebrauch des Spitzbogens in Florenz. Plan und Durchschnitt dieses Gebäudes kann man auf der Zusammenstellung der Kuppel Taf. LXVII. No. 16. finden.

19) Ansicht der hölzernen Gerüste, die Brunelleschi erfunden, um damit die Kuppel von St. Maria del Fiore zu erbauen. Wir geben die Zeichnung nach der vom Senator Nelli publicirten (*Studio di Architettura civile Firenze, 1755. fol. fig., tom. IV. tav. S. B.*)

Die Gerüste Brunelleschi's waren nach Vasaris Zeugniß mit solchem Sinne und solcher Sorgfalt construiert, daß die Meister darauf so sicher arbeiteten und Lasten zogen, als wenn sie auf ebener Erde gestanden hätten.

Taf. LI.

Plan, Aufriße und Details der Kirche S. Francesco zu Rimini, vollendet nach den Zeichnungen des con Battista Alberti im XV. Jahrhundert.

1) Geometrischer Plan von S. Francesco in Rimini, einer Kirche, die im gothischen Styl angefangen worden, auf Befehl des Sigismund Malatesta, Herrn dieser Stadt, und fortgesetzt gegen das Jahr 1447 von Leon Battista Alberti, nach Grundsätzen der antiken Baukunst, unter deren Wiederherstellen er durch seine Werke und Schriften einer der Ersten ist. Die Theile dieses Planes, welche dunkler schattirt sind, deuten an, was Alberti dem Körper der Kirche hinzufügte, und gehören vorzüglich der Eingangsfaçade und der rechten Seite an.

2) Längendurchschnitt des Schiffes derselben Kirche; es stellt eine der reichsten Schöpfungen der letzten Zeit der gothischen Architektur dar. Unter der folgenden Nummer findet sich das Detail eines der großen Bögen desselben Schiffes.

3) Detail eines der großen Bögen, welche den Kapellen als Eingang dienen; ihre Archivolten im Spitzbogenstyl ruhen, wie man sieht, auf zwei großen Pfeilern, zwischen welchen Statuen angebracht sind; diese Pfeiler werden von sehr reichen Piedestalen getragen, die von einem Kapitäl und einem Kämpfergesims gekrönt sind, worauf der Bogen ruht. Diesen Bogen findet man auch auf Taf. XLII. No. 23. abgebildet.

4) Piedestale einiger der genannten Pfeiler; die Elephanten, welche man daran ausgehauen sieht, waren eines der Embleme des Sigismund Malatesta, und dienten seinem Wappen als Helmschmuck; dergleichen erscheinen auch auf dem Grabmale der Isotta No. 11.

5) Seitenaufriß der Kirche S. Francesco. Das Ganze dieser Dekoration, so einfach als imponirend, zeigt die volle Größe des Leon Battista Alberti; die großen Linien, woraus es sich zusammensetzt, bringen eine sehr schöne Wirkung hervor; und diese Reihen gleichförmiger Sarkophage, worin die Asche der Gelehrten und Schriftsteller ruht, welche den Hof des Sigismund Malatesta berühmt machten, vermehrt noch das Interesse.

6) Profil des Kämpfers der Bögen, welche die Seiten der Kirche bilden, nebst einem Theile der darauf ruhenden Bogeneinfassung.

7) Hauptfaçade der Kirche S. Francesco, an deren Fries man folgende Inschrift liest: Sigismundus Pandulfus Malatesta, Pandulfi Fil. Anno Gratiae MCCCCL. Das Motiv der Anordnung oder des Entwurfes dieser Façade scheint von dem Anblick des alten Bogens des Augustus eingegeben zu sein, den man noch zu Rimini sieht; den Vergleich zu erleichtern, wird er unter der folgenden Nummer gegeben. Was den oberen Theil betrifft, so ist er niemals vollendet worden, und da die Zeichnungen und Modelle Alberti's verloren gegangen sind, so konnte man seine Intention nur durch eine zu dieser Zeit geprägte Medaille beurtheilen, welche unter No. 12. abgebildet ist.

8) Geometrischer Aufriß des antiken Bogens, zu Ehren des Augustus errichtet, wie man ihn noch heut zu Rimini sieht, wo er eins der Thore dieser Stadt bildet; der Styl dieses Bogens zeigt viel Analogie mit der Façade der Kirche S. Francesco, abgebildet unter der vorhergehenden Nummer; und um dieses noch merklicher zu machen, sind beide

Monumente neben einander gesetzt (*Tenazza, Antichità di Rimini; Venezia 1741, fol. fig. lib. 2., tab. 1., pag. 25.*)

9) Detail der Säulenordnung der Hauptfäçade von S. Franzesco, dargestellt unter No. 7. Ihr Kapitäl zeigt eine Mischung des dorischen Kapitäls mit einem daraufgesetzten jonischen Abacus. Die Details dieser Ordnung und ihres Basaments sind nochmals dargestellt in der Uebersicht Taf. LXX. No. 34.

10) Medaille der Isotta von Rimini, der Frau des Sigismund Malatesta; auf der Vorderseite sieht man den Kopf dieser durch ihren Muth und die Anmuth ihres Geistes ausgezeichneten Frau, mit der Inschrift: D. Isottae Ariminensi; auf der Kehrseite ist ein zugeschlossenes Buch mit dem Wort: Elegiae (*Museo Mazzuchelli, tom. I, tav. 16.*)

11) Grabmal derselben Isotta, wie man es noch in einer der Kapellen der Kirche S. Franzesco sieht. Auf dem Sarg, der von zwei Elephanten, den Emblemen des Sigismund Malatesta, getragen wird, liest man folgende Inschrift: D. Isottae Ariminensi. B. M. Sacrum. MCCCCL. Diese Zeichnung ist einem Kupferstiche, der mit einer Dissertation des Conte Mazzuchelli herausgegeben worden, entnommen, welche den Titel führt: *Notizie intorno ad Isotta, inserita nella Raccolta Milanese des Jahres 1756.*

12) Medaille des Sigismund Malatesta. Auf der Vorderseite ist der Kopf dieses Fürsten, des Gründers der Kirche S. Franzesco, mit der Inschrift: Sigismundus. Pandulfus. Malatesta. Pan. F.; auf der Kehrseite sieht man die Fäçade der Kirche, überragt von einer Kuppel, womit Leon Battista Alberti, wie es scheint, das Gebäude krönen wollte, ringsher liest man: Prael. Arimini. Templum. AN. Gratiae V. F. MCCCCI. (*Museo Mazzuchelli, tav. XIV.*)

Zeichnungen von der Kirche S. Franzesco wurden bisher noch nie publizirt. Dieselben, so wie die darauf bezüglichen Bemerkungen verdankt man dem Wohlwollen der Herren Dufourny, Norry, Legend und Molinos, welche einer nach dem andern das Maas derselben genommen, und mit der größten Genauigkeit berichtet haben.

Taf. LIII.

*Kirche des heiligen Andreas und Sebastian zu Mantua, erbaut nach Zeichnungen des Leon Battista Alberti.
XV. Jahrhundert.*

1) Allgemeiner Längendurchschnitt der Kirche des heiligen Andreas zu Mantua, vor dem Jahr 1472, nach den Zeichnungen des Leon Battista Alberti begonnen, und erst nach seinem in demselben

Jahr erfolgten Tode vollendet. Das Innere dieser Kirche ist vom schönsten Verhältniß, und der Anblick dieses großen mit Kassetten geschmückten Gewölbes, ohne die Einheit und Regelmäßigkeit zu unterbrechen, ist außerordentlich imposant. Nöthig ist es, zu bemerken, dafs die Arme des Kreuzes und der Tribune der Kirche erst im Jahre 1600, lange nach Alberti's Tode, vollendet worden, und dafs die Kuppel ein Werk des Filippo Juvara ist, welcher sie 1732 vollführte. Die Intention des Alberti scheint gewesen zu sein, den mittleren Theil mit einer blofsen Calotte einzudecken.

2) Querschnitt auf den Armen des Kreuzes derselben Kirche.

3) Grundriß der Kirche des heiligen Andreas. Ihre Form in lateinischem Kreuz, die regelmäßige Vertheilung der Kapellen, deren Eingänge bogenförmig sind, bilden die Dekoration des Schiffes; ihre Pfeilerordnung ward oft nachgeahmt, daher kann man sagen, dafs diese Kirche vielen nachfolgenden als Vorbild gedient hat.

4) Außere Aufriß des Vestibüls. Die Idee dieses aus den Grenzen der Hauptfäçade vorspringenden Vestibüls ist ihrer Neuheit wegen bemerkenswerth.

5) Details der korinthischen Säulenreihe, welche die äußere Fäçade des Vestibüls ziert, als da sind: die Basis, die Kornische des Piedestals, worauf die Säulen stehen, die reichverzierte Basis des Pfeilers, ihr Kapitäl und das Hauptgesims, wovon das Ganze gekrönt ist.

6) Detail eines der beiden kannelirten Pfeiler, welche den mittleren Bogen der Fäçade des Vestibüls tragen.

7) Profil der Kornische, welche der Hauptthür der Kirche unter dem Vestibül als Krönung dient.

8) Reichverzierter Tragstein, welcher dem mittleren Bogen des Vestibüls als Schlussstein dient.

9) Plan des untern Stockwerkes der Kirche des heiligen Sebastian zu Mantua, erbaut nach Zeichnungen des Leon Battista Alberti.

10) Plan des oberen Stockwerkes derselben Kirche in der Form eines griechischen Kreuzes.

11) Fäçade derselben Kirche von der Eingangsseite: die Unregelmäßigkeiten, welche daran sind, darf man nicht dem Alberti zuschreiben, sondern denen, die nach seinem Tode beauftragt waren, das Werk zu vollenden. Vasari hat uns den Namen eines gewissen Luca Fiorentino aufbehalten, welcher nach Alberti's Wunsche den Bau aller Werke leitete, die er in Mantua ausführen liefs (*Fite de' Pittori; ediz. di Roma, tom. I, pag. 325.*)

12) Durchschnitt der Kirche des heiligen Sebastian, wobei man das Innere ihrer beiden Stockwerke sieht, vom Vestibul bis zum Sanctuarium.

13) Details des Thürpfostens, des Frieses und der Kornische, welche die Hauptforte von außen zeigen.

14) Profil des großen Hauptgesimses, welches die Hauptfäçade der Kirche des heiligen Sebastian abschließt.

15) Kapitäl eines antiken Pfeilers, den man in dem Bezirk der Villa Hadrians bei Tivoli gefunden.

16) Anderes Kapitäl, welches man zu Athen an den Pfeilern eines alten, dem Kaiser Hadrian zugeschriebenen Bogen findet (*Le Roi, Ruines des plus beaux monumens de la Grèce tab. XXXI. pag. 34.*). Dieses Kapitäl hat, wie das vorhergehende, der Analogie wegen, hier Platz gefunden, die es mit jenem zu haben scheint, welches Alberti für die Capella Rucellai gemacht, und welches man bei No. 21. abgebildet sieht.

17) Grundriß der Kapelle der Familie Rucellai, in der Kirche S. Panerazio zu Florenz; sie ward 1467 von Johann Rucellai erbaut, nach den Zeichnungen des Leon Battista Alberti. In der Mitte sieht man den Grundriß eines Grabmals von länglicher Form, ähnlich dem Grabe Jesu Christi in Jerusalem (*Vasari ibid. t. I. p. 324.*).

18) Eingangs-fäçade der Kapelle Rucellai. Man kann die Abbildung der Dekoration des unmittelbaren aufgestellten Grabmales und dessen genaue Beschreibung in dem Werk des P. Richa finden, welches den Titel hat: *Notizie istoriche delle chiere fiorentine; Firenze tom. III. pag. 314.*

19) Querdurchschnitt derselben Kapelle; über der kleinen Thür, welche der Gruff als Eingang dient, liest man die Inschrift: *Johannes Rucellarius, Pauli fil., in inde salutem suam precaretur, unde omnium cum Christo facta est resurrectio, sacellum hoc, ad instar hierosol. sepulcri faciendum curavit, MCCCCLXVII.*

20) Basis, Kapitäl u. Profil eines Hauptgesimses der beiden kannelirten korinthischen Säulen, welche den Eingang der Kapelle schmücken. Der Fries dieses Hauptgesimses ist mit gewundenen Kanneluren, einer Art Verzierung, geschmückt, welche Alberti und Brunelleschi häufig anwendeten; vielleicht gaben ihnen die antiken Sarkophage, die man in den Ruinen der Thürme gefunden, den Gedanken dazu, oder aber sie behielten sie aus Tradition der früheren Bauweise bei.

21) Details der kleinen Säulenordnung, welche dem Grabmal in der Mitte der Kapelle zum Schmucke dient; der Körper dieses kleinen Bauwerkes ist äußerlich mit köstlichem Marmor bekleidet; deren Feldereitheilung von Alberti vorgezeichnet worden.

Die Zeichnungen der Kapelle Rucellai waren bisher unedirt.

Taf. LIII.

Der in Neapel zu Ehren Alfons I. von Aragonien errichtete Triumphbogen, XV. Jahrhundert.

1) Fäçade eines Triumphbogens, den man zu Neapel im Castello nuovo sieht. Dieses Monument ward gegen das Jahr 1445 von der Stadt Neapel zur Erinnerung an den Siegeszuge, welchen Alfons I. von Aragonien in diese Stadt gehalten, aufgeführt; ein Theil desselben ist das Werk des Pietro di Martino, eines mailändischen Architekten und Bildhauers (gestorben 1470), welcher zur Belohnung von dem Könige Alfons selbst zum Ritter geschlagen worden. Das Gebäude, ganz von Marmor, ist reich an Verzierungen, an Statuen und an Reliefs; das Vorzüglichste der letztern, welches in die Attika über den Eingangsbogen gesetzt worden, stellt den Triumphzug Alfons's dar.

Die drei Statuen, welche den Gipfel krönen, sind die des heiligen Michael, des heiligen Antonio Abate und des heiligen Sebastian; sie wurden nachträglich hierher gestellt, unter der Regierung des Vicekönigs Don Pietro di Toledo; man hält sie für ein Werk des Giovanni Merliano, genannt Giovanni da Nola, eines guten neapolitanischen Bildhauers (*Summonte, Historia della città di Napoli, tom. 3. pag. 14.*).

Dieser Triumphbogen, äußerst werthvoll für die Kunstgeschichte, da er das einzige Werk dieser Art ist, welches uns aus jener Epoche geblieben, war bisher nicht gestochen; man verdankt diese Zeichnungen dem Herrn Maler Cassas und dem Zeichner des Artilleriekorps Herrn Mareux.

2) Detail der korinthischen Ordnung, welches das untere Stockwerk des Bogens verziert, das ist: Basis, Kapitäl und Sims; alles ist an dem mit A. No. 1. bezeichneten Punkte genommen.

3) Hauptgesims, welches die zwischen die zwei Säulenreihen gestellte Attika krönt und mit B. No. 1. bezeichnet ist.

4) Detail der Basis, des Kapitäls und des Hauptgesimses zusammengesetzter Ordnung, womit

das obere Stockwerk des Bogens bei C. No. 1. verziert ist.

5) Kornische der Attika, welche dem obern Stockwerk und dem ganzen Gebäude zur Krönung dient; sie ist in der Façade No. 1. mit D. bezeichnet.

Festungsbauten.

6) Grund- und Aufriss eines Theiles der Mauern, welche den Einschluß von Rom zwischen Porta Pinciana und Salara bilden, wie er nach der allgemeinen von Belisar angeordneten Restauration blieb. Uedirt.

7) Altes Thor von Rom, welches man nächst dem von S. Lorenzo sieht; heutzutage ist es zugemauert; sein Bau ist aus der Zeit des Kaisers Aurelianus. Uedirt.

8) Ein andrer Theil der alten Stadtmauern Roms, zwischen Porta S. Giovanni und Porta S. Lorenzo; zur Erbauung benutzte man eine antike Wasserleitung. Uedirt.

9) Ruinen der Festung von Lucca in Apulien, erbaut von Kaiser Friedrich II. im XIII. Jahrhundert (*Saint-Non, Voyage pittoresque d'Italie, tom. 3., tab. 5).*

10) Grund- und Aufriss eines der Thore von Fondi, einer Gränzstadt Neapels gegen den Kirchenstaat hin; davor ist ein breiter Graben, flankirt von kreisrunden Thürmen, die es vertheidigen. Uedirt.

11) Ansicht der Festung von Rimini, erbaut im XV. Jahrhundert von Sigismund Malatesta, welcher damals Herr dieser Stadt war. Dieser Stich ist nach der Kehrseite einer Medaille, auf deren rechten Seite man den Kopf des Sigismund Malatesta sieht, mit der Inschrift: *Sigismundus. Pandulfus. Malatesta Pan. E.* Diese Medaille vom Jahre 1446 ist ein Werk des Mattheo Pasti, eines trefflichen Stempelschneiders jener Epoche.

12) Allgemeiner Plan dieser Veste in ihrem gegenwärtigen Zustand. Derselbe wird hier zum erstenmal, nach den Zeichnungen des Herrn Architekten Stegani in Rimini, mitgetheilt.

13) Bastion von S. Procolo, eine von denen, welche die jetzige Stadtmauer von Verona an der Nordseite beschirmen; diese Bastion, noch von kreisrunder Form, ist Ueberrest einer Fortification vom Jahre 1500, und ward hier gleichsam als ein Ausgangspunkt dargestellt, damit man sehen könne, welche Fortschritte die Fortificationskunst später unter der Leitung des berühmten Ingenieurs und Architekten Michele San Micheli gemacht hat, welcher als Erfinder des neueren Fortifications-

systems betrachtet werden kann; die folgenden Figuren zeigen die Folge jener Fortschritte (*Maffei, Verona illustrata; Verona, 1733, vol. 4. in Seo., tom. 3., pag. 243.*).

14) Bastion della Maddalena bei dem hübschlichen Thor im Süden der Stadt; erbant im Jahre 1527, wie dies aus einer Inschrift erhellt, die an einer ihrer Façaden zu sehen ist; sie ist so zu sagen die Erstgeborene der eckigen Bastionen, der erste Anfang der neuen Befestigungskunst, und zeigt noch eine Mischung des alten und neuen Systems (*Maffei, Verona illustrata; Verona, 1733, vol. 4., in Seo., tom. 3., pag. 247.*).

15) Bastion del Corno, ein Theil derselben Befestigung gegen Mittag; sie trägt das Datum 1530. Ihre Ecken sind sehr stumpf, wie es die Richtung des Mittelvalles verlangte (*Maffei ibid., tom. 3., pag. 235.*).

16) Bastion di Spagna, dreieckig mit spitzen Winkeln; die Form ward von San Micheli ersonnen, weil diese Bastion, in der Ecke der Befestigung gegen Norden gelegen, selbe gegen jeden Angriff nach allen Seiten vertheidigen sollte (*Maffei ibid., tom. 3., pag. 244.*).

17) Südliches Thor derselben Befestigung, genannt Porta nuova, welches ebenfalls nach San Micheli's Zeichnungen erbaut ist, zufolge der daran befindlichen Inschriften von 1533 bis 1535.

Darunter ist eine allgemeine Ansicht in kleinem Maasstabe, voran man bemerken kann, daß dieses Thor in der Mitte der Curtine zugleich auch als Cavalier dient; außerdem ist es vorn von einem andern davorgestellten Cavalier vertheidigt, und von beiden Seiten aus durch zwei große dreieckige Bastionen bestrichen. Es ist das erste und denkwürdigste Beispiel einer Art von Vertheidigungswerken, welche Vauban und die neueren Ingenieurs dann vervollkommen und in ein System gebracht haben (*Maffei ibid., tom. 3., pag. 236.*).

Taf. LIV.

Verschiedene in Rom und Neapel aufgeführte Gebäude. XIII., XIV. und XV. Jahrhundert.

1) Aufriss der Façade des venetianischen Palastes in Rom, von der Seite des Corso genommen. XV. Jahrhundert.

Dieses weitläufige Gebäude, dessen allgemeine Ansicht No. 6. gegeben wird, ist ein Werk des Papstes Paul II. (Pietro Barbo Veneto), welcher, da er es begonnen hatte, als er noch Cardinal war, es

dann fortführen und vergrößern liefs, als er 1464 den päpstlichen Stuhl bestieg; der Rifs dazu ist von Giuliano da Majano, einem Florentiner Architekten und Bildhauer (*Vasari, Vite dei pittori; ediz. di Roma, tom. I., pag. 302.*)

2) Aufrifs eines Theiles der Flügel desselben Palastes, in größerem Maafsstabe.

3) Innere Ansicht von einem Theil des Hofes in demselben Palast.

4) Eine der Säulen, welche den untern Porticus am innern Hofe des venetianischen Palastes in Rom zieren, sammt Piedestal, Basis, Kapitäl und Hauptgesims.

5) Allgemeine äufsere Ansicht des venetianischen Palastes zu Rom, genommen am Eingang zur Piazza di Venezia, von der Seite des Corso.

6) Ein Theil des äufseren Aufrisses und des Durchschnittes des Palastes von Poggio Reale, erbaut bei Neapel von demselben Giuliano da Majano (*Vasari, ibid. tom. I., pag. 301.*)

7) Geometrischer Plan des Erdgeschosses von demselben Palast (*Serlio, Libro terzo delle Antichita, pag. 151.; Venezia, 1540, in fol.*)

8) Grundrifs von dem Basement des Glockenthurms der Kirche der heil. Clara in Neapel, auf dem Aufrifs und Durchschnitt No. 11 und 12, mit A. bezeichnet.

9) Plan des ersten Stockwerkes von demselben Thurm, auf den Figuren 11 und 12, mit B. bezeichnet.

10) Plan des zweiten Stockwerkes, in dem Aufrifs No. 11, mit C. bezeichnet.

11) Geometrischer Aufrifs des Glockenthurmes der heil. Clara zu Neapel, dessen verschiedene Zeichnungen oder Pläne unter den vorhergehenden Nummern dargestellt sind.

Dieses Monument ist in Neapel berühmt wegen des Mißbrauches, den die Schriftsteller jener Gegend damit getrieben, um, zu Gunsten ihrer Landsleute, den Florentinern die Ehre zu rauben, griechische und römische Säulenordnungen zuerst wieder angewendet zu haben.

Da man diesen Thurm, der 1328 nach dem Rifs des Tomaso de' Stefani, genannt Masuccio II., begonnen worden, jetzt mit ziemlich regelmässigen Säulenreihen verziert fand, behaupteten die Neapolitaner, man müsse dem Masuccio II., und nicht dem fast ein Jahrhundert spätern Brunelleschi, die Wiederbelebung der antiken Kunst zuschreiben; allein der Irrthum oder die Falschheit ist offenbar; denn nur die beiden unteren Stockwerke A. B. sind von Masuccio II., wogegen die beiden oberen C. D.,

welche mit jonischen und korinthischen Säulenreihen geschmückt sind, lange nach dem Tode jenes Architekten, im Anfange des XVII. Jahrhunderts, aufgeführt worden.

12) Querdurchschnitt des genannten Thurmes, wobei man das Innere des Basaments A. und des ersten Stockwerkes B. sieht, die einzigen Theile dieses Gebäudes, welche nach dem Rifs des Masuccio aufgeführt worden.

13) Basis, bei dem Aufrifs No. 11. und dem Durchschnitt No. 12. mit B. bezeichnet; sie war bestimmt, eine kleine Säule zu tragen, welche die Fensteröffnung, nach damals üblicher Weise, getheilt hätte.

14) Kleines Fenster zur Seite des Bogens B. des ersten Stockwerkes No. 11., es dient, die Treppe zu erhellen; der Spitzbogen ist ein Zeichen von dem noch gothischen Styl dieses Baumeisters.

15) Eine der Metopen des dorischen Frieses am zweiten Stockwerk C.; die durchkreuzten Arme, die man daran ausgehauen sieht, sind das Zeichen von dem Orden des heil. Franziscus, nach dessen Regel die Nonnen der heil. Clara leben.

16) Jonisches Kapitäl von den Pfeilern des dritten Stockwerkes, D. No. 11.; da dieses Kapitäl den Astragalus oder Reif viel niedriger hat, als es sonst gebräuchlich ist, glaubten Einige darin jene Art jonischen Kapitäl zu sehen, dessen Erfindung man dem Michael Angelo zuschreibt; aber dieser Theil des Thurmes ist, wie wir weiter oben gesagt haben, nicht von dem Stefani oder Masuccio II., sondern aus dem Anfange des XVII. Jahrhunderts.

17) Dorisches Kapitäl vom zweiten Stockwerk, bezeichnet C. No. 11.

18) Einer der Tragsteine, welche den Sims der Fenster des dritten Stockwerkes tragen, in D. No. 11.

Es ist augenscheinlich, dafs alle Details dieser beiden Ordnungen, der jonischen wie der dorischen, jener beiden obern Stockwerke C. und D. von einem sehr verschiedenen und viel neuern Styl sind, als der des Basaments A. und des ersten Stockwerkes B., die beide von Stefani, genannt Masuccio II., herühren.

Die bisher noch unedirten Zeichnungen des Glockenthurms der heil. Clara wurden 1781 von einem sehr unterrichteten neapolitanischen Architekten gezeichnet.

19) Aufrifs einer grossen Thür, die zu dem Vorhofe leitet, welcher vor der Kirche der heiligen Clara liegt, ein bisher nicht edirtes Werk desselben Masuccio II.; der spitze Bogen zeigt, dafs er den

gothischen Styl fortführt (*Dominici, vite de' pittori Napolitani, tom. I., pag. 52.*)

20) Durchschnitt derselben Thür, woran man die kühne Krümmung der Wölbung sieht, welche sie krönt.

21) Bogen des Kreuzganges im Kloster der heil. Clara zu Neapel, von Masuccio II. ebenfalls noch im Spitzbogenstyl erbaut (*Dominici, ibid. tom. I., pag. 47.*)

22) Eins der Fenster der Kirche Giovanni a Carbonara zu Neapel, erbaut von demselben Masuccio II.; der Spitzbogen mit dem kleblattartigen Ornament ist ein neuer Beweis, dafs jener Architekt, der in allen seinen Arbeiten dem gothischen Styl gefolgt ist, nicht Urheber jener dorischen und jonischen Ordnungen der beiden obern Stockwerke C. D. an dem Glockenthurm der heil. Clara No. 11. sein kann.

23) Hauptbogen des Innern der Kirche S. Lorenzo zu Neapel, im XIV. Jahrhundert von demselben Masuccio II. erbaut (*Dominici, ibid. tom. I., pag. 54 u. 57.*)

Die unter No. 21., 22. und 23. dargestellten Bögen waren bisher niemals edirt.

24) Grofser Bogen in Foggia, einer Stadt der Provinz Capitanata im Königreich Neapel: er ist das einzige Ueberbleibsel eines Palastes, der im Jahre 1223 auf Befehl und zugleich unter Leitung Kaiser Friedrich II. gebaut worden, wie die noch daran befindlichen Inschriften anzudeuten scheinen, die von Padre della Valle in seinem *Lettere Sanesi, tom. I., pag. 201.*, publicirt worden.

Taf. LV.

Altes Theater bei der Bruderschaft der Passionisten in Velletri bei Rom.

XV. Jahrhundert.

1) Grundrifs der Scene eines alten Theaters bei der Bruderschaft der Passionisten zu Velletri; Restauration des XV. Jahrhunderts.

2) Allgemeiner Aufrifs der Scene desselben Theaters, in jenem Zustande, worin es sich 1765 befand, als man es fast völlig zerstörte, um einen Kornspeicher daraus zu machen; zu jener Zeit ward eine Zeichnung davon genommen, welche unter Fürsorge des Cardinal Borgia gestochen, die Mittel zu dieser Darstellung gab.

3) Querdurchschnitt auf der Mitte der Scene; auf Taf. LXVIII. No. 60. kann man eine der Säulen sehen, welche die beiden an ihren Enden befindlichen Nischen geschmückt haben.

4) Gröfser gezeichnetes Detail eines der Kapitäle der genannten Scene, wie Agincourt es selbst im Jahre 1782 fand.

5) Ansicht eines andern alten Theaters, wovon uns Serlio versichert, er habe es zwischen Fondi und Terracina gesehn. Es ist hier der Analogie halber mit eingeordnet, die es mit der Scene des Theaters zu Velletri zu haben scheint, deren Dekoration wohl Einflufs darauf haben konnte, da diese Monumente nicht fern von einander liegen (*Serlio, libro III. delle Antichità. pag. 56.; Venezia, 1540, in fol.*)

VIERTER THEIL.

Wiederbelebung der antiken Baukunst zu Ende des XV. und zu Anfang des XVI. Jahrhunderts.

Taf. LVI.

Architektonische Studien, nach der Antike gezeichnet von Bramante und Antonio Sangallo. XV. Jahrhundert.

1) Vordere Ansicht eines Kapitäls ionischer Ordnung, gezeichnet von Antonio Sangallo, dem Neffen Giulianos, nach einem antiken Kapitäl, welches sich jenseits der Kirche St. Agnese befand, wie folgende Beischrift lehrt: *di là da santa Agnesa, in uno cannetto.*

2) Dasselbe Kapitäl, von der Seite gesehen, mit dem Durchschnitt seiner Schnecke.

3) Vordere Ansicht der Schnecke, sammt ihrer Constructionsweise.

4) Perspektivische Ansicht eines korinthischen Hauptgesimses, gezeichnet von demselben Antonio Sangallo; die Gliederungen sind überaus reich verziert, der Fries war mit schönem Blätterschmuck versehen, wie folgende beigeschriebene Anmerkung besagt: *In questo fregio ci era intalgjatto molti bellissima folgjanj.* Dieses antike Hauptgesims ward auf Piazza Navona, unter einer Kirche, bei dem Hause der Gräfin von Massa gefunden, wie nachfolgende Beischrift sagt: *Questa fu cavatta a Navona sotto una chiesa, apreso alla casa della contesa di Masa.*

5) Hälfte eines Kapitäls zusammengesetzter Ordnung, nach der Antike gezeichnet von Bramante, dem Lehrer Sangallos.

Diese bisher nie herausgegebenen Studien wurden aus einer Sammlung architektonischer Zeichnungen gewählt, die, nachdem sie einen Theil der Sammlung des Vasari und Mariette gebildet hatten, in die von Argineourt übergingen; jener Band enthält viele andere architektonische Studien der besten Architekten des XV. und XVI. Jahrhunderts.

Taf. LVII.

Die vorzüglichsten Bauwerke des Bramante Lazzari. Nichtkirchliche Gebäude. Anfang des XVI. Jahrhunderts.

1) Grundriß der Wendelstiege, von Bramante, in jenem Theil des vatikanischen Architectur.

Palastes zu Rom gebaut, welcher Belvedere genannt wird.

2) Durchschnitt derselben Stiege, nach ihrer kunstvollen Construction; der mittlere Kern ist hohl; die Stiege selbst hat keine Stufen, sondern steigt regelmäßig und sanft auf, indem sie fünf ganze Windungen macht, getragen von Säulen, deren Ordnung bei jeder Windung abwechselt, so daß fünf verschiedene Ordnungen über einander stehn, unten mit der toskanischen beginnend und oben mit der zusammengesetzten schließend.

Diese Stiege, deren Idee Bramante vielleicht einem antiken Monument, oder, nach Vasari's Zeugniß, dem Thurm von St. Nicola zu Pisa entnommen, diente allen jenen zum Muster, die später in gleicher Art ausgeführt wurden, besonders aber jenen berühmten des Schlosses von Caprarola. Die Zeichnungen dieser Stiege waren bisher unedirt.

3) Abbildung der toskanischen Ordnung in dem untern Theil der Stiege.

4) Dorisches Kapitäl und gleicher Architrav derselben Stiege.

5) Ionisches Kapitäl, sammt dem Architrav, der stätig über allen Ordnungen hinläuft.

6) Detail einer Art zusammengesetzter Ordnung, welche den obern Theil der Stiege beschließt. Diese Säule ist auch Taf. LVIII. No. 62. dargestellt.

7) Profil des Hauptgesimses, welches über den Säulen im Innern der Stiege hinläuft.

8) Aufriß der Vorderansicht desselben aufsteigenden Hauptgesimses.

9) Façade des, wie man glaubt, 1513 von Bramante für Rafael erbauten Wohnhauses; doch rührt der Entwurf dieses Gebäudes von Rafael selbst her. Es stand zu Rom in der Contrada di Borgo nuovo, nahe bei S. Peter, und ward zerstört, um vor dieser Kirche die prächtige Kolonnade zu bauen. Wir geben die Abbildung nach dem Werk: *Palazzi di Roma de piu celebri architetti, disegnati da Pietro Ferrerio, lib. 1., tavola 15.*

10) Ein Theil des Basamentes eines weitläufigen Gebäudes, welches Bramante zu Rom in der Strada Giulia, bei San Biagio della Pignota, erbaute,

um darin alle Tribunale der Stadt zu vereinigen (*Vasari, Vite de' Pittori, tom II., pag. 48.*)

11) Allgemeiner Plan der Oberfläche, welchen dieses Gebäude einnehmen sollte, das wegen Absterben des Papstes Julius II., welcher es anfangen liefs, unvollendet blieb; nur wenige Reste sind davon übrig, die bisher nie publicirt wurden.

12) Plan des grossen Hofes im Palast der Cancellaria zu Rom, nach dem Rifs Bramante's erbaut (*Vasari ibid., tom II., pag. 44.*)

13) Querdurchschnitt desselben Hofes, wobei man die doppelten Porticen zu sehn bekommt, die es umgeben, und die von vierundvierzig Granitsäulen, jede aus einem Stück, getragen werden.

14) Eine der dorischen Granitsäulen, welche die Bögen des Porticus im Erdgeschosse desselben Hofes tragen.

15) Andere dorische Granitsäule, welche die Bögen des Porticus im ersten Stockwerk trägt; das Detail ihres Kapitäl ist unter der folgenden Nummer dargestellt.

16) Kapitäl von dorischer, zusammengesetzter Ordnung, womit die Säule der vorigen Nummer gekrönt ist.

17) Profil der beiden Gesimse, welche in demselben Hofe über den Bögen des Erdgeschosses und jenen des obern Stockwerkes umlaufen.

18) Basis, Kapitäl und Gesims zusammengesetzter Ordnung von Pfeilern, welche das obere Stockwerk des Hofes krönen.

19) Allgemeiner Aufriss der Hauptfaccade der Cancellaria, nach Bramante's Zeichnungen um das Jahr 1495 ausgeführt, wie uns die auf dem Fries des ersten Stockwerkes befindliche Inschrift lehrt (*Ferrero, Palazzi di Roma, lib. I. tav. 24.*). Die Details von dem Innern des Hofes dieses Palastes sind unter den vorhergehenden Nummern dargestellt.

20) Aeusere Façade eines 1504 von Bramante für den Cardinal Hadrian von Corneto aufgeführten Palastes; in Rom an der Piazza San Giacomo Srossa-cavalli im Borgo nuovo gelegen, gehörte er späterhin der französischen Familie des Grafen Giraud (*Ferrero ibid., lib. I., tab. 38., Vasari, ibid., tom. II., pag. 44.*)

21) Grundriß des Erdgeschosses desselben Palastes; der schöne Entwurf und der grandiose Charakter seiner Façade, die ganz mit Travertin überkleidet ist, stellen ihn unter die besten Arbeiten des Bramante (*Ferrero, Palazzi di Roma, lib. I., tab. 39.*)

22) Allgemeiner Längendurchschnitt des grossen Hofes des Belvedere, so genannt, weil es das

Casino des Belvedere mit dem vaticanischen Palast verbindet; es ist hier dargestellt, wie es Bramante entworfen und eines Theils unter dem Papste Julius II. 1503 ausführen liefs; unter der Regierung Sixtus V. ward sodann der weitläufige und sinnreiche Entwurf Bramante's merklich gestört, durch den Querbau eines Gebäudes, welches später zur Aufbewahrung der vaticanischen Bibliothek bestimmt worden (*Bonanni, Templi Vaticani Historia; Romae, 1696, fol. fig., pag. 188.*)

23) Grundriß des Hofes des Belvedere im Vatican, mit zwei Porticen, welche beide Paläste verbinden.

24) Querdurchschnitt desselben Hofes; man erkennt dabei die verschiedenen Treppen, Aufgänge und Terrassen, welche Bramante entwarf, um die Unebenheiten des Bodens nicht zu ändern, und so den Aufgang zu den verschiedenen Stockwerken dieses Hofes zu erleichtern. Im Hintergrunde sieht man die ungeheure halbkreisförmige Nische, welche diese prächtige Perspektive schliesst.

25) Querdurchschnitt der Hälfte der erwähnten Nische, nach einem viermal gröfseren Mafsstab, als jener der vorigen Nummer.

26) Zeichnung eines Theiles des grossen Längendurchschnittes von No. 22., wobei man in viermal gröfserem Mafsstabe das Detail der verschiedenen Ordnungen sieht, welche die vier Stockwerke dieses Hofes schmücken. Die Pläne, Durchschnitte und Aufrisse des Hofes vom Belvedere sind noch nie in ähnlichem Mafsstabe, wie die hier gegebenen, gestochen worden.

Taf. LVIII.

Fortsetzung der Werke des Bramante Lazzari; kirchliche Gebäude. Anfang des XVI. Jahrhunderts.

1) Grundriß der Basilica von S. Peter im Vatican, wie sie Bramante entworfen; dieser Entwurf ward im Jahre 1506 begonnen, aber nicht beendet. Die folgenden bei Fortführung des Baues angestellten Architekten machten daran so viel Veränderungen, dafs, jene vier grossen Hauptbögen ausgenommen, welche die Kuppel tragen, von dem Plan des ersten Erfinders fast nichts geblieben ist; ja vielleicht wäre selbst die Idee davon verloren gegangen, hätte sein Schüler Serlio nicht Sorge getragen, die Zeichnung aufzubewahren; doch rührt dieser Entwurf, nach einer andern Meinung, von Rafael, dem Neffen des Bramante, her, welcher den Bau desselben weiter führte (*Serlio Libro terzo delle Antichità; Venezia, 1540, in fol., p. XXXVII.*)

Bonanni, *Historia Templi Vaticani*, tab. X., pag. 50.).

2) Plan der Kuppel, die Bramante im Centrum der Peterskirche aufrichten wollte (*Serlio ibid.*, pag. XXXIX., *Bonanni ibid.*, tab. XII., pag. 54.).

3) Außerserer Aufrifs und Durchschnitt derselben Kuppel sammt der Laterne, die ihr als oberer Abschluß dient (*Serlio ibid.*, pag. XL., *Bonanni ibid.*, tab. XI.).

4) Plan des Erdgeschosses im Kreuzgange des Klosters der Kirche della Pace in Rom; es ist eines der ersten Werke, durch welche sich Bramante nach seiner Ankunft in Rom bekannt machte; er begann es 1504 auf Befehl und Kosten des Cardinals Olivier Caraffa (*Fasari Vite de' Pittori*, tom. II., pag. 44.).

Plan und Details dieses Kreuzganges waren bisher unedir.

5) Querschnitt des Kreuzganges della Pace.

6) Ein Theil des vorhergehenden Durchschnittes, in größerem Maßstabe gezeichnet, um die Säulenordnung der Decoration beider Stockwerke dieses Kreuzganges zu zeigen, die im zweiten Stockwerk eine Säule über der Oeffnung des untern Bogens hat, eine Freiheit, welche sich Bramante ohne Zweifel nie erlaubt hat, als wo er sich in die Nothwendigkeit versetzt sah, dem zu weiten Zwischenraum zwischen einem und dem andern Pfeiler abzuhelfen.

7) Detail des mit Tragsteinen gezierten Hauptgesimses, welches die obere Säulerei krönt.

8) Eine der kleinen Säulen zusammengesetzter Ordnung, die zwischen die kleinen Pfeiler des zweiten Stockwerks auf die Bogenwölbung des ersten gestellt sind, wie man dies bei No. 6. sieht.

9) Detail der ionischen Ordnung des Erdgeschosses in demselben Kreuzgange, d. i. das Piedestal, die Basis und das Kapitäl des Pfeilers mit dem Hauptgesims.

10) Allgemeiner Plan des Kreuzganges im Kloster von San Pietro in Montorio, auf dem Berge Janiculus zu Rom; dem Plane gemäß, welchen Bramante für diesen Kreuzgang entworfen, sollte er einen kreisförmigen Porticus von einzelnen Säulen haben; ferner vier Thüren in der Mitte der vier Seiten, vier kleine Kapellen an den Ecken, acht Nischen, die zwischen den Thüren und Kapellen in die Einschlußmauer eingereiht würden, und mitten in dem Kreuzgange einen kleinen ebenfalls kreisrunden Tempel; aber von diesem eleganten und sinnreichen Entwürfe, den uns Serlio bewahrt hat, ward der kleine Tempel allein ausgeführt; die fol-

genden Figuren zeigen dessen Detail (*Serlio ibid.*, pag. XLI., *Vasari ibid.*, tom. II., pag. 48.).

11) Besonderer in größerem Maßstabe gezeichneter Plan des kleinen, runden, säulenumgebenen Tempels, welchen Bramante in der Mitte des Kreuzganges von San Pietro in Montorio zu Rom erbaut hat.

12) Außerserer Aufrifs des erwähnten Tempels; die Anmuth und Eleganz dieses kleinen Gebäudes ließen es immer als eine der schönsten Arbeiten Bramante's gelten, und es ist der einzige moderne Tempel, welchen Palladio würdig achtete, neben den schönsten von ihm gesammelten Alterthümern zu stehen. Wir machen überdies darauf aufmerksam, dafs dieser Tempel das erste heilige Gebäude ist, welches nach so langer Zeit zu Rom in einer von der rechtwinklichen Form der Basiliken verschiedenen Gestalt erbaut worden (*Palladio, J quattro Libri d'Architettura; Venezia, 1570, in fol., lib. IV., cap. XVII., pag. 64., Serlio ibid.*, pag. XLIII.).

13) Eine der dorischen Säulen, welche den Peristyl bilden, wovon oben erwähnter kleiner Tempel umgeben ist; es sind ihrer sechzehn und jede derselben aus einem einzigen Stück Granit.

14) Details der dorischen Säulenordnung des Peristyls, d. i. Säuleplatte, Basis, Kapitäl und das mit Triglyphen geschmückte Hauptgesims.

15) Profil des Hauptgesimses mit Kranzsteinen, welches die äußere Attica krönt und die Kuppel trägt.

16) Querschnitt desselben Tempels; man sieht die unterirdische Kapelle und eine der kleinen Treppen, die sinnreich unter dem äußern Porticus zum Hinabsteigen angebracht sind.

17) Profil der Kornische, welche die innere Attica beschließt.

18) Details der dorischen Ordnung im Innern des Tempels, d. i. das Piedestal, der Pfeiler, die Basis, das Kapitäl und das mit Triglyphen geschmückte Hauptgesims.

19) Einer der acht dorischen Pfeiler in voller Größe; Plan, Aufrifs und Details von San Pietro in Montorio sind niemals in ähnlicher Art vereinigt publizirt worden.

20) Grundriß der Kirche della Consolazione zu Todi, einer kleinen Stadt des Kirchenstaates im Herzogthum Spoleto, von Bramante erbaut; sie besteht aus vier großen Halbkreisen, welche in Gestalt eines griechischen Kreuzes zusammengesetzt, und von einer Kuppel überragt sind.

21) Außerserer Aufrifs derselben Kirche von der Eingangsseite.

22) Querdurchschnitt der Kirche della Consolazione zu Todi; Aufmerksamkeit verdient die Kunst, mit welcher der Architect die Höhen der verschiedenen Säulenreihen einander entsprechen liefs, und alle Linien, sowohl innerhalb als auferhalb des Gebäudes, mit denselben in Harmonie brachte; was auf seltene Weise beiträgt, jene Einheit zu erhalten, welche den Hauptruhm aller dieser Kunstwerke ausmachen soll.

23) Dorische Basis und gleiches Kapitäl von den vier grossen Pfeilern im Centrum der Kirche, welche die Bögen tragen, auf denen die Kuppel ruht, wie dies auf dem Plan No. 20. und dem Durchschnitt No. 22. angedeutet ist.

24) Ionische Basen und Kapitäle der beiden Pfeilerreihen, welche die Decoration im Innern der Kirche bilden, wie sie auf dem Durchschnitt No. 22. angedeutet sind.

25) Korinthisches Kapitäl der Pfeiler, welche die erste Reihe der äufsern Decoration bilden; aus Versehen des Kupferstechers wurden diese Kapitäle bei dem Aufriß No. 21. als ionische angedeutet.

26) Kapitäl zusammengesetzter Ordnung, von der zweiten Reihe der Façade No. 21., wo diese Kapitäle aus Versehen als ionische dargestellt sind.

27) Kragsteine, welche den Archivolten der halbkreisförmigen auf dem Durchschnitt No. 22. angedeuteten Nischen als Schlussstein dienen.

28) Profil der Kämpfer, welche die Archivolten derselben Nischen tragen.

29) Profil des Hauptgesimses, das im Innern der Kirche über den vier grossen Bögen in Kreise herumläuft und die Kuppel trägt.

30) Hauptgesims, welches im ganzen Innern der Kirche und über den vier grossen Mittelpfeilern umherläuft.

Die Zeichnungen dieser Kirche, eines der besten Werke Bramante's, waren noch nie publizirt; man verdankt sie der Gefälligkeit des Herrn Dufourny, der sie an Ort und Stelle aufnahm; der römische Architekt Andrea Vici hat davon eine hinlänglich genaue Beschreibung gegeben, in der Dissertation: *Memorie sopra alcune fabbriche di Bramante Lazzari*, welche in dem *Giornale delle belle Arti per l'anno 1785, Roma, in 4to., pag. 380.* steht.

Taf. LIX.

Pläne, Anrisse und Durchschnitte der vorzüglichsten Gebäude, welche nach den Rissen des Michelangelo Buonaroti im XVI. Jahrhundert erbaut worden.

1) Façade der Porta Pia, vormal's Noimentara, zu Rom, von der Stadtseite genommen; sie ward nach der Zeichnung Michelangelo's, unter dem Papste Pius IV., gebaut, der ihr seinen eigenen Namen gab; man baute daran von 1559—1566, sie ward aber nie vollendet.

2) Durchschnitt des Hofes im Palast Farnese, zu Rom; der Grundriß dieses Palastes und die dorischen Porticen des Erdgeschosses sind von Antonio Sangallo, die ionische Ordnung des ersten Stockwerkes ist von Vignola, nur allein die Decoration des obern Stockwerkes ist von Michelangelo, der ebenfalls das berühmte Hauptgesims zeichnete, welches die äufsern Façade so majestätisch krönt und dessen Profil man auf der folgenden Tafel No. 6. findet (*Ferrero, Palazzi di Roma, lib. I., tab. 3, 4, 5 und 6.*).

3) Façade eines der beiden auf dem Capitol zu Rom von Michelangelo erbauten Paläste, welche dessen Seite einnehmen (*Falda, Nuovi disegni dei palazzi di Roma.*).

4) Aufriß der zweiarmigen Treppe, die zum Palast des Senators führt, der den Hintergrund vom Platze des Capitols einnimmt; ein Werk des Michelangelo (*Fasari, Vite de' pittori, ecc. ediz. di Roma, tom. III., p. 264., Falda ibid., tab. 9.*).

5) Allgemeiner Plan von dem Platze des Capitols, von Michelangelo; zur Linken ist der Palast, welcher das berühmte Museum der Antiken enthält; zur Rechten aber jener der Conservatoren; im Hintergrund der des Capitols, den der Senator bewohnt; mitten inne ist das Piedestal, auf welchem die Reiterstatue Marc Aurel's steht (*Fasari ibid., pag. 266.*).

6) Plan eines Theiles der Thermen des Diocletian zu Rom; auf Befehl Pius IV. ward der in imponirenden Verhältnissen erbaute mittlere Hauptsaal, ohne irgend eine wesentliche Veränderung zu leiden, von Michelangelo in eine Kirche verwandelt; sie führt den Namen Madonna degli Angioli und gehört den Karthäusern.

7) Längendurchschnitt des Hauptsales der Thermen des Diocletianus, in seinem ersten Zustand, ehe er in eine Kirche verwandelt worden.

8) Plan der Kirche Madonna degli Angioli, in ihrem jetzigen Zustand, d. h. mit allen Verände-

rungen, die viel später daran gemacht wurden. als man 1749 versuchte, sie in Form eines Kreuzes zu bringen, Veränderungen, die ihr viel von ihrem grandiosen Anblick genommen: sie hat nicht mehr, wie die Engländer sagen: *the chaste noble graces of the grecian proportions*. Genaue Nachricht von jenen Veränderungen liest man in der: *Descrizione della città di Roma, di Filippo Titi, edizione di Roma, 1763, pag. 285.*

9) Längendurchschnitt der Kirche der Madonna degli Angioli, in ihrem jetzigen Zustand.

10) Grundrifs der Peterskirche, wie ihn Michelangelo entworfen hatte (*Bonanni, Templi Vaticani historia, tab. 17., pag. 60.; Vasari, Vite de' Pittori, ecc. edizione di Roma, tom. III., pag. 262.*).

11) Hauptfäçade der Peterskirche, von der Eingangsseite, nach dem Entwurf des Michelangelo (*Bonanni ibid., tab. 19., pag. 70.*).

12) Querdurchschnitt derselben Basilica, auf den Armen des Kreuzes genommen, nach dem Entwurf des Michelangelo (*Bonanni ibid., tab. 18., pag. 6.*).

Plan und Durchschnitt der Kuppel sind Taf. LXVII. No. 17. in größerem Maßstabe dargestellt.

13) Hintere Fäçade der Peterskirche, wie sie nach Michelangelo's Zeichnung ausgeführt ward.

14) Grundrifs der neuen Sakristei der Kirche von S. Lorenzo in Florenz, erbaut nach Zeichnungen des Michelangelo (*Vasari ibid., tom. III., pag. 236 u. 140. Ruggieri, Scelta di Architetture di Firenze, tom. II., tab. 1.*).

15) Ein Theil der innern Dekoration derselben Kapelle, wobei man die Anordnung der Grabmäler des Hauses der Medicäer sieht (*Ruggieri ibid., tom. II., tab. 4.*).

Die Abbildungen dieser Grabmäler sind im Großen zu sehn auf Taf. XLVII. der Abtheilung für Sculptur, No. 4. 6 u. 7.

16) Allgemeiner Durchschnitt der neuen Sakristei von S. Lorenzo (*Ruggieri ibid., tom. II., tab. 2.*).

17) Ein Theil des Durchschnitts der Bibliothek von S. Lorenzo in Florenz, mit dem Vestibul davor (*Vasari ibid., pag. 236. Ruggieri ibid., tom. IV., tab. 3 u. 19.*).

18) Plan des Vestibuls der Bibliothek von S. Lorenzo zu Florenz, mit der Treppe etc. (*Ruggieri ibid., tom. IV., tab. 1.*).

19) Querdurchschnitt des Vestibuls der Bibliothek von S. Lorenzo, dessen Plan unter der vorigen Nummer gegeben worden; merkwürdig ist die aus-

schweifende Form der dreiarmligen Treppe, auf welcher man zur Hauptthür gelangt (*Ruggieri ibid., tom. IV., tab. 2.*).

Taf. LX.

Details und Profile der vorzüglichsten Gebäude, die nach Michelangelo's Zeichnungen ausgeführt worden. XVI. Jahrhundert.

1) Theil eines der von Michelangelo auf dem Platze des Kapitols erbauten Paläste, dessen Fäçade die vorige Tafel unter No. 3. zeigt.

2) Basis und Kapitäl der ionischen Säulen, welche den Porticus am Erdgeschofs desselben Palastes bilden; das Detail der Decken-Construction dieses Porticus findet sich Taf. LXXI. No. 36.

3) Piedestal der Reiterstatue Marc Aurels, welches nach Michelangelo's Zeichnung ausgeführt worden.

4) Eine der Interkolumnien des ersten und zweiten Stockwerkes im Hofe des Palastes Farnese; nur das zweite Stockwerk ist von Michelangelo; die reiche Säulenordnung des ersten ist von Vignola.

5) Kapitäl und Gesims des zweiten Stockwerkes im Hofe des Palastes Farnese; Zeichnung von Michelangelo.

6) Profil des von Michelangelo für die Krönung der äußern Fäçade des Palastes Farnese erfundenen Hauptgesimses (*Vasari ibid., tom. III., pag. 266.*).

7) Ein Theil der äußern Säulenordnung der Peterskirche auf dem Vatican, ausgeführt nach des Michelangelo Zeichnung.

8) Profil des äußern Basaments der Peterskirche, mit der Basis der Pfeiler.

9) Korinthisches Kapitäl der Pfeiler und Hauptgesims der äußern Fäçaden daselbst.

10) Basis und Gesims der Attica, welche die äußere Decoration der Peterskirche schließt.

11) Innere Säulenordnung der Bibliothek von S. Lorenzo in Florenz, mit der Anordnung der Lesepulte etc. (*V. Ruggieri, Scelta di Architettura di Firenze, tom. IV., tab. 10.*).

12) Profilansicht eines der Lesepulte der erwähnten Bibliothek; sie sind reich geschnitzt und so angeordnet, daß sie die Manuscripte aufnehmen und zugleich als Sitz dienen, um das Lesen derselben zu erleichtern, ohne sie vom Ort zu rücken.

13) Theil vom Durchschnitt des Vestibuls der Bibliothek von S. Lorenzo (*Ruggieri ibid., tom. IV., tab. 3.*).

14) Innerer Theil der genannten Bibliothek (*Ruggieri ibid., tom. IV., tab. 9.*)

15) Kapitäl der Säulen der ersten Reihe des Vestibuls derselben Bibliothek (*ibid. tom. IV., t. 6.*)

16) Einer der großen Tragsteine, welche die Säulen der ersten Reihe des Vestibuls derselben Bibliothek tragen, von vorn und vom Profil gesehen (*ibid. tom. IV., tab. 4.*)

17) Theil des Durchschnitts der neuen Sakristei von S. Lorenzo zu Florenz, wovon Plan und allgemeiner Durchschnitt auf der vorigen Tafel unter No. 14. 15 u. 16. gegeben sind (*ibid. tom. II., t. 2.*)

18) Details der innern Decoration der obgenannten Kapelle, d. i. des Deckgesimses des Basamentes und die Details der kleinen Reihe zusammengesetzter Ordnung, welche hinter den Grabmälern der Medicäer umherläuft (*ibid. tom. II., tab. 7.*)

Taf. LXI.

Pläne, Durchschnitte und Details der alten und neuen Peterskirche im Vatican zu Rom. IV., XV., XVI. und XVII. Jahrhundert.

1) Längendurchschnitt der alten Basilica von S. Peter im Vatican, wie Kaiser Constantia, ihr Stifter, dieselbe im IV. und Honorius sie im V. Jahrhundert bauen und verändern ließ. Dieser Durchschnitt ward von Bonanni aus dem Werk von Carlo Fontana: *Il tempio Vaticano*, kopirt; Fontana selbst aber hatte ihn wieder nach einer zu Vasari's Zeiten gemachten und in der Bibliothek der Medicäer zu Florenz aufbewahrten Zeichnung mitgetheilt (*Bonanni, Templi Vaticanii historia, tab. 5., pag. 13 — 17. Carlo Fontana, Il tempio Vaticano; Roma, 1694, in fol., lib. II., cap. 10.*)

2) Allgemeiner Plan der alten Basilica von S. Peter, wie sie in der Epoche ihrer Gründung im IV. und V. Jahrhundert war; davor stand ein Atrium, wegen der vier Porticen, wovon es umgeben war, Quadriporticum genannt (*Bonanni ibid., tab. 2., pag. 11.*)

3) Ander Plan dieser Basilica; mit leichter Schattirung sind hier angegeben die Oratorien, Kapellen, Sakristeien und andere Baulichkeiten, welche der von Constantin erbauten Kirche von verschiedenen Päpsten allmählig hinzugefügt wurden, bis man sie einriß, um an demselben Ort die neue Basilica zu bauen (*Bonanni ibid., tab. 7., pag. 22.*)

4) Abbildung eines der Ziegel von gebranntem Thon, welche die alte Peterskirche deckten; die demselben eingedrückte Inschrift: *Regnante Theodorico Domino nostro felix Roma*, ist ein

Beweis, dafs der Ziegel einer von denen war, die Theodorich zwischen dem VI. und VII. Jahrhundert wieder auflegen ließ (*Bonanni ibid., tab. 9., fig. C., pag. 15 u. 34.*)

5) Ander Ziegel derselben Art, mit dem Stempel: *Theodorico bono Roma* (*Bonanni ibid., tab. 9., fig. B.*)

Diese beiden Ziegel wurden auf einem der Seitenschiffe der alten Basilica gefunden, bei Gelegenheit ihrer Zerstörung im Jahre 1606, und damals in die Archive von S. Peter niedergelegt (*Bonanni ibid., cap. 9., pag. 35.*)

6) Perspektivische Ansicht des prächtigen Baldachins von Bronze, der über der Confessio im Centrum der Kuppel der neuen Basilica, nach Zeichnungen und unter Leitung Bernini's erbaut worden (*Bonanni ibid., tab. 49., pag. 128.*)

7) Ansicht der Pfeilerordnung eines Theiles vom Mittelschiff der neuen Peterskirche, deren Durchschnitt man unter der folgenden Nummer sieht.

8) Allgemeiner Durchschnitt der neuen Basilica, von ihrem Hintergrund bis zu dem Vestibul des Eingangs; außerdem sieht man die Gallerie, welche zu der großen Treppe des Vaticans und einem der halbkreisförmigen Porticen führt, welche den mächtigen Platz einschließen, der vor jener Basilica ist.

9) Allgemeiner Plan der Peterskirche und ihrer Nebengebäude, in ihrem gegenwärtigen Zustande; die unterirdische Kirche, die sich unter der Kuppel und einem Theil des Hauptschiffes hinzieht, ist mit einer Halbtrinte angedeutet; vor dem Vestibul des Eingangs sieht man die Stufen, auf welchen man zu demselben hinaussteigt, dann die beiden bedeckten Gallerien, wovon jene zur Rechten zu dem Palast des Vaticans führt, und endlich den berühmten Platz mit seinen Fontainen und dem Obelisk in der Mitte; eine prächtige Anordnung, die man dem Genie des Bernini verdankt.

Taf. LXII.

Allgemeine Ansicht der Basilica von S. Peter im Vatican und des davorliegenden Platzes.

Diese Ansicht ward von dem zu Stockholm verstorbenen französischen Architekten Herrn Deprez aus geringer Entfernung von dem Eingang des Porticus, welcher die linke Seite des Platzes bildet, aufgenommen; dieses ist der günstigste Punkt, um mit einem Blick den Platz, die Kirche und den Palast zu überschauen, deren vereinigt Ganzes den imponierend-

sten Anblick giebt, welchen die neuere Baukunst jemals dargeboten.

Taf. LXIII.

Formen der vorzüglichsten Baptisterien, einer besondern Gebäudeform, welche durch das Christenthum gebildet wurde.

1) Durchschnitt eines Theiles der Katakomba von S. Ponziano in Rom, vor der Porta Portese, an dem Ort, der Monte Verde heißt; daselbst sieht man noch einen Hälter oder ein Becken mit lebendigem Wasser, welches in den ersten Zeiten des Christenthums, d. h. vom I—IV. Jahrhundert, zur Vollführung der Taufe diente.

2) Plan desselben Raumes, mit der Treppe in der Mitte, auf der man bis zum Becken hinabsteigt, sammt dem Kanal, welcher das Wasser der Quelle dahin leitet.

3) Perspectivische Ansicht desselben Ortes, den man als einen antiken Baptisterien der Christen ansehen kann, wie es durch die auf der Mauer des Hintergrundes ausgeführte Frescomalerei augenscheinlich dargethan wird, deren Gegenstand die Taufe Christi ist; dieses Gemälde ist auf der Taf. X. der Abtheilung für Malerei unter No. 8. dargestellt.

Plan, Durchschnitt und Ansicht dieses alten Baptisteriums waren noch nie publizirt.

4) Plan eines antiken Kapitälts, welches zu Rom in der Kirche der heil. Prisca aufbewahrt wird; in seinen Abacus ist ein kreisrundes Becken gegraben, welches in den ersten Jahrhunderten der Kirche das Taufwasser enthielt, wie uns die uncorrecte Inschrift auf seinem Rande zeigt.

5) Grundriß desselben Kapitälts, welches von dorischer Ordnung und reich geziert ist; es war bisher nicht edirt.

6) Seitenaufriß und Durchschnitt des Innern eines antiken Tempels, wie man sagt des Jupiter, der im Bezirk des Palastes des Diocletian in Spalatro steht (*Adam's Ruins of the palace of the Emperor Diocletian at Spalatro, tab. XXXI. u. XXXII.*).

7) Grundriß desselben Tempels, auf der Höhe der zweiten Säulenreihe des Innern (*Adam's ibid., tab. XXVI.*). Dieses Gebäude aus dem III. Jahrhundert hat schon Taf. II. No. 4. gedient, den zu Diocletians Zeit herrschenden Baustyl zu charakterisiren; wir glauben es seiner achterkigen Form wegen auf gegenwärtiger Tafel wieder beibringen zu müssen, weil dies die Gestalt der vorzüglichsten nach dieser Epoche gebauten Baptisterien ist.

8) Plan des Baptisteriums Kaiser Constantin's (doch neugebaut im VIII. Jahrhundert) bei S. Giovanni in Laterano zu Rom; die stärkste Schattirung deutet die Hälfte von dem Plan des Erdgeschosses an, die leichtere Tinte aber unterscheidet die Hälfte von dem Plan des zweiten Stockwerks des Innern. Diese Pläne, der Aufriss und die Urne, die unter den folgenden Nummern 9 und 10. dargestellt werden, waren bisher unedirt.

9) Hälfte des äußern Aufrisses von der Eingangseite und Hälfte des Durchschnittes vom Baptisterium des Constantin; die Säulen und das Hauptgesims der ersten Säulenordnung des Innern finden sich Taf. LXV. No. 7. dargestellt.

10) Antikes Gefäßs von Porphyry, im Centrum des genannten Gebäudes zum Taufbrunnen aufgestellt.

11) Plan des Baptisteriums von San Giovanni zu Florenz, in vier verschiedenen Höhen genommen, d. h. zu ebner Erde, im Niveau der zweiten Säulenreihe, in jenem der innern Attica und in der Höhe der äußern.

12) Hälfte des äußern Aufrisses von der Eingangseite und Hälfte des innern Durchschnitts vom Baptisterium zu Florenz (*Ruggieri, Scelta di Architettura di Firenze, tom. IV., tab. 17.*).

13) Plan des Baptisteriums der Kathedralkirche von Citta-nuova in Istrien; seine Form ist äußerlich und inwardig achteckig; die der Taufbrunnen sechseckig.

14) Durchschnitt desselben Baptisteriums, drei Stufen dienen als Sitz und laufen ringsherum, wie man dies auch in jenem von Pisa No. 21. sieht; inmitten sind die Taufbrunnen, zu welchen man auf drei Stufen hinabstieg; die noch nie publizirten Zeichnungen dieses Baptisteriums sind vom Herra Dufourny gemacht.

15) Neuerer Taufbrunnen von sehr winziger Gestalt, den man in einer Kirche von Badicoiani, der äußersten Stadt von Toscana auf der römischen StraÙe, sieht. Unedirt.

16) Grundriß eines Taufbrunnens zu Corneto, einer kleinen Stadt des Kirchenstaats bei Civita Vecchia, in der Kirche der heil. Maria in Castello.

17) Aufriss und Profil des Taufbrunnens von Santa Maria in Castello zu Corneto; die Einweihung dieser Kirche geschah im Jahre 1205, wie dies aus einer Inschrift erhellt, die man sammt vielen andern neben der Thür inwardig, zur Linken, wenn man hinein kommt, findet. Dieses Baptisterium war unedirt; Plan, Seitenaufriß und Durchschnitt dieser gegen das Ende des XII. Jahrhunderts erbauten Kirche finden sich auf Taf. LXXIII. No. 48.; die

Eingangsfaçade auf Taf. LXIV. No. 14.; und das Detail der Säulenordnung und innern Eintheilung auf Taf. XLII. No. 6.

18) Aufrifs und Durchschnitt des Baptisteriums der Kathedrale von Ravenna, genannt San Giovanni in fonte. V. Jahrhundert (*Ciampini, vetera monumenta, tom. I., tab. 69., pag. 233. Fabri, Memorie sagre di Ravenna antica; Venezia, 1664, in Ato, pag. 214.*).

19) Pläne des Baptisteriums von Ravenna, deren einer auf flacher Erde, der andre in der Höhe der zweiten innern Säulenreihe genommen ist (*Ciampini ibid.*). Die Pläne und Aufrisse hiervon können als unedirt angesehen werden, da sie das Gebäude in seinem jetzigen Zustande darstellen, was die früher erschienenen nicht darstellen konnten.

20) Aeußerer Aufrifs und Durchschnitt des Baptisteriums der Kathedrale von Pisa, seit dem Jahre 1153 durch den Architekten Diotisalvi zu erbauen angefangen (*Ciampini ibid., tom. II., tab. 7., pag. 23. Martini, Theatrum Basilicae Pisanae; Roma, 1728, in fol. Morrona, Pisa illustrata, tom. I., pag. 213.*).

21) Plan des Baptisteriums zu Pisa, in vier verschiedenen Höhen genommen. Die Totalausicht dieses Baptisteriums, mit jener der Kathedrale und des Campo santo's dieser Stadt, findet man Taf. XXV. No. 34.

22) Plan des Taufbrunnens in der Kirche San Giovanni in fonte, welche mit der Kathedrale von Verona zusammenhängt.

23) Aufrifs des Taufbrunnens der Kirche San Giovanni in fonte zu Verona; an dem achteckigen Becken, aus einem Stück Stein mit 42 Palmen Umfang gebildet, ist jede der acht Seiten mit einem Relief geziert, dessen Gegenstand aus dem neuen Testament genommen worden; dieses Werk ist aus dem XII. oder XIII. Jahrhundert; die bisher unedirte Zeichnung dankt man der gefälligen Zusendung des Herrn Dufourny (*Maffei, Verona illustrata, edizione in 8vo, tom. III., pag. 115.*).

24) Plan des Baptisteriums San Giovanni in Parma, neben der Kathedrale, in drei verschiedenen Höhen genommen.

25) Aeußerer Aufrifs des Baptisteriums von Parma; dieses Gebäude wird hier zum erstenmal publizirt, nach Zeichnungen des Herrn Dufourny.

26) Taufbrunnen, den man zu Rom in der Kirche Santa Maria in via lata auf dem Corso sieht: es dient, wie der andre unter No. 15. mitgetheilt. die winzige Form zu zeigen, zu welcher diese Taufbecken bei den Neueren eingeschwunden sind.

Bemerkung. Man kann diese Uebersicht der

vorzüglichsten Baptisterien vervollständigen, indem man einen Blick auf einige andere wirft, die auf verschiedenen Tafeln dieser Abtheilung dargestellt sind, wie:

- 1) Das alte kreisrunde Gebäude zu Nocera de' Pagani bei Neapel, von dem man glaubt, es habe früher als Baptisterium gedient; Taf. VIII. No. 9 und 10.
- 2) Das Baptisterium der Arianer, zu Ravenna unter der Regierung Theodorichs erbaut, welches heutzutage einen Theil des Oratoriums von Santa Maria in Cosmedin ausmacht; Taf. XVII. No. 16.
- 3) Jenes der Kathedrale zu Torcello, einer der Inseln der Lagunen von Venedig; ein Werk des IX. Jahrhunderts; Taf. XXV. No. 31.
- 4) Die kleine kreisförmige Kirche del santo Sepolcro zu Bologna, welche der daranstossenden Kirche San Pietro e Paolo, der ersten Kathedrale dieser Stadt, als Baptisterium gelten zu haben scheint; Taf. XXVIII. No. 3 und 9.
- 5) Das Baptisterium der Kathedrale zu Parenzo in Istrien, gleich jenem zu Torcello, dem Haupteingange der Kirche gegenübergestellt, von welchem es durch ein von Porticien umgebenes Atrium geschieden wird; Taf. LXXIII. No. 9.

Taf. LXIV.

Zusammenstellung mehrerer bedeutender Tempel und Kirchenfaçaden, seit der Zeit des Kaisers Augustus bis zur Erneuerung der Peterskirche.

1) Façade des antiken Tempels zu Rom, welcher das Pantheon oder die rotunda genannt wird; die erste Tafel dieser Abtheilung zeigt davon Plan, Durchschnitt und Detail der innern Säulenordnung, unter No. 10, 11 u. 14.

2) Façade des Tempels der Caesaren Cajus und Lucius, genannt la maison quarrée zu Nismes; sein Plan ist Taf. I. No. 6. dargestellt (*Clérisseau, Antiquités de la France; Paris, 1778, in fol., t. II.*).

3) Façade der alten Basilica von S. Peter im Vatican, wie sie unter Constantin und Honorius erbaut worden, sammt dem Porticus, der davor war; ihren Plan und Aufrifs kann man Taf. LXI. No. 1 und 2. sehen (*Fontana, Il Tempio Vaticano; Roma, 1694, in fol., pag. 99. Bonanni, Templi Vaticani historia, tab. V., fig. 2, pag. 13.*).

4) Aeußerer Aufrifs des Porticus, der dem Atrium, welches vor der Kirche S. Clemente zu Rom ist, als Eingang dient, nach Ciampini, und in seinem gegenwärtigen Zustande; den Plan dieses Por-

teus sieht man Taf. XVI. No. 2., welche außerdem Plan, Durchschnitt, Ansicht und Details der Kirche S. Clemente giebt (*Ciampini, vetera monumenta, tom. I., tab. IX. u. X., pag. 14.*).

5) Façade der St. Sophienkirche zu Constantinopel, nach einem venetianischen Kupferstich von 1776, wozu eine in Constantinopel von dem französischen Architekten Herrn Boscher gemachte Zeichnung benutzt worden; diese Façade findet sich, sammt dem Plan der Kirche, in größerem Maasstabe auf Taf. XXVI. No. 1. u. 2.

6) Thür der Kirche S. Giovanni in Borgo zu Pavia, zum erstmalig gestochen nach einer Zeichnung des Architekten Mescoli; die Details der Architektur dieser Façade sieht man Taf. XLV. No. 9. und ihren Grundriß Taf. LXXIII. No. 27.

7) Eingangsfaçade der Kirche des heil. Sabbas, auf dem Berge Aventin zu Rom, wie man sie noch jetzt sieht. Noch nie editirt.

8) Aeußerer Aufrifs der Kirche der heil. Fosca zu Torcello, einer der Inseln der Lagunen von Venedig; man findet ihn in größerem Maasstabe auf Taf. XXVI. No. 5., welche überdieß Plan, Durchschnitt und Details zeigt unter den Nummern 3, 4, 6 u. 7.

9) Façade der Basilica von S. Zeno zu Verona; sie hat einige Analogie mit jener von S. Giovanni in Borgo zu Pavia, die unter No. 6. dargestellt ist. Plan, Durchschnitt und Details dieser Kirche zeigt Taf. XXVIII. No. 23, 25, 26, 27 u. 28. (*Maffei, Verona illustrata, tom. III., pag. 119.; ediz. in 8vo.*).

10) Façade der Kathedrale von Pisa, nach Martini's Werk: *Theatrum Basilicae Pisanae*; Plan, Durchschnitt und äußere Ansicht derselben zeigt Taf. XXV. No. 32, 33 u. 34.

11) Thür der Kirche S. Miniato al monte bei Florenz, die gegen das Jahr 1013 wieder zu erbauen angefangen wurde; die Zeichnungen sind von Herrn Dufourny; Plan, Durchschnitt, Aufrifs und Details dieser Kirche zeigt Taf. XXV. No. 20—28.

12) Façade der Kathedrale von Modena, nach einem alten Stich; die Basreliefs, womit sie geziert ist, sieht man Taf. XXI. der Abtheilung für Sculptur No. 6.; Plan und Durchschnitt dieser Kirche auf Taf. LXXII. No. 16, 30, 39, 40 u. 42; ihre innere Anordnung aber Taf. XLII. No. 4.

13) Façade der Kirche S. Bernardo zu Chiaravalle, einer Bernhardinerabtei zwischen Ancona und Sinigaglia. Einige Theile des Innern dieser Kirche kann man Taf. XXXVI. No. 23 und 24. sehen, die Zeichnung ihrer Bogen Taf. XLII. No. 5.; eine ihrer Säulen Taf. LXVIII. No. 33., die Basen und Kapitäl

Taf. LXX. No. 10 u. 11.; endlich ihren Plan, allgemeinen Durchschnitt und Seitenaufriß Taf. LXXIII. No. 17, 31 u. 43.

14) Façade von Santa Maria in Castello zu Corneto; Plan, Durchschnitt und Seitenaufriß derselben zeigt Taf. LXXIII. No. 48.; das Detail ihres Durchschnittes Taf. XLII. No. 6.; ihre Kuppel Taf. LXVII. No. 9. und das Kapitäl ihrer Säulen Taf. LXX. No. 17. Die Zeichnungen dieser Kirche waren unedirrt.

15) Eingangsporticus der Kirche S. Lorenzo vor den Mauern Roms; Plan, Aufrifs, Durchschnitt und Hauptdetails derselben sieht man Taf. XXVIII. No. 29, 39.

16) Porticus der Kirche di S. Vincenzo ed Atanasio bei Trefontane zu Rom, vor Porta san Paolo; unedirrt. Taf. XXV. giebt davon Plan, Durchschnitt und Seitenaufriß unter den Nummern 3, 4 u. 5.

17) Bisher nie publicirte Façade der Kirche der heil. Clara zu Neapel, in dem unvollendeten Zustande, in welchem sie immer geblieben. Ihr Glockenthurm ist mit allen seinen Details Taf. LIV. von No. 8—21. zu sehen.

18) Façade der Kathedrale von Orvieto, nach einem Stich von 1714; es ist darin, wie in der Kathedrale von Siena, die Mischung der Rund- und Spitzbögen bemerkenswerth. Plan und Durchschnitt der Kathedrale von Orvieto sieht man Taf. LXXIII. No. 50.; das Detail ihrer innern Säulenordnung Taf. XLII. No. 11., Basis und Kapitäl ihrer Säulen Taf. LXX. No. 26.

19) Façade des Domes San Giovanni Battista zu Monza bei Mailand; die Mischung von Rund- und Spitzbogen ist auch hier zu bemerken (*Frisi, Memorie della Chiesa Monzese, 1777, in 4to, tab. 1.*).

20) Façade des Doms zu Cöln, nach einem alten Stich.

21) Façade der Kathedrale zu Rouen.

22) Façade der Kathedrale von Leon in Spanien (*Ponz, Viaje de Espanna; Madrid, 1787 u. 1788, tom. XI., pag. 200.*).

23) Façade der Kathedrale von York, nach einem englischen Stich von 1750; die äußere Ansicht dieser Kirche, die 1426 vollendet wurde, findet sich Taf. XLI. No. 1. und die Basis des Kapitäl's ihrer Säulen Taf. LXX. No. 30).

24) Façade der Kathedrale von Upsala in Schweden, nach einem Stich der Sammlung: *Succia antiqua et hodierna*, mit Benutzung der in dem Werk: *Monumenta Uplandia, 2 vol. fol. fig. Stockholm, 1710—1719, tom. II., cap. 4. an-*

gedeuteten Restaurationen. Der Grundriss, die äussere Ansicht und zwei ihrer Kapellen sind Taf. XLIII. No. 20, 21, 22 u. 23. dargestellt.

25) Façade von S. Cosimato, einem Nonnenkloster zu Rom in Trastevere; diese Façade ward im XVI. Jahrhundert unter Papst Sixtus V. restaurirt; unedirt.

26) Façade der Kirche des heil. Andreas zu Mantua; die Zeichnung davon verdankt man Herrn Dufourny. Plan, Durchschnitt und Details dieser Kirche, eines der bedeutendsten Werke des Leon Battista Alberti, sieht man Taf. LII., von No. 1—8 incl.

27) Façade der Kirche von Cervia bei Ravenna; die Zeichnung ist von Herrn Molinos.

28) Façade der Kirche Sant Adriano am Campo Vaccino zu Rom; sie ist der Ueberrest eines noch in dem hier dargestellten Zustande erhaltenen alten Gebäudes; wir theilen diese Façade hier mit, weil sie noch nie edirt worden, und weil man daran nach aufmerksamer Vergleichung eine Analogie mit vielen andern auf dieser Tafel dargestellten finden kann.

29) Façade der Kirche von S. Agostino in Rom, ein Werk des Baccio Pintelli; unedirt. Plan und Durchschnitt dieser Kirche giebt Taf. LXXIII. No. 68.; das Detail ihrer innern Anordnung Taf. XLII. No. 24.; ihre Kuppel Taf. LXVII. No. 13., und eine ihrer Säulen Taf. LXVIII. No. 61.

30) Façade der Peterskirche zu Rom, nach dem Entwurf Michelangelo's (*Bonanni, Templi Vaticani historia, tab. 19., pag. 79.*). Die Tafeln LIX., LX., LXI. und LXII. zeigen die verschiedenen Pläne, Durchschnitte und Details dieses Monuments.

Taf. LXV.

Übersicht der im Innern der Gebäude während des Mittelalters gebräuchlichen Architrave, so wie der verschiedenen Bögen, welche denselben substituirt worden.

1) Längendurchschnitt der Kirche Sta. Maria in Trastevere, die im VI. Jahrhundert gegründet worden; der Architrav ist noch regelrecht angewandt, er ruht unmittelbar auf den Säulen und geht horizontal fort, ohne irgend ein Vorspringen oder Abbrechen.

2) Grundriss von Santa Maria in Trastevere; die Zeichnungen dieser Kirche waren bisher nie edirt.

3) Längendurchschnitt der Basilica von Santa Maria Maggiore in Rom; ein andres noch

imponireres Beispiel von dem horizontalen Gebrauch des Architravs; er ward bei einer neuen Restauration durchschnitten, um die beiden Bögen zu machen, welche zu beiden Seiten des Mittelschiffes die Eingänge zu den zwei grandiosen Kapellen von Paul V. und Sixtus V. bilden.

4) Grundriss von Santa Maria Maggiore; auf der folgenden Tafel No. 3. kann man sehen, welchen prächtigen Effekt die Perspective des Innern dieser Kirche hervorbringt.

5) Längendurchschnitt der Kirche von S. Giovanni dei Fiorentini zu Rom, begonnen unter dem Papst Leo X., nach den Zeichnungen des Sansovino, und vollendet von Giacomo della Porta; der Architrav ruht auf den Bögen, deren Träger mit Pilastern verziert sind.

6) Grundriss der Kirche S. Giovanni dei Fiorentini; er war bisher unedirt, gleich dem unter der vorigen Nummer gegebenen Durchschnitt.

7) Ein Theil der innern Säulenordnung im Baptisterium des Constantin; Plan und Aufrisse dieses Gebäudes giebt Taf. LXIII. No. 8 u. 9.

8) Eine Art architravirter Kornische, welche kreisförmig über den Mittelsäulen der Kirche San Stefano Rotondo zu Rom umherläuft; Plan, Aufrisse und Details dieser Kirche sind Taf. XXII. dargestellt, wo man auch unter No. 10. das Profil dieser architravirten Kornische sieht.

9) Ein Theil des alten Gebäudes in Rom, welches man gewöhnlich für den Friedenstempel hält Das Hauptgesims wird von grossen Bögen unterbrochen, welche sich über die Interkolumnien erheben.

10) Dasselbe bemerkt man an der Kirche Sta. Costanza, gemeinlich Bacchustempel genannt bei Sta. Agnese vor den Mauern Roms; das Hauptgesims profiliert sich, von vorn gesehen, über jede Säule; nicht so, wenn man es von der Seite betrachtet, wie aus der folgenden Nummer erhellt.

11) Hauptgesims der Kirche Sta. Costanza, im Profil gesehen; es ruht ohne irgend einen Vorsprung auf beiden gekuppelten Säulen nach der Peripherie hin immer dem Radius des Kreises folgend, auf den sie gestellt sind. Plan und Durchschnitt dieser Kirche sieht man Taf. VII No. 7 u. 8.

12) Zwei Interkolumnien des Schiffes von S. Nicola in carcere zu Rom, bei dem Theater de Marcellus, hier ist keine Spur von irgend einem Architrav oder Hauptgesims, und die Bögen stehen unmittelbar auf den Kapitälern der Säulen; die Zeichnung davon war unedirt.

13) Ein Theil des Schiffes von S. Apollinar

in Classe bei Ravenna; man sieht die Bögen auf einer Art rohen Architravs ruhen, welcher zwischen dieselben und die Kapitäl der Säulen geschoben ist. Uedirte Zeichnung.

14) Dasselbe Verfahren sieht man an den Bögen der Kathedrale von Pola, mit dem einzigen Unterschiede, daß diese Art von Architrav weniger roh ist. Taf. XXV. sieht man Plan, Durchschnitt und Details dieser Kirche, deren Zeichnungen von Herrn Dufourny sind.

15) Bögen der Kirche S. Vincenzo ed Anastasio alle tre fontane bei Rom; sie ruhen auf Pfeilern, die mit einem einfachen Kämpfer ohne Architrav geschlossen sind; auf Taf. XXV. sieht man Plan, Durchschnitt und Seitenaufriss dieser Kirche unter No. 3, 4 u. 5.; ihre Façade auf Taf. LXIV. No. 16. Nie vorher edirte Zeichnungen.

16) Gleiches Mangeln des Architravs in dem Schiff der Kirche Santa Maria sopra Minerva zu Rom, erbaut im XIV. Jahrhundert, in einem Styl, den man der Mischung von Spitz- und Rundbögen wegen halbgothisch nennen könnte; auch das Kapitäl der Säulen ist daraus verbannt. Plan und allgemeiner Durchschnitt dieser Kirche, deren Zeichnungen noch nie edirt worden, sieht man Taf. LXXIII. No. 73.

17) Anderes Beispiel von Weglassung des Architravs in der Kathedrale von Mailand, die ebenfalls im XIV. Jahrhundert, doch im gothischen Styl, erbaut ist. Plan, Durchschnitt und äußere Ansicht sind auf Taf. XLI. gestochen, die Details ihrer Piläster auf Taf. LXX. No. 31.

18) Der Gebrauch des Architravs und des vollständigen Gebäkes ist im XVI. Jahrhundert wieder aufgenommen in der neuen Basilica von S. Peter, und aus Nachahmung in vielen nach deren Mustern erbauten, wie in der von San Giovanni dei Fiorentini, die auf der vorigen Tafel No. 5 und 6. dargestellt ist.

19) Altes Beispiel vom Gebrauch des Architravs in einem ägyptischen Gebäude. Nach Pococke.

20) Theil der Façade des Palazzo Cavalli zu Venedig; statt der Architrave sieht man Bögen, deren seltsame Verflechtung Nachahmung irgend eines Hauses im arabischen Style scheint, wie schon in ähnlichem Geiste in der Moschee zu Cordova, die gegenwärtig als Kathedrale gebraucht wird, wovon man unter No. 22. ein Detail sieht.

21) Theil der innern Säulenordnung der Moschee von Cordova (*Swinbourne, Travels through Spain; London, 1749, pag. 296.*)

22) Ein Theil der innern Säulenordnung der Moschee von Cordova, welche statt Architravs

etc. einige in seltsamer Weise verflochtene Bögen zeigt, mit denen jene im Palazzo Cavalli No. 20. einige Analogie zu haben scheinen. Diese Bögen sind in größerem Maasstabe auf Taf. XLIV. No. 7. gezeichnet; auf derselben Tafel sieht man auch Plan, Durchschnitt und andere Details genannter Moschee.

Taf. LXVI.

Vorzügliche Formen der Wölbungen und Decken, die während der Zeit des Mittelalters in Gebrauch waren.

1) Das Innere des Pantheons zu Rom; es ist mit einer halbkugelförmigen Kuppel gedeckt, unstreitig der größten Wölbung dieser Art, da sie 134 Fufs und 7 Zoll Pariser Maafs Durchmesser hat, mit einer Erhebung von 66 Fufs und 7 Zoll von der Kornische der Attica bis zum Umkreis der zirkelförmigen Öffnung, wodurch sie das Licht empfängt.

2) Innere Ansicht der Basilica von S. Paul vor den Mauern Roms, erbaut von Constantin im IV. und Honorius im V. Jahrhundert. Der Haupttheil dieser ungeheuren Basilica war (ehe sie zu Anfang dieses Jahrhunderts vom Feuer gelitten) bedeckt mit einem einfachen Dache, dessen hölzerner Dachstuhl sichtbar wurde. Das Detail dieses Dachstuhls sieht man auf Taf. IV.; daselbst sind auch Pläne, Durchschnitte und Aufrisse dieser Basilica zu finden.

3) Ansicht des Hauptschiffes von Santa Maria Maggiore zu Rom; es ist mit einer ungeheuren Decke von grüfstem Reichthum dekoriert; Plan und Durchschnitt dieser Basilica sind auf Taf. LXV. No. 3 u. 4. dargestellt.

4) Ansicht des Hauptschiffes der Peterskirche zu Rom; die Wölbung, die es deckt, ist mit reich verzierten Ornamenten von vergoldeter Stuckarbeit geziert, die einen Anblick von größter Pracht gewähren; Pläne, Durchschnitte, Aufrisse und Details dieser Basilica sind Taf. LIX., LX., LXI. und LXII. zu sehen.

5) Ansicht eines Theiles der Kirche von St. Ouen in Rouen, erbaut seit 1318; ihre Decke in gothischem Styl wird von sich diagonal kreuzenden Spitzbögen gebildet; Taf. XLI. giebt unter No. 2 u. 3. Pläne, Durchschnitte, Aufrisse und Details dieser Kirche.

Die inneren Ansichten der auf gegenwärtiger Tafel dargestellten Gebäude sind nie unter solem Gesichtspunkt gezeichnet, auch nie so herausgegeben, daß man sie wie hier vergleichen könnte.

Taf. LXVII.

Chronologische und historische Uebersicht der Erfindung und des Gebrauchs der Kuppeln.

A. Antike Kuppeln.

1) Plan und Durchschnitt des Pantheon zu Rom; seine halbkugelförmige Decke, die auf einer kreisrunden Mauer ruht, ist in dieser Uebersicht oben angestellt, da sie es ist, welche dem Bramante zu der verwegenen Idee Anlaß gegeben, das Pantheon, wie er sagte, auf den Friedenstempel zu setzen; eine Idee, welche, von seinen Nachfolgern ausgeführt, die berühmte Kuppel von St. Peter hervorbrachte, die auf gegenwärtiger Tafel den Schluß macht; man sehe No. 17. der gegenwärtigen und No. 1. der vorhergehenden Tafel.

2) Plan und Diagonaldurchschnitt eines antiken Gebäudes, dessen Ueberbleibsel man bei Rom vor der Porta maggiore sieht, und welches vom Volk, Torre dei schiavi genannt wird; dieses noch nicht edirte Monument zeigt eine halbkugelförmige Decke auf achteckigem Unterbau, dessen Winkel mit stützenden Zwickeln verbunden sind, was beweist, daß diese Erfindung, welche viele Schriftsteller den neueren Architekten zuschreiben, bereits von den Alten gekannt war.

3) Andres Beispiel desselben Verfahrens in einem Saal, der einen Theil der Thermen des Caracalla zu Rom bildet; seine halbkugelförmige Decke, die auf einer achteckigen Mauer erbaut ist, wird von acht Zwickeln gestützt, deren jeder 2 Fuß 6 Zoll und 6 Linien vorspringt.

B. Mittelalterliche Kuppeln.

4) Plan und Diagonaldurchschnitt von dem mittleren Theil der Sophienkirche in Constantinopel, deren allgemeinen Plan man Taf. XXVI. sieht; der untere Grundriß dieses mittleren Theiles bildet ein vollkommenes Quadrat, worauf eine Calotte oder gedrückte Wölbung erbaut ist, deren Durchmesser ohngefähr 105 Fuß beträgt; ihre kreisförmige Basis ist von vier in den Winkeln des Quadrats angebrachten Zwickeln gestützt.

5) Plan und Durchschnitt der Kuppel von San Vitale zu Ravenna, erbaut unter Justinians Regierung, fast in derselben Zeit, in welcher dieser Kaiser die Sophienkirche zu Constantinopel erbauen ließ, die unter der vorigen Nummer dargestellt ist; hier ist der Unterbau ein regelmäßiges Achteck, welches sich bis zur halbkugelförmigen Decke erhebt, und die kreisförmige Basis derselben

ist nicht, wie bei der Sophienkirche, von Zwickeln gehalten, sondern von acht kleinen Bögen, die in den Winkeln des Achtecks angebracht sind. Alle Details der interessanten Construction dieser Kuppel kann man Taf. XXIII. sehen, die überlies den allgemeinen Plan und Durchschnitt dieser Kirche giebt.

6) Plan und Profil der Kuppel von San Michele zu Pavia; ihre Construction scheint gemischter Art zu sein, da der Unterbau, der bis über die großen Bögen hinauf ein Viereck bildet, dann ins Achteck übergeht, welches von 4 in den Winkeln angebrachten Zwickeln gestützt wird, und sich nach Art eines Tambours erhebt, um die Kuppel zu tragen; diese Details sieht man deutlicher auf Taf. XXIV., welche Plan, Durchschnitt, Aufriß und Details dieser Kirche in größerem Maasstabe zeigt.

7) Plan und Profil der Marcuskirche in Venedig, begonnen am Ende des X. Jahrhunderts. Diese Kirche hat fünf Kuppeln; die des Centrum, größer und höher als die andern, ruht auf vier Segmenten von Rundbögen, deren Unterbau ein Quadrat bildet, mit vier Zwickeln in den Ecken, welche die kreisförmige Basis der Kuppel tragen; der untere Theil dieser Kuppel ist von kleinen Fenstern durchbohrt, wie bei der St. Sophienkirche, mit welcher San Marco viele Analogie hat; Taf. XXVI. sieht man Plan und Durchschnitt in größerem Maasstabe.

8) Plan und Profil der Kuppel der Kathedrale von Pisa; ihr Unterbau ist elliptisch; vier große Bögen, darauf acht kleinere, tragen einen nicht sehr hervortretenden Tambour, worauf die Kuppel ruht, die gleich dem Unterbau, elliptische Form hat. Plan, Durchschnitt und allgemeine Ansicht der Kathedrale von Pisa giebt Taf. XXV. No. 32, 33 u. 34.

9) Plan und Profil der Kuppel von Sta. Maria in Castello zu Corneto; der Unterbau ist etwas elliptisch; sechs Bögen, worunter eben so viele Zwickel, tragen eine Art wenig erhabenen Tambours, worauf die Kuppel ruht. Plan, Seitenaufriß und Durchschnitt dieser Kirche sieht man Taf. LXXXII. No. 48, ihre Façade Taf. LXIV. No. 14., das Detail des Durchschnitts Taf. XLII. No. 6. und eines seiner Kapitale Taf. LXX. No. 17.

10) Plan und Profil der Kuppel der Domkirche von San Ciriaco zu Ancona; ihr Unterbau ist quadrat, vier Bögen mit eben so viel Zwickeln tragen eine Art Tambour, worauf die Kuppel ruht; einer jener Zwickel ist Taf. XXV. No. 38. größer gezeichnet, wo außerdem noch Plan, Durchschnitt und Seitenaufriß dieser Kirche zu finden sind.

11) Plan und Profil der Kuppel des Doms von Siena; der Unterbau ist sechseckig bis über

die sechs Bögen hinauf, dann wird er zwölfckig und bildet einen mit kleinen Säulen geschmückten Tambour, welcher der Kuppel als Basis dient. Plan und allgemeinen Durchschnitt dieser Kirche giebt Taf. LXXIII. No. 49. (*Della Valle, Lettere sanesi, tom. 1., pag. 177.*)

12) Plan und Durchschnitt des Mittelthurmes der Kirche Notre-dame zu Dijon, der nach Art einer Pyramide schließt; Grundrisse und Details dieses im gothischen Styl erbauten Glockenthurmes, wie jene der Kirche, findet man Taf. XXXVI. von No. 1—13. incl.

C. Moderne Kuppeln.

13) Plan und Profil der Kuppel von St. Agostino, unweit der Piazza Navona in Rom, erbaut gegen das Jahr 1483 von Baccio Pintelli, einem florentinischen Architekten; obschon sie keine beträchtlichen Dimensionen hat, macht sie dennoch Epoche in der Geschichte der Kuppeln; denn alle bis dahin erbauten ruhten nur auf Unterstützungen, die unmittelbar auf dem Fußboden standen, wie jene des Pantheon, No. 1., oder auf Zwickeln, die den Bögen der Schiffe verbunden worden, wie bei Sta. Sophia und San Marco, No. 4 u. 7., oder auf einem niedrigeren Tambour, wie bei den Kathedralen von Pisa, Siena und Florenz, No. 8, 11 u. 16. Die Kuppel von St. Agostino ist nach Le Roi's Meinung die erste, die auf eine Art runden Thurnes oder einen hohen Tambour gesetzt worden; ein sinnreicher Gedanke, der sich später in kühnerer und imponirender Weise in der Kuppel von S. Peter ausbildete (*Le Roi, Histoire de la disposition et des formes différentes des temples des Chrétiens; Paris, 1764, in 8vo, pag. 16.*). Der allgemeine Plan der Kirche St. Agostino und ihr Längendurchschnitt sind Taf. LXXIII. No. 68. dargestellt, ein Theil ihres Schiffes Taf. XLII. No. 24., und die Details der Säulenordnungen Taf. LXX. No. 36.

14) Ansicht des Tonnengewölbes, welches das Innere eines antiken Gebäudes zu Nismes, des sogenannten Dianentempels, deckt; der Plan dieses Gebäudes ist Taf. I. No. 4. dargestellt. Das Innere dieses weitläufigen Tempels ward hier dem von S. Peter, No. 15., zur Seite gestellt, um die Analogie besser hervortreten zu lassen, die man zwischen den Tonnengewölben finden könnte, welche beide Tempel decken.

15) Ansicht der Tonnengewölbe, welche die großen Schiffe der Basilica von S. Peter im Vatican decken, sammt einem Theil der Kuppel, deren Grundrifs und Diagonaldurchschnitt unter No. 17. zu finden sind.

16) Plan und Profil auf der Diagonale der Kuppel von Santa Maria del fiore zu Florenz. Der Unterbau ist ein Achteck von acht gleichen Seiten, von denen vier von eben so viel großen Bögen durchbrochen sind; auf der Höhe der Bögen ruht ein gleichfalls achteckiger Tambour, mit acht kreisförmigen Fenstern. Auf diesem Tambour erhebt sich ohne Zwickel die Kuppel, deren Grundrifs ebenfalls achteckig ist, und deren nach oben immer schmälere wendenden Seiten mit einer Öffnung endigen, worauf die Laterne gesetzt ward, welche das ganze Gebäude krönt. Diese Kuppel ist noch im Spitzbogen, ein Ueberrest des gothischen Styles, den Brunelleschi zuerst umgestaltete, den er aber in diesem Gebäude beibehielt, vielleicht der Festigkeit wegen, vielleicht aber auch, um diesen mittleren Theil mit den übrigen, von Arnolfo di Lapo und dessen Nachfolgern in diesem Styl erbauten, in Einklang zu bringen.

Diese Kuppel ist die erste, die in so beträchtlichen Dimensionen gebaut worden; sie giebt nicht einmal der von St. Peter in Rom, welcher sie zum Muster geliebt hat, in Größe nach, nicht sowohl hinsichtlich der Decoration, als hinsichtlich der Construction, wie solches aus Vergleichung dieser beiden berühmten Monumente erhellt. Wegen der Details der Kuppel von Santa Maria del fiore kann man Theil IV. des Werkes von Ruggieri nachsehen, welches den Titel hat: *Scelta di Architetture di Firenze.*

17) Plan und Profil auf der Diagonale der Kuppel von S. Peter in Rom. Die auf den Diagonalen des untern Planes unter den Zwickeln angebrachten Mauern sind, nach Le Roi's Anspruch, eine Vervollkommnung der Kuppel von St. Agostino, die hier unter No. 13. dargestellt ist; aber was jene von S. Peter ganz besonders auszeichnet, ist die prächtige Kuppel, die auf den Zwickeln erbaut ist, welche sie stützen. Sie ist mit einer vollständigen und regelmäßigen Säulenordnung geziert, mit einem Fußgestell von korinthischen Pilastern, wozwischen große Fenster angebracht sind, ferner mit einem reichen Hauptgesims und einer, wie alles Uebrige, kreisrunden Attica; auf dieser Attica ruht die ebenfalls kreisrunde Basis dieser berühmten Kuppel, des kühnsten und prächtigsten Werkes der Neuren, und welches man auch die höchste Vollendung der Kuppeln nennen kann, deren Geschichte und Vergleichung den Gegenstand dieser Tafel ausmacht.

18) Ansicht des antiken Tempels zu Nismes, der unter dem Nauen la Maison quarée bekannt ist; er ward hier hingestellt, um die Gestalt seiner Dachdeckung zu zeigen und den Ver-

gleich mit jener der Peterskirche zu erleichtern, die unter der folgenden Nummer zu sehen ist. Plan und Fassade dieses Tempels sind Taf. I. No. 5 und 6. dargestellt.

19) Allgemeine Ansicht der Peterskirche, gezeichnet aus der Vogelperspective, um die Terrassen und Plattformen zu zeigen, welche deren Bedeckung bilden.

Taf. LXVIII.

Uebersicht der Formen und Verhältnisse der Säulen, die vor und während des Mittelalters bis zur Wiederbelebung der antiken Kunst in Gebrauch waren.

1) Eine der vierundzwanzig antiken Säulen von violetter Marmor, die man zur Construction des Schiffes von St. Paul vor den Mauern Roms angewandt findet; diese Säule, welche cannellirt und von schöner Form ist, sieht man in größerem Maßstabe auf Taf. 5. No. 2., und ihre Basis und ihr korinthisches Kapitäl von vollkommener Arbeit auf Taf. VI. No. 1 u. 2.

2) Andre Säule desselben Schiffes von St. Paul vor den Mauern Roms, aus der Zeit der Gründung oder Vergrößerung der Kirche; obwohl an Dimension der vorigen gleich, ist sie doch weniger elegant im Schaft, in den Cannelluren, in der Basis und im Kapitäl; alles dies wird man leichter sehen, wenn man die Details in größerem Maßstabe auf Taf. V. No. 3. und Taf. VII. No. 1 u. 2. betrachtet.

3) Auf dieser Säule, die ebenfalls der Kirche von S. Paul, aber einem ihrer Seitenschiffe angehört, liest man an der Basis den Namen des Papstes Siricius, welcher den Stuhl Petri zu Ende des IV. Jahrhunderts einnahm; sie steht in allen ihren Theilen tief unter den andern, wie man dies auf der folgenden Tafel besser sehen wird, die unter Nr. 3. die Zeichnung ihrer Basis und ihres Kapitäls giebt.

4) Diese Säule aus der Kirche St. Apollinare zu Ravenna, entfernt sich noch mehr von der antiken Weise; ihre Basis und ihr Kapitäl sind in größerem Maßstabe auf der folgenden Tafel No. 7.; Plan, Durchschnitt und Details der Kirche giebt Taf. XVII. No. 17—22.

5) Säule der Kirche von St. Apollinare di Classe bei Ravenna; diese Säule, deren Basis und Kapitäl auf der folgenden Tafel No. 13. gezeichnet sind, kann man in eine Klasse mit der vorhergehenden stellen.

6) Säule aus der Kirche St. Sophia in Constantinopel; sie zeigt eine prächtigere Regelmäßigkeit. Auf der folgenden Tafel No. 9 u. 10. sieht man die

Details einer Basis und eines Kapitäls aus demselben Tempel.

7) Säule aus der Kathedrale von Parenzo in Istrien, deren Grundriß man Taf. LXXIII. No. 9. sieht; die Proportion dieser Säule ist kurz und ihre Basis ohne Sockel. Auf der folgenden Tafel sind zwei Kapitäle dieser Kirche unter No. 11 u. 12.

8) Säule aus der Kirche von San Vitale zu Ravenna; sie ist eine von denen, welche die Bögen des Erdgeschosses tragen; sie ist schon Taf. XXIII. No. 7 u. 8. mitgetheilt; Taf. LXIX. No. 14. kann man außerdem noch eine Basis und ein Kapitäl aus dieser Kirche sehen, welche von den hier gegebenen nur in den Ornamenten differiren.

9) Säule von San Vitale zu Ravenna, aus den obern Gallerien, die über dem Erdgeschosse umherlaufen (s. Taf. XXIII. No. 2.). Basis und Kapitäl dieser Säule findet man auf der folgenden Tafel No. 15.

10) Säule aus San Vitale zu Ravenna, eine von denen, welche die Mitte der Fenster einnehmen und Taf. XXIII. mit No. 3. bezeichnet sind.

11) Säule aus der Kirche Santa Giulia bei Bergamo; der sehr lange Schaft entfernt sich von dem antiken Verhältnisse merklich; Taf. XXIV. findet man Plan, Durchschnitt und Details dieser Kirche von No. 1—6 inl.

12) Säule von der Kirche San Michele zu Pavia; der Schaft ist von einer noch bedeutenderen Länge; doch treten beide nur aus der dickeren Pfeilermasse hervor, mit welcher sie verbunden sind; die Details der Basis und des Kapitäls sind auf der folgenden Tafel No. 18., und Taf. XXIV. zeigt Plan, Durchschnitt und Details dieser Kirche von No. 7—15.

13) Säule der Kirche von San Giovanni a Porta Latina zu Rom; ihr Verhältniß ist regelmäßig, aber die Ausführung ist nachlässig; Plan und Durchschnitt dieser Kirche giebt Taf. XXV. No. 6 u. 7.

14) Säule der Kirche von S. Sabba zu Rom; ihre geringe Höhe (sie hat nicht sechs Durchmesser) giebt ihr ein kurzes und schweres Ansehn. Die Fassade dieser Kirche giebt Taf. LXIV. No. 7.

15) Säule aus der arabischen Moschee, die gegenwärtig die Kathedrale von Cordova ist; das Kapitäl, dessen Charakter etwas Korinthisches hat, ist Taf. XLIV. No. 6. größer zu sehn.

16) Säule der Kathedrale von Torcello, einer der Inseln der Lagunen Venedig's; s. Plan u. Durchschnitt dieser Kirche auf Taf. XXV. unter No. 29, 30, 31.

17) Säule aus der Kathedrale von Pola in Istrien; ihr Verhältniß ist nicht sehr elegant und ihre Basis entbehrt des Fußgestells, wie man auf Taf. LXV. No. 14. deutlicher sieht, ihr Kapitäl ist unter No. 21. der folgenden Tafel dargestellt, und

zwei andre Kapitäle dieser Kirche unter No. 20 und 22., endlich sieht man Plan, Durchschnitt, Aufrisse und Details derselben auf Tafel XXV. No. 13—19.

18) Säule aus dem innern von San Marco in Venedig; sie ist eine von denen aus dem Erdgeschoss, welche die Bögen des Hauptschiffes tragen; ihre Basis und ihr Kapitäl, von fast korinthischem Charakter, sieht man unter No. 24. d. folgenden Tafel.

19) Andre Säule derselben Kirche, doch an Gestalt sehr verschiedenen von der vorigen, da sie im Grundriss achteckig erscheint; sie steht im obern Stockwerk unter dem Tragstein der großen Bögen, auf welchem die Kuppel ruht; Basis und Kapitäl findet man auf der folgenden Tafel No. 25., Plan und Durchschnitt der Kirche von San Marco Taf. XXVI. No. 13 u. 14.

20) Säule aus einem kleinen antiken Tempel bei Rom, vor der Porta di San Sebastiano, in dem Thal der Nymphe Egeria; sie ward ihrer Analogie wegen neben die vorige gestellt, da beide achteckig sind; diese wie das Uebrige des Gebäudes von Ziegeln zusammengesetzte Säule ist etwas in die Mauer eingesenkt.

21) Säule von kurzen Verhältniß aus der Domkirche S. Ciriaco in Ancona, in neugriechischem Styl; ihr Kapitäl, welches etwas von der zusammengesetzten Ordnung hat, ist auf der folgenden Tafel No. 28. größer zu sehen, sammt ihrer Basis, die von einem umgestürzten jonischen Kapitäl gebildet wird. Plan, Durchschnitt und Seitenaufsriß dieser Kirche sieht man auf Taf. XXV. No. 35—39., und ihre Kuppel auf der vorhergehenden No. 10.

22) Wandsäule aus der Casa di Crescenzo oder Cola di Rienzo, genannt la casa di Pilato in Rom; diese Säule von schlankem Verhältniß ist ohne Basis und von Ziegeln, so wie die Mauer, in welche sie um mehr als die Hälfte ihres Durchmesser eingesenkt ist; dieselbe Säule ist größer dargestellt auf Taf. XXXIV., welche ganz der Darstellung dieses Gebäudes gewidmet ist.

23) Säule aus der Domkirche zu Pisa, in ziemlich regelmäßigen Verhältniß; Basis und Kapitäl sind auf der folgenden Tafel No. 29. dargestellt. Plan, Durchschnitt und allgemeine Ansicht dieser Kirche mit ihren Nebengebäuden zeigt Taf. XXV. No. 32, 33 u. 34.

24) Säule aus dem Kreuzgange der Kirche S. Stefano zu Bologna; kurz und so zu sagen ohne Kapitäl, zeigt sie, daß fast zu derselben Epoche die Baukunst in dieser Stadt sehr verschieden war von der in Pisa.

25) Säule desselben Kreuzganges; diese ist

achteckig und ihr Kapitäl, mit vier großen Masken gebildet, scheint gleichsam im ägyptischen Styl gearbeitet.

26) Säule desselben Kreuzganges; sie hat keine Basis und ruht auf einem einfachen Sockel. Dieser Kreuzgang zeigt in seinen Säulen viele andre eben so ausschweifende Varietäten, von denen einige auf Taf. XXVIII. gezeichnet sind, welche davon unter No. 12. den allgemeinen Durchschnitt zeigt.

27) Säule von der Façade der Domkirche zu Ferrara; die Extravaganz der Basis und die Seltsamkeit des Schaftes, welcher aus vier mit einer Art von Schlinge zusammen verbundenen Stöcken besteht, machen sie uns noch fremdartiger, als die vorigen.

28) Säule von der Façade des Domes zu Modena, nahe der Hauptthür; sie ist aus einer Gruppe sehr schlanker Halbsäulen zusammengesetzt, die einem Pfeiler angelehnt und gegen die Mitte mit verschiedenen Schlingen verbunden sind; die vier Basen ruhen auf einem einfachen Sockel, und die Art von Hauptgesims, welches sie tragen, profiliert sich gleichmäßig nach allen vier Seiten. Plan und Durchschnitte dieser Kirche sind Taf. LXXIII. No. 16, 39, 40 u. 42 zu sehen.

29) Andre Säule, welche die gleiche Sonderbarkeit zeigt, d. h. eine Schlinge, die gegen die Hälfte ihres Stammes angebracht ist; sie ist aus einem griechischen Manuscript aus dem IX. Jahrhundert kopirt, welches in der vaticanischen Bibliothek unter No. 1613. aufbewahrt wird, und woraus die vorzüglichsten Miniaturen Taf. XXXI., XXXII. und XXXIII. der Abtheilung für Malerei mitgetheilt werden; die Säule, von der hier die Rede ist, sieht man Taf. XXXI. No. 2. kleiner dargestellt.

30) Eine Art ägyptischer Säule, welche aus einem Bündel von Stäben zusammengesetzt, an ihren Enden mit Bändern und gegen die Mitte durch einen kreisförmigen Ring verbunden ist.

31) Eine andere ägyptische Säule.

Diese drei Säulen sind der Analogie wegen, die sie in ihren Verbindungen mit jenen von No. 27 u. 28. haben, hier vorgestellt.

32) Säule eines sehr alten Kreuzganges der Abtei von San Vincenzo ed Anastasio alle Trefontane bei Rom; ihr ziemlich kurzes Verhältniß, die spiralförmigen Cannelirungen ihres Schaftes, das übermäßige Vorspringen ihrer Basis und besonders ihres Kapitäls, geben ihr eine sehr ausschweifende Form; die Details der Basis und des Kapitäls sieht man Taf. LXX. No. 9.

33) Säule der Kirche von Chiaravalle, zwischen Ancona und Sinigaglia; ihr Verhältniß ist als Wand

pfeiler schlank gehalten, wie die Abbildung einer der Intercolumnien des Schiffes derselben Kirche zeigt, welche Taf. XLII. No. 5. gezeichnet ist; Kapitäl und Basis dieser Säule sieht man Taf. LXX. No. 10.

34) Säule aus dem Kreuzgange von San Lorenzo vor den Mauern Roms; das Kapitäl ist Taf. LXX. No. 6. abgebildet.

35) Säule ohne Basis, die man im zweiten Stockwerk eines Gebäudes in Venedig sieht, des sogenannten Fondaco dei Turchi, das 1150 erbaut sein soll, und welches später dem Herzoge von Ferrara zur Wohnung diente; das Kapitäl dieser Säule ist Taf. LXX. No. 18. gestochen.

36) Säule der obern Kirche von San Francesco zu Assisi, einem der ersten Gebäude, welches in Italien im sogenannten gothischen Styl aufgeführt worden; sie ist fast so tief, als ihr Halbmesser, in einem Pfeiler eingesenkt, dessen Grundrißs und Detail Taf. XXXVII. No. 5. zeigt; daselbst sieht man außerdem Pläne, Durchschnitte und Aufrisse derselben Kirche: Basis und Kapitäl dieses Pilasters sind auch Taf. LXX. unter No. 19. eingereicht.

37) Säule des innern Kreuzganges von San Paul, vor den Mauern Roms, wovon Pläne, Durchschnitte, Aufrisse und Details auf Taf. XXX., XXXI., XXXII. u. XXXIII. mitgetheilt wurden; diese kurze Säule ist eine von jenen, die aufsen an die Pfeiler gelehnt sind, welche die Bogen dieses Kreuzganges tragen; man sieht dieselbe größer gezeichnet auf Taf. XXXII. No. 3 u. 4., und ihre Basis, ihr Kapitäl und ihr Hauptgesims auf Taf. LXX. No. 21.

38) Säule desselben Kreuzganges; sie ist so zu sagen doppelt, d. h. aus zwei Schäften gebildet, die so spiralförmig um einander gewunden sind, daß sie dazwischen einen Raum lassen; sie ist größer gezeichnet auf Taf. XXXII. No. 5., wo man auch die Details ihrer Basen und ihres Kapitäls sieht.

39) Säule der Kirche von S. Flavian bei Montefiascone, deren Plan, Aufriss und Durchschnitt man Taf. XXXVIII. sieht; diese Säule, welche nur fünf Durchmesser Höhe hat, ist eine von denen, welche die Bögen des Untergeschosses der Kirche tragen; Taf. LXX. zeigt unter No. 23. Basis und Kapitäl einer andern Säule, die man im ersten Stockwerk sieht.

40) Säule derselben Kirche von S. Flavian; sie trägt die Bögen des obern Stockwerkes, hat nur drei und einen halben Durchmesser Höhe und ist somit die kürzeste von allen, die auf dieser Tafel dargestellt sind.

41) Säule, copirt nach einem antiken, in den Ruinen von Herculannum gefundenen Gemälde (*Pittura d'Ercolano, tom. I., pag. 221.*). Diese Säule

ward hier mit eingeordnet, weil ihr langer Schaft, ihre Cannelluren und die Gestalt ihres Kapitäls viel Analogie mit jener der folgenden Nummer zeigt.

42) Säule aus einer der Kapellen der Kathedrale von Upsala in Schweden; die innern Ansichten von zweien jener Kapellen sind No. 22 u. 23. der Taf. XLIII. vorgestellt, auf welcher man auch den Grundriß und die äußere Ansicht dieser Kirche findet.

43) Wandsäule der Kathedrale von Paris; diese ist die längste und dünnste von allen auf dieser Tafel mitgetheilten; sie entspringt über den Säulen des Erdgeschosses der Kirche, und erhebt sich bis zu dem Kämpfer der Spitzbogen, welche die Decken bilden; Taf. XXXIX. No. 5. kann man deutlich die Stelle und die Anwendung dieser Säule betrachten. Dieselbe Tafel zeigt außerdem unter No. 4. andere noch längere und dünnere Säulen als diese, welche die Höhe der beiden innern Stockwerke der Kirche einnehmen.

44) Eine Säule der zu Müdling, zwei Stunden von Wien, im XIV. Jahrhundert von den Tempelherren erbauten Kirche; sie ist aus einem viereckigen Pfeiler und zwei auf der Mitte jeder Seite dargeordneten Säulen zusammengesetzt. Basis und Kapitäl dieser Art von Säule sind Taf. LXX. No. 29. dargestellt.

45) Säule aus dem Innern der Kirche von Ely in England; die von ihr eingenommene Stelle sieht man deutlich auf Taf. XLV. in den Durchschnitten No. 24, 25 u. 27.

46) Säule der Kathedrale von Toledo in Spanien, merkwürdig durch die doppelte Verknüpfung ihres Schaftes und ihre doppelte Basis, so wie durch ihr Kapitäl, welches man Taf. LXX. No. 32. dargestellt findet.

47) Säule aus dem Innern der Kathedrale von Mailand; die Art, wie diese Säule mit den Pfeilern des Hauptschiffes verbunden ist, kann man Taf. XLI. No. 18. sehen, welche Tafel außerdem Plan, Durchschnitte und äußere Ansichten dieses Monumentes zeigt, des beträchtlichsten, künstesten und prächtigsten von allen, die in Italien im gothischen Styl erbaut worden. Basis, Kapitäl und die Art von Hauptgesims, welche darauf steht, sieht man Taf. LXX. No. 31.

48) Säule der Kirche von Santa Maria Novella in Florenz; den Plan dieser 1298 angefangenen Kirche sieht man Taf. LXXII. No. 73.

49) Korinthischer Pilaster in Sta. Maria del Fiore zu Florenz; Taf. XLII. No. 12. sieht man deutlich die von demselben eingenommene Stelle, das Detail ihrer Basis und ihres Kapitäls Taf. LXX.

No. 25. und den allgemeinen Plan und Durchschnitt dieser Kirche Taf. LXXIII. No. 52.

50) Pilaster aus dem Porticus oder der Loggia dei Lanzi auf der Piazza del Palazzo Vecchio zu Florenz; Basis und Kapitäl desselben sind auf Taf. LXX. No. 27., und die Façade des Porticus auf Taf. XLII. No. 25.

51) Säule des arabischen Alhambra genannten Palastes zu Granada in Spanien; man sieht sie größer dargestellt Taf. XLIV. No. 24., welche Tafel auch Plan und Durchschnitt dieses Gebäudes zeigt.

52) Säule, kopirt nach einem alten in Herculanum gefundenen Gemälde; sie ward hier beige stellt, um die Vergleichen zu erleichtern, zu denen sie Gelegenheit geben möchte (*Pittura di Ercolano, tom. II, pag. 263.*).

53) Säule der Kirche von Santa Maria sopra Minerva zu Rom; diese Säule ohne irgend eine Art von Kapitäl, ist die letzte von gothischem Styl auf gegenwärtiger Tafel; sie ist eingelenkt in einen der Pfeiler des Schiffes, wie man Taf. XLII. No. 22. sehen kann; Plan und allgemeiner Durchschnitt der Kirche sind Taf. LXXIII. No. 75. dargestellt.

54) Säule der Kirche von S. Onofrio auf dem Berge Janiculus zu Rom, erbaut 1439 unter dem Pontificat Eugen IV.; ihr Schaft ist cannellirt, ihre Basis und ihr Kapitäl von zusammengesetzter Ordnung sind ziemlich regelrecht; es ist die erste Säule dieser Folge, woran man einigen Anfang von antiker Regelmäßigkeit der Verhältnisse zu sehen beginnt.

55) Dorische Säule aus der Bibliothek von Cesena, erbaut 1462 von Malatesta Novello, dem Herrn dieser Stadt und Bruder Sigismund Malatesta; Plan, Durchschnitt und Façade dieses Gebäudes sieht man Taf. LXXII. No. 14, 15 u. 16.

56) Korinthische Säule des Hauptschiffes der Kathedrale von S. Peter in Mantua, wieder erbaut gegen das Jahr 1540, durch Fürsorge des Cardinals Ereole Gonzaga, nach Giulio Romano's Entwürfen; obwohl das allgemeine Verhältnis dieser Säule etwas kurz ist, und das Kapitäl von mittelmäßiger Ausführung, so macht diese Säule an ihrer Stellung doch eine gute Wirkung (*Fasari, Vite de' Pittori ediz. di Roma, tom. II, p. 465.*).

57) Säule der Kirche von S. Lorenzo in Florenz, eines Werkes von Brunelleschi, dem Wiederhersteller der antiken Kunst im XV. Jahrhundert; die allgemeine Proportion ist sehr regelrecht und die Basis correct; nur das Kapitäl erscheint etwas niedrig. Größerer Details wegen sehe man Tafel XLVIII. No. 1 u. 2. und Taf. LXX. No. 33.

58) Säule des Innern vom Hofe des venetianischen

Palastes, genannt Palazzo di San Marco, zu Rom, erbaut im XV. Jahrhundert unter dem Papste Paul II., von Giuliano da Majano. Diese Säule, ihre Basis und ihr Kapitäl sind Taf. LIV. No. 4. größer dargestellt.

59) Säule der Kirche Santa Maria del Popolo zu Rom, erbaut seit 1459 nach der Zeichnung des Baccio Pintelli, eines florentinischen Architekten; die Art und Weise ihrer Stellung sieht man Taf. LXXIII. No. 65.

60) Säule der Scena eines alten Theaters der Confratelli della Passione, welches man zu Velletri sah; ihr Kapitäl ist größer dargestellt unter No. 4. der Taf. LV., auf welcher sich außerdem die Pläne und Durchschnitte dieses Theaters finden.

61) Säule der Kirche von Sant Agostino in Rom, erbaut von Baccio Pintelli; die Stellung dieser Säule sieht man Taf. XLII. No. 24., ihre Basis und ihr Kapitäl mit größeren Details Tafel LXX. No. 36.

62) Säule der von Bramante im Belvedere des Vatican erbauten Wendeltreppe; diese Säule, deren Kapitäl von zusammengesetzter Ordnung ist, sieht man Taf. LVII. No. 6. größer dargestellt.

63) Eine der Säulen korinthischer Ordnung, welche das Innere der Peterskirche zieren, von Michelangelo; Basis, Kapitäl und Hauptgesims sind Taf. LXX. No. 38. dargestellt.

64) Korinthischer Pilaster der äußeren Ordnung von S. Peter; Basis, Kapitäl und Hauptgesims sind Taf. LXX. No. 39. und noch deutlicher Taf. LX. No. 7. zu sehen.

Viele der hier mitgetheilten Gegenstände waren bisher unedirt.

Taf. LXIX.

Chronologische Uebersicht der verschiedenen Arten von Basen und Kapitälern, die von dem Anfang des Verfalls der antiken Kunst während des früheren Mittelalters angewendet wurden.

1) Basis, Kapitäl und Hauptgesims korinthischer Ordnung, von der Vorhalle des Pantheon in Rom; sie wurden in dieser Uebersicht oben an gestellt, damit sie zum Vergleich der ähnlichen Theile während der späteren Zeiten Gelegenheit geben. Das Detail der innern Säulenordnung dieses Gebäudes ist Taf. I. No. 14. dargestellt.

2) Basis und Kapitäl zusammengesetzter Ordnung von einer der Säulen des Hauptschiffes von S. Paul, vor den Mauern Roms, ausgeführt zur Zeit der Erbanung dieser Basilica unter dem Kaiser Con-

stantin; Taf. V. No. 3. kann man das Ganze der Säule sehen, und Taf. VII. dieselbe Basis sammt ihrem Kapitäl größser gezeichnet, wobei auch das ungebühteste Auge leicht die ersten Symptome des Kunstverfalls erkennt.

3) Basis einer andern Säule derselben Basilica, in deren untern Theil der Name des Papstes Siricius eingehauen ist, und wovon wir auf der vorhergehenden Tafel No. 3. die Abbildung gegeben; die Rohheit der Arbeit an diesem Kapitäl zeigt immer mehr das Zunehmen des Kunstverfalls.

4) Kapitäl, welches man noch an der Façade eines alten Palastes des Theodorich in Ravenna sieht; der Aufrifs davon ist Taf. XVII. No. 12. zu sehen.

5) Kapitäl derselben Façade; es ist über einem Pfeiler am mittlern Thore des Erdgeschosses angebracht; es ward schon Taf. XVII. No. 13. mitgetheilt.

6) Kapitäl derselben Façade von einer der Säulen, die den Bogen der Nische tragen, welche die Mitte des obern Stockwerkes einnimmt; es findet sich auch Taf. XVII. No. 14.

7) Basis und Kapitäl des Schiffes von Sant Apollinare zu Ravenna; das Profil der Basis ist nicht weniger fremdartig, als jene Art von Gürtel, womit der untere Theil des Säulenstammes endigt; das Kapitäl hat zwei Reihen stacheliger Akanthushlätter; die der obere Reihe krümmen sich schneckenartig unter den Ecken des Abacus, worauf eine Art Kämpfergesims oder schweren keilförmig zugeschnittenen Balkens gelegt ist, woran man ein Kreuz abgebildet sieht und auf welchem die Bogen des Schiffes ruhen. Diese Art rohen Architravs findet man oft an den Gebäuden dieser Epoche, mit einiger Abwechslung in den Verhältnissen und Ornamenten; man sehe auf dieser Tafel No. 8, 12, 13, 14, 15 und No. 7. der folgenden. Die Säule, zu welcher die in diesem Artikel sammt ihrem Kapitäl beschriebene Basis gehört, ist auf der vorigen Tafel No. 4. abgebildet; Plan, Durchschnitte und Details der Kirche von Sant Apollinare sind Taf. XVII. No. 17—22. dargestellt.

8) Kapitäl aus der Kirche S. Gregorio zu Rom; es zeigt eine Mannigfaltigkeit in dem Kämpfergesims oder dem sehr reich ornamentirten Gebälk.

9) Kapitäl einer Säule der St. Sophienkirche in Constantinopel; deutlich treten zwei Reihen von Akanthushlättern hervor; die untern sind kleiner und gekrümmter, die der obere Reihe erheben sich, den Ursprung der Stengel unter den Ecken des Abacus zu bergen, worauf unmittelbar, ohne Kämpfer oder Gebälk, die Bögen der Schiffe ruhen.

10) Basis einer andern Säule derselben Kirche.

11) Kapitäl aus dem Innern der Kathedrale von Parenzo in Istrien; dieses Kapitäl, das auf einer der Säulen steht, welche den Hauptaltar zieren, zeigt vier Gestalten von Fähen mit ausgebreiteten Flügeln, deren Köpfe die Ecken des Abacus stützen.

12) Andres Kapitäl der Kathedrale von Parenzo, sammt seiner Basis; dieses Kapitäl, welches von den Säulen des Hauptschiffes ist, erscheint nicht weniger seltsam als das vorige, wegen seines Grundrisses, der statt rund viereckig ist, auch seiner sich oben breiten Form halber und wegen einer Art von durchbrochener Arbeit, die es ganz bedeckt; außerdem steht darauf noch eine Art von Kämpfer oder Hauptgesims, worauf das Monogram des Eufrasius Episcopus steht, welcher im Jahr 542 diese Kirche wieder erbauen liefs; Taf. LXXIII. No. 10. wird man dasselbe Monogram größser dargestellt finden, und No. 9. den allgemeinen Plan dieser Kirche und ihrer Nebengebäude. Alle diese Zeichnungen verdankt man Herrn Dufourny.

13) Basis und Kapitäl der Kirche St. Apollinare di Classe bei Ravenna; hier ist die Unterlage der Basis das Gegenheil von jener der vorigen Nummer; sie ist so hoch, dafs sie gleichsam als ein viereckiger Sockel erscheint, reich an eingravirten Einfassungen; das Kapitäl könnte man der Eier und der an die Ecken des Abacus gestellten kleinen Schnecken wegen fast zu denen zusammengesetzter Ordnung rechnen; der Plan dieser Kirche ist Taf. LXXIII. No. 35. dargestellt.

14) Basis aus der Kirche in San Vitale zu Ravenna; diese Details gehören zu den Säulen des untern Stockwerkes dieser Kirche; die Kapitäle wechseln unter einander mit andern Ornamenten ab; No. 8. der Taf. XXIII. zeigt eine andere Varietät. Das hier mitgetheilte trägt ein Kämpfergesims oder Gebälk, worauf zwei Lämmer in Verehrung des Kreuzes gemeiselt sind.

15) Basis aus derselben Kirche San Vitale; sie gehört zu den Säulen des obern Stockwerkes, von denen man eine auf der vorigen Tafel abgebildet sieht, No. 9. Diese Basis ist, wie jene der vorigen Nummer, von einer sehr ansehnlichen Zusammensetzung; sie besteht aus vier achteckigen Platten von gleicher Höhe; auf einem runden Sockel erhebt sich einer allmählig über den andern, bis sie wieder von einem runden Sockel geschlossen werden, der dem untern Theil des Säulenstammes als Reif oder Gürtel dient.

16) Kapitäl aus dem Innern eines alten Gebäudes, dessen Ueberreste bei Rom, nahe an dem Arco de' Pantani liegen, gemeinlich Tempel des Mars Vendicator genannt; dieses auch vom Palladio

und Labacco publizierte Kapitäl hat im obern Theil vier gellügelte Rosse, welche auf die an dem Kapitäl gemeißelten Thiere Bezug zu haben scheinen, die unter der folgenden Nummer abgebildet sind; dies ist der Grund, weshalb sie neben einander gestellt worden.

17) Basis und Kapitäl eines der Pfeiler im Innern der Kirche Santa Sofia bei Bergamo; dieses ausschweifende Kapitäl, vielleicht eine rohe Nachahmung der vorhergehenden Art, ist mit mehr Detail unter No. 1. der Taf. XXIV. zu sehn, wo man auch die Basis sammt den Durchschnitten etc. dieser Kirche findet.

18) Basen und Kapitäle des Innern von S. Michele in Pavia; fast alle Kapitäle dieses Gebäudes sind unter einander verschieden; die vorzüglichsten ihrer Varietäten kann man Taf. XXIV. No. 10, 11, 12, 13 u. 14. sehn.

19) Basen, Kapitäle und andere Details arabischer Architectur, aus dem Innern der Moschee von Cordova, dessen jetziger Kathedrale; ihre Anordnung kann man Taf. LXV. No. 22. sehn, und Taf. LXIV. No. 4. dieser Kirche Plan, Durchschnitt etc. etc.

20) Basis und Kapitäl aus dem Schiff der Kathedrale von Pola in Istrien; die Basis, ziemlich antik, ist ohne Sockel; was das Kapitäl betrifft, so ist sein Abacus durch fast übertriebene Ausladung merkwürdig, die ohne Zweifel so gebildet worden, um die Bögen zu tragen, welche darauf stehen; Taf. LXV. No. 14. wird man dies deutlicher sehn. Dieses Kapitäl findet man auch unter No. 16. auf Taf. XXV., welche Plan, Durchschnitte und noch ein Kapitäl dieser Kirche zeigt.

21) Andres Kapitäl aus dem Schiff der Kathedrale von Pola; es ist mit einem ziemlich roh ausgeführten Heiligenbild geschmückt, und seine Stempel sind von eigener Form; diese Säule, worauf es ruht, sieht man unter No. 17. der vorhergehenden Tafel.

22) Andres Kapitäl aus der Kathedrale von Pola; es steht auf einer der Granitsäulen, welche die Tribune tragen; darüber ist eine Art Architravs, welcher den Charakter des toscanischen hat.

23) Basis und Kapitäl der Kirche Santa Fosca zu Torcello, einer kleinen Insel der venetianischen Lagunen; diese Basis sammt dem Kapitäl sind schon kleiner mitgetheilt worden, unter No. 6. der Taf. XXVI., wo sich auch Plan, Durchschnitt, Aufsicht und andre Details dieser Kirche befinden.

24) Basis, Kapitäl und Kämpfer der untern Säulenreihe der Kirche von San Marco in Venedig; die ganze Säule sieht man Taf. LXVIII. No. 18.

25) Andre Basis und Kapitäl aus dem Innern von San Marco; sie gehören zu den achteckigen Säulen des obern Stockwerkes, deren eine auf der vorigen Tafel abgebildet ist unter No. 19.; die fremdartige Verschiedenheit, welche zwischen diesen Details und denen der vorigen Nummer herrscht, obwohl sie demselben Gebäude angehören, ist eines der charakteristischen Merkmale des in jener Epoche herrschenden Geschmacks.

26) Basis und Kapitäl der Basilica von San Zenon in Verona; die beiden Thiere, welche dieses Kapitäl bilden, sind von sehr ausschweifender Form.

27) Andre Basis mit ihrem Kapitäl, aus dem Innern von San Zenon; die Composition dieses Kapitäls giebt an Sonderbarkeit der des vorigen nichts nach; ihr Abacus scheint aus einer umgestürzten Basis zu bestehen. Pläne, Durchschnitte und Details dieser Basilica sieht man Taf. XXVIII. No. 24, 28. und ihre Façade Taf. LXIV. No. 9.

28) Basis, Kapitäl und Kämpfer aus dem Schiff von San Ciriaco, der Kathedrale von Ancona; die Basis wird von einem umgekehrten ionischen Kapitäl gebildet; der unentschiedene Charakter des Kapitäls hat etwas vom korinthischen und zusammengesetzten; die Säule sieht man auf der vorigen Tafel No. 21.

29) Basis und Kapitäl des Innern der Kathedrale von Pisa; die Säule ist auf der vorigen Tafel No. 23. abgebildet.

30) Basis und Kapitäl aus der Kirche von San Miniato al monte, bei Florenz, deren Wiederaufbauung in den Anfang des XI. Jahrhunderts fällt; Plan, Durchschnitt und Aufsicht dieser Kirche findet man Taf. XXV. No. 20—28.

31) Kapitäl, welches man zu Rom in dem Hofe vor der Kirche dei Quattro Santi Coronati auf dem Berge Coelius sieht; dieses Kapitäl ist unter den auf dieser Tafel dargestellten das einzige, welches ionischen Charakter hat, obwohl sehr unförmlich.

Fast alle diese Kapitäle etc. etc. waren bisher unedirt.

Taf. LXX.

Fortsetzung der chronologischen Uebersicht der im späteren Mittelalter gebräuchlichen Basen und Kapitäle.

1) Basen und Kapitäle zweier Doppelsäulen des Kreuzganges von San Stefano zu Bologna; die Kapitäle dieses Kreuzganges weichen fast alle in ihrer Zeichnung von einander ab; wir haben davon schon einige Varietäten mitgetheilt, die nicht minder

extravagant waren, z. B. unter No. 11. der Tafel XXVIII., welche ausserdem unter No. 12. den allgemeinen Durchschnitt dieses Kreuzganges zeigt.

2) Kapitäl und Hauptgesims eines ägyptischen Gebäudes.

3) Dieselben Theile an Monumenten in Persepolis; diese Details älterer orientalischer Architectur sind hier mit angereicht, damit man leichter beurtheilen könne, wie weit die Analogie gegründet sei, welche die Bologneser Schriftsteller Petracchi und Malvasia zwischen dem Styl des Kreuzganges von San Stefano und jenen im ägyptischen Styl finden.

4) Basis, Kapitäl und Architrav einer der Säulen, die äusserlich die Hauptthür der Domkirche von Modena schmücken; leicht würde es sein, aus den in dieser Epoche aufgeführten Gebäuden viele Beispiele von Monstruosität zu wählen, die jener der vorliegenden Beispiele gleichen; die Ursach hiervon mufs man nicht allein, wie manche meinen, der Verschlechterung des Geschmacks zuschreiben, sondern auch der Ausübung der Bildhauerkunst, welche die Baumeister seit dem Wiedererwachen der Kunst bis zu ihrer völligen Erneuerung fast immer mit der Ausübung der Baukunst vereinigt haben.

5) Andre Basis, Kapitäl und Hauptgesims einer Gruppe von vier Säulen, die man an der Façade derselben Kirche sieht; das Piedestal, der Theil, der selbst in regelmässigen Plänen so schwer in Verhältnis zu setzen ist, mufsste bei den Gebäuden dieser Epoche seltsame Veränderungen erleiden; was die Krönung betrifft, so hat diese eher das Ansehen eines umgekehrten Piedestals als eines Gebälkes.

6) Eine Art unförmlichen Kapitäls, welches man auf einer Säule des Kreuzganges von S. Lorenzo vor den Mauern Roms sieht, und worauf die Bögen ruhen; die Säulen dieses Kreuzganges, deren eine Taf. LXVIII. No. 34. abgebildet ist, ruhen auf einem rings in demselben fortlaufenden Basament.

7) Basis und Architrav derselben Doppelsäulen desselben Kreuzganges, von der Seite gesehen; das Kapitäl ist unterdrückt oder zu einem einfachen Astragalus geworden, auf welchem unmittelbar der Architrav ruht, der die Bögen trägt.

8) Krönung einer der Säulen eines alten Kreuzganges der Abtei Tre-Fontane bei Rom; statt auf dem Kapitäl ruht der Architrav auf einem einfachen Astragalus.

9) Basis und Krönung derselben Säulenstellung desselben Kreuzganges, von der Seite gesehen. Die Basis von korinthischem Profil ist ziemlich regelmässig, der Stamm ist mit spiralförmigen Cannel-

lirungen nach antiker Weise geziert; aber das Kapitäl ist auch hier zu einem Architrav geworden, mit einem dem Kämpfer gleichen Vorsprung, aber mit bedeutender Seitenausladung in Bezug auf die Säule, die es trägt.

10) Basen und Kapitäle der Pilaster, welche die Decke des Hauptschiffes in der Kirche zu Chiavalle tragen; der Grundrifs dieser Pilaster ist ein Quadrat, an dessen Seiten Säulen von verschiedenem Durchmesser angefügt sind; eine Anordnung, welche eines der am meisten charakterisirenden Abzeichen gothischer Baukunst ist; die mittlere Säule, die stärker ist, sieht man Taf. LXVIII. No. 33. dargestellt, und noch zwei andre dieser Pfeiler Taf. XLII. No. 5.

11) Ein andres Kapitäl aus dem Innern dieser Kirche; es gehört zu den kleinen Säulen, welche die Eingangsbogen zu den Seitenschiffen tragen; man sehe Taf. XLII. No. 5.

12) Kapitäl aus dem Schiff der Domkirche von Modena; es ist von rothem veronesischen Marmor, mit Akanthusblättern geziert, und hat etwas von korinthischen Charakter.

13) Eines der antiken Kapitäle zusammengesetzter Ordnung, welche, neun an der Zahl, im Schiff der Kathedrale von Monreale, bei Palermo in Sizilien, gesehen werden. Die Füllhörner, welche die Ecken des Abacus stützen, der Kopf irgend einer Gottheit, welcher die Mitte schmückt, haben fälschlich die Vermuthung aufgebracht, dafs dieses Kapitäl, sammt vielen andern, welche den Säulen im Innern dieser Kirche angehören, irgend einem antiken Gebäude entnommen wurden; eine andere Varietät dieser Kapitäle kann man unter No. 37. der Taf. XXXVI. sehen, worauf man auch den Grundrifs und Durchschnitt dieser Kathedrale findet.

14) Basis aus einer Kirche von Chiusi in Toscana; es besteht aus dem Bild eines hockenden Löwen, der auf seinem Rücken den Säulenstamm trägt; dieser monströsen Art von Basis begegnet man häufig bei den Gebäuden des Mittelalters, besonders am Eingange der Kirchen, wo sie symbolisch geworden sind.

15) Eine Art von Kapitäl, quadrat im Grundrifs, nach oben zu sich erweiternd und ausgehöhlt an den Ecken; es kommt an den Gebäuden jenes Zeitalters sehr häufig vor.

16) Andres Kapitäl von fast gleicher Art und in jener Epoche sehr oft angewendet.

17) Kapitäl aus der Kirche von Santa Maria in Castello zu Corneto; dasselbe ist mit ziemlich sinnreich verflochtenen Schlangen geschmückt, deren Verknotungen die Ecken des Abacus tragen, welcher sehr leicht ist; man sehe Taf. LXXII. No. 48. Plan,

Seitenaufriß und Durchschnitt dieser Kirche, ihre Fassade Taf. LXIV. No. 14. und das Detail ihrer Kuppel Taf. LXVII. No. 9.

18) Kapitäl von fremdartiger Form, aus einem venezianischen Gebäude, genannt il Fondaco dei Turchi; man sieht dieses Kapitäl am zweiten Stockwerk der Fassade, auf einer Säule, die Taf. LXVIII. No. 35. mitgetheilt wurde.

19) Piedestale, Basen und Kapitäle der Pilaster in der Kirche des heil. Franciscus zu Assisi; hier kann man eines der vorzüglich charakteristischen Abzeichen der gothischen Architektur sehen; es besteht in einer Gruppe oder einem Bündel von Säulen verschiedenen Durchmessers, die sich an einen fast immer quadraten Pfeiler lehnen oder darin gesenkt sind, auf Basen stehen und von Kapitälern seltsam wechselnder Form gekrönt, gemeinschaftlich aufsteigen, bis zum Ursprung der von ihnen nur durch schwache Kämpfer geschiedenen Bögen und dann sich endlich trennend, gekrümmt dem Schwunge der spitzen Wölbungen folgen und deren erhobene Zierathen und Rippen bilden; No. 10. dieser Tafel zeigt ein anderes Beispiel dieser Säulenbündel an den Pilastern der Kirche von Chiaravalle, und noch andre wird man in der Reihenfolge der Tafeln auffinden, welche wir in der Reihenfolge der Tafeln auffinden, welche wir in der Darstellung des gothischen Systems gewidmet haben. Man betrachte besonders Taf. XXXVII., auf welcher Pläne, Durchschnitt und Details der Kirche des heil. Franciscus gegeben sind.

20) Basen, Kapitäle und Kämpfer einiger Doppelsäulen im Kreuzgange der Abtei von Subiaco bei Rom; diese Details wurden schon unter No. 4. auf Taf. XXIX. mitgetheilt, welche außerdem den Plan, den allgemeinen Durchschnitt und einen Theil von dem Aufriss dieses Kreuzganges zeigt.

21) Basis, Kapitäl und Hauptgesims einer der Säulen des Kreuzganges von S. Paul, vor den Mauern Roms; die ganze Säule giebt Taf. LXVIII. No. 37. und noch deutlicher Taf. XXXII., welche unter No. 3 u. 4. das Ganze dieser Art von korinthischer Ordnung darstellt.

22) Fufgestelle, Basen, Kapitäl und Archivolten aus demselben Kreuzgange; Tafel XXXII. zeigt unter No. 5. jene ganze Anordnung, die reich, fleißig ausgeführt und für jene Zeit sehr glücklich gedacht ist. Dieselbe Bemerkung kann man bei der korinthischen Ordnung der vorigen Nummer machen.

23) Basen und Kapitäle eines Säulenbündels, welches einen der innern Pfeiler der Kirche des heil. Flavian bei Montefiascone bildet, derselbe Pfeiler ist Taf. XXXVIII. No. 2. viel kleiner abgebildet in dem Durchschnitt dieser Kirche, deren Anordnung höchst

seltsam ist, sowohl inwendig als auswendig. Den Styl des Kapitäls könnte man fast zum arabischen rechnen.

24) Detail der fast korinthischen Kapitäle, welche den obern Theil der Pfeiler im Schiff von Santa Maria dei fiori in Florenz schmücken; die Art von Hauptgesims, welches darüber steht, muß schon als eine Rückkehr zum antiken Styl betrachtet werden.

25) Details des untern Theiles derselben Pilaster; einen dieser Pilaster sieht man Taf. LXVIII. No. 49., und unter No. 12. der Taf. XLII. einen der Bogen aus dem erwähnten Schiff von Santa Maria dei fiori, nebst beiden Pfeilern, die ihn tragen.

26) Basis und Kapitäl einer der Säulen aus dem Schiffe des Doms von Orvieto; Taf. XLII. No. 11. kann man die ganze Säule finden, deren Verhältniß ziemlich regelrecht erscheint; nur ist ihr Kapitäl eigenthümlich, und die Bögen entspringen nicht senkrecht aus der Mitte des Säulenstammes.

27) Basis und Kapitäl der Pfeiler an Porticus oder der Loggia dei Lanzi in Florenz; die Vielfältigkeit dieser Kapitäle bringt eine Mannichföigkeit hervor, die gegen die großartige Anlage des Gebäudes absticht, welches in einiger Hinsicht in der Geschichte der Kunst Epoche macht, wie wir schon bei Mittheilung der Fassade dieser Loggia zu Tafel XLII. No. 25. bemerkt haben.

28) Basen und Kapitäle eines der Pfeiler der Kathedrale von Paris; diese Pilaster findet man Taf. XXXIX. No. 5. dargestellt.

29) Basen und Kapitäle eines der Pfeiler in der Kirche zu Mödling bei Wien; den ganzen Pfeiler sieht man Taf. LXVIII. No. 44.

30) Basen und Kapitäle aus dem Innern der Kathedrale von York in England; die äußere Ansicht dieser prächtigen Kirche ward Taf. XLI. No. 1. mitgetheilt; ihre Fassade Taf. LXIV. No. 23.

31) Basen und Kapitäle aus dem Hauptschiffe des Domes zu Mailand; an der Stelle, die sonst vom Hauptgesims eingenommen wird, ist eine Art hoher und sehr reich mit Bildwerk gezielter Attica; der ganze Pfeiler ward Taf. XLI. No. 18. mitgetheilt.

32) Basen und Kapitäle der Kathedrale von Toledo in Spanien; hier sind zwei Basen unter der Säule und über dem fast dorischen Kapitäl eine andere umgekehrte korinthische Basis, die als Abacus dient; die Säule ist Taf. LXVIII. No. 46. abgebildet.

Die fünf Abbildungen, welche unmittelbar vorhergehen, geben die Idee der Theile, welche im besten und schönsten Zeitalter des gothischen Sy-

stems an die Stelle der regelmäßigen Ordnungen getreten sind; die sieben Abbildungen, welche diese Tafel beschließen, werden die wieder auf die antiken Verhältnisse zurückgeführten Ordnungen darlegen, mit Beispielen, welche den Werken der besten Wiederhersteller der antiken Kunst im XV. Jahrhundert entnommen sind.

33) Basis, Kapitäl, Hauptgesims und Archivolten der korinthischen Säulenordnung, die im Innern der Kirche von S. Lorenzo in Florenz herrscht; Taf. LXVIII. sieht man das Ganze dieser Säulenreihe mit all ihren Details, und Taf. XLVII. den Plan und allgemeinen Durchschnitt dieser Kirche, eines der vorzüglichsten Werke Brunelleschi's.

34) Fußgestell, Basis, Kapitäl u. Hauptgesims von zusammengesetzter Ordnung, deren sich L. B. Alberti bei Decoration der Hauptfäçade an der Kirche von San Francesco zu Rimini bedient; diese Fäçade ist unter No. 7. der Taf. LI. abgebildet, welche gänzlich der Darstellung dieser Kirche gewidmet worden.

35) Basis, Kapitäl und Hauptgesims der Pilaster zusammengesetzter Ordnung, welche den Mittelbogen der Fäçade von S. Andrea zu Mantua tragen, eines andern Hauptwerkes von L. B. Alberti; größer gezeichnet sieht man diese Theile unter No. 6. der Taf. LII., wo man auch den Plan, die Durchschnitte und andre Details dieser Kirche findet.

36) Details der beiden Säulenreihen zusammengesetzter Ordnung, welche die großen Bögen der Kirche von S. Agostino zu Rom tragen, die von Baccio Pintelli erbaut worden; das Ganze dieser Anordnung, wobei die neuere Kunst gewissermaßen noch furchtsam erscheint, ist Taf. XVII. No. 24. dargestellt, und der Plan und der allgemeine Durchschnitt der Kirche Taf. LXXIII. No. 68.

37) Fußgestell, Basis, Kapitäl u. Hauptgesims der dorischen Säulenreihe, welche das äufsere Peristyl des kleinen Tempels bildet, den Bramante in die Mitte des Kreuzganges von S. Pietro in montorio zu Rom erbaut hat; die ganze Säule ist Taf. LVIII. No. 13. abgebildet.

38) Basis, Kapitäl und Hauptgesims korinthischer Ordnung, von den Säulen des Innern der Peterskirche in Rom, von Michelangelo Buonarrotti; die Säule ist Taf. LXVIII. No. 63. abgebildet.

39) Fußgestell, Basis, Kapitäl u. Hauptgesims der korinthischen Pilaster, welche die äufsere Architektur derselben Basilica schmücken, die auch nach Michelangelo's Zeichnungen angegeben worden; den ganzen Pilaster sieht man

Taf. LXVIII. No. 63., und noch deutlicher Taf. LX. No. 7.

Die auf dieser Tafel mitgetheilten Details waren, wenige ausgenommen, noch nie publicirt.

Taf. LXXI.

Verschiedene Constructionsweisen, die vor und während des Verfallens der antiken Kunst im Gebrauch waren.

1) Mauer von behauenen Steinen, nach Grundsätzen der besten antiken Zeit erbaut. Jede Schicht war aus Steinen derselben Art zusammengesetzt, aus kubischen, und von aufsen gesehen doppelt so langen; doch wechselten diese Schichten so, dafs die aus kubischen zwischen zweien aus doppelt so langen zu liegen kamen, wodurch die perpendiculären Zusammenfügungen der einen der Hälfte der andern entsprachen. Diese vollkommen rechtwinklichten und so in jedem Sinn zusammenverbundenen Steine gaben eine sehr feste Construction von schöner Anordnung; es finden sich davon sehr viele Beispiele an den antiken Gebäuden Rom und seiner Umgebungen, wie die Mauer bei der Einmündung der Cloaca Maxima in Rom, eine antike Mauer bei Palestrina und die Reste eines Grabes bei Albano.

2) Opus incertum; so nannte man eine Construction aus kleinen, unbearbeiteten, unregelmäßigen Steinen aller Art, die unordentlich übereinander geschichtet wurden; die Erken und Enden solcher Mauern wurden mit behauenen Steinen verfestigt, oder mit Ziegeln, welche in horizontale Schichten geordnet waren, deren einige, auf der ganzen Seite der Mauer hinlaufend, dazu dienten, die Mauer selbst in bestimmten Abtheilungen zusammen zu binden. Alles ward dann gewöhnlich mit einem aus Kalk und Puzzolana gemischten Mörtel bekleidet. Viele der vorzüglichsten Gebäude Roms wurden in dieser Weise construirt; so auch zu Tivoli die Cella des sogenannten Tempels der Sibylle, das Landhaus des Maecen und des Quinctilius Varus, und in Palestrina die Mauern des Tempels der Fortuna.

3) Opus reticulatum; dies ist eine Construction von bearbeiteten und so gelegten Steinen, dafs ihre Zusammenfügungen das Bild eines Netzes geben. Diese Art von ebenfalls antiker Construction, bestand aus kleinen Steinen von Peperino oder Tuff, vulkanischen Producten der Umgegend Roms; sie waren in Form kleiner Pyramiden gebauen, deren quadrate, ungefähr 3 Zoll breite Grundfläche schachbrettartig geordnet, die Oberfläche der Mauer bildete, während die Spitze fünf oder sechs Zoll tief in das

Innere der Mauer hineinging und sich mit dem übrigen Material verband. Diese Construction war, wie die vorige, an den Ecken mit verschiedenen Schichten Ziegeln oder kleinen Stücken Peperino verfestigt und eben so verbunden durch Reihen großer Ziegel, die in gleichen Intervallen die Mauer nach ihrer Länge durchzogen. Die Steine, welche das reticulatum bildeten, hatten keinen oder nur sehr wenig Mörtel in ihren Fugen; gewöhnlich ward Alles mit einem Anwurf bedeckt.

Ein schönes Beispiel von Opus reticulatum sieht man an dem Theil der Mauer Roms, welcher zwischen der Porta del Popolo und dem Eingang der Villa Borgliese liegt, und gewöhnlich muro torto genannt wird, d. h. geneigte Mauer, weil diese Mauer wirklich aufser dem Loth ist.

4) Aehnliche Construction: bei dieser ward indefs mehr Mörtel zwischen die Fugen der Steine gebracht, die überdies ohne allen Ueberzug blieben.

5) Andre Art von reticulatum, eine rohe Nachahmung der vorigen; hier sind die Steine ungleich an Gröfse und Gestalt und unregelmäßig verbaut, mit einem weit größeren Aufwand von Mörtel.

6) Ein Theil der Mauern von Rom, restaurirt im VI. Jahrhundert, auf Befehl des Narses; die Steine sind nachlässig gehauen, und durch breite Fugen getrennt, die mit zerbrochenen Ziegeln und vielem dazu gemischten Mörtel ausgefüllt sind.

7) Anderer unregelmäßiger Gebrauch behauener Steine bei der Construction der Brücke über den Tevere bei Rom, genannt Ponte Salario, die ebenfalls im VI. Jahrhundert auf des Narses Befehl wieder erbaut worden; hier sind die Steine ziemlich winkelfrecht behauen, aber ihre Maaße, Schichten und Reihen sind ohne Verhältnisse und die Zusammenfügungen übel vertheilt. Man sehe Taf. XIX., die gänzlich der Darstellung dieser Brücke gewidmet ist.

8) Eine Art von ausgeartetem Opus incertum, die man an einem Theil der Mauern Roms sieht, den Belisar im VI. Jahrhundert restauriren liefs; die Steine, welche diese rohe Construction bilden, sind alle unregelmäßig und unordentlich geschichtet; bei ihren weiten Fugen war sehr viel Mörtel nöthig, um sie zu füllen.

9) Beispiel einer Mauer von Ziegeln, die nach der besten Methode der Alten construir worden; beide Oberflächen der Mauer sind von dreieckigen Ziegelplatten gebildet, deren eine Ecke nach dem Innern der Mauer gekehrt liegt, welches ganz mit Steinrümern und dazu gemischtem Mörtel angefüllt ist; mehrere Reihen großer viererziger Ziegel durchziehen, eine immer vier Fufs über der andern, die Länge und Dicke der Mauern und diene,

sie in allen Theilen besser zusammenzuhalten; Alles ist, wie bei No. 2 u. 3., an den Ecken mit Ziegeln oder Steinen verfestigt und äußerlich mit einem Anwurf bekleidet, um es dem Auge angenehmer zu machen.

Es ist bekannt, welche Aufmerksamkeit die Alten auf Verfertigung ihrer Ziegel, auf Answahl des dazu tauglichen Materials und den Grad des Brennens derselben gewendet, um ihnen mehr Festigkeit zu geben; die Obrigkeit selbst stand nicht an, über Verfertigung derselben zu wachen; davon zeugen die Stempel, die man, einem Gesetz zufolge, auf ihre Oberfläche setzen mußte; diese Stempel, welche man oft auf Ziegeln sieht, die bei Ausgrabungen gefunden werden, zeigten das Siegel oder die Anfangsbuchstaben des Verfertigers, sein Zeichen; zuweilen auch die Namen der im Amt stehenden Consuln und den Ort, wo sie verfertigt wurden. Beispiele so gestempelter Ziegel oder Dachsteine findet man Taf. XX. No. 18 u. 19., Taf. LXI. No. 4 u. 5. und Taf. VIII. der Abtheil. für Bildhauerei No. 22.

10) Construction derselben Art, doch unregelmäßiger in Eintheilung der Ziegelschichten, deren zu weite Fugen eine größere Menge von Mörtel bedürfen.

11) Obgenannte Fehler sind hier noch merklicher; diese Mauer ist aus Steinfragmenten aller Gröfsen und Gestalten zusammengesetzt, die man mit ganzen Ziegeln gemischt hat.

12) Construction aus ungleichen Tuffstücken, die unordentlich über einander geschichtet worden. Diese Art von Construction sieht man an einem Thurm und einem Theil der Mauer, die mit der Porta Cavalleggeri zusammenhängt, hinter der Peterskirche zu Rom. Der Bibliothekar Anastasius lehrt uns im Leben Leo des IV., dafs jenes Thor von den Sarazenen restaurirt worden, welche dieser Papst zu Gefangenen gemacht hatte. *Ne otiose aut sine angustia apud nos viverent, aliquando ad muram quem circa ecclesiam beatissimi apostoli Petri inceptum habebamus, aliquid necessarium videbatur, per eos omnia jubebamur deferri* (Anastas., *De vitis Roman. Pontif.; Romae*, 1718, tom. I., pag. 375, No. 524.).

13) Andre Mauer aus Tuffstücken erbaut, die kleiner sind und sorgfältiger zusammengefügt worden, als die der vorigen Nummer. Man sieht diese Mauer zu Rom unter den Constructionen des Kapitols, auf der Seite, welche den Marstall vom Palaste des Senators enthält; sie ist eine Restauration aus dem XV. Jahrhundert. Das Kapitäl und das Bruchstück dorischen Architravs, welche man eingemauert

sieht, sind antik und gehörten zu dem Tabularium, einem Gebäude, welches zur Aufbewahrung der Archive bestimmt war.

14) Eine Art von sehr verschlechtertem Opus incertum, welches man an dem alten Thurm dei Conti zu Rom sieht. Diese Construction, welche aus dem XII. Jahrhundert, gegen 1198, sein soll, ist aus ungleichen Stücken von Lava und Kieselstein zusammengesetzt, die unordentlich geschichtet und mit Mörtel gemischt worden. Plan und Aufriss dieses Thurmes sieht man auf der folgenden Tafel unter No. 1.

15) Gemischte Construction, ausgeführt im III. Jahrhundert im Circus des Caracalla oder Gallienus bei Rom, vor Porta San Sebastiano. Die Mitte ist mit Steinfragmenten gefüllt, aber die äussere Oberfläche wird von Reihen kleiner viereckiger Tuff- oder Peperinostücke gebildet, und von einer oder zwei Reihen dreieckiger Ziegel, die mit viel Mörtel verbunden sind. Unter No. 26. sieht man ein andres Beispiel von derselben Vermischung der Materialien (*Ciampini, Vetera monumenta, tom. 1., tab. XXVII., fig. 1., pag. 70.*)

16) Oberer Aufsatz über dem sogenannten Bogen des Janus zu Rom, woran man dieselbe Art gemischter Construction bemerkt, aber noch viel roher ausgeführt; dieser Aufsatz ist ein Werk aus dem Mittelalter, Behufs einer Befestigung dem alten Bauwerke hinzugefügt.

17) Gleicher Fehler in Ausführung einer Mauer der Kirche Sant Angelo in Pescheria, bei dem Porticus der Octavia in Rom; Restauration aus dem VI. Jahrhundert.

18) Regelmässig aus verschiedenen Schichten von Stein erbaute Mauer, die aber aus Stücken Tufts von ungleicher Grösse zusammengesetzt ist; man sieht sie an einem Gebäude des XIII. Jahrhunderts bei S. Sisto vecchio, nahe den Thermen des Caracalla. Ciampini hat davon die Abbildung gegeben, die aber weniger genau, als die gegenwärtige ist (*Vetera monumenta, tom. 1., tab. XXVIII., No. 4., pag. 72.*)

19) Mauer, wie man glaubt, von longobardischer Construction, zwischen den Ruinen einer Kirche zu Bergamo. Drei Schichten oder Reihen winkelrecht behauener und wohl zusammengefügter Steine wechseln bei ihr mit drei andere Schichten kleinerer, die ährenweise diagonal gestellt sind.

20) Ein Stück Mauer, welches man in Rom dem Bögen des Titus zur Linken sah, wenn man nach dem Colosseum geht; man bemerkt daran das

unordentlichste Gemisch von Materialien und Bruchstücken jeder Art und Gestalt.

21) Einen Strahl von Verbesserung gewährt man an der Construction der Mauer der Kirche von San Vincenzo ed Anastasio alle tre-fontane bei Rom. Diese Construction zeigt mehr Regelmässigkeit in Anwendung der Ziegel, welche die Oberfläche bilden.

22) Diese Verbesserung wird nicht fortgesetzt, und die Nachlässigkeit erscheint von neuem, wie man an der Mauer im Hintergrund der Kirche von San Bartolomeo all' Isola zu Rom sieht, wahrscheinlich einem Werk des IX. Jahrhunderts.

23) Dieselbe Nachlässigkeit bemerkt man mehr oder minder an der Ziegehauer der Kirche Quattro Santi Coronati zu Rom, deren Erbauung in das XI. Jahrhundert fällt.

24) Die Construction aus behauenen Steinen ist wieder zu den Principien der Alten zurückgeführt in dem äusseren Unterbau der Peterskirche, ausgeführt im XVI. Jahrhundert unter Leitung Michelangelo's, aus trefflich bearbeiteten Travertinsteinen.

25) Façade eines Hauses, woran man Vinea Viduscha liest; es liegt bei Rom vor dem Thor nahe bei der Kirche San Sebastiano; die Mauer zeigt die unordentlichste Zusammensetzung aus Fragmenten von antiken Statuen und Basreliefs.

26) Ein Theil der Stadtmauern Roms, aus der Restauration von 1157; die Construction ist hier, wie jene von No. 15., aus Reihen oder Streifen, die wechselnd aus Steinen oder Ziegeln gebildet worden, alles durch sehr vielen Mörtel verbunden. Pococke spricht von einer Mauer der Stadt Nicea, des heutigen Isnik in Kleinasien, welche 15 Fufs Dicke und 20 Fufs Höhe hat, ein seltsames Verhältniss. Vielleicht wäre jene Construction Nicea's derselben Art wie diese! (*Pococke, Description of the East; London, 1743, tom. II., p. 122.*)

27) Ziegehauer der Kirche von S. Lorenzo vor den Mauern Roms; XIII. Jahrhundert.

28) Gleiche Mauerconstruction im Hintergrund der Kirche di San Egidio in Borgo zu Rom; XIV. Jahrhundert.

29) Mischung von Peperino- und Tuffstücken an einem Theil der Stadtmauer Roms, restaurirt im XV. Jahrhundert unter dem Pontificat Nicolaus V., wie dies aus dem päpstlichen Wappen erhellt, welches über den Buchstaben PP. V. den Anfangsbuchstaben des Namens Nicolaus Papa V. steht. Diesen Theil der Mauer sieht man bei der Porta S. Paolo, vor der Bastion Paulus III., die hier unter No. 31. abgebildet ist.

30) Die Rückkehr zur Vollkommenheit bemerkt

man an einer Mauer des Vaticanischen Palastes, die unter Papst Leo X. im XVI. Jahrhundert erbaut worden. Ihre Construction von ausgewählten Ziegeln, in guten Verhältnissen und mit großer Sorgfalt ausgeführt, kann mit jener aus der besten antiken Zeit verglichen werden.

31) Dieselbe Verbesserung bemerkt man an der Ziegelconstruction einer Bastei zu Rom, die bei Porta San Paolo unter Papst Paul III. im XVI. Jahrhundert ausgeführt worden.

Construction der Bögen und ihrer Einfassungen.

32) Plan und Aufrifs eines rundgewölbten Thores, genannt Arco de' Pantani zu Rom, in der alten Einschlußmauer am Forum des Augustus; die Mauer ist aus großen Massen von Peperino construirt und die Keilstücke des Bogens aus Travertin. Die Richtung ihres Schnittes ist regelmäßig und auf beiden Seiten des Thores gleich, trotz der schiefen Richtung seines Grundrisses; die sieben Keilstücke in der Mitte sind an ihrem Gipfel abgeschnitten, um die Steine darauf zu schichten, welche die Mauer fortsetzen.

33) Ein andrer Theil der Einschlußmauer am Forum des Nerva, bei den Säulen, welche le colonnae heißen; derselbe zeigt ein Fenster, welches oben von einer horizontalen Steinreihe oder einem Architrav geschlossen wird, der aus fünf oben und unten mit einander ausgeglichenen Keilstücken besteht, worüber zur Verstärkung ein Rundbogen gezogen worden. Alles ist mit großer Einsicht ausgeführt.

34) Ein Theil der Façade eines alten Gebäudes zu Rom, genannt die Bäder des Paulus Aemilius, welches wahrscheinlich zum Forum des Trajan gehörte; mit Ausnahme der Kapitäle und der obern Kornische, die von Travertin sind, ist diese ganze Façade aus Ziegeln gebaut; dieselben sind keilweise gesetzt, sowohl bei den Bögen in den Nischen, als bei den Steinbalken oder Architraven von horizontaler Wölbung, in der Höhe des Frieses.

35) Antikes Thor, welches man in Sizilien sieht; die Pfeiler sind von behauenen Steinen, aber die Wölbung des Bogens ist aus drei Schichten von Gefäßen oder Röhren aus gebranntem Thon gebildet, deren eine in die andre gesteckt worden.

36) Grund- und Aufrifs einer der Röhren, die zum Bau des unter der vorigen Nummer erwähnten Bogens angewendet worden. Man verdankt diese Zeichnung dem verstorbenen Herrn Belissard.

37) Einer der Bogen von dem untern Stockwerk am Grabmal des Theodorich zu Ravenna;

der Steinschnitt der Keile, die den Bogen bilden, ist merkwürdig, weil er Vorsprünge oder Verzahnungen hat, die sie verhindern sollen herabzugleiten; die Ausführung ist dabei äußerst genau. Man sehe die Stelle und Anwendung dieser Bogen bei No. 8. der Taf. XVIII., die gänzlich der Darstellung dieses eigenthümlichen Gebäudes gewidmet ist.

38) Ein Theil des Kreuzganges von Sta. Chiara zu Neapel, erbaut im XIV. Jahrhundert; unter den großen Spitzbögen sieht man andere sehr gedrückte, welche auf dem von Pilastern getragenen Hauptgesims ruhen; diese Bogen sind sammt ihren Pfeilern Taf. LIV. No. 21. abgebildet.

39) Ein andrer noch gedrückterer Bogen, der nach Art des gradgewölbten Architravs construirt ist, über dem Fenster einer Ziegelmauer des Kaiserpalastes, bei den Farnesischen Gärten in Rom; über diesem Bogen stellt ein Rundbogen, der ihm zur Verstärkung dient; alle beide sind aus keilweise gesetzten Ziegeln construirt.

40) Gradgewölbter gänzlich horizontaler Architrav, den man zu Rom bei dem alten Palaste Savelli, jetzt Orsini, sieht; die Ziegel, die ihn bilden, sind auch keilweise gestellt.

41) Unregelmäßiger Steinschnitt und Verwirrung aller Prinzipie bei einer Restauration der Porta Latina, ausgeführt nach Einführung des Christenthums, dessen mystisches Zeichen dem Schlufsstein des Bogens eingehauen ist.

42) Eine etwas regelmäßigere Anordnung an dem Spitzbogen einer Thür der Kirche S. Nicola in carcere zu Rom; seine Keilstücke sind verzahnt, wie jene des Bogens am Grabmal des Theodorich, No. 31., doch viel roher ausgeführt.

43) Schlanke und kühne Ausführung an den äußern Strebebögen der Kathedrale von Paris; man findet sie größer gezeichnet Taf. XL. No. 3.

44) Rückkehr zu den Constructionssätzen der Alten, bei Ausführung der ionischen Bögen im Hofe des Palastes Farnese in Rom, eines Werkes von Vignola.

45) Ein Theil der äußern Decoration des antiken Amphitheatrum Castrense in Rom, bei der Basilica Santa eroce in Jerusalem; die Bogen haben das Besondere, daß die keilweise gestellten Ziegel, welche deren Kurve bilden, auf zwei Streifen oder Reihen anderer grade gelegter Ziegel ruhen, welche den Rüstbogen abgeben.

46) Gradgewölbter Architrav von gemischter Construction, ausgeführt an einem Privathause zu Rom, in der Via di Borgo; die beiden Enden und der Schlufsstein sind von Stein, das Uebrige dazwischen von keilweise gestellten

Ziegeln, darüber ist zur Verstärkung ein Rundbogen von Ziegeln, wie bei No. 39.

Construction der Gewölbe.

47) Querschnitt eines antiken Grabes an der Via Appia, zwischen Rom und Albano. Ganz mit Erde bedeckt, hat dieses Monument von außen das Ansehen eines Grabhügels, der einfachsten und vielleicht ältesten Art von Grabmälern, die bei den nordischen Völkern sehr gewöhnlich war; dieses Grab enthält eine Gruft, deren Inneres, von gehauenen Steinen überkleidet, vier Bögen zeigt, worauf eine Art pyramidalen Eindeckung ruht; alles mit größter Genauigkeit vollendet.

48) Wölbung in den Thermen des Diocletian zu Rom, von Ziegeln, mit regelmäßigen Zwischenräumen, die mit kleinen Steintrümmern ausgefüllt sind.

49) Halbkugelförmige Wölbung, fast nach demselben System construirt, wie die vorige, nur mit dem Unterschied, daß hier zur Ersparnis von Material und Erleichterung der Last an den Seiten und am Gipfel, Töpfe oder Amphoren von gebranntem Thon gebraucht worden, die mit ihren Henkeln der hier daneben abgebildeten ähnlich sind; ähnliche Gefäße sieht man auch in zwei Schichten gestellt an dem Obertheil einer Kalotte, die ein altes Gebäude deckte; man sieht dessen Trümmer noch bei Torre dei Schiavi, unweit Roms, vor Porta Maggiore, auf der Via Praenestina.

Außerdem entdeckte Agincourt dergleichen in einem alten Gebäude, als er mit Herrn Vandoyer die Trümmer an der Straße nach Frascati untersuchte; auch sollen in Aegypten, namentlich in dem Dorf Aroncia bei Denderah, die Mauern vieler Häuser aus gebranntem Thongefäßen erbaut sein, die eines über das andere gestellt sind; die folgenden Nummern werden noch andere Beispiele ähnlicher Construction zeigen.

50) Gewölbe unter den Stufen im Circus des Caracalla oder Gallienus bei Rom; gegen oben hin sieht man mehrere Reihen Amphoren von gebranntem Thon, die so gelagert sind, daß eine immer in der andern Höhlung steckt; die Zwischenräume sind mit sehr flüssigem Puzzolanmörtel angefüllt, so daß Alles einen zugleich festen und leichten Körper bildet. Die antiken Theater und Amphitheater liefern sehr viele Beispiele von ähnlichem Verfahren, um die Gewölbeconstructionen leicht zu machen.

51) Anderer Gebrauch der Amphoren von gebranntem Thon, an einem Theil der Wölbung, die sich auf der Hälfte einer Treppe findet, mittelst

welcher man aus der Kirche S. Sebastian vor den Mauern Roms in das unterirdische Oratorium di San Damaso steigt; den Grundriß dieser Treppe findet man Taf. IX. No. 19.

52) Kalotte, welche das Grabmal des Theodorich zu Ravenna deckt; sie ist aus einem einzigen Stein in Istrien gehöhlt, hat 34 Fuß Durchmesser und ohngefähr 9 Fuß Höhe. Darunter sieht man den Querschnitt dieses alten Gebäudes, dessen Construction von behauenen Steinen sehr genau gearbeitet ist, wie man dies besser ersehen kann, wenn man den Querschnitt Taf. XVIII. No. 4. untersucht, der alle Details dieses Monuments darlegt.

53) Ein Theil der Deckenwölbung aus dem Haus des Cola Rienzi, genannt Casa di Pilato; sie ist aus Stücken kleiner unregelmäßiger Steine construirt, die eine Art von Opus incertum bilden; Taf. XXXIV. zeigt Plan, Durchschnitte, Aufrisse und Details dieses sonderbaren Gebäudes, unter No. 7. kann man den Anfang dieses Gewölbes in größerem Maasstab gezeichnet ersehen.

54) Hälfte der berühmten Kuppel von San Vitale zu Ravenna, eines Werkes aus dem VI. Jahrhundert; sie ist sehr merkwürdig wegen des sonderbaren Kunststückes, wodurch ihre Construction leicht gemacht worden, indem man in ihrem untern Theil Gefäße perpendicular eins in das andre gesetzt, in dem obern aber Röhren von gebranntem Thon, eine in die andre geschoben, spiralförmig gelagert hat, bis zum Gipfel hinauf. Die Abbildungen beider Arten von Gefäßen, die hier zur Seite gestellt sind, sieht man deutlicher auf Taf. XXIII, wo alle Details dieser Kirche gegeben werden.

55) Querschnitt von dem Gewölbe des Hauptschiffes der Kathedrale von Paris, erbaut im XII. und XIII. Jahrhundert; die Leichtigkeit desselben kann man wunderbar nennen, da es, wo es am stärksten ist, nicht sechs Zoll Dicke hat; man wird über die Kühnheit dieser Construction besser urtheilen können, wenn man Taf. XXXIX. betrachtet, welche in größerem Maasstab Plan, Durchschnitte und Details dieser Kirche giebt.

56) Gedrückte Wölbung von Michelangelo, unter den Porticen des Erdgeschosses im Palast der Conservatoren, auf dem Kapitöl; der Plan dieser Porticien ist Taf. LIX. No. 5. dargestellt, ihr allgemeiner Aufriss bei No. 3. und ihre Eintheilung Taf. LX. No. 1 u. 2.

Fast alle auf dieser Tafel gegebenen Details waren unedirt.

Taf. LXXXII.

Vergleichende Uebersicht des bürgerlichen Baustyles während des Mittelalters bis zur Wiederherstellung der antiken Baukunst.

1) Plan und Aufrifs des Thurmes dei Conti zu Rom, wie man glaubt im XII. Jahrhundert gegen 1198 erbaut, von Melchiorre d'Arezzo, von welchem Vasari im Leben des Arnolfo di Lapo viele andere Werke citirt (*Vasari, Vite d' pittori, ediz. di Roma, tom. I., pag. 9.*). Die Constructionswiese dieses Thurmes ward auf der vorigen Tafel No. 14. gegeben.

2) Plan des Brunnens, genannt Fontana Branda, zu Siena, der 1193 erbaut worden sein soll, wie man aus der daran befindlichen Inschrift zu ersehen glaubt.

3) Geometrischer Aufrifs desselben Brunnens; eine interessante historische Nachricht und Beschreibung von diesem Monument findet man in *P. Guglielmo della Valle, Lettere Sanesi, t. I., pag. 229 e seg.*

4) Façade eines Privathauses zu Bolsena bei Montefiascone, auf der StraÙe von Rom nach Florenz; ihre Erbauung fällt nach 1299.

5) Plan und Aufrifs eines grossen von allen Seiten isolirten Kamins, den man zu Bologna sieht; er ist aus dem XIV. oder XV. Jahrhundert.

Eine Beschreibung des Landhauses, welches Kaiser Friedrich II. in Apulien bei Andria besafs, lehrt uns, dafs in diesem Gebäude aus dem XIII. Jahrhundert acht Zimmer waren, deren jedes seinen eigenen Kamin hatte (*Trouli, Storia generale del regno di Napoli.*).

Was den Gebrauch der Kamine in den vorigen Zeiten, besonders bei den Alten, betrifft, so kann man darüber die Dissertation von der zu Dijon 1756 in 8vo erschienenen Caminologie lesen; auch eine der römischen Ausgabe der Storia dell' Arte von Winkelmann tom. III. pag. 209 hinzugefügte Note, besonders aber den trefflichen Artikel Chimie in dem Dictionnaire de l'Architecture par Quatremère de Quincy, zuerst mitgetheilt in der Encyclopedie methodique, dann noch besonders herausgegeben mit Zusätzen und Verbesserungen.

6) Ansicht der Porta Romana von Siena, erbaut im XIV. Jahrhundert, gegen 1391; die Zeichnung verdankt man der Gefälligkeit des Hrn. Paris.

7) Façade eines Privathauses der Stadt Assisi; zur Rechten sieht man eine kleine Thür, deren Schwelle einige Fufs höher ist, als der Erdboden; sie heifst Porta dei morta, weil man sie,

einem alten Brauch zufolge, niemals aufthat, als wenn man die Leiche von einem Bewohner des Hauses hinaustrug. Aehnliche Thüren sieht man in Italien zu Gubbio und Perugia und in Holland im Dorfe Brook bei Amsterdan; durch dieses Thor liefs man die Neuvermählten am Hochzeittage eingehen, indem man ihnen sagte, dafs sich ihnen diese Thür nur dann wieder öffnen werde, sobald sie Haus und Welt verlassen.

Der abergläubige Gebrauch solcher Thüren, die ausschliesslich für die Todten bestimmt blieben, war, wenn wir den Antiquaren glauben sollen, von den Alten gekamt, welche denselben den Namen Sandapilariae gaben, von Sandapila, Bahr.

In den Amphitheatern der Alten sah man zu einer der Seiten eine Thür, Sibitinarina genannt, weil sie dazu diente, die Leichen derer hinauszuschaffen, die in den Spielen unkamten; in der alten Kirche von S. Peter zu Rom war ebenfalls eine Thür, genannt Porta del Giudizio (Thür des Gerichts) durch welche die Leichen derer getragen wurden, die man in dieser Basilica begrub; hier scheint der Gebrauch eher von einer moralischen Idee eingeegeben, als vom Aberglauben; aber in den Amphitheatern der Alten verlangte es die Schicklichkeit, dafs man die zu Eingängen für das Volk und die Triumphzüge bestimmten Thüren nicht zu traurigem Zweck verwandte.

8) Palazzo Pubblico (Stadthaus) von Gubbio im Kirchenstift, erbaut um das XIII. Jahrhundert.

9) Grundrifs und Durchschnitt eines Bades, nahe bei der Stadt Bologna. Da ich keine historische Nachricht über dieses Bauwerk und dessen Erbauung vorliegen habe, dasselbe jedoch seiner Anlage nach weder zu den antiken noch neuen gezählt werden kann, so glaubt man, es zu denen des Mittelalters stellen zu dürfen. Die hier mitgetheilten Zeichnungen werden den Gebrauch seiner Haupttheile deutlich machen, d. h. den Lauf seiner Wasser, die von einem nahen Berge kommen, ihre Vertheilung in die zwei verschiedenen Stockwerke; die Treppen, auf denen man zu den Bassins gelangte, worin man sich sitzend oder stehend badete. Cameron, in seinem Trattato sulle Terme, hat dieses Monument publizirt, ohne mehr Licht über dessen Ursprung zu verbreiten.

10) Grundrifs und Ansicht des Hauses, wolin Petrarca sich 1370 zurückzog, und wo er 1374 starb; es steht in Argua an den Euganeischen Hügeln, bei Mouselire und nicht weit von Padua; die Zeichnungen wurden von Herrn Dufourny an Ort und Stelle aufgenommen.

11) Plan und Durchschnitt des Hospitals

von Fabriano in der Marea Ancona. XV. Jahrhundert.

12) Plan und Ansicht einer Brücke der genannten Stadt, erbaut im XV. Jahrhundert; sie ward sehr sinnreich so angelegt, damit sie der Gewalt eines Stromes widerstehen könne, der schon viele andere zerstört hatte; vielleicht verdankt man sie dem Talent des Bernardo Rosellini, eines florentiner Architekten, der von Nicolas V. bei den Arbeiten beschäftigt wurde, welche dieser Papst zu Rom ausführen ließ, besonders aber zu Fabriano im Kirchenstaat, wohin er sich der Pest halber geflüchtet hatte (*Vasari, Vite de' Pittori, edizione di Roma, tom. I., pag. 380.*).

13) Hinterfaçade des Palazzo publico (Stadthauses) zu Ancona, genannt Palazzo dei Governatori, ein Werk des Margaritone d'Arezzo, welcher es 1270, wie Vasari sagt, alla maniera greca (in der neugriechischen Weise) erbaute (*Vasari ibid., tom. I., pag. 39.*). Die Zeichnung dieser Façade verdankt man Herrn Dufourny.

14) Eingangsfaçade der Bibliothek von Cesena, erbaut 1462 von Malatesta Novello, dem Bruder des Sigismund Malatesta, Herrn von Rimini, und gleich diesem ein berühmter Krieger. Malatesta Novello zog sich verwundet in diese Stadt zurück, und völlig der Frömmigkeit und der Wissenschaft ergeben, *Bibliothecam dicando, in genio hominum rem publicam fecit*, wie Plinius sagt, wo er von Asinius Pollio spricht. Hinsichtlich der Geschichte und Beschreibung genannter Bibliothek kann man den Katalog ihrer Manuscripte durchsehen, der 1780 und 1784 von P. Muccioli publizirt worden; das Werk führt den Titel: *Memorie storiche di Rimini e di suoi signori, del Conte Francesco Gaetano Ballaglini, in Zanetti's Trattato delle Monete di Rimini.*

15) Querdurchschnitt der Bibliothek von Cesena.

16) Grundrifs und Längendurchschnitt derselben Bibliothek; die Säulen, welche sie schmücken, sind von dorischer Ordnung. Man kann derselben eine gröfser gezeichnet sehen auf Tafel LXVIII. No. 35.

17) Plan und Façade eines kleinen Hauses zu Tivoli, welches Namen und Wappen des Hauses Colonna trägt, worunter die Jahreszahl 1475 steht.

18) Plan und Aufrifs einer kleinen Kapelle, genannt San Giovanni in oleo, zu Rom, bei Porta Latina, auf Kosten eines Auditore di Rota, eines Franzosen, im Jahre 1509 erbaut, wie uns folgende Inschrift über der Thür sagt: *Divo Joanni*

Evangelistae cellam Benedictus Adam auditor gallicus dicavit, Julio II. pont. max. anno MCCCCVIII. Auf der Thüreinfassung liest man eine andere französische Inschrift: *Au plaisir de Dieu.* Der Entwurf dieses Gebäudes soll, wie man wohl mit Grund annimmt, von Bramante sein. In ähnlicher Art wurde auf eine von Lacaille in seiner *Histoire de l'imprimerie* citirten Ausgabe des *Roman de la Rose*, die 1515 von Michel Le noir gemacht worden, von dem Drucker eine von zwei Mohren gehaltene Rose gesetzt, mit dem Motto:

*C'est mon Désir de Dieu servir,
Pour acquérir son doux plaisir.*

Auf der Façade einer Dorfkirche las man einst folgende andere Inschrift von erhabener Simplizität: *Questo luogo e santo*, dieser Ort ist heilig!

19) Plan und Façade von dem Hause des Ariost zu Ferrara; über der Eingangsthür liest man *Ludovico Arcosto 1510*, und auf dem Fries, der das erste Stockwerk von dem zweiten scheidet, stehen die beiden Verse:

*Parva sed apta mihi, sed nulli obnoxia, sed non
Sordida, parva meo sed tamen acre domus.*

Endlich steht auf einem Stein des ersten Stockwerkes: *sic domus haec Arcosta propitios deos habet, olim ut Pindarica.* Die Zeichnungen von diesem Hause sind von Herrn Dufourny.

20) Plan des Herzoglichen Palastes in Urbino, ein Werk des Francesco di Giorgio, eines sienneser Architekten, der 1423 geboren ward und 1470 starb. Das Leben dieses Künstlers ist sehr ausführlich beschrieben von *P. Guglielmo della Valle, tom. III. der Lettere Sanese, pag. 67 e seg.* (doch vergl. man *v. Ramohr's Ital. Forschungen, II.*). Die Beschreibung des Palastes anlangend, lese man: *Memorie della citta d'Urbino, del Baldi; Roma 1742, fol. fig.*

21) Ansicht des Kastells von Cafaggiuolo, welches den Großherzogen von Toscana gehört; es liegt unweit von Florenz, an der Straße nach Bologna. Erbaut von Michelozzo Michelozzi, auf Befehl des Cosimo de' Medici, hält es noch den Charakter des Starken fest, welchen die Gebäude jener Zeit an sich tragen; sein Inneres ist mit Malereien geziert, die auf die Geschichte dieses Hauses Bezug haben, welches soviel zur Verschönerung von Florenz und dessen Umgebungen beigetragen (*Vasari Vite de' pittori, tom. I., pag. 292.*).

22) Ansicht eines andern Landhauses der Großherzoge zu Poggia a Cajano, ohngefahr 10 Miglien von Florenz, an der Straße nach Pistoja; Lorenzo il Magnifico ließ es erbauen, nach Zeichnungen des Giuliano Giamberti, genannt Sangallo. Die-

ser Künstler, geboren 1483 und gestorben 1517, hatte diese Studien der Antike gemacht, die er sodann seinem Enkel Antonio Sangallo mittheilte, welcher ihm einen großen Theil des Ruhmes zu danken hat, dessen er nach jenes älteren Meisters Tode genossen; er beschäftigte sich überdies besonders mit Fortificationen, und ward deshalb nach Mailand, Neapel und Toscana berufen, so wie auch in den Kirchenstaat, von Papst Julius II. (*Vasari ibid., tom. II., pag. 78.*)

23) Façade des Palastes Strozzi in Florenz, begonnen nach Zeichnungen von Benedetto da Majano, dem Bruder des Giuliano da Majano, und nicht dessen Enkel, wie Vasari irrtümlich berichtet; genannte Façade ward von Cronaca vollendet, der das prächtige Hauptgesims, welches sie krönt, ausführen liefs (*Vasari ibid., tom. I., pag. 452 und tom. II., pag. 144.*)

24) Plan der Peterskirche in Rom, nach dem Entwurf, welchen Fra Giocondo da Verona davon gemacht, als er, nach Bramante's Tode, der 1514 erfolgte, zum Baumeister dieser Kirche ernannt wurde, zugleich mit Rafael und Giuliano Sangallo. Wenn nicht durch diese Zeichnung, die ein Werk seines Alters ist, so hat dieser gelehrte Mönch sich doch durch die zuerst von ihm gemachten Ausgaben der Abhandlungen des Vitruvius und Fontinus nicht minder, wie durch seine Bauwerke in und um Verona, bei allen Verehrern der Architektur großes Verdienst erworben. Seine Arbeiten, seine Studien, seine Gelehrsamkeit in allen Fächern des Alterthums, und die nützliche Anwendung, die er von seinen Nachforschungen zu machen gewußt, berechtigten ihn zu einem ausgezeichneten Platz unter den Wiederherstellern der Kunst (*Vasari ibid., tom. II., pag. 345 e seg. Temanza, Vite degli Architetti Veneziani; Venezia, 1778, in 4to, pag. 54 e seg.*)

25) Plan und Aufrifs der Villa Madama, eines Landhauses am Abhänge des monte mario bei Rom. Vasari erzählt, dafs kurze Zeit nach Rafaels Tode, der im Jahr 1520 erfolgte, der Kardinal Giulio de' Medici den Giulio Romano beauftragte, dort ein Landhaus mit allen dazu gehörigen Gebäuden aufzuführen, dafs die Arbeiten auch kräftig betrieben wurden, dafs sie aber später durch den im Jahr 1521 erfolgten Tod Leo X. Aufschub erlitten. Vasari fügt hinzu, dafs, als nach dem Tode des Papstes Hadrian VI., welcher Leo X. gefolgt war, Giulio de' Medici die päpstliche Würde unter dem Namen Clemens VII. erhielt, Giulio Romano die begonnenen Arbeiten im Constantinsaal des Vaticanus sogleich wieder aufnahm; allein er schweigt über die in der Villa Madama, was glauben läst, dafs sie in

jener ersten Zeit nicht fortgesetzt worden sind; kurze Zeit darauf, schon 1524, zog sich Giulio Romano nach Mantua zurück, und 1527 erfolgte die unglückliche Plünderung Roms, lauter Vorfälle, welche die Wiederaufnahme der Arbeiten hinderten, weshalb denn jene Villa in dem unvollendeten Zustande blieb, in welchem wir sie noch gegenwärtig sehen. Den Namen „Madama“ erhielt sie, weil sie einst der Madama Margherita di Austria, der natürlichen Tochter Kaiser Karl V. gehört hatte, die zuerst mit Alessandro de' Medici, dem Enkel Clemens des VII., verheiratet worden, später mit Ottavio Farnese, dem Herzoge von Parma; in der Folge ging diese Villa in den Besitz der Königin von Neapel über, als der Erben der Familie Farnese (*Vasari, vite de' Pittori, tom. II., pag. 450.*)

26) Grundrifs und Façade des Palastes Stoppani, einst Caffarelli, zu Rom, bei der Kirche Sant' Andrea della Valle, begonnen nach Rafael's Zeichnung; das obere Stockwerk oder die Attica scheint späterer Zusatz, wenigstens sieht man nichts davon auf einem alten Stich dieser Façade, welchen Lafreri 1549 publizirt hat. Dieser Palast hat Carl V. während seines Aufenthalts in Rom zur Wohnung gedient (*Ferrero, Palazzi di Roma, tav. 17.*)

27) Allgemeiner Plan und Aufrifs von der Eingangsseite des Palazzo del T bei Mantua, erbaut gegen 1525 auf Befehl des Federigo Gonzaga, des ersten Herzogs von Mantua. Dieses prächtige Landhaus vereinigt mit seinem äußern imponirenden Anblick die reichste und eleganteste innere Ausschmückung; überall erkennt man den ausleserlichen Geschmack, welcher die Ornamente der Villa Madama geleitet; es ist das Meisterwerk des Giulio Romano, welcher daran die vereinigten Talente der Architekten, Malers und Decorateurs ersten Ranges entfaltet (*Vasari ibid., tom. II., pag. 456. Cadioli, Pitture di Mantova, 1763, in 8vo, pag. 62. Bottari, Descrizione istorica del palazzo del T; Mantova, 1783, 8vo fig.*)

28) Plan eines Lusthauses zu Padua, bei der Kirche del Santo, erbaut von Falconetto da Verona, für den berühmten Luigi Cornaro, zubenannt Vita sobria, wegen der Strenge seiner Grundsätze und der Enthaltbarkeit seines Lebenswandels. Dieses Lusthaus, welches gegenwärtig Eigenthum der Familie Giustiniani ist, ward 1523 erbaut, wie die über einem Bogen des Hofes befindliche Inschrift darthut: *Joannes Maria Falconetus Veronesis architectus MDXXIII.* — Es war auf das sinnreichste und bequeme zur Aufführung von Konzerten ausgedacht, wozu der Eigenthümer, ein großer Liebhaber der Musik, es bestimmt hatte. Serlio,

nach welchem dieser Grundriss kopirt worden, publicirte es als ein Muster dieser Gattung; wir müssen indeß den Leser darauf aufmerksam machen, daß Temanza es nicht ganz der Ausführung analog befunden. Zugleich Maler und Architekt, durch das Studium Vitruv's und der antiken Monumente, sowohl in seiner Vaterstadt Verona, als zu Pola in Istrien und besonders zu Rom, ausgebildet, genoß Falconetto die Ehre, der erste zu sein, welcher im Staate Venedig den Geschmack der antiken Baukunst einführend, dem berühmten Palladio den Weg öffnete (*Scritto, Opere di Architettura; Venezia, 1600, in 4to, lib. 7. Temanza, Vite degli Architetti Veneziani, pag. 137. Morelli, Notizie di opere di disegno; Bassano, 1800, in 8vo, pag. 107 e 109. Brandeise, Pitture di Padova, 1759, in 8vo, pag. 252.*).

29) Façade des Palastes Canossa zu Verona, erbaut gegen 1530 von Luigi Canossa, Bischof von Bayeux in Frankreich und Gesandter Franz I. bei der Republik Venedig; er ist eines der schönsten Werke des Michele San Micheli von Verona, welcher sich gleichermassen in der Civil- wie in der Kriegsbaukunst auszeichnete, von welcher letzteren er in gewisser Art der Schöpfer war, wie wir schon weiter oben bemerkten, Taf. LXIII. No. 13. u. w. Er starb 1539, fünfundfünfzig Jahr alt (*Maffei, Verona illustr., pag. 15. Temanza ibid., pag. 157.*).

30) Der Palast Cornaro zu Venedig, erbaut von Jacopo Tatti, genannt Sansovino, geboren 1479, gestorben 1570. Die, man möchte sagen arabische Anordnung, die man bei dieser Façade bemerkt, ist ein Ueberrest des Geschmacks, welchen die Venezianer aus ihrem langen Verkehr mit dem Orient überkommen haben; diese Façade geben wir nach einem Stich des Carlevaris.

31) Hauptfaçade des Palastes Massimi, genannt della Colonna zu Rom, erbaut 1532, Ferrerio zufolge, nach der Zeichnung des Baldassare Peruzzi da Siena, geboren 1481, gestorben 1536. Von allen Werken dieses Künstlers, der zugleich guter Maler, Ingenieur und vortrefflicher Architekt war, giebt dieses den richtigsten Maasstab für die Ausbreitung seines Genies und die Feinheit seines Geschmacks. Diese beiden Eigenschaften sprachen sich sehr glänzend aus, sowohl in der großen und bequemen Eintheilung, die er einem beschränkten und unscheinbaren Grunde von sehr unregelmäßiger Gestalt gegeben, so wie in der ausserlesenen Eleganz, die sich in allen Theilen der Decoration zeigt. Hinsichtlich des Planes, des Durchschnittes und der Details dieses Palastes, wie auch in Betreff seiner Beschreibung, kann man zu Rathe

ziehen: *Nuovo Metodo per apprendere l'Architettura, ecc. di Giandomenico Navone e Giambattista Cipriani; Roma, 1794, fol. fig. (Vasari ibid., tom. II., pag. 200. Della Valle, Lettere Sanesi, tom. III., pag. 137 e seg. Ferrerio, Palazzi di Roma, Lib. I., tab. 18.)*.

32) Der Palast Sacchetti in der Via Giulia, bei San Giovanni de' Fiorentini in Rom, zu seiner eigenen Wohnung erbaut von Antonio Sangallo, genannt il giovane, der Jüngere (*Vasari ibid., t. II., pag. 444.*).

33) Plan des Erdgeschosses im Palast Farnese, einem der imposantesten Monumente des neueren Roms; es ist in jeder Hinsicht das Hauptwerk von Antonio Sangallo, genannt il giovane oder il nepote. — Schüler seiner Oheime, des Giuliano und Antonio Sangallo des Älteren, die so viel Verdienste um die Architektur erworben, übertraf er seine geschickten Meister, und trug durch eine große Menge von Werken, die sich durch Würde und Festigkeit auszeichneten, bedeutend zur Weiterbildung einer Kunst bei, die in seiner Familie erblich geworden (*Vasari ibid., tom. II., pag. 435 u. 446. Ferrerio, Palazzi di Roma, Lib. I., tab. 3 u. 6. Domenico de Rossi, Studio di Architettura civile; Roma, 1702, in fol. fig., tom. I., t. 22 e seg.*).

34) Allgemeiner Grund- und Aufriss von der Eingangsseite der Villa des Papstes Giulio III. bei Rom, vor der Porta del Popolo. Dieses 1530 auf Befehl des genannten Papstes erbaute Landhaus ist ein Werk vieler Architekten. Vasari reclamirt für sich die Erfindung und Anordnung der Pläne im Allgemeinen, welche dann, wie er sagt, von Michelangelo durchgesehen und verbessert wurden; der niedere Brunnen am Ende des Hofes ward auch unter seiner und Ammanati's Leitung ausgeführt, welcher in der Folge die Loggia oder das Peristyl erbaute, das über dem Brunnen ist; was die Zimmer, Säle und viele andre Ausschmückungen dieses Palastes betrifft, wovon wir hier die Façade mittheilen, so nennt er den Vignola als ihren Urheber, und dies ist eines der ersten Werke, wobei jener große Meister (geboren 1507, gestorben 1573) die Grundsätze anzuwenden begann, welche er durch das Studium der antiken Monumente gewonnen, die er dann in seinem unsterblichen *Trattato degli ordini*, welches das klassische Handbuch der späteren Architekten geworden, niedergelegt hat (*Vasari ibid., tom. III., pag. 149, 150, 424, 528. Baglioni, Vite de' Pittori; Roma, 1784, gr. in fol. fig. Pianta, elevazioni della villa di Giulio III., Roma, 1784, fol.*).

35) Theil des Grundrisses vom Palaste der Uffizien zu Florenz, sammt seiner Façade,

von der Arnoseite, erbaut nach der Zeichnung des Giorgio Vasari aus Arezzo, geboren 1512, gestorben 1574. Es ist das Hauptbauwerk dieses Künstlers, welcher, ein Schüler und Freund des Michelangelo und begünstigt von den Medicern, mit großem Erfolg die Ausübung der Architektur mit jener der Malerei verband. Doch noch vielmehr als hierdurch hat er sich um alle Künste im Allgemeinen verdient gemacht, indem er Namen und Leben derer, die sich dazu bekannten, sammt Nachrichten über ihre Werke auf die Nachwelt brachte, und zwar vom Wiedererwachen der neueren Kunst an bis in die Zeit, in welcher er selbst lebte; darum verdiente er noch besonders eine Stelle in dieser Uebersicht zu erhalten, auch haben wir ihm dieselbe Verehrung in der Abtheilung der Malerei Taf. CC. No. 7. bezeigt (*Vasari ibid., tom. III., pag. 534.*)

36) Grund- und Aufrifs des Palastes dei conti Chiericati zu Vienza, auf der Piazza dell' Isola, ein Werk des Andrea Palladio, geboren 1518, gestorben 1580. Unter den vielen Gebäuden, womit dieser fruchtbare Genius Vienza, seine Vaterstadt, verschönert hat, ist dieses unstreitig eines der vollkommensten (*Descrizione delle Architetture di Vienza, 1779, in 8vo fig., part. II., pag. 51. Il Forestiere istruito nelle cose di Architettura di Vienza, 1780, in 8vo fig., tab. XXVII. u. XXVIII., pag. 80. Tenanza, Vite degli Architetti Veneziani, pag. 359.*)

37) Façade eines kleinen Hauses zu Vienza, welches einer constanten Ueberlieferung nach, immer für jenes angesehen worden ist, welches sich Palladio zu seinem eigenen Wohnhause gebaut.

Diese Uebersicht der bürgerlichen Baukunst, während des Mittelalters konnte nicht besser geschlossen werden; bescheiden und anmuthig, wie sein Erbauer, ward dieses Haus, obwohl sehr klein, ein Gegenstand der Neugier für den unterrichteten Reisenden und gefühlvollen Künstler (*Il Forestiere istruito, ecc. tab. 26., pag. 77. Descrizione delle Architetture di Vienza, part. II., pag. 119. Tenanza ibid., pag. 330.*)

Bemerkung. Alle Gegenstände, welche den ersten Theil dieser Tafel, von No. 1—20. incl. bilden, waren unedirt; jene, welche den zweiten Theil ausmachen, sind nach verschiedenen Sammlungen kopirt, welche Ferrerio, Ruggieri, Vasi, Serlio, Maffei und Andere herausgegeben, und die unter jeder Nummer sorgfältig citirt sind.

Taf. LXXIII.

Wiederholung und allgemeine Uebersichts-Tafel der Monumente, welche dazu dienen, die Geschichte der Baukunst des Mittelalters darzustellen.

1) Plan eines alten Gebäudes, entdeckt bei den Ausgrabungen, die man 1777 an der Stelle gemacht, welche vormals von der antiken Stadt Otriculum, unweit des neuen Otricoli im Kirehenstaat, an der Sabinischen Grenze, eingenommen worden. Es ist zu den Basiliken geordnet, der Aehnlichkeit wegen, die es in seiner Disposition mit jener hat, welche Vitruv und ihm folgend Palladio dieser Art von Gebäuden gegeben; die andern Gründe kann man zur Unterstützung dieser Ansicht nachlesen in Guattani's Werk: *Monumenti antichi inediti; Roma, 1784, in 4to fig., pag. XXVII.*, woraus dieser Plan copirt ist.

2) Kirche Sta. Agata maggiore zu Ravenna, welche von dem Bischof S. Essuperantius, zwischen den Jahren 398 und 418, erbaut sein soll. Die Disposition ihres Grundrisses, der ein Oblongum ist, das seiner Breite nach von zwei Reihen Säulen in drei Theile getheilt, und von einem halbkreisförmigen Chorgewölbe, Absise, geschlossen wird, ist eine offensbare Nachahmung der antiken Basiliken. Es ist ein Beispiel der Anwendung dieser Form auf die christlichen Tempel, das um so kostbarer ist, als es sich bis auf unsere Zeiten ganz unverändert erhalten hat (*Fabri, Sagre memorie di Ravenna; Venezia, 1664, 4to, pag. 62. Ciampini, Vetera monumenta, tom. I., pag. 184. Beltrami, Il Forestiere istruito delle cose di Ravenna, 1783, 8vo, pag. 64.*)

3) Kirche dello Spirito Santo zu Ravenna, die noch älter als die vorige sein soll; ihre Erbauung verliert sich in die ersten Zeiten des Christenthums, wenigstens wird von den Autoren erwähnt, dafs sie im Anfange des III. Jahrhunderts vergrößert worden sei. Diese Erwähnung stützt sich auf alte und fromme Ueberlieferungen; noch mehr aber auf die Form ihres Planes, denn, sie ist ebenfalls eine augenscheinliche Nachahmung jener der alten Basiliken, wovon jeder unserer Leser sich überzeugen kann, wenn er sie mit denen der Pläne No. 1 u. 18. vergleicht (*Fabri ibid. Beltrami ibid., pag. 133.*)

4) Grundrifs vom Tempel des olympischen Jupiters, genannt Tempio dei Giganti, zu Agrigent, dem jetzigen Girgenti in Sizilien; der prächtige Entwurf dieses Tempels, wie jener des folgenden, diente den der vorzüglichsten Kirchen zum Muster, welche in den ersten Zeiten der staat-

lichen Einführung des Christenthums erbaut wurden, jedoch mit dem Unterschiede, dafs die Gebräuche des neuen Kultus die prächtigen Peristyle in das Innere zu stellen nöthigten, welche die des Heidenthums außerhalb des Gebäudes begehren.

Anmerk. Neuere Forschungen jedoch zeigen, dafs dieser Grundriß bedeutend falsch gezeichnet ist. Man vergleiche darüber die Aufnahmen desselben in den Nachträgen zu Stuart's Alterthümern von Athen.

5) Tempel der Minerva, der Parthenon genannt, zu Athen; die Disposition dieses Planes ward, wie bereits gesagt worden, bei den christlichen Kirchen modificirt nachgeahmt (*Le Roi ruines des plus beaux momens de la Grece; Paris, 1758, fol. fig., part. II., tab. 7.*)

6) Kirche S. Michele in foro zu Rimini, die aus dem V. Jahrhundert herkommen soll; ihr Plan, in Form eines lateinischen Kreuzes, ist eines der ältesten Beispiele der Anwendung dieses Zeichens auf eine Kirche; es ward später ein charakteristisches der christlichen Tempel.

7) Plan und Durchschnitt des kleinen antiken sogenannten Tempels der Vesta, gegenwärtig Santa Maria del sole, in Rom, bei Ponte rotto; die Kreisform, welche die Alten den Tempeln der Vesta gegeben, ist auch von den Christen mehrmals bei ihren Kirchen angewendet worden, wie man an dem kleinen von Bramante in der Mitte des Kreuzganges von San Pietro in Montorio gebauten Tempel ersieht. Diese Form ward jedoch meistens mit der Abänderung angewandt, wovon bei Gelegenheit der vierseitigen Tempel die Rede war, No. 4 und 5, d. h. man setzte in das Innere den Peristyl, der sonst aufsen zu sehen war; die Kirche S. Stefano rotondo zu Rom, Taf. XXII. No. 1., ist ein Beispiel davon.

Die Cella, dieser Haupt- und zuweilen einzige Theil der alten Tempel, findet sich hier grosentheils erhalten, was sonst selten ist; ihr Einschluss besteht aus einer kreisförmigen Mauer von weissem Marmor, welche den Augen der Ungeweihten die Schau der heiligen Ceremonien entzog (*Desgodets, Edifices Antiques de Rome; Paris, 1682, cap. IV., p. 82., tab. 1.*)

8) Plan eines alten Baptisteriums von achteckiger Form, erbaut in Ravenna zu den Zeiten Theodorichs, im V. Jahrhundert, für die Arianer; es bildet jetzt einen Theil der Kirche von Santa Maria in Cosmedin. Man sieht es Taf. XVII. No. 16. dargestellt.

9) Allgemeiner Plan der Kathedrale von Parenzo in Istrien, sammt ihren Nebengebäuden

gegen das Jahr 542 erbaut, unter der Regierung Justinians und unter dem Pontificat des Vigilius, unter Fürsorge des Bischofs Eufrasius, dessen unter der folgenden Nummer mitgetheiltes Monogram man auf vielen Kapitälern des Schiffes eingegraben sieht.

Dieses aus dem VI. Jahrhundert stammende Monument ist merkwürdig, wegen der Spuren kirchlicher Antiquität, die es noch bewahrt. Ein vier-eckiges Atrium, umgeben von Portien, ähnlich jenem von San Clemente zu Rom, Taf. XVI. No. 3., ist vor der Kirche; diese aber ist ganz nach Art der antiken Basiliken eingerichtet; die Schiffe sind durch antike Marmor- oder Granitsäulen geschieden; diese tragen Bögen mit Ornamenten in stucco und im Geschmack jener, die man unter dem Bogen des Hauptschiffes in S. Paul, vor den Mauern Roms, sah. Der größte Theil des Fußbodens besteht aus Theilen alter Mosaiken. Die Fenster sind mit durchlöchernten Steinplatten geschlossen, wie jene des antiken Amphitheatrs von Pola; um das Chorgewölbe (Absise), welches das Hauptschiff der Kirche schließt, läuft für die Geistlichen ein kreisförmiger Sitz, mit dazu gehöriger Fußbank; inmitten aber erhebt sich der bischöfliche Stuhl. Die Wände dieses Chorgewölbes sind mit Perlmutter, Porphyre, Serpentin und andern köstlichen Materialien überkleidet, und das Gewölbe selbst schmückt eine Mosaik, welche in der Mitte die heilige Jungfrau mit dem Kinde, zu beiden Seiten die heil. Maurus und Eufrasius vorstellt. Gegen das Ende des linken Flügels und nahe dem Presbyterium ist ein altes Triclinium, zusammengesetzt aus einem Vestibül, einem Versammlungssaal, mit halbkreisförmigen Sitzen für Bischof und Clerus, und einem kleinen Oratorium. Endlich zur andern Seite des Atriums und dem Eingange der Kirche gegenüber sieht man ein Baptisterium von achteckiger Gestalt, wie es in den ersten Zeiten der Kirche gebräuchlich war, dahinter aber erhebt sich der Glockenthurm. Das Ganze dieses Gebäudes ist bisher nicht publicirt worden; die Zeichnungen sind von Herrn Dufourmy im Jahr 1783 an Ort und Stelle aufgenommen worden.

10) Monogram des Bischofs von Parenzo, Eufrasius Episcopus, welcher gegen 542 die Kathedrale wieder aufbauen liefs; es ist auf vielen Kämpfern des Schiffes eingehauen, wie bei No. 12. der Taf. LXIX. angedeutet worden, welche Basis, Kapitäl und Kämpfer einer Säule dieses Schiffes darstellt.

11) Arabische Moschee, jetzige Kathedrale von Cordova in Spanien; dieses Gebäude, aus dem Ende des VIII. Jahrhunderts, kann als eines der ältesten und prächtigsten Werke betrachtet werden,

welches die Mauren in Europa hinterlassen, und denen Künste und Wissenschaften zum großen Theile ihre Erhaltung verdanken; man sieht es in größerem Maßstabe auf Taf. XLIV., No. 17.

12) Die Marcuskirche zu Venedig, erbaut seit dem X. Jahrhundert; Taf. XXVI. giebt größere Zeichnungen derselben Kirche neben jenen der St. Sophienkirche zu Constantinopel; indem man beide vergleicht, kann man sehen, was die damals in Italien wiedererwachende Kunst aus der orientalischen entnehmen konnte.

13) Plan der Basilica von S. Zeno zu Verona, seit dem XI. Jahrhundert. Die Disposition ist sehr abweichend von der Marcuskirche, obwohl sie fast in derselben Epoche und in einer benachbarten Stadt gebaut worden, welche später auch mächtig zur Verbesserung der bürgerlichen und Kriegsbaukunst beigetragen.

14) Unterirdische Kirche unter dem Chor der Kirche S. Zeno; Taf. XII, XIII u. XIV. zeigt Ursprung, Ursache und Gebrauch dieses Theiles der alten Kirchen, welche Confessiones (Ort des Bekenntnisses) genannt wurden, weil an dieser Stelle der Schutzheilige der Kirche durch seinen Märtyrertod das Bekenntniß seines Glaubens abgelegt. Man sehe den allgemeinen Plan und die Details von S. Zeno größer gezeichnet auf Taf. XXVIII. No. 29—28.; ihre Façade Taf. LXIV. No. 9., und einige ihrer Basen und Kapitäl Taf. LXIX. No. 26 u. 27.

15) Querdurchschnitt der alten Kirche der Santa Scholastica zu Subiaco bei Rom; man sehe deshalb Taf. XXXV. nach, welche unter Fig. 4. diesen Durchschnitt in größerem Maßstabe giebt.

16) Längendurchschnitt der Domkirche von Modena; den Plan und andere Details dieser Kirche sieht man hier unter No. 30, 39, 40 und 42.

17) Seitenaufriß der Kirche von Chiaravalle, zwischen Ancona und Sinigaglia; der einfache und regelmäßige Styl dieses seit dem XII. Jahrhundert aufgeführten Gebäudes hat noch nichts von der Bauweise, welche kurze Zeit nachher die Herrschaft des gothischen Styls bezeichnen sollte, die sich immer allgemeiner verbreitet hatte; man sehe hier mehr unten bei No. 31, 41 und 43. Plan, Durchschnitt und Details dieser Kirche.

18) Plan der Basilica der Alten, nach der Ansicht des Palladio; sie findet sich einigermaßen gerechtfertigt durch die Disposition der neuerdings zu Otricoli entdeckten antiken Basilica, wovon man unter No. 1. dieser Tafel den Plan sieht (*Palladio, Architettura, ecc. lib. III., cap. 19.*).

Architectur.

19) Plan der Basilica, welche Vitruv zu Fano erbauen liefs, nach seiner Beschreibung und der Zeichnung, welche Perrault davon in der Uebersetzung dieses Autors 1684, Taf. XXXIX. pag. 152. geliefert hat. Hier ist die Disposition eine gemischte, denn der eigentlichen Basilica ist ein Tempel angeschlossen, in dessen Hintergrund sich das Tribunal erhebt, welches den Urtheilen und Rechtssprüchen, die von dort ausgerufen wurden, eine Art religiöser Weihe verlieh. Diese gemischte Anlage mußte natürlich in die Zusammensetzung der Kirchen der Christenheit aufgenommen werden, deren Glaube sich auf Hoffnung eines Weltgerichts gründet.

20) Kirche Santo Stefano degli Ongheresi zu Rom, unweit der Peterskirche gelegen, und gegen das Ende des VIII. Jahrhunderts unter Papst Hadrian I. erbaut. In dieser kleinen Kirche sieht man den ersten Schritt der Verbesserung, der zur Zeit Karls des Großen gethan wurde; ihre Disposition hat viel Analoges mit der von San Giovanni a Porta Latina, von San Michele in Sassia und Santa Cecilia zu Rom, besonders aber mit jener degli Apostoli zu Florenz, Kirchen aus derselben Epoche, deren Zeichnungen man Taf. XXV. No. 7, 9, 13 u. 14. findet (*Severano Memorie sacre delle chiese di Roma, 1630, Seco, part. I., pag. 94.*).

21) Plan der alten Kathedrale von Ravenna; sie war eines der schönsten Monumente des heiligen Alterthums, welches zugleich viele Spuren der profanen Vorzeit bewahrte; ihre fünf Schiffe, durch vier Säulenreihen geschieden, stellten die ganze Majestät der kostbarsten Tempel dar; der Halbkreis des Hintergrundes erinnerte an das Tribunal der antiken Basiliken, und in dem von kleinen Säulen gebildeten Presbyterium, welches mitten im Hauptschiffe stand, sahe man jene Art von Chor, welche nach dem Brauch der ursprünglichen Kirche diese Stelle einnahm, fast in ähnlicher Art, wie wir es noch in der Kirche di San Clemente zu Rom sehen, wovon Taf. XVI. Plan und Details zeigt.

Den Kirchenschriftsteller nach, vor dem IV. Jahrhundert für den katholischen Kultus erbaut, später durch schöne Säulen bereichert, die man den antiken Monumenten Roms entnommen, diente die Domkirche von Ravenna oft als Basilica, im wahren Sinn des Wortes, d. h. als Gerichtshaus, wo sich die Richter im Namen des Königs versammelten; unter dem Papste Clemens VII. ward darin über eine zwischen diesem Papst und dem Herzog Alfonso von Ferrara entstandene Streitigkeit Urtheil gesprochen, zu deren Entscheidung Kaiser Karl der Fünfte, dem sie anheim gestellt worden, den Podesta von Ravenna bevollmächtigt hatte.

Zum Unglück für die Kunst ward dieses Gebäude niedrigerissen und von Grund aus wieder neu gebaut, nach Zeichnungen des Architekten Buonamici aus Rimini, in den Jahren 1734—1745, und es sind keine andern Beweise seines alten Glanzes geblieben als jene, welche uns dieser Baumeister selbst aufbewahrt hat, in der von ihm gemachten Beschreibung der neuen Kathedrale, woraus der hier mitgetheilte Plan entlehnt ist. Das Werk führt den Titel: *Metropolitana di Ravenna, Architettura del Cavaliere Gian Francesco Buonamici riminese, Academico Clementino, colli disegni della antica basilica, ecc. Bologna, 1748, gr. in fol. fig.*

22) Plan der Basilica San Giovanni in Laterano zu Rom: dieses Monument bildet mit den Nebengebäuden, die es umgeben, ein durch Zweck, Urheber und ehrwürdiges Alter imponirendes Ganze, da sein Ursprung bis in das IV. Jahrhundert zurückgeht.

Als Retter u. Beherrscher des römischen Reiches, weihte Constantin seinen Lateranischen Palast dem Retter und Herrn der Welt zum Tempel, und zum Sitz der römischen Bischöfe, die ihn in der That so lange Zeit bewohnt haben.

Eingeweiht unter Anrufung des heiligen Johannes, trug diese Kirche zuerst den Namen Basilica Constantiniana, auch Basilica aurea, einen Namen, den sie ihrer Gestalt und ihres Glanzes halber wohl verdient hatte.

In der That, wie man sie hier sieht, construirt nach dem Muster der römischen Basilica erster Klasse, stellte sie in ihrer majestätischen Anlage, welche sie gegenwärtig nur noch in ihrem Grundriß bewahrt hat, alle zur Liturgie der ursprünglichen Kirche nöthigen Theile dar, d. h. die Abside oder die Tribune, in deren Mitte sich der bischöfliche Thron erhebt, die Confessio und über ihr der Altar, woran der Papst allein das Recht hatte, die heiligen Mysterien zu feiern, ein Presbyterium für den Clerus, die Kanzeln zur Ablesung der Episteln und des Evangeliums, endlich die zum Ankleiden des ganzen römischen hohen Clerus bestimmten Gemächer.

Umher, doch außerhalb der Basilika, um die edle Einfachheit ihrer innern Porticen nicht zu stören, waren einige Kapellen und Oratorien, und unter andern heiligen Gebäuden ein Baptisterium, das sich, bis auf unsere Zeiten erhalten, noch durch die Marmorarten und köstlichen Metalle auszeichnet, welche die Macht und der erwachende Eifer Constantins und seiner Nachfolger daran zu verschwenden schienen.

Bis zu der nicht sehr alten Epoche, wo der Gebrauch des Conclave eingeführt worden, geschah die Wahl der Päpste in diesem Tempel, und noch gehen

die Päpste nach ihrer Ernennung dorthin, um feierlich im Beisein des römischen Clerus und Volkes vom Papstthron Besitz zu nehmen, und noch spenden sie von der Fronte dieses Heiligthums der ganzen römischen Christenheit ihren Segen.

Es ist Niemandem unbekannt, dafs in allen Zeiten, bei allen Völkern, alten und neuen, in Aegypten, in Indien und in Mexiko, die Hauptsitze des religiösen Kultus sich immer von allen zu dessen Ausübung und Vermehrung seines Glanzes nöthigen Nebengebäuden umgeben finden, so war es auch bei dieser Basilica, welche den Ehrentitel Sacro-Sancta erhielt, und Omnium urbis et orbis ecclesiarum mater et caput hiefs, d. h. Mutter und Haupt aller Kirchen der Stadt und des Erdkreises.

In einem weiten zusammenhängenden Einschlufs fanden sich, unter dem Namen Patriarchium Lateranense, alle Nebengebäude, welche den Sitz eines Kirchenfürsten, eines Papstes, bilden sollen; besondere Oratorien, Bibliotheken, Versammlungs- oder Rathungssäle und andere große für die Concilien; dann Triclinien, bestimmt zu den Agapen oder heiligen Liebesmahlen, und eine hohe Tribune, von welcher aus der Papst den versammelten Gläubigen seinen Segen gab.

Unter den Porticen versammelten sich die Büßenden und die von Verehrung für die heiligen Stätten angezogenen Pilger; in den Triclinien herrschte, anstatt der Verschwendung profaner Bankette, die Mäßigkeit der heiligen Liebesmahl und die strengen Fasten der Mönche und Klostergeistlichen; diese bildeten das Geleit des Papstes, statt der prätorianischen Leibwachen, deren Quartiere in Klöster und Kreuzgänge verwandelt worden, die noch bestehen; nützliche Gärten ohne Pracht dienten zur Ernährung dieser Diener der Kirche und verbreiteten Gesundheit in ihren Wohnungen.

Kurz, unter dem doppelten Betracht, sowohl als Kathedrale der römisch katholischen Welt, wie als päpstlicher Palast, ward der von Constantin selbst entworfene Tempel von San Giovanni in Laterano (*ejus arcam, propriis manibus sarcuto adnoto, ipse descripsit*) vergrößert, verschönert und restaurirt, durch eine Folge von Kaisern und Päpsten, bald diesen zur Wahl und zur Wohnung dienend, bald den andern zur Krönung, und immer ist er eines der imponirendsten Monumente geblieben, welches die Kunst jemals zu Ehren Gottes und der Menschen gebaut hat, die am eigensten seinem Dienste geweiht sind.

Ciampini, in seiner Abhandlung: *De sacris aedificiis a Constantino Magno constructis*, giebt cap. II., tom. III. den allgemeinen Plan dieser Ba-

silica mit allen ihren Nebengebäuden, wie sie war, bevor sie eingerissen ward, um dem majestätischen Palaste Platz zu machen, den Sixtus V. erbauen liefs. Auch kann man das Werk des Rasponi zu Rathe ziehn, welches den Titel führt: *De Basilica et Patriarchio Lateranensi, lib. IV., ad Alexandrum VII. Pont. Max.; Roma. 1656, fol.*

23) Plan der großen Kirche zu Bethlehem, im IV. Jahrhundert von der Kaiserin St. Helena zu Ehren der heiligen Jungfrau und des Erlösers an derselben Stätte erbaut, wo man glaubte, dafs der Heiland zur Welt gekommen sei, und welche schon früher als Davids Geburtsort berühmt war.

Diese Kirche ist von schönem Verhältnifs, geschmückt durch eine große Menge von Säulen; ursprünglich war sie inwendig mit köstlichen Marmorarten bekleidet, die aber von den Türken hinweggenommen wurden, um ihre Moschee von Jerusalem zu schmücken.

Ein daran stofsender Einschufs umfaßt alle zum Dienst der Kirche notwendigen Gebäude, als Wohnungen für die Priester und dienstthuenden Mönche und für die besuchenden Pilger; man findet daselbst Kreuzgänge, Zellen, Herbergen und besondere Oratorien, eine kleine der heiligen Katharina geweihte Kirche, die auf derselben Stelle gebaut ist, wo der heilige Hieronimus die Bibel übersetzt hat; endlich den Stall oder die Grotte, worin Jesus Christus geboren worden sein soll, und die in eine unterirdische sehr heilig gehaltene Kirche verwandelt ward.

Der Gottesdienst theilt sich gegenwärtig zwischen den Armeniern, Kopten, Syrern, Griechen und Lateinern, welche sich gegenseitig den Besitz und Gebrauch der Kirche bestreiten, und ihn stets nach dem Tarif der türkischen Regierung erhalten (*Amico, Trattato dei sacri edificj di Terra Santa; Firenze, 1620, fol. fig., tab. 1. n. 3., pag. 1. e seg Ciampini ibid., cap. XXIV.*)

Man glaubt, dafs Kaiser Hadrianus an demselben Ort Feste zu Ehren des Adonis gefeiert, und dafs Helena und Constantin, zur Sühne dieser Profanation, daselbst diesen prächtigen Tempel erbauen liefs. Ein Brief dieses Kaisers an Macerius, den Bischof von Jerusalem, lehrt uns, mit welcher Pracht er ihn in allen seinen Theilen geschmückt wünschte. Er wollte, wie er schreibt, dafs alle andern Tempel durch die Herrlichkeit dieser Kirche übertroffen würden: „*ut omnia templa ... hujus edificij dignitate superarentur.*“ Die Mahomedaner haben ihn entweiht, aber die Kreuzfahrer wieder gereinigt und geheiligt.

Die Stadt Jerusalem zeigt ein noch staunens-

würdiges Beispiel solcher Schicksalswechsel. Auf dem Berge Moria, einer der Höhen ihres alten Bezirkes, hatte David einen Altar errichtet, um welchen Salomon jenen berühmten Tempel erbaute, eines der Hauptwunderwerke der Welt.

Titus zerstörte ihn, Hadrian liefs an demselben Ort einen dem Jupiter geheiligten Hain pflanzen. Julianus wollte den Tempel wieder aufrichten, die Sarazenen unter Omar erbauten daselbst eine Moschee, diese ward in den Händen der Kreuzfahrer eine christliche Kirche, die sie dann wiederum den Türken überlassen mußten, welche sie wieder dem Mahomedsdienste weiheten.

Beispiele solcher theilweisen oder gänzlichen Umwandlungen sind zu häufig und zu bekannt aus der Welt- und Kirchengeschichte, um daran zu erinnern; aber viele sind auf den vorübergehenden Tafeln dargestellt worden, und viele stehen in demselben Sinne auf der gegenwärtigen. Man sehe über diesen Gegenstand Marangoni's Werk: *Delle cose gentilesche trasportate ad uso delle chiese; Roma, 1744, 4to, cap. 52—55.*

24) Grundrißs, Längen- und Querdurchschnitt der Kirche S. Nereo ed Achilleo zu Rom, wiedererbaut im VIII. Jahrhundert von Papst Leo III. Später liefs sie der Kardinal Baronius 1597, obwohl ganz in alter Weise, von Grunde aus neu erbauen. Obwohl nur von mittelmäßiger Größe, zeigt ihr Grundriß dennoch die Disposition der alten Basiliken.

25) Plan eines kleinen antiken Gebäudes bei Tivoli, von zirkelrunder Form und bekannt unter dem Namen Tempio della Tosse; gegenwärtig ist er der heiligen Jungfrau gewidmet, die gegen das Fieber angerufen wird (*Cabral, Delle ville e monumenti antichi di Tivoli; Roma, 1779, 8vo, p. 42.*)

26) Kirche di San Vitale zu Ravenna, erbaut im VI. Jahrhundert unter Justinian's Regierung; Plan und Details dieses interessanten und eigenthümlichen Gebäudes finden sich in größerem Maßstabe dargestellt auf Taf. XXIII.

27) Plan von San Giovanni in Borgo zu Pavia; dieselbe entfernt sich von den ältern Mustern weniger in ihrem Grundrißs, als in Styl und der Ausführung ihrer Ornamente, die von ausschweifendem Geschmaek sind; über das Detail an ihrer Façade kann man ein Urtheil gewinnen, wenn man sie Taf. XLV. No. 7. aufsucht, und dazu jene von San Michele, einer andern gleichzeitigen Kirche von Pavia, betrachtet, die gleichen Styl hat und Tafel XLIV. abgebildet ist.

28) Kirche S. Crisogono in Trastevere zu Rom; sie gehört zu jenen, deren Erbauung dem

Kaiser Constantin zugeschrieben wird. Diese Ansicht könnte richtig scheinen, wenn man die Einfachheit ihres Grundrisses und die Regelmäßigkeit ihrer innern Eintheilung betrachtet, welche, trotz der allmählig eintretenden Restaurationen, noch einige Spuren der alten Muster zeigen.

29) Plan der Kirche di Santa Catarina, auf der Insel gleiches Namens, im Hafen von Pola in Istrien; diese kleine Kirche ward im X. Jahrhundert im neugriechischen Styl erbaut; wir geben ihre Details auf Taf. XXVI. No. 8—12.

30) Längendurchschnitt der Domkirche von Modena; der Styl dieses im XII. und XIII. Jahrhundert aufgeführten Gebäudes ist schon reich genug in allen Theilen desselben, wenigstens für diese Epoche, was deutlicher hervortreten wird, wenn man das Detail der innern Disposition dieser Kirche betrachtet; man findet es auf Taf. XLII. No. 4. und ihre Façade Taf. LXIV. No. 12. Man sehe über dieselbe auch auf Taf. LXXIII. No. 16, 39, 40 u. 42., die andern Details dieser Kirche, alle nach Zeichnungen gestochen, die man Herrn Dufourny verdankt.

31) Längendurchschnitt der Kirche von Chiaravalle, zwischen Ancona und Sinigaglia; XII. oder XIII. Jahrhundert. Die Einfachheit ihrer innern Decoration stimmt mit jener der äußern Seite No. 17., und mit der ihrer Façade Taf. LXIV. No. 13.; ihren Plan sieht man hier unter No. 43., und Taf. XLII. No. 5. zeigt größer gezeichnet das Detail eines Theiles ihrer innern Disposition.

32) Innere Ansicht einer Kapelle der Katakomben; die achteckige Gestalt ihres Plaues, von einem antiken Gebäude abgezogen, ward später bei vielen neueren Kirchen nachgeahmt (*Roma subterranea, tom. II. lib. IV., cap. 36., pag. 243.*).

33) Plan und Durchschnitt eines kleinen alten Gebäudes, welches bei San Germano, am Fuße des Monte Cassino, an dem Ort, den einst das alte Casinum eingenommen, steht; seine Construction aus großen mit viel Kunst und Sorgfalt behauenen Steinen zeigt die größte Festigkeit; es ist gegenwärtig unter dem Namen Chiesa del Crocifisso bekannt (*Descrizione istorica del monastero di monte Cassino, Napoli, 1775, in 8vo., p. CIX.*).

34) Plan eines alten Gebäudes von zirkelrunder Form und schöner Construction, welches man in Macedonien, bei Salomichi, dem alten Thessalonich, sieht. Pococke zählt es zu jenen Gebäuden dieser Gegend, die den ersten Christen als Kirche gedient, aber später in Moscheen verwandelt wurden. Herr Cousinery, vormalig Consul in der Levante, hat dieses Gebäude an Ort und Stelle un-

tersucht, und hält es für einen antiken Tempel der Kabiren (!); gegenwärtig ist es den heil. Petrus und Paulus geweiht.

35) Plan der Kirche Sant'Apollinare in Classe, ohngefähr vier Miglien von Ravenna; es ist ein neues Beispiel von Vereinigung der Form der Tempel mit jener der antiken Basilicen, um sie den Bräuchen und Ceremonien der ersten Kirche anzupassen. Diese Basilica ward im Jahr 545 erbaut, auf Befehl des Julianus, der Kaiser Justinian's Schatzmeister war, zu Ehren des heiligen Apollinaris, dem Schüler des heiligen Petrus und Apostel von Ravenna und von Aemilien, der heutigen Romagna; der Ort, den sie einnimmt, ist jetzt wüst und entfernt vom Meere, vormalig war es ein bekannter Hafen; denn in alten Zeiten überwinterte daselbst die römische Flotte, weshalb er Classis genannt wurde (*Fabrisagre memorie di Ravenna. Ciampini, Vetera monumenta, tom. II., cap. II., pag. 79.*). Eine schöne Beschreibung dieser interessanten Basilica findet man auch in Beltrami's Werk: *Il forestiere istruito delle cose notabili di Ravenna, 1783, in 8vo., pag. 219.*

36) Kirche degli Apostoli zu Florenz; IX. und folgende Jahrhundert. Ihr Plan u. Durchschnitt ist Taf. XXV. No. 8 u. 9. dargestellt; hier wird dieses Monument nochmals vorgeführt, als das bedeutendste Beweisstück der momentanen Rückkehr der Architectur zu den guten Prinzipien der Antike im Mittelalter.

37) Plan der Kirche San Pietro in Vincoli zu Rom, erbaut im V. Jahrhundert über einem Theil der Thermen des Titus, und nach ihrem alten Plan wieder erbaut von Papst Hadrian I. im VIII. Jahrhundert. Diese Kirche erinnert uns durch ihren Plan und ihre Aus schmückung an den Styl des schönen Zeitalters der Kunst. Größere Details davon sieht man Taf. XXI. und ihren Längendurchschnitt Taf. XXV. No. 1.

38) Plan des Domes von Pisa, erbaut im XI. bis XIII. Jahrhundert; in ihrer großen und schönen Anlage scheint sie der erste bedeutendere Strahl der wiedererwachenden Kunst in dieser Gegend Italiens, was jedem Leser in die Augen fallen muß, welcher den Durchschnitt und die allgemeine äußere Ansicht dieses Denkmals auf Taf. XXV. No. 32 u. 34. und dessen Façade Taf. LXIV. No. 10. betrachtet.

39) Grundriß eines der Pfeiler im Schiff des Domes von Modena, eines Gebäudes aus dem XII. und XIII. Jahrhundert, dessen Pläne man hier unter No. 40 u. 42. findet, so wie dessen Durchschnitt unter No. 30. Dieser Art von Pilastern, de-

ren Grundrifs ein Quadrat, welches auf jeder Seite eine halb eingelassene Säule hat, begegnet man bei den meisten Gebäuden dieser Epoche; es ist eine Art von Abzeichen des gothischen Systems, welches sich allgemein zu verbreiten begann, und sich in vielen Theilen dieses Monumentes erkennen läßt; No. 41. giebt ein anderes Beispiel dieser Art von Pilastern.

40) Besonderer Plan der unterirdischen Kirche oder der Confessio unter dem Chor des Domes von Modena, deren allgemeiner Plan hier unter No. 42. zu sehen ist.

41) Grundrifs eines der innern Pfeiler der Kirche von Chiaravalle, deren Plan, Durchschnitt und Aufrifs unter No. 43, 31 u. 17. zu finden; dieser Pfeiler ist in der That jenem der Kathedrale von Modena, No. 19., ähnlich, und zeigt dieselbe Form, welche, wie wir gesagt, den gothischen Styl charakterisirt.

42) Allgemeiner Plan des Erdgeschosses der Domkirche von Modena; die andern Zeichnungen findet man unter No. 16, 30, 39 u. 40.

43) Plan der Kirche von Chiaravalle.

44) Allgemeiner Plan der Kirche des heiligen Grabes zu Jerusalem. Nachdem die Sarazenen sie zu Ende des X. Jahrhunderts zerstört hatten, ließ sie der Kaiser Constantinus Monomachus gegen die Mitte des XI. Jahrhunderts, auf Bitte Leo X., wieder aufbauen. Eine sehr umständliche Beschreibung davon kann man nachlesen in: *Amico, Trattato dei sacri edifizj di Terra Santa; Firenze, 1620, in 4to. tab. 22., pag. 31.* Man sehe auch: *Ciampini, De sacris aedificiis a Constantino Magno constructis, cap. 23.*

Besonderer Plan des Ortes, welcher das heilige Grab enthält; er ist auf dem allgemeinen Plan in der Mitte der Rotonde in kleinem Maßstabe zu finden (*Amico ibid., tab. 33., pag. 45.*).

Seitenaufrifs des kleinen mitten in der Rotonda des allgemeinen Planes zum Einschluß des heiligen Grabes aufgeführten Gebäudes; dieses Monument ist schon Taf. XLVI. No. 28. dargestellt (*Amico ibid., tab. 33.*).

45) Plan der Westminsterkirche zu London, erbaut im XIII. Jahrhundert; trotz der Mißverhältnisse der verschiedenen Seiten des Grundrisses ist dieses Gebäude höchst interessant für die Geschichte des gothischen Systems.

46) Querschnitt der Kirche Saint Etienne du mont zu Paris; diese im XII. Jahrhundert erbaute Kirche ward im XVI. Jahrhundert umgebaut; sie zeichnet sich durch große Eleganz

aus, die man besser aus ihrem Längendurchschnitt und Plan No. 53. ansehen kann.

47) Plan und Längendurchschnitt der Kirche S. Bartolomeo all' isola, erbaut im X. Jahrhundert; vielleicht ist es das einzige Monument, welches man aus dieser Epoche des Kunstverfalls zu Rom findet; Plan und Durchschnitt sieht man größer, sammt einigen Details dieser Kirche, auf Taf. XXVIII. No. 19—21.

48) Plan, Seitenaufrifs u. Längendurchschnitt von Santa Maria a Castello zu Corneto im Kirchenstaate. Der Plan dieser aus dem XII. Jahrhundert stammenden Kirche ist für die Epoche, welcher sie angehört, sehr regelmäßig; aber die Details ihrer Ornamente haben alle Extravaganzen des Styls, welcher damals herrschte, obwohl die Bogen darum noch halbkreisförmig sind; man sehe auf Taf. XLII. unter No. 6. einen Theil des Innern dieser Kirche, Taf. LXX. No. 17. eines der Kapitäl ihres Schiffes, Taf. LXIV. No. 14. ihre Fassade und ihre Kuppel auf Taf. LXVIII. No. 9.

49) Grundrifs und Längendurchschnitt des Domes von Siena. Im XI. Jahrhundert begonnen, im XII., gegen 1180, vom Papst Alexander III. geweiht, umgebaut, vergrößert und verschönert das ganze XIII. und XIV. Jahrhundert hindurch, ist diese Kirche eines der beträchtlichsten Monumente dieser Epoche, durch ihre schöne Disposition, die Pracht ihrer äußeren und inneren Decoration, den Reichtum ihrer Stoffe und durch die genaue Vollendung aller ihrer Theile. Auf Taf. XLII. No. 10. ist das Detail des Innern dieser Kirche dargestellt; außerdem kann man Taf. LXVII. No. 11. Plan und Profil ihrer Kuppel sehen, deren sechseckige Gestalt in der Geschichte der Kuppeln einzig dasteht; endlich kann man hinsichtlich ihrer Geschichte und Beschreibung mit Nutzen und Vergnügen die interessanten Notizen lesen, welche der P. della Valle publizirt hat in seiner: *Lettere senesi, tom. I., pag. 177 e seg.*

50) Plan und Längendurchschnitt der Domkirche von Orvieto; dieses im XIII. und XIV. Jahrhundert erbaute Monument giebt zu ähnlichen Bemerkungen Anlaß, wie das vorhergehende, wenn man seine innere Disposition betrachtet, deren Detail Taf. XLII. No. 11. mitgetheilt worden; man wird in der Mischung der halbkreisförmigen mit den Spitzbogen die Schüchternheit einer wiedererstehenden Kunst erblicken, deren Schritte noch unsicher sind. Wir verdanken denselben P. della Valle die vollständige Geschichte dieser Basilica mit Abbildungen; sie führt den Titel: *Storia del Duomo di Orvieto; Roma, 1791, in 4to fig.* Die Fassade

dieser Kirche hat Taf. LXIV. No. 18. ihren chronologischen Platz gefunden.

51) Plan der Kirche von San Giovanni degli Eremiti zu Palermo, bei der Porta di Castro; diese kleine gegenwärtig mit einem Benedictinerkloster verbundene Kirche ist im XII. Jahrhundert vom König Roger erbaut oder wieder aufgebaut. Früher soll sie zum Kloster di sant' Ermete gehört haben, zu einem jener sechs, welche Gregor der Heilige im VI. Jahrhundert gegründet; demungeachtet scheinen ihre Gestalt und Construction, verglichen mit denen anderer Kirchen aus dem XII. Jahrhundert, ganz dieselbe, so dafs man sie in kein so frühes Jahrhundert verweisen kann (*Descrizione del Real Tempio di Morreale; Palermo, 1702, in fol., tav. XXVI. No. 14., pag. 137. Inveges, Annali di Palermo, 1601, fol., tom. II., pag. 445 e 500.*)

52) Plan und Längendurchschnitt von Santa Maria del Fiore, der Kathedrale von Florenz; begonnen am Ende des XIII. Jahrhunderts, nach Zeichnungen des Arnolfo di Lapo, des geschicktesten Architekten seiner Zeit, in Italien und vollendet im XV. Jahrhundert von Brunelleschi. Dieses Monument ist nunmehr berühmt durch jene Kuppel, deren damals so schwierige Construction den Genius dieses großen Mannes zuerst hervortreten liefs, welcher zuerst die Kunst wieder zu den Prinzipien der Alten zurückzuführen gewußt hat. Man sehe das Detail der innern Anordnung dieser Kirche auf Taf. XLII. No. 12., ihre Kuppel Taf. LXVII. No. 16. und das Profil der Basen, der Kapitäle und des Hauptgesimses Taf. LXX. No. 24 u. 25.

53) Plan und Längendurchschnitt der Kirche von Saint Etienne du mont zu Paris. Trotz der Störungen, welche dieses Gebäude aus dem XIII. Jahrhundert bei den verschiedenen Veränderungen, die daran gemacht worden, besonders bei dessen Wiederaufbau im XVI. Jahrhundert, hat erleiden müssen, ist es eines der eigenthümlichsten Werke der gothischen Baukunst in Frankreich; der Querschnitt auf gegenwärtiger Tafel No. 46. kann eine Idee des malerischen Effectes im Innern derselben geben; den Styl ihrer Anordnung sieht man Tafel XLII. No. 8.

54) Plan der Kirche Santa Maria in Capella zu Rom, bei Ponte rotto; diese kleine Kirche aus dem XI. Jahrhundert zeigt einen ärmlichen Styl.

55) Plan der Kirche S. Lazzaro zu Rom, vor der Porta Angelica; sie ist ein Theil eines Hospitals, welches ein Franzose zwischen dem XI. und XII. Jahrhundert erbaut, um daselbst die Aussätzigen seiner Nation zu pflegen.

56) Durchschnitt der Kirche von S. Lazzaro; ihr Styl ist noch kleinlicher, als der von No. 54.

57) Plan der Kirche S. Sisto vecchio, bei den Thermen des Caracalla zu Rom; sie ist aus dem XIII. Jahrhundert; die Art ihrer Construction ist Taf. LXXI. No. 18. gezeigt worden.

58) Plan und Seitenaufsicht der Kirche S. Vincenzo ed Anastasio alle tre Fontane bei Rom; im VIII. Jahrhundert, dem Zeitalter Karls des Grofsen und Hadrians I. erbaut, zeigt sie mehr Einfachheit und Regelmäßigkeit, wie man dies besser aus den Taf. XXV. No. 3, 4 und 5. mitgetheilten Zeichnungen ersehen kann.

59) Façade des Palazzo Cavalli zu Venedig, erbaut im XVI. Jahrhundert; dieser Palast und viele andere derselben Stadt, wie der Palazzo Foscarini und Cornaro, Taf. LXXII. No. 30., sind merkwürdig durch den Styl ihrer Decoration, welcher zugleich vom neugriechischen und vom arabischen an sich hat; sie sind Beweise von dem Einflusse, welchen die Anschauung der Gebäude des Orients, mit welchem die Venetianer immer in Handelsverbindungen standen, lange Zeit auf den Geschmack ihrer Architektur gehabt hat. Die seltsam verflochtenen Bögen, die man am dritten Stockwerk des Palastes Cavalli sieht, findet man Taf. LXV. No. 20. größer dargestellt.

60) Façade der Eingangsseite der Börse zu Bologna, genannt il Foro de' Mercanti oder il Palazzo della Mercanzia; dieses nach 1294 erbaute Gebäude ist aus der glänzendsten Epoche des gothischen Systems (*Pittura di Bologna, 1782, in 8vo, pag. 340.*)

61) Details arabischer Architektur des XVI. Jahrhunderts.

62) Andere Details arabischer Architektur, aus demselben Zeitalter; diese Details und jene der vorigen Nummer wurden hier eingereiht, um die Analogie anschaulicher zu machen, welche sie mit jener des Palazzo Cavalli, No. 59., haben könnten; Taf. XLIV. zeigt einige andere Details arabischer Architektur, welche zu demselben Zweck dienen mögen.

63) Kathedrale von Sevilla in Spanien; dieses weitläufige und prachtvolle Bauwerk, begonnen 1401 und vollendet 1506, ist im gothischen Styl, welcher zu jener Zeit noch in ganz Europa herrschte. Man kennt den Namen ihres Baumeisters nicht (*Conca, Descrizione della Spagna; Parma, 1795, in 8vo, tom. III., pag. 220 e seg. Milizia, Memorie degli architetti antichi e moderni; ibid. 1781, in 8vo, tom. I., pag. 310.*)

64) Plan der Kirche von San Marco zu Rom, bei dem Palazzo Veneziano: trotz der in verschiedenen Zeiten gemachten Restaurationen unterscheidet man dennoch an ihr die ursprüngliche Anlage ihres Planes, welcher dem VIII. Jahrhundert angehört.

65) Einer von den Bögen der Intercolumnien im Schiff von Santa Maria del popolo zu Rom, erbaut im XV. Jahrhundert auf Befehl Sixtus IV., nach Baccio Pintelli's, eines florentinischen Architekten, Zeichnung, welcher in derselben Epoche und derselben Stadt die Kirchen von Sant' Agostino und della Pace baute, deren Zeichnungen man hier unter No. 68 und 77. findet.

66) Plan und Längendurchschnitt des sogenannten Friedensteinpels zu Rom; seine grandiose Anlage ward von den Neuren bei heiligen Gebäuden zuweilen wiederholt (*Neugodets, Edifices antiques de Rome. Cap. VII., p. 105 e seq.*).

67) Querschnitt der Kirche della Trinita dei Monti zu Rom, erbaut 1494 auf Befehl Carl VIII., Königs von Frankreich; doch ward sie später sehr restaurirt.

68) Plan und Längendurchschnitt der Kirche Sant'Agostino zu Rom, erbaut 1483 vom Kardinal Guillaume d'Estouteville, nach Baccio Pintelli's Zeichnung; sie ist merkwürdig wegen der Regelmäßigkeit ihres Planes, welcher eines der ersten Beispiele vom Gebrauch regelmäßiger Ordnungen zeigt, obwohl in einer furchtsamen und kleinlichen Weise, noch besonders aber wegen ihrer Kuppel, der ersten, welche wirklich vollständig genannt werden kann; man sehe Taf. LXVII. No. 13. Die Fassade derselben Kirche ist Taf. LXIV. No. 29. dargestellt; eine der Intercolumnen ihres Schiffes Tafel XLII. No. 24. und das Detail ihrer Ordnungen Taf. LXX. No. 36.

69) Plan der Basilica von S. Peter zu Rom, wie Bramante, der erste Urheber dieses Werkes, ihn entworfen hatte; dieser Plan, zu dessen Ausführung man 1506 schritt, ward nicht völlig befolgt, sondern es wurden nach Bramante's 1514 erfolgtem Tode große Veränderungen damit vorgenommen: Taf. LVIII. No. 1. kann man ihn größer dargestellt finden (*Bonanni, Historia templi Vaticani, tav. X., pag. 50. Serlio, Libro terzo delle antichità; Venezia, 1540, pag. XXXVII.*).

70) Zweiter Plan, der für dieselbe Basilica von Baldassare Peruzzi aus Siena entworfen ward, als er nach dem Ableben des Giuliano Sangallo, des frate Giocondo und Rafaels, welche dem Bramante gefolgt waren, von dem Papst Leo X., gegen das Jahr 1520, zum Architekten von S. Peter ernannt

worden; dieser Plan, auf welchem man an die Stelle des lateinischen Kreuzes im vorigen ein griechisches gesetzt sieht, ward ebenfalls nicht ausgeführt, und selbst der Gedanke davon wäre verloren gegangen, hätte nicht Serlio, der Schüler des Baldassare Peruzzi, Sorge getragen, ihn aufzubewahren (*Serlio ibid., pag. XXXVIII. Bonanni ibid., tav. XIII., pag. 56.*). Auf Taf. LXXII. No. 24. sieht man ein anderes Project für diese Basilica von Fra Giocondo.

71) Dritter Plan für S. Peter, von Antonio Sangallo il giovane oder il nepote, welcher seinem Oheim Giuliano im Amt des Baumeisters der Peterskirche folgte, und nach Baldassare Peruzzi's Tode die Geschäfte ganz allein verrichtete; dieser Plan, worin Sangallo das von Bramante entworfene lateinische Kreuz wieder herstellen wollte, war in jeder Hinsicht schlechter, als die seiner Vorgänger, und dieser Plan ward nach seinem 1546 erfolgten Tode vergessen (*Bonanni ibid., tav. XIV., pag. 58.*).

72) Vierter von Michelangelo für die Peterskirche entworfener Plan, worin er versuchte, die Gestalt des von Baldassare Peruzzi gegebenen griechischen Kreuzes wieder herzustellen; während der siebzehn Jahre, in welchen dieser große Mann das ihm von Papst Paul III., nach Sangallo's Tode, übertragene Amt des Architekten der Peterskirche bekleidete, betrieb er die Arbeiten, die zur Ausführung dieses Planes nöthig waren, mit unermüdlichem Eifer; allein nach seinem Tode unterlag derselbe unzähligen neuen Umgestaltungen, und ward, besonders durch Verlängerung des Vordertheiles, gestört, welche Carlo Maderno unter Papst Paul V. ausführte. Dieser Zusatz bildete aus einem griechischen Kreuze ein lateinisches; diese letzten Veränderungen kann man Taf. LXI. sehen, die unter No. 9. den Plan dieser Basilica und der dazu gehörigen Nebengebäude giebt, wie Alles gegenwärtig dasteht. Man sehe auch die Aufrisse und Durchschnitte dieses Monumentes auf Taf. LIX., ihre Details Taf. LX., ihre allgemeine äußere Ansicht Taf. LXI., die innere Ansicht Taf. LXVI. und ihre Kuppel Taf. LXVII. No. 17. Die Geschichte und Beschreibung dieser Basilica anlangend, kann man die schon erwähnten Werke nachsehen, als: *Bonanni, Templi Vaticani historia; Fontana, Il tempio Vaticano*; eine Dissertation von Le Roi mit dem Titel: *Histoire de la disposition des Temples des Chrétiens; Paris, 1764, in 8vo.*

73) Plan der Kirche von Santa Maria Novella zu Florenz, begonnen zu Ende des XIII. Jahrhunderts, nach dem Plan des Frate Sisto und Frate Ristoro dei Campi, zweier Dominikanermönche; im gothischen Styl erbaut, ist diese Kirche von so

schönem Verhältniß, das sie sich die Aufmerksamkeit Michelangelo's erwarb, der, wenn wir der Sage trauen dürfen, dieselbe seine Braut und seine Dame nannte; eine der Säulen ihres Innern ist Taf. LXVIII. No. 48. dargestellt (*Vasari, Vite de' Pittori, tom. I, p. 318 u. tom. III, p. 320. Richa, Notizie delle chiese fiorentine, tom. III, p. 15 u. 23.*)

74) Plan und Längendurchschnitt einer kleinen halbzerstörten Kirche, die man in Entfernung einer Meile von Rom sieht, vor der Porta San Sebastiano, an dem Ort, der Capo di Bove genannt wird, bei dem Grabmal der Cecilia Metella; dieses Gebäude aus dem XIII. Jahrhundert zeigt in seiner Gesamtheit noch jenes Einfache, welches die gothische Architektur in ihrem ersten Zeitalter charakterisirt; man kann hierzu die Notizen nachsehen, die wir in der Beschreibung zu Taf. XXXVI. No. 18. gegeben haben.

75) Plan und Längendurchschnitt der Kirche Santa Maria sopra Minerva zu Rom; ihre Bauart, die aus dem XIV. Jahrhundert herrührt, zeigt, das zu jener Epoche das gothische System in Rom weniger schüchtern war, als im früheren Jahrhundert; ihr Inneres zeigt demungeachtet doch noch die Mischung der Rund- und Spitzbögen, die man auf Taf. XLII. No. 22. besser unterscheidet.

76) Plan und Längendurchschnitt der Kirche Santo Spirito zu Florenz, begonnen 1435 nach Zeichnungen des Filippo Brunelleschi, des vorzüglichsten Begründers der Wiedererneuerung der Baukunst im XV. Jahrhundert, und vollendet 1481, siebenunddreißig Jahre nach seinem Tode; man sehe die Tafeln XLIX. und L., worauf diese Kirche mit allen nöthigen Details dargestellt ist, auch betrachte man dazu Taf. XLVII. und XLVIII., welche sich auf die Kirche von San Lorenzo, ein

anderes Werk desselben großen Meisters, beziehen (*Richa, chiese fiorentine, tom. IX, pag. 11.*)

77) Plan der Kirche von Santa Maria della Pace zu Rom, erbaut gegen das Ende des XV. Jahrhunderts, auf Befehl des Papstes Sixtus IV., nach des Baccio Pintelli Plan; ihre achteckige Form, welche der Antike entlehnt ist, ward bei vielen andern neuern Kirchen nachgeahmt; der elegante halbkreisförmige Porticus, welcher vor ihrem Eingang steht, ist ein im XVII. Jahrhundert von Pietro da Cortona, unter Papst Alexander VII. gemachter Zusatz.

78) Plan der Kirche S. Andrea zu Mantua, begonnen im XV. Jahrhundert gegen 1472, nach des Leon Battista Alberti Plan, welcher unter den Architekten der Kunstrestauration nach dem Brunelleschi am meisten, mit seinen Schriften wie mit seinen Werken, dazu beigetragen hat, die Architektur nach dem Muster der Antike zu erneuern.

Bemerk. Da der größte Theil der auf dieser Tafel dargestellten Monumente bisher nie edirt war, hätte die Wiederholung der Anzeige bei jeder Nummer lästig werden können, deshalb zogen wir es vor, die Aufzählung der bisher unedirten hier am Schlusse auf einmal und im Ganzen zu geben; es sind die unter folgenden Nummern stehenden: No. 2, 3, 6, 9, 9, 10, 13, 14, 15, 16, 17, 20, 24, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 33, 35, 36, 37, 39, 40, 41, 42, 43, 46, 47, 48, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 64, 65, 67, 68, 73, 75, 76, 77, 78.

Die Mannigfaltigkeit der Abbildungen und ihrer Gestalten hat nicht erlaubt, die Gebäude, woraus diese allgemeine Uebersichts-Tafel der Geschichte der Baukunst während des Mittelalters zusammengesetzt ist, nach den Zeiten zu ordnen, in welchen jedes entstanden.









14695 Art
Author S eroux d'A gincourt, Jean Baptiste Louis Arch
Title Sammlung der [vorzüglichsten Denkmäler Georges S
der Architektur. Text.

DATE

NAME OF BORROWER

University of Toronto
Library

DO NOT
REMOVE
THE
CARD
FROM
THIS
POCKET

Acme Library Card Pocket
LOWE-MARTIN CO. LIMITED

